



70. Sitzung

Mittwoch, den 12.12.2018

Mainz  
in der Steinhalle des Landesmuseums

Mitteilungen des Präsidenten . . . . .	4444		
<b>Landeshaushaltsgesetz 2019/2020 (LHG 2019/2020)</b> Gesetzentwurf der Landesregierung – Drucksache 17/7300 – Fortsetzung der zweiten Beratung			
<b>dazu:</b>			
<b>Finanzplan des Landes Rheinland-Pfalz für die Jahre 2018 bis 2023</b> Unterrichtung durch den Präsidenten des Landtags – Drucksache 17/7301 –  Beschlussempfehlung des Haushalts- und Finanzausschusses – Drucksache 17/7850 –  Bericht des Haushalts und Finanzausschusses – Drucksache 17/7851 –  Änderungsantrag der Fraktion der CDU – Drucksache 17/7891 –  Änderungsantrag der Fraktion der AfD – Drucksache 17/7958–  Anträge der Fraktionen der SPD, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – EntschlieÙung – – Drucksachen 17/7896 bis 17/7933 –  Anträge der Fraktion der AfD – EntschlieÙung – – Drucksachen 17/7942 bis 17/7956 –  Anträge der Fraktion der CDU – EntschlieÙung – – Drucksachen 17/7961 bis 17/7996 – . . .	4444		
<b>Beratung des Einzelplans 03 – Ministerium des Innern und für Sport . . . . .</b>	<b>4444</b>		
		<b>Landesgesetz zur Änderung datenschutzrechtlicher Bestimmungen und anderer Vorschriften</b> Gesetzentwurf der Landesregierung – Drucksache 17/7246 – Zweite Beratung  <b>dazu:</b> Beschlussempfehlung des Innenausschusses – Drucksache 17/7602 –  Änderungsantrag der Fraktionen der SPD, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – Drucksache 17/7861 – . . . . .	4444
		<b>Landesgesetz zur Änderung des Kommunalabgabengesetzes und des Landesfinanzausgleichsgesetzes (Abschaffung von StraÙenausbaubeiträgen)</b> Gesetzentwurf der Fraktion der AfD – Drucksache 17/7619 – Erste Beratung . . . . .	4444
		<b>Landesgesetz über den Zusammenschluss der Verbandsgemeinden Emmelshausen und Sankt Goar-Oberwesel</b> Gesetzentwurf der Fraktionen der SPD, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – Drucksache 17/7712 – Erste Beratung . . . . .	4444
		<b>Landesgesetz über den Zusammenschluss der Verbandsgemeinden Alsenz-Obermoschel und Rockenhausen</b> Gesetzentwurf der Fraktionen der SPD, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – Drucksache 17/7723 – Erste Beratung . . . . .	4444
		<b>...tes Landesgesetz zur Änderung des Landesgesetzes über Maßnahmen zur Vorbereitung der Gebietsänderungen von Verbandsgemeinden</b> Gesetzentwurf der Fraktionen der SPD, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	

– Drucksache <a href="#">17/7862</a> –		<b>Landesgesetz über die Sammlung, Abgabe und Annahme von Abfällen der Binnen- und Seeschifffahrt sowie zur Änderung des Landeskreislaufwirtschaftsgesetzes und weiterer abfallrechtlicher Vorschriften</b>	
Erste Beratung . . . . .	4444	Gesetzentwurf der Landesregierung	
Abg. Matthias Lammert, CDU: . . . . .	4445	– Drucksache <a href="#">17/7245</a> –	
Abg. Hans Jürgen Noss, SPD: . . . . .	4447	Zweite Beratung	
Abg. Uwe Junge, AfD: . . . . .	4449	<b>dazu:</b>	
Abg. Monika Becker, FDP: . . . . .	4450	Beschlussempfehlung des Ausschusses für Umwelt, Energie, Ernährung und Forsten	
Abg. Pia Schellhammer, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN: . . . . .	4452	– Drucksache <a href="#">17/7873</a> –	
Roger Lewentz, Minister des Innern und für Sport: . . . . .	4454	Änderungsantrag der Fraktionen der SPD, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	
Abg. Gordon Schnieder, CDU: . . . . .	4456	– Drucksache <a href="#">17/7863</a> – . . . . .	<b>4485</b>
Abg. Dr. Jan Bollinger, AfD: . . . . .	4457, 4459	Abg. Michael Billen, CDU: . . . . .	4485
Abg. Dr. Adolf Weiland, CDU: . . . . .	4458	Abg. Andreas Rahm, SPD: . . . . .	4487
<i>Unterbrechung der zweiten Beratung des Gesetzentwurfs – Drucksache 17/7246 – bis zur 71. Plenarsitzung am 13. Dezember 2018. .</i>	<b>4460</b>	Abg. Nico Steinbach, SPD: . . . . .	4489
<i>Überweisung des Gesetzentwurfs – Drucksache 17/7619 – an den Innenausschuss – federführend – und an den Rechtsausschuss.</i>	<b>4460</b>	Abg. Nina Klinkel, SPD: . . . . .	4489, 4490
<i>Überweisung des Gesetzentwurfs – Drucksache 17/7712 – an den Innenausschuss – federführend – und an den Rechtsausschuss.</i>	<b>4460</b>	Abg. Jürgen Klein, AfD: . . . . .	4490
<i>Überweisung des Gesetzentwurfs – Drucksache 17/7723 – an den Innenausschuss – federführend – und an den Rechtsausschuss.</i>	<b>4460</b>	Abg. Marco Weber, FDP: . . . . .	4492
<i>Überweisung des Gesetzentwurfs – Drucksache 17/7862 – an den Innenausschuss – federführend – und an den Rechtsausschuss.</i>	<b>4460</b>	Abg. Andreas Hartenfels, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN: . . . . .	4494, 4495
<b>Beratung des Einzelplans 05 – Ministerium der Justiz . . . . .</b>	<b>4460</b>	Ulrike Höfken, Ministerin für Umwelt, Energie, Ernährung und Forsten: . . . . .	4496
Abg. Bernhard Henter, CDU: . . . . .	4460	<i>Unterbrechung der zweiten Beratung des Gesetzentwurfs – Drucksache 17/7245 – bis zur 71. Plenarsitzung am 13. Dezember 2018. .</i>	<b>4498</b>
Abg. Heiko Sippel, SPD: . . . . .	4462	<b>Beratung des Einzelplans 08 – Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau . . . . .</b>	<b>4498</b>
Abg. Damian Lohr, AfD: . . . . .	4464	Abg. Gabriele Wieland, CDU: . . . . .	4498
Abg. Thomas Roth, FDP: . . . . .	4465	Abg. Dr. Denis Alt, SPD: . . . . .	4499
Abg. Pia Schellhammer, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN: . . . . .	4467	Abg. Matthias Joa, AfD: . . . . .	4500, 4506
Herbert Mertin, Minister der Justiz: . . . . .	4468	. . . . .	4511
<b>Beratung des Einzelplans 09 – Ministerium für Bildung . . . . .</b>	<b>4470</b>	Abg. Dr. Jan Bollinger, AfD: . . . . .	4502
Abg. Anke Beilstein, CDU: . . . . .	4470	Abg. Steven Wink, FDP: . . . . .	4503
Abg. Bettina Brück, SPD: . . . . .	4472	Abg. Jutta Blatzheim-Roegler, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN: . . . . .	4504
Abg. Simone Huth-Haage, CDU: . . . . .	4472	Abg. Horst Gies, CDU: . . . . .	4507
Abg. Michael Frisch, AfD: . . . . .	4475, 4479	Abg. Nico Steinbach, SPD: . . . . .	4507
Abg. Joachim Paul, AfD: . . . . .	4476	Abg. Marco Weber, FDP: . . . . .	4508
Abg. Helga Lerch, FDP: . . . . .	4477, 4479	Dr. Volker Wissing, Minister für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau: . . . . .	4509, 4511
Abg. Daniel Köbler, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN: . . . . .	4480	<b>Beratung des Einzelplans 15 – Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur . . . . .</b>	<b>4512</b>
Dr. Stefanie Hubig, Ministerin für Bildung: . . . . .	4481, 4484	<b>...tes Landesgesetz zur Änderung des Landesgesetzes zu dem Staatsvertrag über die Errichtung einer gemeinsamen Einrichtung für Hochschulzulassung</b>	
Abg. Martin Brandl, CDU: . . . . .	4484	Gesetzentwurf der Landesregierung	
<b>Beratung des Einzelplans 14 – Ministerium für Umwelt, Energie, Ernährung und Forsten . . . . .</b>	<b>4484</b>	– Drucksache <a href="#">17/7776</a> –	
		Erste Beratung . . . . .	<b>4512</b>
		<b>Mehr Studienplätze für Humanmedizin in Rheinland-Pfalz schaffen, um dem Landarztmangel entgegenzuwirken</b>	

## Landtag Rheinland-Pfalz - 17. Wahlperiode - 70. Sitzung, 12.12.2018

Antrag der Fraktion der CDU – Drucksache 17/5147 –		Abg. Martin Louis Schmidt, AfD: . . . . .	4519, 4525
		Abg. Helga Lerch, FDP: . . . . .	4521
<b>dazu:</b> Beschlussempfehlung des Ausschusses für Wissenschaft, Weiterbildung, Forschung und Kultur – Drucksache 17/7565 – . . . . .	<b>4512</b>	Abg. Katharina Binz, BÜNDNIS 90/DIE GRÜ- NEN: . . . . .	4523, 4525
		Abg. Dr. Sylvia Groß, AfD: . . . . .	4525
		Prof. Dr. Konrad Wolf, Minister für Wissen- schaft, Weiterbildung und Kultur: . . . . .	4526
Abg. Marion Schneid, CDU: . . . . .	4512	<i>Überweisung des Gesetzentwurfs – Drucksache 17/7776 – an den Ausschuss für Wissen- schaft, Weiterbildung und Kultur – federfüh- rend – und an den Rechtsausschuss. . . . .</i>	<b>4528</b>
Abg. Dr. Peter Enders, CDU: . . . . .	4514, 4528		
Abg. Johannes Klomann, SPD: . . . . .	4515		
Abg. Dr. Katrin Rehak-Nitsche, SPD: . . . . .	4516		
Abg. Giorgina Kazungu-Haß, SPD: . . . . .	4516, 4518	<i>Unterbrechung der zweiten Beratung des Ge- setzentwurfs – Drucksache 17/5147 – bis zur 71. Plenarsitzung am 13. Dezember 2018. . . . .</i>	<b>4528</b>
Abg. Joachim Paul, AfD: . . . . .	4517, 4518		
Präsident Hendrik Hering: . . . . .	4518		

\* \* \*

### Präsidium:

Präsident Hendrik Hering, Vizepräsident Hans-Josef Bracht, Vizepräsidentin Astrid Schmitt.

### Anwesenheit Regierungstisch:

Malu Dreyer, Ministerpräsidentin; Doris Ahnen, Ministerin der Finanzen, Ulrike Höfken, Ministerin für Umwelt, Energie, Ernährung und Forsten, Dr. Stefanie Hubig, Ministerin für Bildung, Roger Lewentz, Minister des Innern und für Sport, Herbert Mertin, Minister der Justiz, Dr. Volker Wissing, Minister für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau, Prof. Dr. Konrad Wolf, Minister für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur; Clemens Hoch, Staatssekretär.

### Entschuldigt:

Abg. Marlies Kohnle-Gros, CDU, Abg. Gerd Schreiner, CDU; Anne Spiegel, Ministerin für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz; Dr. Stephan Weinberg, Staatssekretär.

**70. Plenarsitzung des Landtags Rheinland-Pfalz  
am 12.12.2018**

Beginn der Sitzung: 9:30 Uhr

**Präsident Hendrik Hering:**

Guten Morgen liebe Kolleginnen und Kollegen, meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich darf sie zur 70. Plenarsitzung begrüßen.

Schriftführende Abgeordnete sind heute Morgen Frau Dr. Rehak-Nitsche und Herr Reichert. Frau Dr. Rehak-Nitsche wird die Redeliste führen.

Entschuldigt fehlen heute Morgen Kollegin Kohnle-Gros, Kollege Schreiner, Staatsministerin Anne Spiegel und Staatssekretär Dr. Weinberg.

Wir dürfen bereits Gäste im Landtag begrüßen, Schüler und Schülerinnen des Leistungskurses Sozialkunde der 10. und 11. Klasse des Gymnasiums Nackenheim. Herzlich willkommen bei uns!

(Beifall im Hause)

Wir fahren fort mit der Beratung des Landeshaushaltsgesetzes 2019/2020.

Ich rufe **Punkt 5** der Tagesordnung auf:

**Landeshaushaltsgesetz 2019/2020  
(LHG 2019/2020)**

Gesetzentwurf der Landesregierung  
– Drucksache [17/7300](#) –  
Fortsetzung der zweiten Beratung

**dazu:**

**Finanzplan des Landes Rheinland-Pfalz für die Jahre  
2018 bis 2023**

Unterrichtung durch den Präsidenten des Landtags  
– Drucksache [17/7301](#) –

Beschlussempfehlung des Haushalts- und  
Finanzausschusses  
– Drucksache [17/7850](#) –

Bericht des Haushalts und Finanzausschusses  
– Drucksache [17/7851](#) –

Änderungsantrag der Fraktion der CDU  
– Drucksache [17/7891](#) –

Änderungsantrag der Fraktion der AfD  
– Drucksache [17/7958](#)–

Anträge der Fraktionen der SPD, FDP und BÜNDNIS  
90/DIE GRÜNEN  
– Entschließung –  
– Drucksachen [17/7896](#) bis [17/7933](#) –

Anträge der Fraktion der AfD

– Entschließung –  
– Drucksachen [17/7942](#) bis [17/7956](#) –

Anträge der Fraktion der CDU  
– Entschließung –  
– Drucksachen [17/7961](#) bis [17/7996](#) –

Ich rufe auf:

**Beratung des Einzelplans 03 – Ministerium des  
Innern und für Sport**

Ich rufe dazu auch die **Punkte 6 bis 10** der Tagesordnung auf:

**Landesgesetz zur Änderung datenschutzrechtlicher  
Bestimmungen und anderer Vorschriften**

Gesetzentwurf der Landesregierung  
– Drucksache [17/7246](#) –  
Zweite Beratung

**dazu:**

Beschlussempfehlung des Innenausschusses  
– Drucksache [17/7602](#) –

Änderungsantrag der Fraktionen der SPD, FDP und  
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN  
– Drucksache [17/7861](#) –

**Landesgesetz zur Änderung des  
Kommunalabgabengesetzes und des  
Landesfinanzausgleichsgesetzes (Abschaffung von  
Straßenausbaubeiträgen)**

Gesetzentwurf der Fraktion der AfD  
– Drucksache [17/7619](#) –  
Erste Beratung

**Landesgesetz über den Zusammenschluss der  
Verbandsgemeinden Emmelshausen und Sankt  
Goar-Oberwesel**

Gesetzentwurf der Fraktionen der SPD, FDP und  
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN  
– Drucksache [17/7712](#) –  
Erste Beratung

**Landesgesetz über den Zusammenschluss der  
Verbandsgemeinden Aلسenz-Obermoschel und  
Rockenhausen**

Gesetzentwurf der Fraktionen der SPD, FDP und  
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN  
– Drucksache [17/7723](#) –  
Erste Beratung

**...tes Landesgesetz zur Änderung des  
Landesgesetzes über Maßnahmen zur Vorbereitung  
der Gebietsänderungen von Verbandsgemeinden**

Gesetzentwurf der Fraktionen der SPD, FDP und  
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN  
– Drucksache [17/7862](#) –  
Erste Beratung

Die Fraktionen haben eine Grundredezeit von 10 Minuten vereinbart. Gibt es Wortmeldungen? – Herr Abgeordneter Lammert hat das Wort.

**Abg. Matthias Lammert, CDU:**

Herr Präsident, meine sehr verehrten Damen und Herren! Wir beraten heute den Doppelhaushalt, den Einzelplan 03. Hier standen die Innen- und die Sicherheitspolitik im Mittelpunkt. Wenn man heute auf den gestrigen tragischen Anschlag in Straßburg schaut, dann möchte ich an dieser Stelle – ich denke, das ist richtig, wenn man heute Morgen dort zurückblickt – an die vielen Opfer und leider auch Toten denken. Ich denke, unsere Gedanken sind auch bei den Familien der Hinterbliebenen und den betroffenen Familien.

(Beifall im Hause)

Es ist nicht einfach, wieder umzuschalten, aber wir müssen trotzdem schauen, dass wir unsere Sicherheits- und Innenpolitik gut aufstellen. Es ist wichtig und gut, dass die Landesregierung auf unseren Druck hin in den vergangenen Jahren damit begonnen hat, Personal bei der Polizei auf- anstatt abzubauen.

(Zurufe von der SPD)

Trotzdem zeigt sich, die in diesem Doppelhaushalt geplanten Maßnahmen reichen nicht aus, um unsere Sicherheitsbehörden für die Zukunft gut aufzustellen. Unsere Haushaltsanträge sehen daher deutliche Nachbesserungen in diesem Bereich vor.

(Beifall bei der CDU)

Für uns als CDU-Fraktion steht und stand immer fest, nur eine personell gut ausgestattete Polizei ist in der Lage, dauerhaft für Sicherheit in unserem Land zu sorgen. Rheinland-Pfalz gehört zu den Ländern mit der geringsten Polizeidichte. Trotz der Erhöhung der Einstellungsquote kommt unsere Polizei nicht aus der personellen Talsohle heraus, in welche sie die Landesregierung offenen Auges und wissentlich hineingeführt hat. Das gehört zur Wahrheit.

(Beifall bei der CDU)

Ich kenne das. Das war gestern die Debatte. Es ärgert mich jedes Mal, wenn wir Polizeidichte und Polizeistärke vergleichen. Es gehört dazu, dass man es vergleicht. Aber wenn man sich aktuell eine Ausgabe der BILD am Sonntag vom November anschaut,

(Zuruf des Abg. Michael Hüttner, SPD)

– Sie müssen richtig hineinschauen –, dann ist Rheinland-Pfalz an vorletzter Stelle. Es nutzt nichts, wenn die Ministerpräsidentin irgendwelche entsprechenden Statistiken bemüht. Man muss schauen, wie die Vergleiche sind. Was wird verglichen? Einmal sprechen wir von der Polizeidichte nach Vollzeitäquivalenten im Aufgabenbereich der Polizei. Da sind alle Personen im Sicherheitsbereich dabei. Da ist das komplette Ministerium mit eingepreist. Auf der anderen Seite gibt es Statistiken, in denen es um die Polizisten pro 100.000 Einwohner, nur um die entsprechenden Polizeivollzugsbediensteten geht. Da stehen wir nicht gut da. Da sind wir unten.

(Beifall der CDU)

Das gehört zur Wahrheit dazu. Lieber Roger Lewentz, das wissen Sie. Das war Thema auf der letzten Innenministerkonferenz in Magdeburg; dort gab es von A- und B-Ländern Vorschläge, weil man weiß, dass die Erfassung der Stellen und Entwicklungen nicht einfach ist und es jedes Mal andere Einpreisungen gibt. Bayern hat beispielsweise nur die Polizeivollzugsbediensteten berücksichtigt. Deswegen war das Land in der einen Statistik schlecht. Komischerweise war Bayern in der BILD am Sonntag wieder ganz vorne. Das ist interessant.

Es gab Beschlussvorschläge, in der nächsten Frühjahrskonferenz etwas vorgelegt zu bekommen, um eine einheitliche Erfassung der Planstellen und Stellen des Bundes zu generieren. Man muss sich auf die Kenn- und Vergleichszahlen kaprizieren, damit man nicht Äpfel mit Birnen vergleicht. Man muss sagen, entweder wir preisen alle ein – das sind dann auch die Angestellten und die Tarifbeschäftigten – oder wir belassen es bei den Polizeivollzugskräften.

(Abg. Alexander Licht, CDU: Das wäre ehrlicher!)

Wir sollten uns auf ein Ding konzentrieren und nicht immer nur herummachen und sagen, einmal haben wir dies und dann wieder etwas anderes.

(Beifall bei der CDU)

Das ist eine Schiefelage einer Tabelle. Ich finde, das sollte man in Zukunft ruhiger miteinander besprechen.

Noch immer sind wir auf jeden Fall – das ist Fakt, das steht auch im Haushalt – von den 9.000 Vollzeitstellen weit entfernt. Wir sind bei 8.820. Die Pensionierungswelle, die über uns herrollt, war vor Jahren schon absehbar. Aktuell kommt die Durchfallquote an der Hochschule der Polizei dazu, sodass wir nicht die, die wir einstellen, nachher haben. Diese liegt bei rund 16 %. Die Neueinstellungen im Doppelhaushalt reichen aus unserer Sicht auf keinen Fall aus, um die Personalprobleme zu beheben.

Wir brauchen eine deutliche Anhebung der Zahl der Anwärterstellen. Deswegen haben wir als CDU gesagt, wir brauchen 100 zusätzliche Stellen pro Jahr; denn wir verfolgen ein anderes Ziel als die Landesregierung: Wir wollen perspektivisch auf 10.000 Vollzeitäquivalente kommen.

(Beifall der CDU)

Das ist eine ganz klare Forderung von uns. Das muss man aufgrund der Sicherheitslage einfach sehen.

Damit wollen wir den Polizeibeamtinnen und -beamten Handlungsspielräume geben; denn sie setzen ihr Leben und ihre Gesundheit für unsere Sicherheit aufs Spiel, und sie stehen da. Deswegen möchten wir ein herzliches Dankeschön an unsere Polizeibeamtinnen und -beamten in Rheinland-Pfalz sagen, die Enormes leisten. Vielen Dank.

(Beifall der CDU und vereinzelt bei AfD und FDP)

Wir brauchen Investitionen bei der Polizei. Daher brauchen wir eine deutliche Erhöhung in diesem Bereich. Beispiels-

weise wollen wir die Hochschule der Polizei neu überplanen und abschnittsweise sanieren. Auch die Hochschule ist in manchen Bereichen sanierungsbedürftig. Der große Hörsaal braucht einen Umbau. Wir wollen die Polizeiausbildung modernisieren.

Dazu gehört eine ausreichende WLAN-Versorgung für die Studierenden und das Lehrpersonal. Das ist derzeit alles andere als optimal. Sie haben immer gesagt, das brauchen wir.

Darüber hinaus – das ist heute leider verbunden mit dem Anschlag – sprechen wir uns dafür aus, dass wir flächendeckend neue Mitteldistanzwaffen einführen. Hessen, Schleswig-Holstein, aber auch Berlin sind uns da einen Schritt voraus. Sie haben sogenannte neue und größere Gewehre bestellt. Unsere Landesregierung hat immerhin schon einen Prüfauftrag erteilt. Sie prüfen noch. Das Ergebnis soll Ende des Jahres kommen. Zumindest stand es so in einem Artikel. Schauen wir einmal, was dabei herauskommt.

Bedenken Sie bitte dabei, dass die nächste Streifenwagen-generation, die wir beginnen, nächstes Jahr anzuschaffen, groß genug und alltagstauglich sein muss, um bei den Änderungen der Polizeiausrüstung die Last tragen zu können, und es nicht dazu kommt, dass wir wieder irgendwelche Federn nachstellen müssen.

(Beifall der CDU und vereinzelt bei der AfD)

Wir benötigen einen dritten Hubschrauber. Vor einigen Jahren gab es noch drei. Das ist ein gutes Einsatzmittel. Ein Streifenboot wird immerhin angeschafft. Aber auch da muss die weitere Anschaffung erfolgen. Wir haben immer noch viele Boote, die über 25 Jahre alt sind.

(Zuruf des Abg. Dr. Bernhard Braun,  
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Wir wollen bei der Beförderungs- und Besoldungssituation einiges verändern; denn nach wie vor gibt es einen Beförderungsstau. Der ist insbesondere in den unteren Besoldungsrängen bei A 9 und A 10 erheblich. Deswegen sind wir nach wie vor für eine Regelbeförderung und eine Prüfung der Regelbeförderung von A 10 nach A 11. Wir wollen eine funktionsgerechte Bezahlung und Beförderung. Es kann nicht sein, dass Dienstgruppenleiter nicht in der entsprechenden, ihnen zustehenden Besoldungsgruppe sind. Eine Regelbeförderung würde das große und aufwendige Beurteilungsverfahren, das viel Verwaltungsaufwand bedeutet, wegfallen lassen. Das ist unser Ziel.

(Beifall bei der CDU)

Natürlich wollen wir auch etwas für die Gesundheit der Polizei tun. Da ist einiges gemacht worden. Der Wechselschichtdienst ist körperlich belastend. Wir haben über 1.000 eingeschränkt dienstfähige Beamtinnen und Beamte. Die neu eingeführten Schichtmodelle müssen erst im Praxistest bestehen. Nach wie vor gibt es daran berechtigte Kritik und Bedenken. Jetzt schauen wir erst einmal, wie das ausgeht.

Wir sprechen uns in dem Zusammenhang für die Einfüh-

rung der freien Heilfürsorge aus, und zwar für die gesamte Polizei optional, für die neuen verpflichtend. Diejenigen, die schon dabei sind, können wählen. Es gibt einen Prüfauftrag an den Landesrechnungshof. Leider liegt noch kein Ergebnis vor.

Ich muss ehrlich sagen, man hört immer wieder etwas von allen Seiten, auch von der SPD. Wir haben es gemeinsam auf den Weg gebracht. Jetzt hört man nichts mehr. Haushaltsbegleitanträge oder sonst etwas gibt es nicht. Da steht nichts drin.

(Beifall bei der CDU –  
Zuruf des Abg. Jens Guth, SPD)

– Herr Guth, es tut mir leid, ich habe nichts gelesen. Dann schreiben Sie es rein, und sagen Sie es hier. Machen Sie einen Antrag. Stimmen Sie unserem Antrag nachher zu, dann sehen wir wirklich, ob Sie dafür sind. Wir sind es auf jeden Fall.

(Zuruf des Abg. Alexander Licht, CDU)

Liebe Damen und Herren, ich möchte noch kurz etwas zu den Freiwilligen Feuerwehren sagen. Dort haben wir einiges gemacht. Die Feuerweherschule wurde auf unseren Druck hin personell verstärkt. Dafür sind wir dankbar. Wir mussten immer wieder der Motor sein, damit sich endlich etwas bewegt.

(Beifall bei der CDU)

Der Investitionsstau bei den rheinland-pfälzischen Feuerwehren ist nach wie vor sehr bedenklich. Rund 66 Millionen Euro sind dort vorhanden, die fehlen. Deswegen wollen wir die Mittel in den nächsten zwei Jahren auf insgesamt 20 Millionen Euro erhöhen, damit wir bei den Investitionen einen Schritt vorwärtskommen und die Feuerwehrautos nicht über Jahre finanziert werden. Wenn sie heute eines bestellen, bekommen sie es zum Teil erst in sechs bis sieben Jahren abbezahlt. Das kann nach unserer Ansicht nicht sein.

Sehr verehrte Damen und Herren, abschließend sei noch angemerkt, dass sich im Bereich der Innenpolitik in den vergangenen Jahren sicherlich einiges positiv entwickelt hat. Das wollen wir durchaus anerkennen. Das ist aber vor allem deshalb der Fall, weil die Landesregierung immer wieder Vorschläge von uns aufgegriffen hat und wir den entsprechenden Druck gemacht haben. Ich möchte daran erinnern, als wir für die Einführung der Bodycams waren, wusste die Landesregierung überhaupt noch nicht, was das ist.

(Abg. Martin Haller, SPD: Nummer kleiner geht nicht!)

Wir waren auch für die Einführung der Taser. Immerhin auf unseren Antrag hin gab es die große Anhörung. Das können Sie umdeuten, wie Sie wollen. Das können wir brieflich belegen und nachvollziehen. Das war eine gute Sache. Jetzt kommt der Taser. Wenn Sie es direkt gemacht hätten, hätten wir ihn schon längst haben können.

(Beifall der CDU und vereinzelt bei der AfD)

So ist das. Hätten Sie unsere Bedenken früher aufgegriffen und sich unseren Forderungen früher angeschlossen, dann könnte die Polizei deutlich besser personell und ausgerüstet dastehen. Heute ist wieder Gelegenheit, unseren Anträgen zuzustimmen.

Einen herzlichen Dank.

(Beifall der CDU)

**Präsident Hendrik Hering:**

Für die SPD-Fraktion hat der Abgeordnete Noss das Wort.

**Abg. Hans Jürgen Noss, SPD:**

Herr Präsident, meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen und liebe Kollegen! Der Werbeblock der CDU ist damit abgeschlossen, glaube ich, und wir können zur Realpolitik zurückfinden.

(Beifall bei der SPD –  
Heiterkeit des Abg. Alexander Fuhr, SPD)

Der vorliegende Einzelplan 03 bietet eine gute Grundlage zur Erfüllung der sich stellenden Herausforderungen. Gleichzeitig bildet er aber auch die politischen Zielsetzungen und Arbeitsschwerpunkte der Ampelkoalition ab.

Mit den Aufgabenbereichen Polizei, Innere Sicherheit, Förderung des Sports, Brand- und Katastrophenschutz, Infrastruktur- und Landesplanung, Kommunalentwicklung – die auch im Einzelplan 20 abgebildet wird –, der IT-Zentralstelle und der Breitbandinfrastruktur sowie weiteren wichtigen Aufgabenstellungen umfasst der Einzelplan 03 ganz wichtige Bereiche der Landespolitik, die wesentlich auf das Sich-wohlfühlen und Leben unserer Bürgerinnen und Bürger einwirken.

Die Sicherheit unserer Bürgerinnen und Bürger ist eine bedeutsame Kernaufgabe, die der Staat zu leisten hat. Wir sind diesbezüglich gut aufgestellt. Die Zahl der Straftaten lag im Jahr 2017 auf dem niedrigsten Stand seit 1995. Mit einer Aufklärungsquote von 65,4 % liegt Rheinland-Pfalz darüber hinaus weit über dem Bundesdurchschnitt. Das sind Zahlen, die belegt und nicht der BILD-Zeitung entnommen sind.

(Vereinzelt Beifall bei der SPD)

Trotzdem haben die weltweiten terroristischen Übergriffe – jetzt zum Beispiel wieder in Straßburg –, die mittlerweile auch Deutschland erreicht haben, eine sehr starke Sensibilisierung des Sicherheitsempfindens der Menschen bewirkt.

Im Entwurf dieses neuen Haushalts sind für den Einzelplan 03 insgesamt 423 neue Stellen vorgesehen. Hiervon entfallen allein auf den Polizeibereich 263,5 Stellen. Mit den eingeplanten Einstellungsquoten von jeweils 580 Polizeianwärterinnen und -anwärtern wird es nach den vorliegenden Berechnungen möglich sein, im Jahr 2021 eine Polizeistärke von 9.160 Vollzeitäquivalenten vorzuhalten, was etwa einer tatsächlichen Personalstärke von rund 9.600 Polizisten entspricht.

Der Polizeibereich soll auch weiter entlastet und gestärkt werden. Daher ist in beiden Haushaltsjahren die Schaffung von weiteren Stellen für zusätzliche Fachkräfte und Spezialisten sowie Tarifbeschäftigte vorgesehen. Darüber hinaus ist die Einrichtung einer Online-Wache mit drei Stellen im Haushalt enthalten.

Neben diesen Stellenmehrungen sind im Polizeibereich 519 Stellenhebungen vorgesehen, von denen 329 auf das Jahr 2019 und 190 auf das Jahr 2020 entfallen. Das Förderungsbudget im Polizeibereich umfasst für beide Jahre insgesamt 6,25 Millionen Euro. Ich glaube, das ist eine Summe, die sich sehen lassen kann.

Wir wollen gute und sichere Arbeitsbedingungen für unsere Polizistinnen und Polizisten. Wir begrüßen es daher, dass auch die Ausrüstung ständig verbessert und an die technischen Herausforderungen angepasst wird. So werden größere Funkstreifenwagen angeschafft, die geeignet sind, die neue, größere und erforderliche Ausrüstung der Funkstreifenbesatzung aufzunehmen, und es wird eine verbesserte Schutzausstattung für die Polizistinnen und Polizisten angeschafft.

Weitere Haushaltsmittel sind erforderlich, um die Hochschule der Polizei weiter aufzubauen und den gestiegenen Einstellungszahlen gerecht werden zu können. Ein weiteres Ziel ist die flächendeckende Ausrüstung mit mobilen Endgeräten; der Minister hat dieser Tage entsprechende Geräte übergeben.

An dieser Stelle möchten auch wir unseren Polizistinnen und Polizisten danken, die trotz der großen Belastungen, denen sie ausgesetzt sind, ihren schweren Dienst mit großem Engagement versehen. Um die Polizei weiter zu fördern, brauchen wir keine imaginären Druckwellen von bestimmten Parteien; das schaffen wir auch ganz allein.

(Beifall bei der SPD, der FDP und dem  
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN –  
Abg. Cornelia Willius-Senzer, FDP: Genau!)

Der Etat des Verfassungsschutzes wird in beiden Haushaltsjahren um jeweils etwa 950.000 Euro aufgestockt, was für beide Jahre einen Etat von rund 3,25 Millionen Euro bedeutet. Darüber hinaus sind weitere fünf Stellen vorgesehen.

Wir haben in Rheinland-Pfalz über 50.000 Feuerwehrangehörige. Unsere Feuerwehren sind gut aufgestellt. Auch in den Haushaltsjahren 2019 und 2020 werden die Entnahmen aus der Feuerschutzsteuer wie in den Vorjahren komplett im Bereich des Brandschutzes Verwendung finden.

Die personellen Probleme der Feuerwehr- und Katastrophenschutzschule des Landes sind hinlänglich bekannt. Zwischenzeitlich sind durch die Landesregierung bereits etliche Schritte unternommen worden, um die Situation zu verbessern, was auch gelungen ist. Mit diesem Doppelhaushalt werden weitere Maßnahmen ergriffen, die geeignet sind, die dauerhafte Leistungsfähigkeit der Schule zu gewährleisten. So werden vier neue Stellen und zwei zusätzliche Brandreferendarstellen geschaffen, und eine abgeordnete Stelle kehrt an die Schule zurück.

Des Weiteren werden zehn Stellenhebungen vorgesehen. Auch das Brand- und Katastrophenschutzreferat der ADD wird fünf neue Stellen und zwei Stellenhebungen erhalten. Mit diesem Schritt werden die entstandenen personellen Probleme beseitigt. Die Feuerwehr kann sich auf uns verlassen, genauso, wie wir uns auf die Feuerwehr verlassen können.

Rund 1,6 Millionen Menschen sind in Rheinland-Pfalz Mitglied in einem Sportverein. Trotz der vorhandenen Schuldenbremse wurden in den vergangenen Jahren die Mittel für den Sport stets von Kürzungen ausgenommen. Einzelplanübergreifend sind etwa 40 Millionen Euro zur Förderung des Sports veranschlagt,

(Abg. Michael Hüttner, SPD: Super Leistung!)

wobei wir bei der Förderung des Landessportbunds weiterhin geradeaus fahren werden. Mit dem neuen Präsidium haben wir darüber hinaus gute und kooperative Gespräche geführt und gehen davon aus, dass der Sport auch in den kommenden Jahren keine Kürzungen seines Budgets zu befürchten hat, sondern mit neuen Konzepten auch neue Wege gehen wird. Das Land wird auch dem Sport gegenüber ein verlässlicher Partner bleiben.

(Beifall bei der SPD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN –  
Abg. Michael Hüttner, SPD: Jawohl!)

Der Ausbau der digitalen Infrastruktur ist ein bedeutender Schwerpunkt der Arbeit der Landesregierung, was sich auch an den hierfür zur Verfügung stehenden Haushaltsmitteln deutlich feststellen lässt. Das Innenministerium ist für die zentrale Steuerung von E-Government und der IT-Angelegenheiten der Landesverwaltung inklusive der Finanzierung wie auch für die Unterstützung der Kommunen beim Ausbau der Breitbandinfrastruktur und dem Ausbau von WLAN-Hotspots im kommunalen Bereich einschließlich der landeseigenen Liegenschaften zuständig.

Im Gesamthaushalt des Einzelplans 03 wurden die erforderlichen Mittel in einem Digitalbudget ausgewiesen. Hierzu wurden aus den Einzelhaushalten Gelder in Höhe von 320 Millionen bzw. 327 Millionen Euro zur Verfügung gestellt. Für die Zuwendungen an die Kommunen sind im Einzelplan 03 über 33 Millionen Euro eingestellt. Für die Förderung bisher laufender Maßnahmen stehen außerdem noch Haushaltsmittel von rund 61 Millionen Euro zur Verfügung.

Das Land hat mit dem Haushaltsentwurf auch dafür Sorge getroffen, dass die Mittel des Bundes für den weiteren Gigabit-Ausbau zeitnah abgerufen werden können. Hierfür sind Verpflichtungsermächtigungen in Höhe von 10 Millionen Euro im Jahr 2019 und 565 Millionen Euro im Jahr 2020 veranschlagt.

(Abg. Michael Hüttner, SPD: Sehr geschickt!)

Zusammengefasst kann man feststellen, dass die veranschlagten Mittel ausreichen werden, um begonnene Projekte fortzuführen, und weitergehende Maßnahmen, zum Beispiel Gigabit-Netze, ohne große Verzögerungen ange-

gangen werden können. Dies ist auch erforderlich, wenn wir den ländlichen Raum nicht abhängen wollen.

(Beifall der SPD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Zu den nachfolgend genannten Gesetzentwürfen möchte ich ausführen, dass die SPD-Fraktion beantragt, die Entwürfe, die zur ersten Lesung anstehen, an den oder die zuständigen Ausschüsse zu überweisen. Das betrifft zum einen das Landesgesetz zur Änderung des Kommunalabgabengesetzes und des Landesfinanzausgleichsgesetzes, in dem es um die Abschaffung von Straßenausbaubeiträgen geht. Es handelt sich um einen Gesetzentwurf der AfD-Fraktion.

Darüber hinaus geht es um das Landesgesetz über den Zusammenschluss der Verbandsgemeinden Emmelshausen und St. Goar-Oberwesel, ein Gesetzentwurf der Ampelkoalition. Sodann geht es um das Landesgesetz über den Zusammenschluss der Verbandsgemeinden Alsenz-Obermoschel und Rockenhausen, ebenfalls ein Gesetzentwurf der Fraktionen der Ampel. Schließlich geht es um das Landesgesetz zur Änderung des Landesgesetzes über Maßnahmen zur Vorbereitung der Gebietsänderungen von Verbandsgemeinden; hier geht es explizit um die Verbandsgemeinde Hermeskeil, für die die Amtszeit des Bürgermeisters wegen der Verwaltungsreform etwas verkürzt werden soll. Auch hierbei handelt es sich um einen Gesetzentwurf der Ampelkoalition. Sie merken, wir sind sehr fleißig gewesen.

In zweiter Lesung wird darüber hinaus das Landesgesetz zur Änderung datenschutzrechtlicher Bestimmungen und anderer Vorschriften behandelt. Das ist ein Gesetzentwurf der Landesregierung. Ein Änderungsantrag hierzu ist eingereicht.

Ich verweise weiterhin auf die Entschließungsanträge der Fraktionen der SPD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN zu dem vorliegenden Landeshaushaltsgesetz. Darin geht es um WLAN für alle Studierende an der Hochschule der Polizei – wir haben also gehandelt, die CDU hat gesprochen –, gute Verpflegung für die Polizei, die Digitalstrategie der Polizei Rheinland-Pfalz und die weitere Stärkung der Feuerwehr als unverzichtbarer Pfeiler der Inneren Sicherheit.

Ich bin jetzt bei genau zehn Minuten.

Danke schön.

(Beifall der SPD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN –  
Staatsminister Roger Lewentz: Tolle Leistung! –

Abg. Alexander Schweitzer, SPD: So muss man über Innere Sicherheit reden!)

**Präsident Hendrik Hering:**

Für die AfD-Fraktion spricht deren Vorsitzender Herr Junge.



**Abg. Uwe Junge, AfD:**

Sehr geehrter Herr Präsident, Kolleginnen und Kollegen! Herr Lammert, herzlichen Dank dafür, dass Sie uns alle noch einmal an den Anschlag in Straßburg erinnert haben.

(Zuruf des Abg. Jens Guth, SPD)

Ich hoffe, dass die Zahl der Toten nicht noch weiter steigt.

Der Einzelplan 03 behandelt zentrale Themen im Bereich der Zukunftsfähigkeit und Inneren Sicherheit unseres Landes. Polizei, Feuerwehr, Personal- und Stellenplanung, Digitalisierung: allesamt Themen, die unmittelbaren Einfluss auf das Leben, auf die Daseinsvorsorge unserer Bürger haben.

Rheinland-Pfalz ist, anders als stets vollmundig von der Landesregierung behauptet, eben nicht spitze,

(Zuruf aus dem Hause: Doch!)

bestenfalls Mittelmaß und in manchen Bereichen sogar auf den hinteren Rängen zu finden.

Die schlechte Personalsituation bei der Polizei ist durch unsere Große Anfrage – die bitte ich doch, heranzuziehen, und nicht die BILD-Zeitung – mit dem Betrachtungshorizont der letzten acht Jahre deutlich sichtbar geworden. Innenminister Lewentz spricht gerne von den höchsten Einstellungszahlen aller Zeiten. Das werde ich einmal aufbrechen, meine Damen und Herren.

Fakt ist, dass das bisherige Personalniveau der letzten acht Jahre gerade einmal gehalten werden konnte. Die Bewerberzahlen sinken, und die Quote der Ausbildungsabbrecher steigt. Im Betrachtungszeitraum haben im Durchschnitt 16,2 % der Polizeianwärter die Ausbildung nicht beendet. 2.924 Polizeibeamte haben zwischen 2010 und 2017 ihre Ausbildung erfolgreich abgeschlossen. Im gleichen Zeitraum sind 2.879 Polizeibeamte landesweit aus dem Dienst ausgeschieden. Die überwiegende Zahl ging in den Ruhestand, ein anderer Teil schied durch dauerhafte Dienstunfähigkeit aus. Das heißt, die Personalstärke ist von 2010 bis 2017 gerade einmal um netto 45 Polizeibeamte angewachsen.

(Abg. Michael Frisch, AfD: Hört, hört!)

Diese Zahl ist allerdings nur ein Zwischenstand, denn der 15. bis 16. Bachelorstudiengang läuft derzeit noch, und die Abbrecherquote ist noch lange nicht bekannt.

Zudem gehört Rheinland-Pfalz zu den Bundesländern, aus denen tatsächlich auch Polizeibeamte abwandern. 170 Abwanderungen – das sind die Zahlen des Innenministeriums – in andere Bundesländer stehen nur 160 Zugänge aus anderen Bundesländern gegenüber. Nochmals minus zehn Beamte. Das Gesamtsaldo beträgt dann nur 35 Beamte – wir reden von einem Betrachtungszeitraum von acht Jahren.

Meine Damen und Herren, in diese negative Bilanz sind entscheidende Lebens- und Dienstfaktoren noch nicht mit einbezogen, so etwa die individuelle Krankheitsquote von

durchschnittlich 7 %, was etwa 200.000 Fehltagen oder 600 dauerhaft fehlenden Beamten entspricht.

Diese Gesamtsituation steht zudem unter der Last einer nahezu unerträglichen Überstundenzahl, die seit Jahren relativ konstant bei über 1,6 Millionen Dienststunden im Jahr liegt. Das ist ein Skandal für sich und zeigt doch, dass die vorhandenen Kräfte selbst für die aktuelle Lage nicht ausreichen, geschweige denn für eine sich künftig ziemlich sicher noch verschärfende Sicherheitslage, insbesondere auch dann, wenn Sie sich von Frau Spiegel weiter in dieser Form die Sicherheit unseres Landes sabotieren lassen, meine Damen und Herren.

(Beifall der AfD)

Die Polizei befindet sich aktuell in derselben Lage wie im Jahr 2009. Fortschritt und Zukunftsfähigkeit sehen aber anders aus.

Nun gut, das sind zunächst nur Kopfzahlen, aber betrachtet man die Lage unserer Beamten und ihrer Familien, die Lebensqualität der Polizeibeamten, bezieht man auch die Krankheitsausfälle, Mutterschutz, Elternzeit und die permanente Dauerlast der Überstunden mit ein, wird erschreckend klar, dass unsere Polizei seit Jahren unterbesetzt ist und Sie, Herr Minister – seit über sieben Jahren im Amt –, hier die Fürsorgepflicht nachweisbar vernachlässigt haben. Sie regieren auf dem Rücken der Polizeibeamten.

(Beifall der AfD –  
Zuruf des Abg. Jens Guth, SPD)

Wir fordern ein echtes Aufbauprogramm für unsere Polizei in personeller und materieller Hinsicht. Die erste Zielmarke sind in der Tat die 10.000 Beamte, die auch die CDU fordert, aber nicht als tote Dienstpostenstruktur, sondern dienstfähig auf den Straßen in Rheinland-Pfalz. Die Ausrüstung der Polizei muss auf das bestmögliche Niveau gehoben werden. In der Frage der Bewaffnung, aber auch in der Frage der Einsatzfahrzeuge muss sich eine Neubeschaffung an den funktionalen Anforderungen und an einem vordefinierten Bedarf orientieren. Schauen Sie nach Frankreich, und erkennen Sie die Zukunft Deutschlands.

Die schnelle Verfügbarkeit von Sicherheitskräften im ländlichen Raum ist von besonderer Bedeutung für das Sicherheitsgefühl der Bürger. Wir brauchen mehr Polizeiwachen und nicht weniger, meine Damen und Herren.

(Beifall der AfD)

In der Besoldung, in der Besoldungsstufe A 9 auf A 10, muss der bestehende Beförderungsstau deutlich gemildert werden. Zur besseren medizinischen Versorgung – ich weiß, wovon ich spreche – sollte die freie Heilfürsorge für alle Polizeibeamten in Rheinland-Pfalz eingeführt werden.

Bei den Freiwilligen Feuerwehren ist die Unterstützung des Landes in weiten Teilen noch unzureichend. Herr Lammert, nicht Sie haben es angestoßen, sondern wir mit unserer Großen Anfrage haben – –

(Beifall der AfD –  
Zurufe aus dem Hause)

– Ja, ja, das gehört auch zur Wahrheit, weil Sie das immer so betonen, aber sei's drum. Es geht um die Feuerwehr, und das ist uns allen wichtig.

Die Bereitschaft der Bürger, sich freiwillig zu engagieren, sinkt aber stetig, obwohl wir alle von diesem wichtigen Dienst der ehrenamtlich dienstuenden Frauen und Männer abhängig sind. Gegen den Nachwuchsmangel werden landesseitig bisher keine effektiven Maßnahmen, zum Beispiel in Form von wirksamen Werbekampagnen, ergriffen.

(Zuruf der Abg. Cornelia Willius-Senzer,  
FDP)

Die Einsatzrüstung und persönliche Schutzausrüstung entspricht nur zum Teil dem aktuellen Stand der Technik. Die Landesfeuerwehr- und Katastrophenschutzschule in Koblenz wird im aktuellen Haushalt zwar mit den dringend erforderlichen Stellenanhebungen bedacht, weist jedoch weiterhin Investitionsbedarf auf und ist von einer professionellen Ausstattung noch weit entfernt.

Berufsfeuerwehren decken in Rheinland-Pfalz mit ihren gut ausgebildeten Feuerwehrleuten und Rettungssanitätern ein weites Aufgabenspektrum ab, werden jedoch, trotz jahrelanger Fachausbildung, im Vergleich zu anderen Berufsgruppen weit unterdurchschnittlich besoldet. Hier besteht Handlungsbedarf.

Wir fordern Sie auf, die Feuerwehren in Rheinland-Pfalz effektiv und mit ausreichenden finanziellen Mitteln zu unterstützen und für den freiwilligen wie auch hauptberuflichen Feuerwehrdienst zu werben.

Meine Damen und Herren, im völligen Tiefschlaf befindet sich unsere Landesregierung jedoch beim Thema „Breitbandausbau und Digitalisierung“. Ja, jetzt ist es ein großes Thema, aber die Landesregierung räumte jüngst in der Antwort auf unsere Große Anfrage ein, dass nur ca. 2,5 % der rheinland-pfälzischen Haushalte über einen Glasfaseranschluss verfügen. Das ist im Vergleich digitales Mittelalter, meine Damen und Herren. Der Versorgungsdurchschnitt aller OECD-Staaten liegt bei 23 %,

(Abg. Dr. Jan Bollinger, AfD: Hört, hört!)

ist also fast zehnmal so hoch.

(Abg. Michael Frisch, AfD: Unglaublich!)

Unser Land liegt damit weit hinter den Schwellenländern wie Mexiko mit 18,3 % oder Kolumbien mit 11,1 %.

Die Landesregierung hat die Digitalisierung und den Breitbandausbau regelrecht verschlafen. Es mangelt an klarer Prioritätensetzung und an einem strategischen Konzept.

(Zuruf aus dem Hause)

Wir wollen diese Zukunftsherausforderung anpacken. Wir fordern den Aufbau einer Digitalagentur, die im Haushaltseinzelplan des Wirtschaftsministeriums verankert ist.

Zum Gesetz zur Abschaffung der Straßenausbaubeiträge wird Dr. Bollinger im Anschluss sprechen.

Danke schön.

(Beifall der AfD)

**Präsident Hendrik Hering:**

Für die FDP-Fraktion hat Frau Abgeordnete Becker das Wort.

**Abg. Monika Becker, FDP:**

Herr Präsident, meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen! Herr Lammert, warum haben wir den Taser nicht sofort landesweit eingeführt? Weil wir gegen eine Hopplahopp-Innenpolitik sind. Deshalb haben wir das nicht gemacht.

(Beifall der FDP, der SPD und des  
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN –  
Zuruf des Abg. Uwe Junge, AfD)

Die Durchführung eines Pilotprojekts hat die Akzeptanz bei den Einsatzkräften geprüft. Die Evaluation hat gezeigt, es war richtig, es so zu machen, und jetzt führen wir ihn landesweit ein. Das ist genau der richtige Weg.

(Beifall bei der FDP, der SPD und dem  
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Meine Damen und Herren, dieser Haushalt stärkt die Handlungsfähigkeit unseres Rechtsstaats und ist auf die Bedürfnisse unserer Bürgerinnen und Bürger in Rheinland-Pfalz zugeschnitten. Meine Damen und Herren, das ist auch richtig so, denn unsere Bürgerinnen und Bürger in Rheinland-Pfalz haben die Mittel für diesen Haushalt mit großem Fleiß und Engagement erwirtschaftet. Ich denke, ich kann ihnen im Namen des ganzen Hauses für diesen unermüdlichen Einsatz danken.

(Beifall bei der FDP, der SPD und dem  
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Der Einzelplan des Innenministeriums hat ein Gesamtvolumen von jeweils rund 1,5 Milliarden Euro in den kommenden beiden Jahren. Davon entfallen die größten Aufwüchse auf die Ausgabeansätze im Bereich der Personalausgaben. Insgesamt sind im Doppelhaushalt 2019/2020 423 neue Stellen enthalten, vom Verwaltungsfachangestellten über die Dozentinnen und Dozenten an der Feuerweherschule bis zum Kommissaranwärter.

Meine Damen und Herren, dieses zusätzliche Personal benötigen wir, weil zu einem sicheren Rechtsstaat eine starke Polizei gehört, die zukunftsfest aufgestellt ist. Deshalb schaffen wir alleine dort über 260 neue Stellen, insbesondere im Bereich der Cyberkriminalität, und sagen damit Kinderpornografie und Extremismus den Kampf an.

(Beifall der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE  
GRÜNEN)

Meine Damen und Herren, um eine schlagkräftige Polizei europaweit zu gewährleisten, arbeiten wir mit den Polizeien unserer europäischen Freunde zusammen. Für uns als Partei, für die Europa immens wichtig ist, ist es daher selbstverständlich, dass unsere Polizei keine nationalen

Grenzen bei ihrer Arbeit kennt. Es ist deshalb eine logische Konsequenz, dass die Geschäftsführung des Netzwerks Traffic Information System Police (TISPOL), eines europaweiten Polizeinetzwerks, das die Zahl der Verkehrsoffer senken will, in Rheinland-Pfalz beheimatet sein wird. Knapp eine Viertelmillion Euro sind dort gut investiertes Geld.

Wir sind für den Einsatz unserer Polizistinnen und Polizisten überaus dankbar. Sie treten ihren Dienst in dem Bewusstsein an, selbst Opfer von Angriffen werden zu können. Wir wissen alle, dass es traurige Realität ist, dass diese Fälle tatsächlich passieren. Um diese Fälle so weit es geht zu vermeiden, ist es unser Auftrag, den Schutz der Polizistinnen und Polizisten konsequent zu verbessern. Meine Damen und Herren, dafür stellen wir im Haushalt 2019/2020 mehr als 30 Millionen Euro bereit.

(Beifall bei der FDP, der SPD und dem  
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Hierzu gehören neue ballistische Schutzwesten und Schutzhelme, ab 2020 neue Mitteldistanzwaffen, jährlich 244.000 Euro für Investitionen in die Technik und die Ausstattung der Schießanlagen und die Anschaffung weiterer Taser. Wir wollen damit gewährleisten, dass unsere Polizei optimal ausgestattet ist.

Eine zukunftsfeste Ausstattung garantieren wir ebenso an der Hochschule der Polizei. Herr Lammert, wir haben es nämlich gemacht. Die dort lebenden Studenten verbringen auch einen Großteil ihrer Freizeit auf dem Campus am Hahn und in dessen nahegelegenen Unterkünften. Deshalb stellen wir nun ein leistungsfähiges WLAN für den gesamten Campus zur Verfügung, auch für den privaten Gebrauch in den Unterkünften.

(Abg. Gordon Schnieder, CDU: Hört, hört!  
Zuruf aus dem Hause: Jetzt erst?  
Zuruf des Abg. Uwe Junge, AfD)

– Der dienstliche ist gewährleistet, für den privaten Gebrauch haben wir jetzt noch zusätzlich gesorgt.

Meine Damen und Herren, neben der Polizei hat die Landesregierung die Feuerwehr und den Katastrophenschutz fest im Blick. Die Arbeit der Feuerwehr unterliegt einem dynamischen gesellschaftlichen Wandel. Sie übernimmt Aufgaben, die über einen Wohnhausbrand weit hinausgehen. Diesen Herausforderungen begegnen wir, indem wir fünf weitere Stellen an der Landesfeuerwehr- und Katastrophenschutzschule schaffen und sie so besser und leistungsfähiger machen. Wir werden also sicherstellen, dass die Ausbildung der hauptamtlichen und vor allem auch der freiwilligen Feuerwehrfrauen und -männer langfristig gewährleistet wird.

Wir merken täglich, dass ohne die Freiwilligen Feuerwehren, insbesondere im ländlichen Bereich, kein Brand- und Katastrophenschutz möglich ist. Wir brauchen sie aber nicht nur dafür. Die Feuerwehren vermitteln darüber hinaus ihren jungen Feuerwehrleuten Werte, die für den Zusammenhalt in einer Kommune unerlässlich sind. Um junge Menschen frühzeitig für das Engagement bei der Feuerwehr zu begeistern, haben wir im vergangenen Jahr das FSJ bei der Feuerwehr eingeführt.

Die heimatische Verwurzelung bietet dem ländlichen Raum die Chance, Menschen vor Ort zu halten und dadurch den demografischen Wandel abzufedern. Es freut mich deshalb, dass wir auch in diesem Doppelhaushalt am FSJ festhalten, es weiter unterstützen und zur Verbreitung bringen, um damit auch künftig junge Menschen nicht nur mit dieser einen Maßnahme an die Feuerwehr heranzuführen.

(Beifall bei der FDP, der SPD und dem  
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Meine Damen und Herren, ein weiterer elementarer Teil der Innenpolitik in Rheinland-Pfalz ist Sportförderung auf hohem Niveau. Im Hinblick auf seinen hohen gesellschaftlichen Wert wird der organisierte Sport kontinuierlich mit jährlich rund 18 Millionen Euro gefördert. Dies nicht zuletzt deshalb, weil der Sport in unserem Land eine hohe integrative Bedeutung hat und deshalb von unschätzbarem Wert ist.

Ich lege im Bereich des Sports auch ein besonderes Augenmerk auf den Behindertensport, also auf den Behindertensportverband, aber auch auf Special Olympics Rheinland-Pfalz. Durch die unglaublich engagierte und positive Arbeit von Special Olympics – ich bin im Kuratorium, ich weiß, was da gemacht wird – können jährlich über 5.000 Kinder und Erwachsene am sportlichen Teil des gesellschaftlichen Lebens teilnehmen.

(Beifall bei der FDP, der SPD und dem  
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Daher freut es mich, dass wir eine Deckungslücke, die bei Special Olympics dadurch entstanden ist, dass eine Bundesförderung nicht weiter geleistet wurde, in unserem Haushalt in den nächsten beiden Jahren schließen können. Mit dieser Unterstützung können wir auch für die Zukunft sicherstellen, dass wir spannende Wettkämpfe in über 15 Sportarten von Menschen mit Beeinträchtigungen in Rheinland-Pfalz erleben werden.

Meine Damen und Herren, mit diesem Haushalt treiben wir zudem die E-Government- und IT-Strategie des Landes für die Jahre 2019/2020 voran. Für den Ausbau zentraler Dienste sind bis 2020 über 5 Millionen Euro veranschlagt. Das Gesamtvolumen für die entsprechenden Ausgaben an den Landesbetrieb Daten und Information beläuft sich für 2019/2020 auf knapp 60 Millionen Euro.

Meine Damen und Herren, darüber hinaus bringen wir mit Coworking Spaces digitales Arbeiten auf den Dorfplatz. Herr Schweitzer hat es gestern schon angesprochen.

(Beifall bei der SPD)

Damit ermöglichen wir wohnortnahes Arbeiten und stärken die lokale Gemeinschaft.

(Heiterkeit und Zurufe aus dem Hause)

– Wenn es dann auch noch der Fraktionsvorsitzende ist, ist es mir recht.

Coworking Spaces machen den ländlichen Raum attraktiver und tragen dazu bei, Abwanderungen zu verhindern. Für die Umsetzung stellen wir in den kommenden beiden

Jahren 330.000 Euro zur Verfügung. Das ist ein konkreter und greifbarer Beitrag zur infrastrukturellen Aufwertung des ländlichen Raums.

Kernstück der Digitalisierungsstrategie dieser Landesregierung ist aber der Breitbandausbau. Gemeinsam mit dem Bund stellen wir eine 90%ige Förderung für die Breitbandprojekte bereit. Meine Damen und Herren, dabei investiert das Land in den kommenden Jahren bis zu 650 Millionen Euro. Wir müssen die Dynamik, die in den Kreisen dazu vorliegt, ausnutzen und gemeinsam für eine flächendeckende und leistungsstarke Breitbandinfrastruktur sorgen, und zwar bis zur letzten Milchkanne, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der FDP, der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Lassen Sie mich zum Schluss auf die Kommunen zu sprechen kommen. Die Kommunen sind Lebensmittelpunkt unserer Bürgerinnen und Bürger. Daher sind finanziell gut aufgestellte Städte und Gemeinden ein Herzstück liberaler Innenpolitik. Mit der Reform des Landesfinanzausgleichsgesetzes bringen wir erhebliche finanzielle Entlastungen für die Kommunen auf den Weg. Wir sichern damit die Zukunftsfähigkeit der kommunalen Strukturen.

Ich freue mich in diesem Zusammenhang über die Zusammenschlüsse, die zu einer effizienteren und bürgernahen Verwaltung führen. Den Verbandsgemeinden Emmelshausen und St. Goar-Oberwesel sowie Alsenz-Obermoschel und Rockenhausen wünsche ich deshalb eine gute und zukunftsweisende Zusammenarbeit.

Meine Damen und Herren, dieser Einzelplan des Innenministeriums macht deutlich: Rheinland-Pfalz bleibt sicher, Rheinland-Pfalz wird digital, und Rheinland-Pfalz ist das Land der Zukunft.

Vielen Dank.

(Beifall bei der FDP, der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

**Präsident Hendrik Hering:**

Für die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN hat Frau Abgeordnete Schellhammer das Wort.

**Abg. Pia Schellhammer, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN:**

Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Damen und Herren! Wir sprechen heute über den Einzelplan des Innenministeriums des Innern und für Sport mit einem Ausgabevolumen von insgesamt je rund 1,5 Milliarden Euro in den Jahren 2019 und 2020. Damit verzeichnet der Innenetat eine Steigerung zwischen 6 % und 8 % im vorliegenden Haushalt. Diese Steigerung zeigt, dass Innere Sicherheit ein Schwerpunkt dieses Landeshaushalts ist.

Der vorliegende Haushalt beinhaltet viele verschiedene Bereiche, für die wir gerne Verantwortung übernehmen. Die Investitionen in den Brand- und Katastrophenschutz im Doppelhaushalt steigen. Es erfolgen wichtige personelle Aufstockungen im Bereich der Feuerwehr und hohe

Investitionen in den Rettungsdienst und die Integrierten Leitstellen.

Wir investieren weiterhin auf hohem Niveau in den Sport. Erwähnen möchte ich hier den Bau und die Sanierung von Schwimmbädern mit 5,3 Millionen Euro pro Jahr und Investitionen in die Fan-Projekte und Special Olympics. Mit über 2,5 Millionen Euro investieren wir weiterhin direkt und unmittelbar in die für uns wertvolle Partnerschaft mit Ruanda. All das sind wichtige Posten, die dieser Etat enthält. Jeder Cent ist dort gut investiert.

(Beifall des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, der SPD und der FDP)

Wir beraten unter diesem Tagesordnungspunkt nicht nur den Haushaltsplan, sondern auch zwei Gesetze zur Kommunal- und Verwaltungsreform Stufe I. Zwei neue Verbandsgemeinden sollen auf der Grundlage von freiwilligen Ratsbeschlüssen fusioniert werden. Ein weiteres Gesetz dient der Vorbereitung einer Fusion.

Die erste Stufe der Kommunal- und Verwaltungsreform läuft inzwischen geräuschlos. Wir sollten daraus lernen. Es gab eine Freiwilligkeitsphase. Dann gab es eine gesetzliche Phase oder – in CDU-Sprache übersetzt – eine Zwangsfusionsphase. Jetzt haben wir reihenweise Ratsbeschlüsse und freiwillige Fusionen. Lassen Sie uns gemeinsam aus der KVR I lernen. Allein auf freiwilliger Basis tut sich hier nichts. Das sollten wir bei der weiteren Diskussion berücksichtigen.

(Beifall des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Unsere kleinteilige Kommunalstruktur in Rheinland-Pfalz braucht ein Update. Nur so wird die Verwaltung in Zukunft noch die geeignete Qualität haben, die die Bürgerinnen und Bürger von ihr erwarten. Nicht nur für die Bürgerinnen und Bürgern, sondern auch für unsere Wirtschaft ist eine verlässliche, kompetente Verwaltung, die schnelle und rechtssichere Rückmeldungen gibt, ein entscheidender Standortfaktor. Daher liegt für uns Grüne der Fokus nicht allein auf potenziellen Fusionsrenditen, sondern auf dem Erhalt und vor allem auf der Steigerung der Verwaltungsqualität für die Menschen in diesem Bundesland.

(Beifall des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der SPD)

Wir haben nun die Chance, auf der Grundlage eines umfassenden Gutachtens eine Kommunal- und Verwaltungsreform aus einem Guss zu machen. Liebe CDU, verstecken Sie sich nicht hinter der interkommunalen Zusammenarbeit. Sie ersetzt keine Gebietsreform. Wir sind nicht in dieses Parlament gewählt worden, um die Posten von Landräten zu erhalten. Wir sind hier, weil wir Verantwortung für dieses Bundesland tragen. Es sollte in unserer Verantwortung sein, die richtigen Entscheidungen für die nächsten 10, 20, aber auch 30 Jahre zu treffen. Ob wir dieser Verantwortung gewachsen sind, können wir bei der Kommunalreform gemeinsam beweisen. Wir Grüne sind bereit dafür.

(Beifall des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Schließlich und endlich ist eine funktionierende Verwaltung für die Stabilität unserer Demokratie ein entscheidender Baustein. Die Menschen in diesem Land erwarten eine schnelle Internetanbindung und dass die Polizei zu ihrem Verkehrsunfall kommt. Sie erwarten, dass die Verwaltung auch elektronisch zu erreichen ist und sie schnelle und kompetente Rückmeldungen bekommen. Sie erwarten ein transparentes Handeln von Verwaltung und Politik, Bürgerbeteiligung und Mitbestimmung. All das steht auf unserer Agenda. Wir stärken mit diesem Haushalt das Vertrauen in unser Gemeinwesen. Der vorliegende Doppelhaushalt beinhaltet die Investitionen in diesem Bereich.

Rheinland-Pfalz ist ein sicheres Bundesland. Ich sage, es ist eines der sichersten Bundesländer in Deutschland. Gleichzeitig müssen wir uns stets bewusst sein, dass selbstverständlich die Polizeiliche Kriminalstatistik immer nur einen Trend abzeichnet. Für uns Grüne ist es wichtig, dass sich die Innenpolitik an verhältnismäßigen Maßnahmen orientiert und wir eine faktenbasierte Innenpolitik betreiben. Also betrachten wir die Fakten.

Wir können verzeichnen, dass der Wohnungseinbruchdiebstahl zum Glück zurückgegangen ist. Nichtsdestotrotz müssen wir weiterhin ein großes Augenmerk auf diesen Deliktbereich legen.

(Zuruf des Abg. Michael Frisch, AfD)

Weitere Deliktbereiche, wie die internetbasierte Kriminalität, müssen für uns im Fokus bleiben, aber auch – das haben die schrecklichen Ereignisse gestern in Straßburg gezeigt – müssen wir weiterhin konsequent gegen den islamistischen Terrorismus vorgehen. Unser Auge ist aber auch nicht blind, wenn wir auf den extrem rechten Bereich und den Rechtsterrorismus schauen.

(Abg. Michael Frisch, AfD: Auch die Linke!  
Ganz links!)

All diese Aspekte muss unsere Innenpolitik berücksichtigen.

Wir haben in den letzten Jahren – seit dem Jahr 2013 – insgesamt eine Steigerung rechtsmotivierter Straftaten von bis zu 32 %. Zwar ist das jetzt etwas zurückgegangen im Vergleich zum Jahr 2015. Nichtsdestotrotz ist auf rechtsmotivierte Straftaten nach unserer Ansicht ein besonderes Augenmerk zu legen.

(Zuruf des Abg. Dr. Jan Bollinger, AfD –  
Unruhe im Hause)

In den letzten Tagen hat uns aufgerüttelt, von einem bundesweiten rechtsextremen Netzwerk zu lesen,

(Glocke des Präsidenten)

bestehend aus Personen von Polizei, Bundeswehr und Verfassungsschutz. Gezielt hat sich dieses Netzwerk auf den Tag X vorbereitet, an dem politisch Andersdenkende getötet werden sollen. Listen von zu liquidierenden politischen Gegnern wurden erstellt. Diese Informationen müssen uns aufrütteln.

(Abg. Michael Frisch, AfD: Kurz vor der  
Machtübernahme!)

Wir erwarten ein konsequentes Aufklären und Vorgehen gegen dieses Netzwerk. Ich erwarte gerade in Deutschland, in dem die NSU-Terrorgruppe zehn Jahre lang unentdeckt morden konnte und weiterhin viele Fragen zu dieser Terrorzelle ungeklärt sind, dass zumindest weitere Taten im Bereich des Rechtsterrorismus verhindert werden. Das sind wir den Opfern von rechter Gewalt schuldig.

(Beifall des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN,  
der SPD und der FDP)

Wir haben gesehen, dass auch dieses Bundesland nicht vor rechtsterroristischen Zellen gefeit ist. Oldschool Society hatte Verbindungen nach Rheinland-Pfalz zu Mitgliedern, die hier dingfest gemacht worden sind. Das zeigt, dass wir hierauf ein weiteres Augenmerk haben müssen und wir auch in die Prävention von demokratiefeindlichen Tendenzen und Taten Geld investieren müssen.

(Zurufe von der AfD)

Das machen wir.

(Abg. Jens Guth, SPD: Getroffene Hunde  
bellen!)

– Es ist klar, dass hier die sehr rechte Seite darauf reagiert, wenn wir über Demokratiefeindlichkeit sprechen. Getroffene Hunde bellen. Das ist schon sehr bezeichnend.

(Beifall des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN,  
der SPD und der FDP)

Wir investieren in die Polizei. Von den insgesamt 423 neu geschaffenen Stellen entfallen 60 % auf die Polizei. Wir haben einen Rekordwert beim Einstellungskorridor. Das ist gut und richtig. Darüber hinaus sorgen wir für eine gute Einsatzverpflegung. Im Doppelhaushalt werden bis zu 30 % bessere Tagessätze erreicht. Gutes Essen, guter Einsatz ist eine Form von Wertschätzung. Wir freuen uns sehr, dass das der Polizei zugute kommt.

(Abg. Dr. Jan Bollinger, AfD: Da haben wir  
vom Rheinland-Pfalz-Tag etwas anderes  
gehört!)

Wir freuen uns sehr, dass unsere Polizei digital wird. Nicht nur Smartphones und Tablets werden künftig bei der Polizei Standard sein, sondern seit vergangenem Donnerstag auch die Online-Wache. Das ist eine tolle Serviceleistung, die die Bürgerinnen und Bürger von einer bürgernahen Polizeiarbeit auch erwarten können. Deswegen ist es gut, dass wir bedarfsorientiert und immer mit Augenmaß und lagegerecht in unsere Polizei investieren.

Wir haben ein Augenmerk auf die Prävention. Wir wollen eine friedliche und gewaltfreie Gesellschaft, in der keine Form von Gewalt Platz hat. Das heißt, Deeskalation und Gewaltprävention sind für uns Grüne prägende Elemente der Innenpolitik. Umso deutlicher treten wir jeder Form von Gewalt entgegen, unabhängig davon, von wem sie stammt. Gewalttaten gegen Polizeibeamtinnen und Polizeibeamte sowie Rettungskräfte, aber auch unverhältnismäßiges Vorgehen von der Polizei selbst, wir haben alle Gewaltformen im Blick.

(Zuruf des Abg. Dr. Jan Bollinger, AfD)

Gewalt ist in einer Demokratie niemals ein geeignetes Mittel für Auseinandersetzungen.

(Zuruf des Abg. Dr. Jan Bollinger, AfD)

Gewalt hat in unserem Bundesland keinen Platz. Es ist sehr interessant, die Zwischenrufe der AfD an dieser Stelle zu hören. Sie ist eine Partei, deren Bundesvorsitzender sich mit den Gelbwesten in Frankreich solidarisiert, die gezielt Gewalt gegen die Polizei als Mittel an den Tag legen.

(Zuruf des Abg. Dr. Jan Bollinger, AfD)

Daher ist es sehr interessant, Ihre Zwischenrufe zu hören. Sie haben sich mit dieser Solidarisierung disqualifiziert.

(Beifall des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN,  
der SPD und der FDP –

Zuruf des Abg. Dr. Jan Bollinger, AfD)

Wir unterstützen die Digitalisierung. Wir schaffen eine zentrale E-Government-Plattform, die Elektronische Akte, die Umsetzung des Online-Zugangsgesetzes. Das sind alles wichtige Dinge, die den Kulturwandel in der öffentlichen Verwaltung vorantreiben.

(Unruhe im Hause)

Wir wollen 5G an jeder Milchkanne. Wir dürfen nicht die Fehler wiederholen, die bei der Versteigerung der 4G- und LTE-Frequenzen gemacht worden sind.

(Glocke des Präsidenten)

Damals gab es keine Sanktionsmöglichkeiten, um tatsächlich die Ausbaupflichtung zu erfüllen. Das muss jetzt bei 5G verändert werden. Wir brauchen ein lokales Roaming. Die Bürgerinnen und Bürger, die Verbraucherinnen und Verbraucher zahlen in Deutschland horrenden Summen für Telekommunikation.

(Abg. Dr. Sylvia Groß, AfD: Vor allem für  
Strom!)

Sie haben es verdient, dass auf Bundesebene endlich die richtigen Weichen gestellt werden, damit 4G, LTE und dann auch 5G an jeder Milchkanne endlich Realität werden. Wir sollten aus den Fehlern lernen

(Beifall des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN  
und der FDP)

und nicht mit landeseigenen Mitteln, so wie die CDU es vorschlägt, vom eigenen Versagen auf Bundesebene ablenken.

(Beifall bei BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und  
FDP)

Der vorliegende Haushalt ist ein Digitalhaushalt. Er investiert in unsere Sicherheitsarchitektur. Rheinland-Pfalz ist ein sicheres Bundesland. Mit diesem Haushalt bleibt das auch so.

(Beifall des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN,  
der SPD und der FDP)

### Präsident Hendrik Hering:

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Zwei Fraktionen haben angekündigt, dass weitere Kollegen in der Debatte Ausführungen machen wollen. Das waren die CDU und die AfD. Ich möchte ihnen dazu die Gelegenheit geben.

(Abg. Dr. Jan Bollinger, AfD: Der  
Innenminister zuerst!)

– Gut, der Minister hatte sich auch zeitlich vorher gemeldet. Dann hat Herr Staatsminister Lewentz das Wort.

### Roger Lewentz, Minister des Innern und für Sport:

Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Ich möchte zunächst im Namen der Ministerpräsidentin und der Landesregierung unser Mitgefühl gegenüber den Angehörigen der Toten und unser Mitgefühl gegenüber den Verletzten in Straßburg, unseren Nachbarn, ausdrücken.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich habe gestern Abend unmittelbar nach Bekanntwerden des Anschlags in Straßburg die Polizei gebeten, die Sicherheitslage dahin gehend neu zu bewerten.

(Abg. Alexander Schweitzer, SPD: Sehr  
gut!)

Dabei steht insbesondere die Prüfung der Maßnahmen im Zusammenhang mit den Weihnachtsmärkten im Vordergrund. Aufgrund dessen habe ich entschieden, dass die Präsenz an den großen Weihnachtsmärkten in Rheinland-Pfalz ab heute erhöht wird. Aktuell stimmt die Polizeiabteilung meines Hauses die Maßnahmen mit den Polizeipräsidenten und Veranstaltern ab.

(Beifall der SPD, der FDP und des  
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Gleich wird es auch eine Abstimmung auf der Bundesebene geben. Hier werden wir vorschlagen, an den Eingängen der Weihnachtsmärkte deutlich mehr offene Präsenz zu zeigen und dabei auch die Maschinenpistole sichtbar zu tragen.

(Abg. Dr. Sylvia Groß, AfD: So weit sind wir  
mittlerweile!)

Die Fahndungsmaßnahmen der zuständigen Bundespolizei an den Grenzen zu Rheinland-Pfalz unterstützen wir durch eigene Fahndungsmaßnahmen. Auch hierzu wird entsprechend die Präsenz erhöht. Die Kräfte führen die Ausstattung für lebensbedrohliche Einsatzlagen mit sich. Unsere Spezialeinheiten habe ich in Alarmbereitschaft versetzt. Sie sind sofort verfügbar. Insofern hilft uns auch die regionale Verteilung der Kräfte sehr.

Der Staatssekretär im französischen Innenministerium schließt eine Flucht des Attentäters nach Deutschland ausdrücklich nicht aus. Das heißt, wir haben uns darauf vorzubereiten. Auch mögliche Bezüge des Attentäters nach Deutschland werden bundesweit geprüft.

Ich habe bereits vor einer Woche entschieden, dass die Beweissicherungs- und Festnahmeinheiten als dritte Säule

le im rheinland-pfälzischen Antiterrorkonzept eingesetzt werden. Diese können somit künftig bei besonderen Gefahrenlagen auch mit entsprechend robuster Bewaffnung, wie aktuell im Zusammenhang mit Grenzfehndungsmaßnahmen, eingesetzt werden.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, Sie verstehen sicher, dass ich mich aus diesem aktuellen Anlass in meinen zehn Minuten auf die Innere Sicherheit in Rheinland-Pfalz konzentriere. Ich will aber den Kolleginnen und Kollegen Frau Becker, Frau Schellhammer und Herrn Noss ausdrücklich danken, die den gesamten breiten Aufbau des Innenhaushalts noch einmal genannt haben.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, eine funktionierende Innere Sicherheit ist die Basis für ein friedliches Leben, für ein freiheitliches Miteinander und dient auch sehr intensiv dem gesellschaftlichen Zusammenhalt. Ich freue mich, feststellen zu können, in Rheinland-Pfalz lebt man sehr, sehr sicher. Ich danke unserer Polizei, Herrn Laux, Herrn Inspekteur Schmitt und unserem Verfassungsschutz, Herrn May. Rheinland-Pfalz ist eines der sichersten Länder in Deutschland.

(Beifall der SPD, der FDP und des  
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Meine Damen und Herren, ich warne sehr davor, unsere Bevölkerung zu verunsichern.

(Abg. Michael Frisch, AfD: Mit  
Maschinengewehr am Weihnachtsmarkt  
nicht verunsichern!)

Wir verzeichnen die niedrigsten Kriminalitätszahlen seit 20 Jahren. Wir haben die höchsten Einstellungszahlen bei unserer Polizei. Im Jahr 2016 waren es 535, im Jahr 2017 560, im Jahr 2018 580, und der Doppelhaushalt sieht für 2019 die Rekordzahl von 580 und für 2020 ebenfalls die Rekordzahl von 580 vor. Bei den Aufklärungsquoten, also der Leistungsfähigkeit der rheinland-pfälzischen Polizei, sind wir im Ländervergleich ganz, ganz vorne mit dabei.

Ich will mir nicht die BILD am Sonntag zu eigen machen, sondern das von Horst Seehofer verantwortete Statistische Bundesamt, das belegt, im Zeitraum von 2000 bis 2017 hatte Rheinland-Pfalz mit einem Plus von 10,9 % den bundesweit höchsten Zuwachs bei der Gesamtbetrachtung der Polizei in den Bereichen Vollzug, Verwaltung, Tarifbeschäftigte sowie Anwärterinnen und Anwärter.

(Zurufe von der CDU)

Die zum BMI gehörende Behörde sagt, Rheinland-Pfalz liegt deutlich über dem Durchschnittswert der westlichen Flächenländer. Wir liegen laut Bundesinnenminister und seiner nachgeordneten Behörde in dieser Vergleichsgruppe auf Platz 2 und damit unter anderem vor Bayern, Hessen und Baden-Württemberg.

(Beifall der SPD, der FDP und des  
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich habe in der Innenministerkonferenz zu diesem Thema gesprochen. Es

ist mir ein großes Anliegen, dass wir vergleichbare Zahlen bekommen. Ich habe gesagt, wenn wir in Rheinland-Pfalz eine zweigeteilte Laufbahn haben, ist das auch die Leistung des Haushaltsgesetzgebers. Wir haben keinen mittleren Dienst mehr. Ich lasse unsere in einem dreijährigen Studium bestens ausgebildeten Polizeibeamtinnen und Polizeibeamte nicht mit in 50 Stunden ausgebildeten Hilfspolizisten in Hessen vergleichen. Diese Statistik wird dann auch die rheinland-pfälzischen Besonderheiten, die wir unseren Beamten entgegenbringen, beinhalten.

(Beifall der SPD, der FDP und des  
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN –  
Abg. Martin Haller, SPD: So ist das!)

Meine sehr geehrten Damen und Herren, im Haushaltsplanentwurf 2019/2020 wurden für den Polizeibereich insgesamt 263,5 neue weitere Stellen aufgenommen, unter anderem für Wirtschaftskriminalität, Forensik und Cybercrime, Experten, die wir zur Ergänzung des Know-hows unserer ausgebildeten Polizeibeamtinnen und Polizeibeamten brauchen. Wir werden bis 2021 9.160 Vollzeitäquivalente haben und die Polizeipräsenz auf über 9.500 im Land steigern. Als wir die Verantwortung übernommen haben, waren es 8.400.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, auch noch einmal mit Blick auf die Ereignisse in Straßburg möchte ich sagen, es war völlig richtig, das SEK und das MEK zusammenzulegen, unsere Spezialkräfte personell deutlich aufzustocken, in Wittlich einen weiteren vollständigen Standort unserer Spezialkräfte einzurichten und Schutzausstattung und Bewaffnung noch einmal deutlich – ich muss leider dieses Wort in den Mund nehmen – aufzurüsten.

Wenn man über Mitteldistanzwaffen spricht, hoffe ich, dass wir sehr verantwortungsvoll mit diesem Thema umgehen. Man muss sich nur einmal vorstellen, dass die Polizei auch in einer Schule in einer Amoklage eingesetzt werden muss. Schulen haben oft bewegliche Wände. Mit Mitteldistanzwaffen, die kriegstauglich sind, schieße ich durch die Wand in die Räume, die Rückzugs- und Fluchräume unserer Kinder und der Lehrerinnen und Lehrer sind. Das muss alles sehr genau bedacht werden; deswegen ist die rheinland-pfälzische Herangehensweise, dass wir uns das sehr genau anschauen und uns auf die jeweiligen Lagen ausrichten, die einzig richtige, meine sehr geehrten Damen und Herren.

(Beifall der SPD, der FDP und des  
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Ich bin sehr stolz darauf, dass wir alle Streifenbeamtinnen und -beamte in die umfangreichste Anti-Terror-Ausbildung schicken, die die deutsche Polizei zu bieten hat. Unsere LebEI-Ausbildung ist vorbildlich in der Bundesrepublik. LebEI steht für „Lebensbedrohliche Einsatzlagen“. Wir wissen, was auf unsere Polizeibeamtinnen und Polizeibeamten zukommen kann. Deswegen ist die Ausstattung von der Bodycam über den Taser sehr wichtig. Wir sind die Einzigen, die mann- und fraubezogen flächendeckend die Ausstattung mit mobilen Endgeräten wie Smartphones und Tablet-Computern einführen. Wir sind die Einzigen, die das frau- und mannbezogen flächendeckend tun. Die Verpflegung ist angesprochen worden.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, am 18. Mai werden in Rheinland-Pfalz regelmäßig 1.000 Beamtinnen und Beamte unserer Polizei befördert. Das ist ein Budget allein für die Beförderungen von 2,5 Millionen Euro und beträgt damit den weitaus größten Teil meines gesamten Beförderungsbudgets. Das ist richtig so, und das ist gut so.

Ich darf aber feststellen, trotz all dieser neuen und oft terroristischen Bedrohungslagen und Herausforderungen ist unsere rheinland-pfälzische Polizei eine bürgernahe und eine wirkliche Bürgerpolizei. Darauf bin ich stolz, und das werden wir auch genau so beibehalten.

(Beifall der SPD, der FDP und des  
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Ich freue mich, dass viel Positives zur Blaulichtfamilie gesagt wurde. Ich möchte unsere Feuerwehren nennen: Berufsfeuerwehren, Werksfeuerwehren, natürlich die Freiwilligen Feuerwehren und die Rettungsdienstorganisationen DRK, Johanniter, Arbeiter-Samariter-Bund und Malteser, die DLRG, das Technische Hilfswerk im Hauptamt, im Ehrenamt – sie alle leisten eine tolle Arbeit. Mich empört es, wie Sie alle, dass solche Menschen attackiert werden, bepöbelt werden, angespuckt werden. Ich glaube, auch dagegen stehen wir in diesem Hause, und das müssen wir an jeder Stelle auch ganz deutlich machen.

(Beifall der SPD, der FDP, des BÜNDNIS  
90/DIE GRÜNEN und der AfD)

Ich möchte mich auch bei dem organisierten Sport, bei 6.300 Vereinen im Land, bedanken. 90 % der finanziellen Ausstattung des Landessportbunds kommt aus dem Innenministerium. Wir unterstützen den Sport auf einem wirklich hohen Niveau.

Dieses hohe Niveau gilt auch – das nehme ich für uns in Anspruch – bei der Frage der Breitbandversorgung. Im Breitbandatlas der Bundesregierung liegt Rheinland-Pfalz auf Platz 1 bei den Zuwächsen und auf Platz 3 im ländlichen Bereich bei der Ausstattung. Auf Platz 4 liegt das Saarland, auf Platz 5 Niedersachsen, auf Platz 6 Baden-Württemberg und auf Platz 10 Hessen. Ich finde, das kann sich sehen lassen. Wenn wir weiterhin auf Platz 1 bei den Zuwächsen bleiben, werden wir natürlich noch weiter vorankommen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, wenn ich vor Ort sein und Bewilligungsbescheide übergeben darf, erleben Sie häufig, wie intensiv wir Dorferneuerung, Investitionsstock, Städtebau und den ländlichen Bereich im Blick haben. Ich möchte das an dieser Stelle noch einmal ansprechen. Wir fördern Land und Stadt in der gemeinsamen Entwicklung für Rheinland-Pfalz.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, zum Schluss möchte ich auch die mitzuberatenden Gesetze ansprechen und möchte mich bei Ihnen für die guten Vorberatungen bedanken. Das gilt auch für meine Haushaltsabteilung.

Vielen Dank.

(Beifall der SPD, der FDP und des  
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

#### **Präsident Hendrik Hering:**

Für die CDU-Fraktion hat nun Herr Abgeordneter Schnieder das Wort.

#### **Abg. Gordon Schnieder, CDU:**

Herr Präsident, meine Damen und Herren! Gestatten Sie mir noch einige wenige Worte zur kommunalen Finanzsituation. Wir haben gestern sehr deutlich gehört, wie gut es unseren kommunalen Gebietskörperschaften geht.

(Ministerpräsident Malu Dreyer: Besser,  
habe ich gesagt! –  
Zuruf des Abg. Dr. Bernhard Braun,  
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Wir haben gehört, wie gut es ihnen geht: ausgeglichene Haushalte landauf, landab. – Sie vergessen immer nur eines zu sagen: Das ist kein Haushaltsausgleich nach Gemeindehaushaltsverordnung.

(Abg. Dr. Bernhard Braun, BÜNDNIS  
90/DIE GRÜNEN: Wo ist denn Ihr  
Vorschlag?)

Den bekommen wir nämlich landauf, landab nicht hin.

(Beifall der CDU –  
Staatsminister Roger Lewentz: Das stimmt  
doch nicht!)

– Natürlich stimmt es, der Zwischenruf ist doch falsch. Sie können die Ergebnishaushalte nach fünf Jahren mit dem Eigenkapital verrechnen. Aber bei einer Liquiditätsschwäche in Höhe von 6,4 Milliarden Euro – wenn wir die Einheitskasse aufdröseln, sind wir bei über 7 Milliarden Euro; dann haben wir die Ortsgemeinden auch mit drin – bekommen Sie keine ausgeglichenen Finanzhaushalte in der Fläche hin, und so ehrlich müssen Sie sich bitte machen.

(Beifall der CDU –  
Abg. Dr. Bernhard Braun, BÜNDNIS 90/DIE  
GRÜNEN: Wo war denn Ihr Vorschlag?)

Wenn man sich selbst lobt für den Kommunalen Entschuldungsfonds und sagt, 500 Millionen Euro hätten die Kommunen gebracht, Frau Ministerpräsidentin, und wenn Sie sich für 1 Milliarde Euro loben, die das Land gebracht hat,

(Ministerpräsidentin Malu Dreyer: Das  
stimmt doch auch!)

dann gilt das Gleiche wie beim Finanzsaldo und bei der Finanzreserve der Kommunen: Die Hälfte kommt doch aus dem kommunalen Finanzausgleich.

(Ministerpräsidentin Malu Dreyer: Ja, das  
ist doch richtig so!)

Sie greifen da schon wieder in die Tasche und loben sich selbst dafür.

(Beifall der CDU –  
Abg. Christian Baldauf, CDU: Das ist doch  
immer so! Das ist die Masche! Ich glaube,  
sie glaubt es sogar selbst!)



Also, meine Damen und Herren, so kann man damit nicht umgehen.

Zum Straßenausbaubeitrag: Wir sind die Ersten, die mit einer belastbaren Zahlengrundlage gekommen sind, und ich kann Ihnen erklären, wie wir auf 75 Millionen Euro kommen.

(Abg. Dr. Jan Bollinger, AfD: Die Zahlen kamen von uns!)

Aber wir machen kein Copy-and-Paste und nehmen es woanders her,

(Unruhe im Hause –  
Abg. Dr. Jan Bollinger, AfD: Das C in der CDU steht für Copy-and-Paste! –  
Glocke des Präsidenten)

sondern wir schauen auch hinein, wie im Bundestag Kleine Anfragen gelaufen sind, um zu zeigen, wie sich eigentlich die Belastbarkeit im Beitragswesen in Rheinland-Pfalz und in den anderen Bundesländern darstellt. Wir fühlen uns bestätigt, dass wir damit richtig liegen.

Was richtig ist: Wir wollen keinen Systemwechsel, meine Damen und Herren.

(Beifall der CDU)

Wir wollen Beitragsgeld ersetzt sehen durch echtes Landesgeld.

(Heiterkeit der Ministerpräsidentin Malu Dreyer und des Staatsministers Roger Lewentz –  
Ministerpräsidentin Malu Dreyer: Ja, natürlich!)

Das heißt, das normale System bleibt im Beitragswesen. Der Gemeinde- und Städtebund sagt nicht ohne Grund, wir wollen kein Hauruckverfahren. Das wollen wir auch nicht. Das machen wir auch nicht, weil wir es belastbar gemacht haben.

Aber der Gemeinde- und Städtebund sagt, wir haben Angst davor, dass Sie am Ende des Tages wieder in den kommunalen Finanzausgleich eingreifen. –

(Abg. Christian Baldauf, CDU: Wie immer!)

Über diese Äußerungen würde ich mir viel mehr Sorgen machen.

(Beifall der CDU –  
Staatsminister Roger Lewentz: Wie wäre es, wenn Sie die Einkommensteuer abschaffen! Das ist doch viel gerechter!)

Wir möchten klarmachen, dass wir mit dem, was im Antrag der AfD steht – dass wir eine Aufteilung machen zwischen Einwohnergröße und Gebietsgrößen –, falsch laufen, weil wir damit den ländlichen Raum massiv benachteiligen. Wir haben gerade in den Dörfern große Grundstücke mit wenigen Einwohnern, die dann davon betroffen wären, dass sie in die Städte gehen, wo viele kleine Grundstücke auf der gleichen Gebietsgröße liegen. Deswegen können wir

diesen Teil überhaupt nicht mittragen.

Das Zweite sind die Ansparbeiträge. Natürlich können wir den Kommunen Geld geben und versuchen, es ein bisschen zweckgebunden zu machen. Aber das funktioniert nicht, und das müsste Ihr Haus wissen, Herr Staatsminister.

(Staatsminister Roger Lewentz:  
Wiederkehrende Beiträge sind unsere vorgeschlagene Alternative! Gehen Sie einmal darauf ein!)

Das müssten Sie wissen, Herr Minister. Spangdahlem hat damals vom Bund Geld bekommen, weil sie um den Flughafen Spangdahlem herum die Bundesstraße übernehmen. Das hat dazu geführt, dass sie so liquiditätsstark wurden, obwohl die Gelder zweckgebunden waren, dass sie nach Rücksprache mit Ihrem Haus aus dem KEF geflogen sind. Also, das System funktioniert nicht.

(Glocke des Präsidenten)

Wir müssen im System bleiben und werden in diesem System diese Beiträge ersetzen. Dann kommen wir zu einer realen Lösung, zu einer Entlastung der Bürgerinnen und Bürger, die dieses Geld erwirtschaftet haben.

Daher finde ich es sozialdemokratisch schon sehr sinnvoll zu sagen: Wir reden gar nicht erst darüber. – Also, die Menschen, die 40 oder 45 Jahre einbezahlt haben,

(Glocke des Präsidenten)

die Beiträge und Steuern bezahlt haben, über diese Themen reden Sie nicht. – Ich glaube, das ist die Selbstaufgabe der Sozialdemokratie.

Vielen Dank.

(Beifall der CDU –  
Ministerpräsidentin Malu Dreyer: Das ist jetzt schon eine Unverschämtheit!)

#### **Präsident Hendrik Hering:**

Für die AfD-Fraktion hat Herr Abgeordneter Dr. Bollinger das Wort.

#### **Abg. Dr. Jan Bollinger, AfD:**

Sehr geehrter Herr Präsident, meine Damen und Herren! Unser Fraktionsvorsitzender hat es bereits in seiner gestrigen Rede angesprochen: Unsere Bürger zahlen mehr als genug Steuern und Abgaben, die Straßenausbaubeiträge gehören abgeschafft.

(Beifall der AfD –  
Abg. Joachim Paul, AfD: Genau, richtig!)

Das ist eine Frage der Vermittelbarkeit. Dass die Gemeinde die Straße vor meinem Haus in einem guten Zustand hält, sollte im 21. Jahrhundert eine Selbstverständlichkeit sein und kein Sondervorteil, für den die Anlieger extra zahlen müssen.

Es ist aber auch eine Frage der Gerechtigkeit. Immer wieder gibt es Fälle, in denen die Anlieger den Ausbau sogar als nachteilig empfinden, weil sich danach die Verkehrsbelastung erhöht und sie trotzdem zahlen müssen.

Weitere Gründe, weshalb gerade die Straßenausbaubeiträge problematisch sind: Die Erhebung dieser Beiträge ist in vielen Städten und Gemeinden mit großen und unverhältnismäßigen Verwaltungskosten verbunden. Das zeigen die Daten der Landesregierung aus unserer Großen Anfrage. Extrembeispiele: Der Anteil der Verwaltungskosten an den Einnahmen beträgt nach eigenen Angaben der Gemeinden 101 % in Bad Ems, 121 % in Herrstein und 90 % in der Verbandsgemeinde Vordereifel.

Die Erhebung von einmaligen Straßenausbaubeiträgen führt in Einzelfällen zu Forderungen von mehreren Zehntausend Euro, was für die Beitragspflichtigen erhebliche und manchmal existenzielle finanzielle Probleme mit sich bringt. Selbst wenn eine Stundung oder Ratenzahlung eingeräumt wird, beseitigt das die Problematik nicht, zumal bei Ratenzahlung ein Zinssatz von 3 Prozentpunkten über dem Basiszins verlangt werden darf.

Die Erhebung von Straßenausbaubeiträgen ist mit erheblichen Rechtsunsicherheiten behaftet. Die daraus entstehenden Rechtsstreitigkeiten belasten die ohnehin mit Asylverfahren überlasteten Verwaltungsgerichte zusätzlich und führen zu weiteren Kosten für die Gemeinden.

Insbesondere die Erhebung wiederkehrender Beiträge wirft komplexe juristische Probleme auf, da die aktuelle Rechtsprechung an die korrekte Abgrenzung größer gefasster Abrechnungseinheiten wie Stadtviertel hohe Anforderungen stellt.

Unser Vorschlag liegt Ihnen als Gesetzentwurf vor. Als Ausgleich für die Abschaffung der Straßenausbaubeiträge erhalten die Gemeinden für ihre Gemeindestraßen eine zusätzliche Pauschale im Rahmen des Landesfinanzausgleichs.

Warum eine Pauschale? Zum einen wollen wir den ohnehin administrativ belasteten Gemeinden den mit der Antragstellung verbundenen Aufwand ersparen, der – so unsere Anfrage – beträchtlich ist.

Zum anderen sind wir vom Prinzip der Subsidiarität und damit davon überzeugt, dass die Gelder der Steuerzahler auf der kommunalen Ebene kompetent und verantwortungsvoll verwendet werden. Wo das nicht der Fall ist, kann der Wähler im Mai 2019 die Konsequenzen ziehen.

Die Landesregierung hält zwar bisher noch vehement an den Straßenausbaubeiträgen fest, weiß aber sonst wenig über die damit verbundenen Einnahmen und Verwaltungskosten.

(Zuruf von der SPD: Die Gemeinden und Städte auch!)

Das wurde aus der Antwort auf unsere Große Anfrage sehr deutlich. Auf der Grundlage unserer Schätzungen, der Einschätzung des Bundes der Steuerzahler und den Ausgaben anderer Bundesländer fordern wir für den Dop-

pelhaushalt 2019/2020 insgesamt 100 Millionen Euro für eine neue allgemeine Zuweisung im Rahmen des Landesfinanzausgleichs an die Gemeinden.

Die CDU fordert nun in einem Entschließungsantrag ebenfalls die Abschaffung der Straßenausbaubeiträge, die sie noch im August 2018 als populistisch abgelehnt hat,

(Heiterkeit und Zuruf des Abg. Uwe Junge, AfD: Hört, hört!)

und sie will die Landesregierung beauftragen, einen Gesetzentwurf dazu zu erstellen. – Herr Baldauf, ist das der Rheinland-Pfalz-Plan der CDU, erst Ideen der AfD vehement ablehnen, dann kopieren und schließlich fordern, dass Dritte sie umsetzen?

(Beifall der AfD)

Das, meine Damen und Herren, ist wirklich schwach, und wenn wir schon von Copy-and-Paste sprechen: Vielleicht ist es das C in CDU, das für Copy-and-Paste steht.

(Beifall der AfD)

Ich setze trotzdem auf eine konstruktive Diskussion im Ausschuss, auf der Basis unseres Gesetzentwurfs.

Vielen Dank.

(Beifall der AfD)

#### **Präsident Hendrik Hering:**

Zu einer Kurzintervention hat sich der Abgeordnete Dr. Weiland zu Wort gemeldet.

#### **Abg. Dr. Adolf Weiland, CDU:**

Herr Präsident, meine sehr geehrten Damen und Herren! Der Kollege Bollinger hat eben von hier aus behauptet, die CDU habe die Abschaffung der Straßenausbaubeiträge von der AfD abgeschrieben.

(Abg. Dr. Jan Bollinger, AfD: Die Idee haben Sie übernommen! Das habe ich genau so gesagt! Hören Sie zu!)

Ich halte im Gegensatz dazu fest, wir sind die erste und bisher einzige Fraktion in diesem Haus, die ein in sich stimmiges Konzept zur Abschaffung der Straßenausbaubeiträge vorgelegt hat.

(Beifall der CDU)

Es gibt außer einigen, sozusagen dahingeworfenen Versatzstücken eines möglichen Konzepts von der AfD kein in sich stimmiges Konzept der AfD.

(Heiterkeit des Abg. Uwe Junge, AfD – Abg. Christian Baldauf, CDU: Das ist auch nichts Neues!)

Das gilt sowohl für die Finanzierung, und das gilt im Hinblick auf die Auszahlung der Landesmittel; denn eine Pauschalierung der Mittel – das haben Sie einmal irgendwo

aufgeschnappt – passt nicht ins System und wird dem Problem in keiner Weise gerecht.

(Beifall der CDU –  
Abg. Uwe Junge, AfD: Es geht doch um die Absicht, Herr Weiland! Mein Förmchen, Dein Förmchen! Wir wollen es doch gemeinsam, also machen wir es!)

Sie haben außer einer Großen Anfrage, ein bisschen heißer Luft und ein paar Wellen zu diesem Thema in diesem Hause nichts vorgelegt.

(Beifall der CDU –  
Abg. Uwe Junge, AfD: Sie waren dagegen!)

**Präsident Hendrik Hering:**

Zur Erwiderung hat Herr Dr. Bollinger das Wort.

**Abg. Dr. Jan Bollinger, AfD:**

Herr Dr. Weiland, jetzt sind Sie sogar unter Ihrem eigenen Niveau geblieben mit dieser Einlassung.

(Beifall der AfD –  
Abg. Christine Schneider, CDU: Das Niveau werden Sie nie erreichen! –  
Zuruf des Abg. Christian Baldauf, CDU)

– Frau Kollegin Schneider, über Ihrem Niveau bin ich von Anfang an gewesen.

Ich halte fest, wir haben einen Gesetzentwurf vorgelegt, der durchdacht und konsistent ist, der auf Zahlen basiert. Sie legen einen Entschließungsantrag vor. Sie waren noch nicht einmal imstande, einen Änderungs- oder Alternativantrag zu unserem Gesetzentwurf vorzulegen. Sie wollen die Landesregierung ihre Arbeit machen lassen.

(Zuruf der Abg. Christine Schneider, CDU)

Liebe Kollegen, das ist wirklich peinlich. Ich glaube, dazu braucht man nicht mehr zu sagen.

Vielen Dank.

(Beifall der AfD)

**Präsident Hendrik Hering:**

Liebe Kolleginnen und Kollegen, mir liegen keine weiteren Wortmeldungen mehr vor bezüglich der Gesetze.

Ich darf bezüglich Punkt 6 der Tagesordnung, dem Landesgesetz zur Änderung datenschutzrechtlicher Bestimmungen und anderer Vorschriften, Gesetzentwurf der Landesregierung – Drucksache 17/7246 –, darauf hinweisen, dass die Beratung unterbrochen wird.

Bezüglich Punkt 7 der Tagesordnung, dem Landesgesetz zur Änderung des Kommunalabgabengesetzes und des Landesfinanzausgleichsgesetzes (Abschaffung von Straßenausbaubeiträgen), Gesetzentwurf der Fraktion der AfD – Drucksache 17/7619 –, frage ich, ob Ausschussüberweisung beantragt wird.

(Abg. Dr. Jan Bollinger, AfD: Ja!)

Wer der Ausschussüberweisung an den Innen- und den Rechtsausschuss zustimmen möchte, den bitte ich um das Handzeichen! – Wer stimmt dagegen? – Der Gesetzentwurf wird mit den Stimmen der SPD, der CDU, der FDP des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der AfD nicht überwiesen.

(Abg. Dr. Jan Bollinger, AfD, meldet sich:  
Ein Hinweis zur Geschäftsordnung!)

– Herr Dr. Bollinger, Sie haben das Wort.

**Abg. Dr. Jan Bollinger, AfD:**

Die zweimalige Beratung in den Ausschüssen ist obligatorisch; wir müssen überwiesen. Schauen Sie bitte in die Geschäftsordnung, und fragen Sie den Wissenschaftlichen Dienst.

**Präsident Hendrik Hering:**

Ja, aber es muss trotzdem beschlossen werden.

**Abg. Dr. Jan Bollinger, AfD:**

Herr Präsident, die Geschäftsordnung sieht vor, dass zweimal beraten wird.

**Präsident Hendrik Hering:**

Das ist korrekt. Der Überweisungsvorschlag lautet an den Innenausschuss – federführend – und an den Rechtsausschuss.

(Beifall der AfD)

Damit ist der Gesetzentwurf überwiesen.

(Abg. Dr. Jan Bollinger, AfD: Danke!)

Bezüglich Punkt 8, dem Landesgesetz über den Zusammenschluss der Verbandsgemeinden Emmelshausen und St. Goar-Oberwesel, Gesetzentwurf der Fraktionen der SPD, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – Drucksache 17/7712 –, wird vorgeschlagen, diesen an den Innenausschuss und an den Rechtsausschuss zu überweisen. – Es erhebt sich kein Widerspruch, dann ist es so beschlossen.

Bezüglich Punkt 9, dem Landesgesetz über den Zusammenschluss der Verbandsgemeinden Alsenz-Obermoschel und Rockenhausen, Gesetzentwurf der Fraktionen der SPD, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – Drucksache 17/7723 –, wird vorgeschlagen, diesen an den Innenausschuss und an den Rechtsausschuss zu überweisen. – Es erhebt sich kein Widerspruch, dann ist so beschlossen.

Bezüglich Punkt 10, dem Landesgesetz zur Änderung des Landesgesetzes über Maßnahmen zur Vorbereitung der Gebietsänderungen von Verbandsgemeinden, Gesetzentwurf der Fraktionen der SPD, FDP und BÜNDNIS 90/DIE

GRÜNEN – Drucksache 17/7862 –, wird vorgeschlagen, diesen an den Innenausschuss und an den Rechtsausschuss zu überweisen. – Es erhebt sich kein Widerspruch, dann ist so beschlossen.

Ich rufe auf:

### **Beratung des Einzelplans 05 – Ministerium der Justiz**

Die Grundredezeit beträgt gemäß der Vereinbarung im Ältestenrat 10 Minuten. Gibt es Wortmeldungen? – Herr Henter, Sie haben das Wort.

#### **Abg. Bernhard Henter, CDU:**

Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Der Justizhaushalt ist schwerpunktmäßig geprägt von den Personalausgaben. Sie umfassen ca. 70 % der Ausgaben.

Personalprobleme haben in den vergangenen beiden Jahren auch die Beratungen im Rechtsausschuss oder hier im Plenum geprägt. Immer wieder hat die CDU in den Beratungen auf die angespannte Personalsituation sowohl an den Gerichten als auch in den Justizvollzugsanstalten hingewiesen.

Ich möchte ausdrücklich betonen, wir verfügen im Land Rheinland-Pfalz über eine leistungsstarke Justiz mit hoch qualifiziertem Personal. Als Mitglieder des Richterwahlausschusses sehen wir immer wieder bei Einstellungen, dass im Bereich der Richterinnen und Richter hoch qualifizierte Personen mit herausragenden Examensnoten eingestellt werden.

Die Probleme, die in der Justiz herrschen, zum Beispiel lange Verfahrensdauern, sind im Regelfall deshalb strukturell bedingt. Es ist einfach zu wenig Personal vorhanden. Dafür tragen die Landesregierung und die sie tragenden Parteien die volle Verantwortung.

Ich möchte das mit einigen Beispielen untermauern. Die durchschnittliche Dauer zwischen dem Eingang der Anklageschrift und dem Beginn der Hauptverhandlung beträgt beim Landgericht Koblenz 90 Tage, beim Landgericht Mainz 40 Tage, beim Landgericht Trier 100 Tage, beim Landgericht Bad Kreuznach 105 Tage, beim Landgericht Kaiserslautern 155 Tage, beim Landgericht Landau 97 Tage und beim Landgericht Zweibrücken 198 Tage. Bei Zivilkammern, insbesondere wenn sie für Bausachen zuständig sind, kommt es zu überlangen Verfahrenszeiten.

Viele Amtsgerichte beklagen, dass Assessoren zugewiesen werden, die nach sechs Monaten an ein Landgericht wegversetzt werden, um dort Löcher zu stopfen. Hinzu kommen Probleme bei Haftsachen und bei der Sicherstellung des Bereitschaftsdienstes.

Herr Minister, wir gestehen Ihnen ausdrücklich zu, dass Sie sich mit dem vorgelegten Haushalt auf dem richtigen Weg befinden. Ob die wiederholten Mahnungen der CDU oder innere Einsicht die Ursache für diesen Schritt darstellen, ist für uns die Frage. Wir hoffen, dass beides zu

dieser veränderten Haltung der Landesregierung beigetragen hat.

Herr Minister, es ist keine leichte Aufgabe – das gestehen wir Ihnen auch zu –, die missliche Situation, die Ihnen von der rot-grünen Vorgängerregierung im Bereich der Justiz hinterlassen worden ist, zu beseitigen. Schließlich befinden sich mit der SPD und den Grünen zwei Parteien in dieser Koalition, die die volle Verantwortung für die katastrophale Personalausstattung an den Gerichten tragen.

Die CDU wird sich in ihrer Rechtspolitik immer von dem Grundsatz der zeitnahen Bearbeitung der Straf- und Zivilverfahren leiten lassen.

(Vereinzelt Beifall bei der CDU)

Zeitnahe Urteile sind für einen effektiven Rechtsschutz unabdingbar. Dies ist wiederum nur bei einer ausreichenden Personalausstattung möglich. Ziel muss es daher sein, sobald als möglich PEBB§Y 100 zu erreichen. Aus diesem Grund fordert die CDU-Fraktion für den Doppelhaushalt 2019/2020, in den beiden Jahren jeweils 20 neue Richterstellen R 1 zu etatisieren. Darüber hinaus sind jährlich fünf neue Stellen für Staatsanwälte über den Ansatz des Haushaltsplans hinaus einzustellen. Zudem sollen zehn neue Stellen für Amtsanwälte eingerichtet werden und jeweils zehn neue Rechtspflegerstellen.

Bei den Rechtspflegern besteht eine Unterdeckung von 140 Stellen, um PEBB§Y 100 zu erreichen. Rechtspfleger werden zentral ausgebildet. Wir haben im Gegensatz zu den Richtern hier die Situation, dass ausgebildete Rechtspfleger auf dem Arbeitsmarkt kaum zu finden sind. Es kommt noch hinzu, dass aufgrund der vorherrschenden niedrigen Besoldungssituation in Rheinland-Pfalz es auch äußerst unwahrscheinlich ist, dass wir Beamtinnen und Beamte aus anderen Bundesländern gewinnen können. Auch dies ist eine Politik, die die SPD-geführte Vorgängerregierung zu verantworten hat.

Da wir auf dem freien Arbeitsmarkt kaum Personal rekrutieren können, müssen wir verstärkt ausbilden, damit wir im Bereich der Rechtspflegerinnen und Rechtspfleger eine annähernde Deckung von PEBB§Y 100 erreichen können.

Die CDU-Landtagsfraktion hat in den vergangenen beiden Jahren die Situation der Wachtmeister an den Gerichten wiederholt thematisiert. Es handelt sich dabei um die am niedrigsten besoldete Beamtengruppe. Das Berufsbild der Wachtmeister ändert sich gerade enorm. Neue Tätigkeitsschwerpunkte im Bereich der Sicherheit und der Elektronischen Akte sind sichtbar. Wir sollten dieser Tatsache auch bei der Besoldung in Zukunft Rechnung tragen.

Die Wachtmeisterinnen und Wachtmeister sind in Rheinland-Pfalz zwischen A 4 und A 7 eingruppiert. Die Bundesländer Bremen, Hessen und Baden-Württemberg sehen eine Besoldungsgruppe bis A 8 vor. In Thüringen sind die Wachtmeister in den mittleren Dienst, A 6 bis A 9, eingruppiert. In Rheinland-Pfalz geht es, wie bereits ausgeführt, bis A 7. Leider hat unsere Große Anfrage ergeben, dass nur 6,7 % aller Wachtmeister in der Besoldungsgruppe A 7 eingruppiert sind. Dies ist kein befriedigender Zustand. Hier herrscht Handlungsbedarf.

(Beifall bei der CDU)

Mittelfristig sollte das Ziel angestrebt werden, die Wachtmeisterinnen und Wachtmeister in den mittleren Dienst aufzunehmen. Dies erleichtert in Zukunft die Personalgewinnung, und wir können vielleicht die Situation an den kleinen Amtsgerichten, die oft nur mit zwei Wachtmeisterstellen ausgestattet sind, verbessern.

(Vereinzelt Beifall bei der CDU)

Auch die Situation in den Justizvollzugsanstalten bereitet uns Sorge. Eine Große Anfrage der CDU-Landtagsfraktion hat viele Probleme zu Tage gebracht, insbesondere auch die daraufhin erfolgte Anhörung im Rechtsausschuss. Leider haben sich die regierungstragenden Fraktionen einer Diskussion im Plenum verweigert. Wir fragen uns, warum.

(Zuruf der Abg. Pia Schellhammer,  
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Es sollte doch unser gemeinsames Ziel sein, die Situation in den Justizvollzugsanstalten zu verbessern.

(Vereinzelt Beifall bei der CDU)

Festzuhalten bleibt, die Prognose der Landesregierung, dass die Anzahl der Gefangenen abnehmen werde, ist nicht eingetreten. Die Situation in den Justizvollzugsanstalten ist gekennzeichnet durch eine angespannte Belegungssituation und immer schwieriger werdender Häftlinge. Es ist eine zunehmende Aggressionsbereitschaft der Insassen untereinander, aber auch gegenüber den Justizvollzugsbeamten festzustellen.

Zudem haben wir eine wachsende Drogenproblematik mit immer neuen synthetischen Drogen. Aber auch die sogenannten herkömmlichen Drogen bereiten in den Justizvollzugsanstalten große Probleme.

Die CDU-Fraktion bleibt deshalb bei ihrer Auffassung, dass es auch zur Sicherheit des Personals sinnvoll, notwendig und erforderlich ist, justizeigene Drogenspürhunde und Handyspürhunde anzuschaffen. Leider verweigert die Landesregierung sich diesem Begehren standhaft.

Wir haben eine zunehmende Anzahl von ausländischen Gefangenen. Dies führt zu Sprachproblemen. Die Dolmetscherkosten steigern. Dies zeigt, dass die Probleme in den Justizvollzugsanstalten immer schwieriger werden. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Justizvollzugsanstalten versehen einen schwierigen Job. Sie erwarten und verdienen Unterstützung und Rückendeckung bei ihrer schwierigen Arbeit.

(Beifall der CDU und vereinzelt bei SPD  
und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Die Landesregierung war bis zu diesem Haushaltsplanentwurf der Auffassung, die Stellen in den Justizvollzugsanstalten zu reduzieren. Von diesem Vorhaben ist sie auch auf Druck der CDU-Opposition, die dieses Vorhaben in der Vergangenheit immer wieder aufs Schärfste kritisiert hat, abgewichen. Es zieht sich wie ein roter Faden durch den Haushaltsentwurf bei den Justizvollzugsanstalten, dass man beabsichtigte Stellenstreichungen zurücknehmen und

moderate Stellenerhöhungen durchführen will. Wir begrüßen das und freuen uns, dass die Landesregierung noch lernfähig ist.

Wir waren immer der Auffassung, dass eine angemessene Stellenausstattung in den Justizvollzugsanstalten unerlässlich ist. Deshalb gibt es unsere Forderung, im Haushaltsplan je zehn zusätzliche Stellen für Wachtmeister im Justizvollzug in den Besoldungsgruppen A 6 und A 7 vorzusehen.

Bei den Justizvollzugsanstalten haben wir ähnlich wie bei den Rechtspflegern die Situation, dass auf dem freien Arbeitsmarkt kaum oder kein Personal gewonnen werden kann. Das Land muss selbst Personal ausbilden, damit wir über genügend Beamtinnen und Beamte verfügen. Die Kapazitäten der Justizvollzugsschule in Wittlich sind ausgeschöpft. Wir erwarten von der Landesregierung ein Konzept, wie eine zusätzliche Ausbildung durchgeführt werden kann, ohne die es nicht gehen wird. Aus diesem Grund beantragt die CDU, die Anzahl der Anwärterstellen um 22 zu erhöhen.

(Beifall bei der CDU)

Bis zum Jahr 2020 sind deshalb die Voraussetzungen zu schaffen, die Ausbildungskapazitäten auszuweiten. Zudem sollten wir gemeinsam – die Landesregierung federführend – eine Imagekampagne für den Beruf des Justizwachtmeisters durchführen. Wir haben dafür Mittel im Haushalt beantragt.

Das Land als Dienstherr hat eine Fürsorgepflicht gegenüber den Beamtinnen und Beamten in den Justizvollzugsanstalten. Die Erhöhung der Gitterzulage begrüßen wir außerordentlich. Sie entspricht einer Forderung der CDU.

Die Anhörung nach unserer Großen Anfrage hat ergeben, dass Handlungsbedarf bei den Sozialräumen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter besteht. Deshalb lautet unsere Forderung, im Haushalt dafür 70.000 Euro mehr einzustellen.

Der Blick des Landes sollte sich nicht nur auf die Insassen richten, auch die Arbeitsbedingungen für die Bediensteten in den Justizvollzugsanstalten bedürfen der Verbesserung.

(Beifall bei der CDU)

Ich habe zu Beginn ausgeführt, dass wir es mit der Situation zu tun haben, dass die Gefangenen immer schwieriger werden. Wir unterstützen ausdrücklich die Forderung des Bundes der Strafvollzugsbeamten nach Einführung einer Sicherheitsunterstützungsgruppe in den Justizvollzugsanstalten. Anstaltseigene Kräfte des allgemeinen Vollzugsdiensts sollen durch eine besondere Ausbildung und ein vermehrtes Training für die Abarbeitung von speziellen Lagen qualifiziert werden. Dies dient auch der Sicherheit der Bediensteten.

Sehr geehrter Herr Minister, wir unterstützen auch die Forderung der Gewerkschaft nach Wiedereinführung der Ausbildung an Schusswaffen für alle Anwärterinnen und Anwärter.

Lassen Sie mich noch einige Anmerkungen zu aktuellen Problemen machen. Wir haben bei den Gerichtsvollziehern in Rheinland-Pfalz – leider, sagen wir – eine Vergütungsproblematik. Wir halten das gegenwärtige Vergütungssystem der Gerichtsvollzieherinnen und Gerichtsvollzieher in Rheinland-Pfalz für nicht gerecht. Hier besteht Reformbedarf.

Die von der Landesregierung in Betracht gezogene Zusammenlegung, Fusion der Landesjustizkasse mit der Landeshauptkasse Mainz, Landesoberkasse Koblenz und der Landeshochschulkasse wird von uns sehr kritisch gesehen. Wir vermögen dort keine Synergieeffekte zu erkennen. Es gibt auch kaum sachliche Gemeinsamkeiten zwischen den einzelnen Kassen. Man möge das noch einmal im Prüfungsverfahren überdenken.

(Vizepräsident Hans-Josef Bracht  
übernimmt den Vorsitz)

Zu den Verwaltungsgerichten. Herr Minister, wir haben Sie in der Forderung unterstützt, für zusätzliche Stellen in Trier zu sorgen. Die Verwaltungsgerichte sind durch die Asylverfahren überlaufen. Wir haben sie in Trier konzentriert. Das Verwaltungsgericht Trier arbeitet in hervorragender Weise. Wir haben dort die kürzesten Verfahrenslaufzeiten in Deutschland. Hier gilt ein Lob an die Arbeit der Richterinnen und Richter in Trier, die das in ganz hervorragender Weise bewältigen.

(Beifall bei CDU, SPD, AfD, FDP und  
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Sehr geehrter Herr Minister, die Landesregierung – das gestehen wir Ihnen ausdrücklich zu – ist mit dem von Ihnen vorgelegten Entwurf für den Haushalt auf einem Weg, den wir unterstützen. Sie müssen ihn nur vollständig zu Ende gehen, damit die Überlastung der Justiz zu einem Ende geführt wird.

Ich denke, in diesem Hause ist es unstrittig zwischen uns und der Regierung, dass wir einen starken Rechtsstaat wollen mit einer Justiz, die in der Lage ist, zeitnah Urteile zu sprechen. Dies dient dem Rechtsfrieden. Dieses Ziel kann aber nur erreicht werden, wenn die Gerichte und Staatsanwaltschaften personell ausreichend ausgestattet sind.

Vielen Dank.

(Beifall der CDU)

#### **Vizepräsident Hans-Josef Bracht:**

Nun darf ich das Wort Herrn Abgeordneten Sippel von der Fraktion der SPD geben.

#### **Abg. Heiko Sippel, SPD:**

Herr Präsident, meine Damen und Herren! Herr Henter, zunächst vielen Dank, das war schon fast das Signal für die Zustimmung zum Einzelplan 05. Das ist auch gut so.

(Beifall bei SPD, FDP und BÜNDNIS  
90/DIE GRÜNEN)

Ein gut funktionierender Rechtsstaat ist unerlässlich, meine Damen und Herren, für die Wahrung von Demokratie und Freiheit, für die Sicherheit in unserem Land, für den Rechtsgewährungsanspruch der Bürgerinnen und Bürger und nicht zuletzt für einen verlässlichen Rahmen in der Wirtschaftsordnung.

Die Bediensteten in der Justiz leisten Tag für Tag eine hervorragende Arbeit, um diesem hohen Anspruch gerecht zu werden. Ihnen gebührt zuallererst unser Dank und unsere Anerkennung.

(Beifall der Abg. Cornelia Willius-Senzer,  
FDP)

Wenn wir aktuell in vielen Staaten der Erde, leider auch mitten in Europa, zusehen müssen, wie die Rechtsstaatlichkeit untergraben, ja zum Teil auch bekämpft wird, dann wird noch deutlicher, wie wertvoll eine funktionierende Justiz ist. Die dritte Gewalt verdient daher unsere besondere Aufmerksamkeit und Unterstützung.

Mit dem vorliegenden Haushalt wird ein echter Meilenstein zur Stärkung der Justiz erreicht. Mit einem Plus von 265 Stellen erfährt der Stellenplan einen Zuwachs um rund 3 %. Das ist wirklich ein Wort und ein Beweis dafür, dass wir hier einen klaren Schwerpunkt setzen.

(Beifall bei SPD, FDP und BÜNDNIS  
90/DIE GRÜNEN)

Wir hätten gern schon in den Vorjahren dafür gesorgt, die Personalsituation durchgreifend zu verbessern, zur Rechtsstaatlichkeit gehört es aber auch, dass wir uns selbst an geltendes Recht halten, das wir mit der Aufnahme der Schuldenbremse in die Landesverfassung gemeinsam geschaffen haben. Trotz der Sparauflagen war es auch in den Vorjahren immer wieder möglich, zusätzliche Stellen dort zu schaffen, wo es außergewöhnliche Belastungen gab, zum Beispiel im Rechtspflegerdienst, bei den Strafkammern, Staatsanwaltschaften oder auch in der Verwaltungsgerichtsbarkeit.

Wir haben Verantwortung übernommen und durch sparsames Handeln mit dafür gesorgt, dass es jetzt Luft für durchgreifende Personalverbesserungen gibt.

Mehr fordern, das tun Sie mit Ihren Deckblättern, mehr fordern, ja, das ist einfach, das kann man machen, Politik ist aber die Kunst des Machbaren. Daran mussten wir uns orientieren.

Herr Henter, die Personalverstärkungen, die im Haushalt abgebildet sind, liegen deutlich über dem, was Sie im letzten Jahr gefordert haben. Es reicht Ihnen jetzt wieder nicht. Das ist insoweit durchschaubar, gerade auch deshalb, weil Sie eine Gegenfinanzierung Ihrer Vorschläge innerhalb des Einzelplans schuldig geblieben sind.

(Zuruf des Abg. Bernhard Henter, CDU)

Meine Damen und Herren, unser Ziel ist es, PEBB\$Y 100 zu erreichen, das heißt die 100%ige Abdeckung des Bedarfs nach dem Personalbedarfsberechnungssystem der Justiz. Das ist ein Kraftakt, der nur mittelfristig erreicht werden kann, aber wir kommen dem Ziel im richterlichen

und im staatsanwaltschaftlichen Dienst sehr nahe. Bei einzelnen Gerichtsbarkeiten haben wir die Zielmarke bereits erfüllt.

Es bleibt natürlich auch festzustellen, dass die Fallzahlen ständig variieren. Das liegt zum einen am Verfahrenseingang – in der Ziviljustiz beispielsweise haben wir eine Entlastung zu verzeichnen – oder einfach an komplexer werdenden Aufgaben, zum Beispiel bei Strafsachen. Deshalb ist eine Reform der Strafprozessordnung zur Handhabung von Großverfahren dringend geboten, um Entlastungen zu erreichen.

Meine Damen und Herren, für die Sozialgerichtsbarkeit zeichnet sich Entlastung dadurch ab, dass hoffentlich eine außergerichtliche Einigung der Krankenkassen und Krankenhausträger bezüglich der tausendfachen Klagen erzielt werden kann. Frau Ministerin Bätzing-Lichtenthäler hat hier einen wichtigen Beitrag zum Dialog geleistet. Ich glaube, es gibt mittlerweile auf Bundesebene eine Empfehlung zur Einigung.

Mit 203,5 Stellen stärken wir Gerichte und Staatsanwaltschaften, und zwar – das war uns wichtig – laufbahnübergreifend. Davon sind 43 Stellen für Richterinnen und Richter sowie Staatsanwältinnen und Staatsanwälte. Hinzu kommen entsprechende Servicekräfte, Justizfachwirtinnen und -fachwirte, Anwältinnen und Anwälte im zweiten Einstiegsamt, IT-Fachleute sowie 17 Justizwachtmeisterinnen und -wachtmeister. Auch dies wird von uns ausdrücklich begrüßt.

Die Verwaltungsgerichtsbarkeit hat in den vergangenen Jahren Großartiges geleistet, um die Riesenherausforderungen der Asylverfahren und der ausländerrechtlichen Folgeverfahren zu bewältigen. Die Konzentration der Asylverfahren auf das Verwaltungsgericht in Trier ist ein wirkliches Erfolgsmodell. Das Gericht nimmt bundesweit in der Schnelligkeit und Effizienz der Verfahren einen Spitzenplatz ein. Das ist wirklich sehr bemerkenswert.

(Beifall der SPD, der FDP und des  
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Im Doppelhaushalt sind wiederum sieben zusätzliche Richterstellen vorgesehen. Ja, auch wenn zu erwarten ist, dass zumindest mittelfristig ein Rückgang der Fallzahlen eintreten wird, so wird es doch in absehbarer Zeit noch weiteren Personalaufwand geben, den wir damit decken können.

Zusätzliche Stellen gibt es außerdem für die Zentralstelle Cybercrime zur Bekämpfung der Internetkriminalität, für Abschiebungshaftsachen bei Amtsgerichten, Rechtspflegern für die Vermögensabschöpfung zur Opferentschädigung oder auch für die Bewältigung der Bußgeldverfahren im Zuge des Ausbaus der Geschwindigkeitsmessanlagen in Rheinland-Pfalz. Dies alles zeigt, die Landesregierung handelt bedarfsorientiert.

Wir freuen uns auch darüber, dass wir die personelle Unterdeckung im Rechtspflegerbereich weiter reduzieren können. 23 neue Planstellen und insgesamt 30 neue Rechtspflegeranwärterstellen helfen hier nachhaltig. Auch der Amtsanwaltsdienst wird um sechs Stellen besser ausge-

stattet.

Meine Damen und Herren, zum Justizvollzug. Im Justizvollzug sind die ursprünglich vom Landesrechnungshof geforderten Stellenreduzierungen vom Tisch; im Gegenteil, wir schaffen 61,5 zusätzliche Stellen. Das ist eine gute Nachricht für die Justizvollzugsanstalten und die Bediensteten, die eine hoch verantwortungsvolle Aufgabe im Land übernehmen.

44 zusätzliche Stellen für Anwärterinnen und Anwärter des allgemeinen Vollzugsdiensts ermöglichen eine regelrechte Ausbildungsoffensive. Durch 56 Stellenhebungen kann eine Vielzahl von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern befördert werden. Die Anhebung der Gitterzulage ist ebenfalls eine gute Nachricht, wie auch die Verbesserung der Schutzausstattung.

Uns als SPD-Fraktion ist es zudem wichtig, dass das Gesundheitsmanagement in der Justiz speziell auch für den Bereich der JVA-Bediensteten ausgeweitet werden kann. Wir haben deshalb ein Deckblatt eingereicht, um den Ansatz von 50.000 Euro um weitere 10.000 Euro für ein Modellprojekt zur Mitarbeiterberatung zu erhöhen.

Auch wenn es aktuell etwas Entspannung bei den Gefangenenzahlen gibt, so ist die Belegungsquote in den Gefängnissen weiter hoch und die Belastung des Personals im Behandlungsvollzug ebenso, gerade durch das Klientel der Gefangenen, das zunehmend durch Drogenprobleme – Stichwort synthetische Drogen – psychische Verhaltensauffälligkeiten zeigt und zunehmend Aggressionen entwickelt.

Ebenso ist es zu begrüßen, dass wir zu einer Entlastung im Justizvollzug durch den Einsatz von Videodolmetschern beitragen. Es ist auch eine Regelung getroffen, dass wir die religiöse Betreuung muslimischer Gefangener künftig durch eigenes Personal durchführen können.

Zum Thema „Digitalisierung in der Justiz“. Die Justiz erlebt zurzeit mit der Einführung des elektronischen Rechtsverkehrs und der E-Akte einen regelrechten Kulturwandel, weg von der gewohnten Gerichtsakte in Papierform.

Die Einführung des elektronischen Rechtsverkehrs ist flächendeckend bereits erfolgt. Das Pilotprojekt zur Einführung der Elektronischen Akte am Landgericht Kaiserslautern wurde erfolgreich zum Laufen gebracht. Nun läuft auch das Projekt im Instanzenzug beim Amtsgericht und Landgericht Bad Kreuznach an.

Alle Projekte haben eines gemeinsam: Sie wurden gut vorbereitet und werden von der Praxis eng begleitet. Es wurden Schulungskapazitäten geschaffen, und es wurde eine leistungsfähige Hard- und Software beschafft.

Diesen Weg der Qualitätsorientierung müssen wir weiter beschreiten. Die Sachmittel hierfür sind eingestellt, und es wurde im Doppelhaushalt durch eine Verpflichtungsermächtigung in Höhe von 7,5 Millionen Euro auch Vorsorge getroffen, um die Ausweitung der Digitalisierung auf die Strafverfahren auf den Weg zu bringen.

Meine Damen und Herren, um die Zukunftsfähigkeit der

gut aufgestellten rheinland-pfälzischen Justiz muss uns nicht bange sein. Das liegt an guten Rahmenbedingungen, vor allem aber auch an der exzellenten Leistungsfähigkeit und -bereitschaft der Justizangehörigen. Mit dem Haushalt erhalten diese eine richtig starke Unterstützung, Entlastung und nicht zuletzt auch Wertschätzung.

(Beifall der SPD, der FDP und des  
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Wir haben unsere Hausaufgaben beim Pakt für den Rechtsstaat gemacht und erwarten dies nun auch durch ein größeres Engagement vom Bund.

Eine wesentliche Aufgabe der Zukunft muss es sein, die Berufsbilder in der Justiz weiter attraktiv zu halten und offensiv für die Justiz zu werben.

(Glocke des Präsidenten)

Ich verweise in diesem Zusammenhang auf unsere Entschließungsanträge.

Wir danken Ihnen, Herr Staatsminister Mertin, und Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die Vorlage dieses mit Weitsicht verfassten Haushaltsplanentwurfs. Der Einzelplan 05 kann sich mehr als sehen lassen.

Danke schön.

(Beifall der SPD, der FDP und des  
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

#### **Vizepräsident Hans-Josef Bracht:**

Liebe Kolleginnen und Kollegen, bevor ich dem nächsten Redner das Wort erteile, möchte ich Gäste auf unserer Besuchertribüne willkommen heißen, und zwar Mitglieder des Gesangsvereins LYRA Könen. Seien Sie herzlich willkommen im Landtag!

(Beifall im Hause)

Ich darf begrüßen Mitglieder des AfD-Kreisverbands Ludwigshafen. Seien Sie herzlich willkommen Landtag!

(Beifall im Hause)

Ich freue mich – ich bitte um Verständnis – ganz besonders darüber, dass heute Schülerinnen und Schüler der Altenpflegeschule der Berufsbildenden Schule Simmern unter der Leitung meiner Frau, ihrer Lehrerin, hier sind. Seien Sie herzlich willkommen im Landtag!

(Beifall im Hause)

Dann darf ich dem nächsten Redner, Herrn Abgeordneten Lohr für die Fraktion der AfD, das Wort erteilen.

#### **Abg. Damian Lohr, AfD:**

Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Damen und Herren! Der Bereich der Justiz ist einer der wichtigsten Themenkomplexe eines ordentlichen Staates, und so ist die Politik in diesem Gebiet am meisten gefordert sicher-

zustellen, dass alle Ebenen reibungslos funktionieren und auch funktionstüchtig bleiben.

Eine funktionierende Justiz stärkt das Sicherheitsgefühl der Bürger unseres Landes und ist somit auch unerlässlich für die persönliche Entfaltung jedes Einzelnen.

Wir brauchen eine leistungsstarke und bürgernahe Justiz als Fundament unseres demokratischen Rechtsstaates. Im Namen der AfD-Fraktion möchte ich vorab allen Mitarbeitern der Justiz für ihren tagtäglichen sicherlich nicht immer einfachen Einsatz danken.

(Beifall der AfD)

Dass der Personalplanungsansatz in den letzten Jahren der Lebensrealität nicht gerecht wurde, haben wir mehrfach als AfD-Fraktion aufgezeigt. So gab es im Jahr 2017 unter anderem 15 Überlastungsanzeigen seitens der ordentlichen Gerichtsbarkeit. Diese sind ein klarer Beleg dafür, dass die Landesregierung in den letzten Jahren die angemessene Anzahl an Richtern einfach verschlafen hat.

Dementsprechend begrüßen wir als AfD-Fraktion, dass dieses Problem dank des permanenten Drucks aus der Opposition und der Justiz jetzt zumindest deutlich verbessert wird und in eine richtige Richtung geht. Dies betrifft ebenso den Bereich der Rechtspfleger, der Gerichtsvollzieher und der Justizvollzugsbeamten.

Das Land Rheinland-Pfalz ist auch als guter Arbeitgeber gefordert. Viele Überstunden und schwierige Arbeitsumstände sind schädlich für die Arbeitnehmer und deren Gesundheit. Mehr Personal würde zu einem Überstundenabbau führen und den doch sehr hohen Krankenstand von über 10 % bei der Belegschaft der rheinland-pfälzischen Justizvollzugsanstalten deutlich reduzieren; denn eine angemessene Arbeitsbelastung führt zu weniger Stress, und weniger Stress führt zu weniger krankheitsbedingten Ausfällen.

Im Justizvollzugsdienst bedarf es nicht nur mehr Personal, sondern vor allem einer ausdifferenzierteren Besetzung bzw. Schaffung neuer Stellen, zum Beispiel von Dolmetschern und Sozialbetreuern aufgrund der gestiegenen Anforderungen durch die Asylpolitik.

Auch über die materielle Ausstattung der Justizvollzugsbeamten muss kontinuierlich nachgedacht werden; denn körperliche Angriffe auf unsere Beamten sind leider keine Einzelfälle, und an dieser Stelle müssen wir uns ganz klar mit den Beamten solidarisieren. Übergriffe müssen schnellstmöglich und konsequent geahndet werden.

(Beifall der AfD)

Die Digitalisierung der Justiz benötigt sicherlich noch ein wenig Starthilfe. Sie kann die Abläufe in Zukunft deutlich vereinfachen. Im Bereich der Gerichte ist die elektronische Aktenführung ein notwendiger und richtiger Schritt. Es bleibt zu hoffen, dass die Umsetzung nicht an der schwachen digitalen Infrastruktur des Landes scheitert.

Der Rechtskundeunterricht für Flüchtlinge, den Sie im Haushalt mit 1.000 Euro bzw. 500 Euro angesetzt haben,



macht in dieser Ausgestaltung überhaupt keinen Sinn. Entweder verfolgt man eine solche Idee mit einem vernünftigen Finanzansatz oder lässt es gleich bleiben. Dieses Vorhaben ist reine Symbolpolitik ohne erkennbaren Mehrwert.

(Beifall bei der AfD)

Ein weiterer Punkt des Einzelplans sind die Auslagen für die Rechtsanwälte bei Prozesskostenhilfe. Diese Unterstützung kommt den schwächsten in unserem Land zugute und stellt sicher, dass jedermann sich rechtlich Gehör verschaffen kann, unabhängig von seinem Einkommen oder Vermögen – eine gute und sinnvolle Institution.

Wir beobachten jedoch seit Jahren, dass die Kosten für die Prozesskostenhilfe geradezu ausufern. Dies liegt nicht zuletzt in erster Linie an der Flut der Asylverfahren, die sich ein beträchtlicher Teil der Antragsteller gar nicht leisten kann. Pervertiert wird das Rechtssystem dadurch, dass Rechtsanwälte ähnlich einem Vertriebler durch die Flüchtlingsheime ziehen und dort für ihre Dienste geradezu mit dem Argument werben, dass für die Kosten des Verfahrens so oder so der Staat aufkommen muss.

(Zuruf des Abg. Martin Haller, SPD)

– Unser Kabinett ist wunderbar. Kümmern Sie sich lieber um die Jungsozialisten, die bis zum neunten Monat Abtreibungen erlauben wollen. Ich muss Ihnen ganz klar sagen, wer bis zum neunten Monat abtreiben will, der möchte Mord legalisieren. Ich glaube, Sie haben ein Problem mit Ihrer Jugendorganisation.

(Zurufe von der SPD)

– Kehren Sie vor der eigenen Haustür.

(Zuruf des Abg. Martin Haller, SPD)

– Ja, genau, Kindermörder. Das sind Ihre Jugendorganisationen. Da haben Sie vollkommen recht, Herr Haller.

Auch die Kosten für Sachverständige sind im gleichen Maße wie die Prozesskostenhilfe sprunghaft angestiegen. Auch hier liegt der Hauptgrund in einer Vielzahl von Asylklagen, in denen immer wieder Sachverständige zurate gezogen werden müssen, um zum Beispiel über Alter, Herkunft, Haftempfindlichkeit, Abschiebefähigkeit zu entscheiden. Auch diese Kosten sind unserer Meinung nach zu hoch angesetzt und müssen auf ein normales Maß zurückgefahren werden.

Statt langer, teurer Gerichtsverfahren benötigt es vieler schneller Abschiebungen. Wegen fehlender Jugendarrestplätze in Rheinland-Pfalz werden nach wie vor in der Jugendarrestanstalt Lebach im Saarland Plätze angemietet, was jährlich 800.000 Euro kostet. Die Landesregierung sollte zumindest darüber nachdenken, ob es langfristig nicht günstiger wäre, eigene Kapazitäten zu schaffen.

Gerade vor den immer größeren Herausforderungen, die der Rechtsstaat bewältigen muss, hoffen wir, dass die jahrelang vernachlässigte Justiz in Zukunft ein deutliches Stück weiter handlungsfähig wird.

Danke für die Aufmerksamkeit.

(Beifall der AfD)

#### Vizepräsident Hans-Josef Bracht:

Herr Abgeordneter Lohr, ich will Sie darauf hinweisen, dass es unparlamentarisch und in jeder Hinsicht nicht in Ordnung ist, andere als Kindermörder zu bezeichnen. Das haben Sie gemacht, und ich bitte Sie, das künftig zu unterlassen.

(Abg. Damian Lohr, AfD: Mut zur Wahrheit! – Zurufe von der SPD)

– Herr Lohr, bitte hören Sie damit auf.

(Unruhe im Hause)

Das war nicht in Ordnung, und damit ist es jetzt gut. Ich will das nicht mehr hören.

Nächster Redner ist Herr Abgeordneter Roth von der Fraktion der FDP.

#### Abg. Thomas Roth, FDP:

Herr Präsident, meine sehr geehrten Damen und Herren! Für uns Freie Demokraten hat der Begriff Freiheit eine ganz besondere Bedeutung, ist er nicht nur Teilnamensgeber, sondern auch Ausdruck unseres Denkens, Handelns und Wertekanons. In Freiheit leben bedeutet für die rheinland-pfälzische FDP somit auch, in einem Land zu leben, in welchem Rechtssicherheit und eine gut funktionierende Justiz bestehen. Die dritte Gewalt ist ein Eckpfeiler unserer Demokratie, und das Vertrauen der Menschen in Rheinland-Pfalz in sie gilt es zu wahren.

Die Bürgerinnen und Bürger unseres Landes können sich, geschützt durch eine effektive und rechtssichere Justiz, frei entfalten. Ein Blick über unsere Grenzen sowie in die Nachrichten aus aller Welt zeigt uns, dass das keine Selbstverständlichkeit ist. Diese Errungenschaft müssen wir uns regelmäßig vor Augen führen, und wir müssen stetig daran arbeiten, dass sie auch erhalten bleibt.

Rheinland-Pfalz hat eine Justiz, die nicht zwischen dem Geschlecht, der Nationalität, der Religion, der gesellschaftlichen Herkunft oder der Hautfarbe des Täters unterscheidet. Polizeibeamte und Staatsanwälte leiten Ermittlungen ein, wenn sie einen Anfangsverdacht einer Straftat haben. Dabei führen die Sicherheitsbehörden diese Verfahren unabhängig von einer politischen Einstellung, da weder unsere Polizei noch unsere Staatsanwaltschaft auf dem linken oder auf dem rechten Auge blind ist. Unsere Justiz urteilt ausschließlich anhand eines Sachverhalts.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, wir können auf unsere Justiz stolz sein, die trotz anhaltend hoher Belastungen herausragend gute Arbeit leistet. Sie ist unabhängig, sie ist transparent, und sie ist bürgernah. Dass dies kein Selbstzweck ist, dessen sind wir uns bewusst. Es ist daher Auftrag der Politik, die Unabhängigkeit der Justiz und deren effektive Arbeit zu gewährleisten. Allen voran tut dies unser

sehr geschätzter Kollege, Justizminister Herbert Mertin, mit seinem Ministerium.

Ich darf mich an dieser Stelle von der FDP-Fraktion für den Haushaltsentwurf, der mit viel Sachverstand aufgestellt worden ist, herzlich bedanken.

(Beifall der FDP, der SPD und des  
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Wenngleich in unserem Land Rechtsprechung und Vollzug schon äußerst erfolgreich praktiziert werden, so wissen wir in der Ampelkoalition gleichwohl, dass wir uns hierauf nicht ausruhen dürfen und uns in diesem Bereich den stetig wachsenden Anforderungen stellen müssen. Hierbei sind insbesondere die Herausforderungen im Bereich des Cyberkriminalität, der zunehmenden Komplexität der Verfahren sowie der Digitalisierung zu nennen.

Die Justiz mit all ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an den Gerichten und in den Staatsanwaltschaften, den Rechtspflegern und Kräften im Justizvollzug, um nur einige zu nennen, stehen vor wachsenden Herausforderungen in qualitativer wie quantitativer Hinsicht. Hierbei lässt sie die Landesregierung nicht allein.

Das werden auch Sie, verehrte Kolleginnen und Kollegen der Opposition, anerkennen müssen; denn ich habe eingangs dargelegt, welchen wichtigen Stellenwert die Justiz als Hüterin der Rechtsstaatlichkeit hat. Deshalb wollen wir die Handlungsfähigkeit der Justiz weiter auf hohem Niveau sicherstellen und dafür Sorge tragen, dass auch in Zukunft alle Verfahren schnell und präzise bearbeitet werden können.

So werden wir mit dem zur Beratung vorliegenden Einzelplan die Voraussetzung für allein 203,5 von 265 neuen Stellen bei den Gerichten und Staatsanwaltschaften schaffen. Damit kann künftig zeitnäher verhandelt und mit einem Urteil gerechnet werden, sehr geschätzter Kollege Henter, und dazu, Herr Lohr, braucht es keinen Druck von der Opposition, sondern die geänderten Voraussetzungen ergaben sich durch die Gespräche mit den Betroffenen.

Das bedeutet, dass wir die Gerichte und Staatsanwaltschaften künftig effektiv entlasten. Konkret sind 36 Stellen für Richterinnen und Richter, darunter 29 für die Ordentliche Gerichtsbarkeit und sieben für die Verwaltungsgewalt, vorgesehen. Darüber hinaus schaffen wir 14 Stellen für Staatsanwältinnen und Staatsanwälte und sechs Stellen für Amtsanwälte und -anwältinnen.

Lassen Sie mich an dieser Stelle die Rechtspflegerinnen und Rechtspfleger besonders hervorheben. Der Begriff Rechtspfleger bringt den Kern der Aufgabe sehr gut zum Ausdruck. Sie pflegen unser Recht.

Pflegen kann man allerdings nur dann etwas, wenn man die nötigen Mittel zur Verfügung hat. Wie wir wissen, ist das erforderliche Mittel zur Pflege bei der naturgemäß personalintensiven Justiz insbesondere die angemessene Personalausstattung. Es ist deshalb richtig und wichtig, dass wir auf diese Personengruppe unser besonderes Augenmerk legen und 23 neue Stellen schaffen.

Meine Damen und Herren, jedoch können wir Mitglieder dieser Berufsgruppe nicht auf dem freien Markt gewinnen. Da gebe ich Ihnen durchaus recht, Herr Kollege Henter. Deshalb investieren wir in die Zukunft und schaffen im engen Schulterschluss mit der Praxis darüber hinaus 30 zusätzliche Stellen für Rechtspflegeranwärterinnen und Rechtspflegeranwärter.

Zudem sind wir dankbar, dass 17 neue Justizwachtmeisterinnen und Justizwachtmeister für noch mehr Sicherheit in unseren Gerichtssälen sorgen.

Für den Justizvollzug sind im Hinblick auf die weiterhin hohen Belastungen insgesamt 61,5 zusätzliche Stellen vorgesehen, darunter auch für eine Verbesserung der psychologischen und religiösen Betreuung von Gefangenen. Damit ist auch die ursprünglich vorgesehene Streichung von Stellen im Justizvollzug für diese Legislaturperiode vom Tisch.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, Mittel zur Pflege des Rechts sind neben der angemessenen Personalausstattung für alle Berufsgruppen der Justiz eine zeitgemäße Arbeitsausstattung und Arbeitsweise. Deshalb ist für die Zukunftsfähigkeit unserer Justiz ein weiterer Punkt unumgänglich. Die Justiz muss Schritt halten im digitalen Zeitalter. Der Weg zu den Gerichten soll für rheinland-pfälzische Bürgerinnen und Bürger einfacher werden, und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Justiz sollen auf allen Ebenen entlastet werden.

Nachdem die Elektronische Akte im Juni am Landgericht Kaiserslautern sowie unlängst am 3. Dezember im Justizzentrum in Bad Kreuznach erfolgreich gestartet ist, wird diese in den kommenden Jahren Schritt für Schritt bei allen Gerichten des Landes eingeführt werden.

Darüber hinaus wird nun auch die Einführung der Elektronischen Akte im Strafverfahren vorbereitet, wofür im Doppelhaushalt eine Verpflichtungsermächtigung von rund 7,5 Millionen Euro ausgebracht wurde. Allein für die Unterhaltung und den Ausbau der bestehenden IT-Projekte sind bei den Gerichten, Staatsanwaltschaften und im Justizvollzug im Einzelplan 05 für das Haushaltsjahr 2019 3,7 Millionen Euro und für 2020 3,2 Millionen Euro veranschlagt.

Diese Fakten machen zwei Dinge deutlich: Vor den Gerichten und Staatsanwaltschaften liegt in den kommenden Jahren ein herausfordernder Umbruch. Aber er bietet auch eine große Chance, effizient und zeitgemäß zu arbeiten. Damit dies gelingt, legt unser Doppelhaushalt hierzu den finanziellen Grundstein.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, die Ampelkoalition hat mit ihrer Arbeit und der Einbringung des Haushalts die Weichen für eine weiterhin erfolgreiche Justiz gestellt. PEBB§Y 100 wird weiter unser Ziel bleiben. Aber wir sind in Rheinland-Pfalz auch in diesem Bereich hervorragend für die Herausforderungen der Zukunft vorbereitet.

Haben Sie vielen Dank für die Aufmerksamkeit.

(Beifall der FDP, der SPD und des  
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

**Vizepräsident Hans-Josef Bracht:**

Nächste Rednerin ist Frau Abgeordnete Schellhammer für die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN.

**Abg. Pia Schellhammer, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN:**

Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Damen und Herren! Die Justiz nimmt in unserem demokratischen Rechtsstaat eine herausgehobene Stellung ein. Unabhängig, effizient und bürgernah gewährleistet die Justiz allen Menschen unabhängig von ihrem Einkommen, dass sie ihre Rechte geltend machen können.

In Zeiten von sogenannten Selbstverwaltern wie den Reichsbürgern, von Rechtsextremisten und Terroristen, die es zum Ziel haben, die freiheitlich demokratische Grundordnung zu zerschlagen und den Rechtsstaat zu untergraben,

(Abg. Dr. Jan Bollinger, AfD:  
Linksextremisten nicht zu vergessen!)

kommt der Justiz eine besonders hohe Bedeutung zu. Die Justiz in Rheinland-Pfalz leistet hervorragende Arbeit. Richterinnen und Richter, Rechtspflegerinnen und Rechtspfleger sowie die Bediensteten in den Geschäftsstellen und den Wachtmeisterdiensten tragen Sorge dafür, dass die Verfahren zügig, gründlich und sicher ablaufen. Hierfür möchte ich im Namen meiner Fraktion der Justiz in Rheinland-Pfalz ausdrücklich danken.

(Beifall des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN,  
der SPD und der FDP)

Um den vielen und schwierigen Aufgaben gerecht zu werden, muss die gesamte Justiz angemessen ausgestattet werden. Das ist Justizminister Mertin im vorliegenden Einzelplan oscarverdächtig gut gelungen.

Die Personalplanung in der Justiz ist eine große Herausforderung. Es kann immer wieder Veränderungen geben, aufgrund derer nachjustiert werden muss. Das zeigt exemplarisch der Anstieg der Fallzahlen an den Verwaltungsgerichten im Bereich der Klagen gegen Asylbescheide des BAMF. In diesem Bereich wurde nachgesteuert, um das Verwaltungsgericht Trier in seiner Arbeit zu unterstützen. Bereits im laufenden Haushalt 2017/2018 wurden 16 Stellen realisiert. Im vorliegenden Doppelhaushalt 2019/2020 werden am Verwaltungsgericht Trier fünf weitere Stellen zur Verfügung gestellt.

Die Arbeitsbelastung der Justiz müssen wir weiterhin im Auge behalten, um eine Überlastung zu vermeiden. Bei den Sozialgerichten – so haben wir es in den letzten Wochen lesen können – sind ca. 8.550 Klagen angelandet, nachdem der Bundestag das Pflegepersonal-Stärkungsgesetz beschlossen und damit eine andere, verkürzte Verjährungsfrist für die Ansprüche von Krankenhäusern und Krankenkassen eingeführt hat.

Der Arbeitsaufwand für die Sozialgerichte ist noch nicht abschätzbar, da viele Klagen lediglich fristwährend eingereicht worden sind. Wir sind deshalb froh, dass Gespräche geführt werden, inwieweit eine außergerichtliche Klärung

möglich ist. An dieser Stelle danken wir dem Gesundheitsministerium und der Ministerin, dass auch von dieser Seite Gespräche geführt werden.

Nichtsdestotrotz müssen wir die Situation an den Gerichten weiter genau beobachten. Gerichte müssen ihre gründliche und unabhängige Arbeit weiterhin innerhalb angemessener Rahmenbedingungen leisten können. Dafür setzt dieser Haushalt den entsprechenden Rahmen.

(Beifall des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN,  
der SPD und der FDP)

Für uns und unseren Rechtsstaat ist es eine konstituierende Säule, dass jeder Mensch unabhängig von seinem Einkommen und seiner Herkunft den gleichen Zugang zum Recht hat. Deswegen ist es besonders bemerkenswert, dass die AfD im vorliegenden Doppelhaushalt die Prozesskostenhilfe für Geflüchtete von 1,5 Millionen Euro auf nur 100.000 Euro reduzieren möchte. Das spricht Bände. Damit negieren Sie die wesentliche Säule unserer Demokratie und unseres Rechtsstaates, dass jeder Mensch gleiche Rechte hat. Das ist bezeichnend für die Denkweise der AfD.

Insgesamt werden 265 Stellen in der Justiz neu geschaffen. 203,5 Stellen entfallen dabei auf die Gerichte und die Staatsanwaltschaften, 36 Stellen auf Richterinnen und Richter, darunter wiederum 29 Stellen für Amts-, Landes- und Oberlandesgerichte sowie sieben für Verwaltungs- und Oberverwaltungsgerichte. Die Planstellen wurden bedarfsorientiert ermittelt. Die Stellenmehrungen insbesondere bei den Rechtspflegerinnen und Rechtspflegern sind wichtig, denn sie sind sehr belastet. Wir haben deshalb ein besonderes Augenmerk darauf gelegt.

Bereits im Doppelhaushalt 2017/2018 konnte die personelle Situation der Rechtspflegerinnen und Rechtspfleger mit insgesamt 76,5 neuen Stellen verbessert werden. Im vorliegenden Doppelhaushalt werden 30 neue Stellen für den Rechtspflegedienst und 30 Rechtspflegeranwärterstellen geschaffen.

Die personelle Entlastung kommt direkt den Rechtspflegerinnen und Rechtspflegern zugute, aber auch mittelbar den Richterinnen und Richtern sowie den Staatsanwältinnen und Staatsanwälten. Es ist eine Stärkung unserer Justiz.

Wir haben auch – das ist wichtig – die Justizwachtmeisterinnen und Justizwachtmeister im Blick. Sie sorgen für die Sicherheit an den Gerichten. Deswegen begrüßen wir ausdrücklich, dass für sie 17 zusätzliche Stellen geschaffen worden sind.

Dem Justizvollzug kommt eine zentrale gesellschaftliche Aufgabe zu. Er soll dazu beitragen, nach Absitzen der Strafe ein Leben ohne Straftaten zu führen. Zudem soll die Allgemeinheit vor weiteren Verbrechen geschützt werden. Justizvollzugsbeamte, Psychologinnen und Psychologen, Bedienstete im Sozialen Dienst, Religionsbetreuerinnen und -betreuer sowie alle anderen Beschäftigten im Justizvollzug leisten unter einem hohen Anspruch ihren Dienst dazu. Dem gilt unser Dank, unsere Anerkennung und unser unermüdliches Bestreben, dafür eine gute personelle Situation herbeizuführen.

(Zuruf des Abg. Dr. Jan Bollinger, AfD)

Wir Grüne setzen im Bereich des Justizvollzugs auf die Resozialisierung. Deswegen ist klar, dass auch dafür die personelle Ausstattung in den Justizvollzugsanstalten angemessen sein muss, um diesem Resozialisierungsgedanken gerecht zu werden. Deshalb ist es richtig, dass 61,5 Stellen im Justizvollzug neu geschaffen werden. Damit können wir dem Ziel näher treten, dass Erwachsene und jugendliche Straftäter zu einem Leben ohne Straftaten in sozialer Verantwortung befähigt werden.

Wenn ich schon junge Menschen anspreche, dann möchte ich auf den Vorschlag der AfD zu den zehn Stellen eingehen, die wir in Kooperation mit dem Saarland im Jugendarrest vorhalten. Für die jungen Menschen im Westen dieses Bundeslandes ist es sehr wichtig, dass sie einen eventuellen Jugendarrest wohnortnah in der Region, aus der sie kommen, in der Nähe ihres funktionierenden sozialen Netzwerks antreten können. Deshalb ist es nicht zielführend, dass diese Menschen, die aus diesem Teil von Rheinland-Pfalz kommen, durch das gesamte Bundesland fahren müssen, wenn es im benachbarten Saarland solche Plätze gibt; deshalb ist es nicht zielführend für diese jungen Menschen, dass die AfD diese Streichung beantragt hat. Das zeigt, dass man nicht von den Menschen her denkt, was dieser Kürzungsvorschlag wieder belegt.

(Beifall bei BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und  
FDP –

Abg. Dr. Jan Bollinger, AfD: Tosender  
Applaus!)

Über die Digitalisierung wurde schon hinlänglich gesprochen. Es ist effizienter und ressourcenschonender, wenn die E-Akte an den Gerichten eingeführt wird. Deshalb begrüßen wir ausdrücklich, dass die Einführung der E-Akte am Landgericht Kaiserslautern und nun auch am Amts- und Landgericht Bad Kreuznach umgesetzt wird. Das ist ein wichtiges Ziel, das ist auch ressourcenschonend, was mich als Grüne besonders freut, und das kommt dem Ziel näher, dass die Digitalisierung insgesamt in unserem Staat vorankommt. Deshalb ist es gut, dass die Justiz in diesem Bereich Vorreiter ist.

Wir verabschieden einen Doppelhaushalt, der die personelle Situation an den Gerichten und Staatsanwaltschaften sowie in den Justizvollzugsanstalten verbessert und die Arbeit in der Justiz durch Digitalisierung modernisiert. Meine Fraktion sieht, dass dafür die adäquaten Rahmenbedingungen in der Justiz geschaffen werden müssen. Das stärkt unseren Rechtsstaat, und deswegen ist dieser Doppelhaushalt auch in diesem Bereich ein wichtiger Schritt.

(Beifall des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN,  
der SPD und der FDP)

#### **Vizepräsident Hans-Josef Bracht:**

Für die Landesregierung spricht Herr Staatsminister Mertin.

#### **Herbert Mertin, Minister der Justiz:**

Herr Präsident, meine sehr geehrten Damen und Herren Abgeordnete! Es ist Kennzeichen eines Rechtsstaates, dass sich bei uns nicht das Recht des Stärkeren, sondern das Recht durchsetzt. Das sichern wir in unserem Rechtsstaat durch eine Institution ab. Das ist die dritte Säule unserer Staatsgewalt; das ist die Justiz.

Ich bin froh und dankbar, dass der vorgelegte Haushalt für die Justiz in den nächsten zwei Jahren eine gute Arbeitsgrundlage darstellen wird, damit sie auch in den kommenden Jahren ihre Aufgabe gut und zuverlässig erfüllen kann.

Sie wird dies im Rahmen der Digitalisierung zunehmend moderner tun können. Wir stellen die notwendigen Mittel für die Digitalisierung ein. Herr Abgeordneter Junge, Sie sagten gestern in der Generalausprache, sie wünschten sich das etwas schneller. Das wünsche ich auch. Aber das ist ein äußerst komplexer Vorgang.

Nicht nur, dass wir in allen Gerichten entsprechende bauliche Voraussetzungen schaffen müssen, mit Verkabelungen in den Gerichtssälen und Ähnlichem mehr. Es ist auch ein komplexer Vorgang, weil die unterschiedlichen Bereiche, die die Justiz bearbeitet, natürlich mit entsprechender Software ausgestattet werden müssen. Die kann man nicht einfach so irgendwo von der Kleiderstange kaufen, sondern sie muss geschrieben und hergestellt werden.

Wenn Sie sehen, dass die Voraussetzungen für die Strafgerichtsbarkeit vom Bund erst gegen Ende der vergangenen Legislaturperiode geschaffen worden sind, dann können Sie sich vorstellen, dass es natürlich noch eine Zeit brauchen wird, bis die Software zur Verfügung steht. Wir arbeiten mit Hochdruck daran. Ich möchte an dieser Stelle ausdrücklich meinen Mitarbeitern im Ministerium und in der Praxis danken, die mit viel Engagement und viel Herzblut dieses Projekt seit Jahren vorbereiten und begleiten. Hierfür möchte ich heute gerne meinen Dank aussprechen.

(Beifall der FDP, der SPD und des  
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Ich möchte auch darauf hinweisen, dass das Bundesland Rheinland-Pfalz nicht allein arbeitet, sondern alle Bundesländer festgestellt haben, dass es gerade im IT-Bereich kostengünstiger ist, wenn man zusammenarbeitet. Deshalb stemmen wir das nicht allein, sondern in Zusammenarbeit mit Bayern, Brandenburg und sogar mit der Republik Österreich, weil wir gemeinsam in einem Entwicklungsverbund sind. Hierauf möchte ich im Hinblick auf den eben gemachten Vorschlag, wir sollen doch die Zusammenarbeit mit dem Saarland beim Jugendarrest einstellen, hinweisen.

Es ist nun einmal so, dass die grenzüberschreitende Zusammenarbeit von Bundesländern hilft, Kosten zu sparen, nicht nur im IT-Bereich, sondern auch im Bereich des Strafvollzugs. Seit Jahrzehnten arbeiten wir im Bereich des Strafvollzugs mit dem Saarland zusammen. Wir bilden in der Justizvollzugsschule Wittlich die Bediensteten des Saarlands aus. Wir übernehmen den Frauenstrafvollzug

für die Saarländer in Zweibrücken. Wir „beherbergen“ die Sicherungsverwahrten des Saarlandes in Diez, und selbstverständlich erstattet das Saarland die Kosten.

Wenn wir dann im Gegenzug für die im Westen des Landes vorkommenden Arrestanten unseres Landes in Lebach zehn Plätze belegen, dann ist das im Rahmen einer guten Zusammenarbeit eine gute Sache, wie ich finde. Wenn wir das allein machen müssten, wäre es nicht billiger, sondern im Zweifel teurer.

(Beifall der FDP, der SPD und des  
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Die Kollegen des Saarlands haben uns mitgeteilt – deswegen erhöht sich der Ansatz etwas –, dass das bisher dafür genutzte Gebäude sozusagen abgängig, nicht mehr in Ordnung ist, der Vollzug dort nicht mehr ordnungsgemäß durchgeführt werden kann und deshalb ein neues Gebäude her soll. Sie haben uns gefragt, ob wir unter diesen Voraussetzungen und den damit zusammenhängenden etwas höheren Kosten einverstanden wären. Herr Abgeordneter Lohr, da wir ansonsten selbst bauen müssten, haben wir in den Verhandlungen einen bestimmten Preis erreicht. Das ist für uns immer noch günstiger, als es selbst zu machen. Deswegen bitte ich um Verständnis, dass wir Ihrer Anregung an dieser Stelle nicht folgen können.

Herr Abgeordneter Henter, ich bedanke mich dafür, dass Ihre Fraktion im Großen und Ganzen den Haushalt positiv begleitet und mitträgt. Ich verstehe auch, dass Sie die eine oder andere Anregung machen. Ich glaube, wir werden bei der Frage der Drogenhunde so schnell nicht übereinkommen. Wenn mich mein Staatssekretär richtig informiert hat, dann hat der Rechtsausschuss in diesem Jahr auf einer Reise das Bundesland Bayern und dort eine JVA besucht. Dort gab es ebenfalls einen Drogenhund.

Auf Befragung hat der Anstaltsleiter mitgeteilt, wenn der Drogenhund abgängig sei, weil er nicht mehr im Dienst sein könne, wolle er auf den künftigen Einsatz eines solchen Hundes verzichten. Der Aufwand sei im Hinblick auf das Ergebnis nicht vertretbar. Es reiche völlig aus, dass man in Zusammenarbeit mit Zoll und Polizei deren Hundekapazitäten nutze.

Dieser Auffassung des bayerischen Anstaltsleiters schließe ich mich nahtlos an. Auch für uns ist es einfacher und effizienter, in Zusammenarbeit mit dem Zoll und mit der Polizei deren Drogenhunde einzusetzen. Wie wir wissen, sind die froh, wenn sie einmal an einer anderen Stelle ihre Hunde trainieren können und nicht immer an den üblichen Stellen.

(Abg. Bernhard Henter, CDU: Sonst  
nehmen Sie sich doch an Bayern kein  
Beispiel!)

Ich respektiere aber, dass Sie den Vorschlag gemacht haben. Ich wollte nur erläutern, weshalb wir diesem Vorschlag nicht näher treten wollen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, Herr Abgeordneter Braun, Sie haben mich gestern – und Frau Kollegin Schellhammer heute Morgen – in die Nähe der Oscarminierungen gebracht. Für dieses Kompliment möchte ich

mich gern bedanken. Um in der Filmsprache zu bleiben, muss ich allerdings Wert darauf legen, dass der Star der Justiz nicht der Justizminister ist, sondern der Star der Justiz sind die Mitarbeiter, die dort tätig sind.

(Beifall der FDP, der SPD und des  
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN –  
Abg. Jens Guth, SPD: Schön!)

Insofern unterstelle ich einfach, dass Sie damit einverstanden sind, dass ich den Preis weiterreiche.

(Heiterkeit bei der Abg. Helga Lerch, FDP)

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Richter, Staatsanwälte, Geschäftsstellenbeamten, Justizwachtmeister, Gerichtsvollzieher und Strafvollzugsbedienstete in allen möglichen Lagen haben in den vergangenen Jahren in einer schwierigen Situation den Karren gezogen und mit großer Energie und viel Arbeitseinsatz dazu beigetragen, dass der Rechtsstaat und die Justiz funktionsfähig blieben und das Vertrauen der Menschen in die Justiz erhalten blieb.

Ich bin Frau Kollegin Ahnen, aber auch der Ministerpräsidentin und den Kolleginnen und Kollegen im Kabinett sehr dankbar dafür, dass sie dies mit dem jetzt vorgelegten Haushalt für die Justiz ein Stück weit anerkennen und für die Zukunft absichern; denn wir sind uns alle darin einig, dass es in einer Situation, in der die Bürger zum Teil auch an den Institutionen des Staates zweifeln, wichtig ist, eine fundamentale staatssichernde Institution, nämlich die Justiz, zu stärken und für die Zukunft gut auszustatten. Deshalb ganz herzlichen Dank an meine Kolleginnen und Kollegen im Kabinett, dass sie diesen Haushalt mittragen. Ich weiß schon, wie schwer es fällt. Herzlichen Dank dafür!

Ich bedanke mich auch bei meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die mit viel Arbeit im Vorfeld die notwendigen Daten erhoben haben, um einen solchen Haushalt bearbeiten zu können.

Ich bedanke mich auch bei den Fraktionen, die alle bekundet haben – jedenfalls die Koalitionsfraktionen –, dass sie dem Haushalt am Ende auch zustimmen und damit die Justiz in den nächsten Jahren in die Lage versetzen werden, eine gute Arbeit zu leisten. Herzlichen Dank dafür! Ich bin zuversichtlich, dass wir alle gemeinsam auch in den nächsten Jahren eine gut funktionierende Justiz erleben werden.

Vielen Dank.

(Beifall der FDP, der SPD und des  
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

#### **Vizepräsident Hans-Josef Bracht:**

Liebe Kolleginnen und Kollegen, weitere Wortmeldungen liegen mir nicht mehr vor. Wir sind damit am Ende der Beratungen des Einzelplans 05 – Ministerium der Justiz.

Ich rufe auf:

**Beratung des Einzelplans 09 – Ministerium für  
Bildung**

Es ist eine Grundredezeit von 10 Minuten vereinbart. Für die Fraktion der CDU erteile ich der Abgeordneten Beilstein das Wort.

**Abg. Anke Beilstein, CDU:**

Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Bildung ist Ländersache. Deswegen ist es grundsätzlich gut, wenn der Bildungsetat einen großen Raum im Gesamthaushalt einnimmt. Fakt ist aber auch, dass allein die Größenordnung noch nichts über die qualitativ gute Verwendung der Finanzmittel aussagt.

(Beifall bei der CDU)

Wenn nahezu ein Viertel der rheinland-pfälzischen Kinder die Grundschule verlässt, ohne richtig schreiben zu können, dann ist das gleichbedeutend mit einem „mangelhaft“ für diese Landesregierung. Daran gibt es nichts zu beschönigen.

(Beifall der CDU und bei der AfD)

Grundlage für eine gelingende Bildung ist maßgeblich der Dreiklang verlässliche Unterrichtsversorgung, individuelle Fördermaßnahmen und solide Lehrmethoden. Genau da setzen wir ganz konkret mit unseren Deckblättern und den Haushaltsbegleitanträgen an.

(Beifall bei der CDU)

Fragt man nach den Ursachen, warum rund ein Viertel der Grundschülerinnen und Grundschüler unsere Schule ohne die erforderlichen Grundkompetenzen verlässt, so wird man feststellen, dass es natürlich vielschichtig ist: geänderte gesellschaftliche Umstände wie fragilere Familienstrukturen oder Migration. Daran kann diese Landesregierung sicherlich nicht viel ändern. Aber sie hat die Verpflichtung, auf die Folgen zu reagieren. Dazu gehört ganz besonders, eine verlässliche Unterrichtsversorgung sicherzustellen.

(Beifall bei der CDU)

Kinder brauchen Zeit zum Wiederholen, zum Üben, zum Nachfragen, auch zum Verinnerlichen. Gelingende Bildung braucht eine Garantie, dass solche Grundsätzlichkeiten sichergestellt sind. Das ist bei uns in Rheinland-Pfalz nicht der Fall. Nach wie vor fallen Tausende von Unterrichtsstunden aus.

Genauso trügerisch und ohne Aussagekraft ist es, wenn die Landesregierung sagt, es wurden doch alle Planstellen besetzt. Meine sehr geehrten Damen und Herren, das ist keine Kunst, wenn die Anzahl der Planstellen von vornherein zu niedrig bemessen wurde.

Auch die Mittel von PES, dem „Projekt Erweiterte Selbstständigkeit“, für kurzfristige Vertretungsverträge sind vielfach nichts anderes als Schönfärberei im Haushalt; denn rund 5 Millionen Euro werden jährlich ganz einfach deshalb nicht abgerufen, weil es kurzfristig keine geeigneten

Kräfte gibt. Das gilt im Übrigen insbesondere im ländlichen Raum.

Planstellen hingegen würden sehr gerne besetzt werden. Deswegen fordert die CDU ganz klar, wir wollen endlich eine Unterrichtsversorgung von 100 % plus. Wir möchten mit 24,4 Millionen Euro die Grundlage für insgesamt 400 zusätzliche Lehrerstellen in den kommenden beiden Jahren schaffen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, es ist eine Notwendigkeit, dass wir damit jetzt beginnen und nicht irgendwann in der Zukunft. Deswegen haben wir dafür die entsprechende Vorsorge in den Studienseminaren getroffen.

(Beifall der CDU)

Meine sehr geehrten Damen und Herren, das ist auch der große Unterschied zu dieser Landesregierung, die lediglich einen Lehrerverschiebeparkplatz zwischen den einzelnen Schularten plant. Im Jahr 2019 müssen nämlich vor allem die Gymnasien und Realschulen plus bluten. Einmal werden 191 Lehrer und dann 149 Lehrer abgezogen, und zwar an Schulen, die diese Lehrerinnen und Lehrer genauso benötigen. Meine sehr geehrten Damen und Herren, das geht so nicht.

Wir fordern darüber hinaus eine Grundschulkompetenzgarantie. Jedes Kind muss am Ende der Grundschulzeit die Grundkompetenzen Lesen, Schreiben, Rechnen beherrschen. Das ist die Basis für alles Weitere in der Schullaufbahn.

(Beifall der CDU und des Abg. Michael Frisch, AfD)

Nach unserer festen Überzeugung wird im Übrigen auch maßgeblich dazu beitragen, dass die unsägliche und hoch umstrittene Methode „Lesen durch Schreiben“ oder „Schreiben nach Gehör“ – so wird es genannt – endlich abgeschafft wird.

(Beifall der CDU und bei der AfD –  
Abg. Joachim Paul, AfD: Ganz wichtig!)

Die jüngste Studie der Universität Bonn belegte unmissverständlich, dass der Fibel-Unterricht bei Grundschulern zu deutlich besseren Rechtschreibleistungen als die Methoden „Lesen durch Schreiben“ oder „Rechtschreibwerkstatt“ führt. Wir wollen nicht länger pädagogische Experimente auf dem Rücken gerade der Schulanfänger haben. Hier sind insbesondere Kinder aus bildungsfernen Elternhäusern oder mit Migrationshintergrund betroffen, weil dort das entsprechende Korrektiv im Elternhaus fehlt.

(Beifall der CDU und bei der AfD)

Ich komme nun zum Punkt der Individualität und damit auch zur Inklusion. Inklusion wird in Rheinland-Pfalz nach wie vor noch viel zu sehr nur als Forderung verstanden, alle beeinträchtigten Schüler in den normalen Unterricht zu integrieren.

Was ist aber eigentlich mit den hochbegabten Kindern, diejenigen, die auf der anderen Seite der normalen Gaußschen Verteilkurve stehen? Richard von Weizsäcker sagte

einmal, es ist normal, anders zu sein, um sich dem Thema Inklusion rational zu nähern. Dieses Anderssein hochbegabter Kinder ist in der Realität ganz häufig mit großen Problemen verbunden. Es bedeutet mitnichten automatisch tolle Noten und Erfolg, ganz im Gegenteil.

Die Erkenntnis, nicht so zu funktionieren wie der Normalfall, das Faktum, dass gerade diese Kinder häufig viele Flüchtigkeitsfehler machen und schlechte Noten haben, dass sie schnell als Kinder mit Dyskalkulie und Legasthenie einsortiert werden, dass sie ernsthafte psychische Probleme durch Langweile und Unterforderung haben, massive Selbstzweifel, auf all das ist unser Schulsystem nicht vorbereitet, es sei denn, per Zufall findet sich ein engagierter Lehrer, der sich mit dieser Thematik befasst. Hier besteht dringend Handlungsbedarf.

(Beifall der CDU)

Deswegen fordern wir in einem ersten Schritt vier konkrete Anlaufstellen für fachliche Beratung von Lehrerinnen und Lehrern zum Erkennen hochbegabter Kinder mit dem Ziel, auch praktische Hilfestellung im Schulalltag zu leisten.

Viel zu sehr in ihrer Ideologie gefangen ist die Landesregierung auch bei dem Thema der Ganztagschule. Die Große Anfrage der SPD hat es an den Tag gebracht: Der größte Anstieg war bei den Ganztagschulen in offener Form und auch bei den betreuenden Grundschulen zu verzeichnen. Das sind die flexiblen Formen. Die Eltern wollen eben nicht die starre Verpflichtung, die Zwangsbeglückung mit einer Ganztagschule, in der die Kinder täglich anwesend sein sollen. Sie wollen eigenverantwortlich auch noch ihr Familienleben gestalten können.

(Beifall der CDU und bei der AfD)

Meine sehr geehrten Damen und Herren, mehr Zeit für Familie – war das nicht eigentlich kürzlich etwas, das Frau Familienministerin Spiegel gefordert hat?

(Abg. Michael Frisch, AfD: So ist es!)

Hier könnte man zeigen, dass es kein leerer Spruch ist. Beseitigen Sie die Ungleichbehandlung zwischen Ganztagschule und betreuender Grundschule, damit die Eltern eine Wahlfreiheit haben; denn das starre System, dieses nicht gewollte System, ist kostenfrei, während die Eltern für eine betreuende Grundschule zahlen müssen, nicht nur die Eltern, sondern auch die Schulträger und vielfach die Träger, die das durchführen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich erinnere an dieser Stelle gerne noch einmal daran, dass es erklärter Wille der CDU ist, die kleinen Grundschulen im ländlichen Raum zu erhalten und zu stärken.

(Beifall der CDU)

Deswegen ist es für uns ein Baustein, die betreuende Grundschule zu stärken und sie ein Stück ebenbürtig auch in der finanziellen Ausgestaltung zu machen. Dazu haben wir ein entsprechendes Deckblatt eingebracht. Wir halten es für ganz wichtig.

Dass wir in Rheinland-Pfalz nicht nur im Grundschulbereich nachsteuern müssen, sondern auch bei den weiterführenden Schulen, belegen die katastrophalen Zahlen bei den Studienabbrechern. Zuerst werden möglichst viele Kinder zum Abitur gedrängt, dann stellen wir fest, rund ein Drittel bricht das Studium ab.

(Abg. Joachim Paul, AfD: Genau so ist es!)

Gleichzeitig – das ist das Kuriose – beklagen wir einen Fachkräftemangel. Dabei werden gerade die Berufsbilder im Handwerk und in der Industrie mit Blick auf die zunehmende Digitalisierung immer anspruchsvoller und immer interessanter.

(Abg. Joachim Paul, AfD: Genau so ist es!)

Ich bin überzeugt davon, mancher junge Mensch wäre in dem Bereich wahrscheinlich glücklicher und zufriedener als in einem Studium, das er gerade begonnen hat, weil er nicht so recht wusste, wohin er sollte.

(Beifall der CDU und bei der AfD)

Meine sehr geehrten Damen und Herren, deswegen wollen wir insbesondere die Berufswahlkoordinatoren stärken. Sie müssen besser und professioneller aufgestellt sein. Wir plädieren dafür, die Anrechnungsstunden zu verdreifachen, um eine gute Arbeit leisten zu können.

Ich komme zum letzten Punkt, der Digitalisierung. Bei der CDU-Forderung, die Digitalisierung an unseren Schulen sicherzustellen, haben wir weit mehr im Blick als nur die Hard- und Software. In dem Punkt unterscheiden wir uns grundlegend vom Ansatz der Landesregierung; denn digitale Teilhabe setzt zwingend eine informatische Grundbildung für jeden Schüler voraus, der die Schule verlässt.

(Beifall der CDU)

Es gibt nahezu kein Berufsbild und keinen Lebensbereich mehr, der nicht von Digitalisierung betroffen ist. Dass die sogenannten Digital Natives Klasse und schnell mit einem Smartphone umgehen können, wissen wir alle. Aber Bildungsaufgabe ist es, junge Menschen in die Lage zu versetzen, nicht nur User und Konsument zu sein, sondern sie zu befähigen, ihre Welt aktiv mit einem digitalen Grundverständnis zu gestalten. Deswegen bedarf es zwingend informatischer Bildung, die im Stundenplan und im Fächerkanon explizit abgebildet sein muss.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Ministerin Hubig! Nur nach dem Bund zu schießen, ist schlicht und ergreifend zu wenig, wenn es darum geht, die Digitalisierung voranzutreiben. Derzeit weiß noch niemand, wann der von der Großen Koalition beschlossene Digitalpakt wirklich zur Umsetzung kommt. Jetzt nur auf Manna aus Berlin zu warten, ist einfach kein Konzept.

(Beifall bei der CDU)

Alles in allem steht fest, dass im Bildungshaushalt Mittelnutzung und Bildungsergebnis in einem krassen Missverhältnis stehen.

(Zuruf des Abg. Sven Teuber, SPD)

So setzen Sie die Zukunft unserer Kinder aufs Spiel.

(Abg. Cornelia Willius-Senzer, FDP: Das ist ja nicht zu fassen!)

Das ist mit uns so nicht zu machen.

Danke schön.

(Beifall der CDU)

**Vizepräsident Hans-Josef Bracht:**

Es wurde mir mitgeteilt, dass die Redezeit der CDU aufgeteilt wird. Deshalb erteile ich zunächst der zweiten Rednerin, Frau Kollegin Huth-Haage, für die CDU-Fraktion das Wort. Sie haben noch knapp 3 Minuten Redezeit.

**Abg. Simone Huth-Haage, CDU:**

Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Frau Ministerin Hubig, neben den Haushaltsberatungen wird aktuell im Land Ihr Entwurf zur Novelle des Kindertagesstättengesetzes diskutiert. Die Reaktionen sind überall ernüchternd. Aber das werden wir noch an anderer Stelle diskutieren.

Interessant ist jedoch heute, dass sich die Planungen für das Kindertagesstättengesetz in keiner Weise im Haushalt widerspiegeln. Es hätte eine vertrauensbildende Maßnahme werden können, wenn sie Haushaltsstellen für die Budgets geschaffen hätten. Das hätte Vertrauen geschaffen, ist aber nicht erfolgt.

Es hätte eine vertrauensbildende Maßnahme sein können, wenn Sie die Investitionszuschüsse erhöht hätten. Das haben Sie nicht getan. Wirklich keiner weiß, wie Sie den Anspruch auf sieben Stunden am Tag ohne bauliche Investitionen in unseren Kitas realisieren wollen.

(Beifall der CDU)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, aber an einer Stelle wurde die Kita-Novelle dann doch dargestellt, und zwar bei den Kosten der Kita-Datenbank. Hier wurden die Mittel verdreifacht; wir werden hier also kleinteilige Abfragemechanismen institutionalisieren, die die Träger weiter gängeln. Auch diese Maßnahme findet überall im Land harsche Kritik, um es deutlich auszudrücken.

(Beifall bei der CDU)

Frau Ministerin Dr. Hubig, wir freuen uns auf die parlamentarische Beratung. Wir sind gespannt, wie sich das zeitlich darstellen wird. Es ist mehrfach schon verschoben worden. Wir sind gespannt, ob der angekündigte Zeitplan diesmal eingehalten wird.

Es lässt sich resümieren, dass die Haushaltsansätze im Kita-Bereich ambitionslos fortgeschrieben werden. Neue Impulse fehlen, aber mehr noch, Sie begehen dieselben Fehler wie Ihre Vorgängerinnen.

Der Haushaltsansatz für die Sprachförderung wird nach einer einmaligen Anhebung festgeschrieben. Wenn Haushaltsmittel als Personalkosten festgeschrieben werden, hat

das zur Folge und bedeutet bei Gehaltssteigerungen, dass sie effektiv sinken – und das jetzt zu einem Zeitpunkt, zu dem uns das Thema „Integration“ ganz besonders am Herzen liegen sollte. Sie lassen zu, dass Sprachfördermaßnahmen faktisch gekürzt wurden. Das ist kein gutes Zeichen für die Kinder in Rheinland-Pfalz.

(Beifall bei der CDU)

Meine Damen und Herren, die CDU-Fraktion geht andere Wege. Wir möchten neue Perspektiven eröffnen, beispielsweise mit unserem Vorschlag der Bildungshäuser. Das ist eine Sache, die in Baden-Württemberg hervorragend funktioniert. Es sind nicht nur pädagogisch gute Dinge, die sich daraus entwickeln können. Es ist insbesondere auch eine Möglichkeit, kleine Kitas und kleine Grundschulen in unseren Dörfern zu erhalten.

(Glocke des Präsidenten)

Wir schlagen weiterhin eine Qualitätsoffensive für unsere Kitas in Höhe von 12 Millionen Euro vor; denn wir können nicht erwarten, dass überall frisch gekocht wird und es Bio- und regionales Essen gibt, wenn in unseren Kitas noch nicht einmal Küchen vorhanden sind. Wir brauchen Differenzierungsräume, wir brauchen Ruheräume, wir brauchen ansprechende Außengelände. All das ist nicht der Fall. Hier versagen Sie leider. Hier bietet die CDU in unseren Anträgen echte Alternativen.

(Vereinzelt Beifall bei der CDU)

Ich hätte gern noch ein paar Punkte mehr angesprochen. Das ist leider aufgrund der Zeit nicht möglich. Was Sie hier machen, ist ambitionslos. Es ist nicht gut für die Kinder in unserem Land. Es ist enttäuschend.

(Beifall der CDU)

**Vizepräsident Hans-Josef Bracht:**

Nun erteile ich Frau Abgeordneter Brück für die Fraktion der SPD das Wort.

**Abg. Bettina Brück, SPD:**

Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Bildung hat oberste Priorität in Rheinland-Pfalz. Das zeigt dieser Haushalt einmal mehr. Mehr als ein Viertel des Haushaltsvolumens fließt in Bildung. Bildungsqualität, Bildungserfolg und Bildungsgerechtigkeit sind Grundlagen unseres Handelns.

Deshalb kommt es nicht von ungefähr, dass unabhängige Erhebungen uns belegen, in Rheinland-Pfalz hängt der Bildungserfolg am wenigsten von der sozialen Herkunft ab.

(Beifall bei der SPD und vereinzelt bei FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Dieser Haushalt ist eine gute Grundlage und Garant für weitere Schritte einer erfolgreichen und sozial gerechten Bildungspolitik in unserem Land. Dabei führen wir das weiter, was uns besonders wichtig ist: die gebührenfreie Bildungskette von der Kita bis zur Hochschule. Gute Bil-



dung darf nicht vom Geldbeutel der Eltern abhängig sein.

Wir sind das Land mit den kleinsten Klassen, den meisten Ganztagschulen und den jüngsten Lehrkräften. Hier haben wir politisch Maßstäbe gesetzt, und das wird auch so bleiben. Die öffentliche Verantwortung für Bildung beginnt in der Kita. Frühkindliche Bildung hat für uns einen sehr hohen Stellenwert. Wir sind sowohl beim quantitativen als auch beim qualitativen Ausbau unserer Kitas Vorreiter in Deutschland.

Die anstehende Novelle des Kita-Gesetzes wird das größte Gesetzesvorhaben in dieser Wahlperiode sein. Es gilt, die hohen Standards weiterzuentwickeln und auszubauen. Wir werden den Prozess konstruktiv begleiten und unsere Ideen einbringen. Hohe Qualität, gut ausgebildetes Personal in multiprofessionellen Teams, Trägervielfalt, eine angemessene Bedarfsplanung, eine gelebte Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Kitas, Sprachförderung – Frau Huth-Haage –, Inklusion, frühkindliche Demokratie und Medienpädagogik und die sozialräumliche Ausgestaltung der Angebote sind einige der wichtigen Eckpunkte, die wir diskutieren werden.

Dabei stehen die Bedürfnisse der Kinder und Erzieherinnen im Mittelpunkt der Reform. Für die nächsten Jahre sollen rund 62 Millionen Euro zusätzlich für Personal zu dem jetzigen Haushaltsvolumen investiert werden. Ich betone, es ist unser Anspruch, dass sich keine Kita verschlechtern muss.

Wir werden den Gesetzentwurf deshalb im nächsten Jahr im Parlament ruhig und sachlich diskutieren. Panikmache ist nicht angesagt.

(Beifall bei der SPD und vereinzelt bei FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Wir haben ganz klare Zuständigkeiten. Die Kita ist eine ur-eigenste Aufgabe der kommunalen Selbstverwaltung. Für den Ausbau weiterer Plätze stellen wir ausreichend Investitionsmittel zur Verfügung. Ein Bauprogramm, wie von der CDU vorgeschlagen, halten wir nicht für notwendig.

(Zuruf des Abg. Michael Frisch, AfD)

In Kitas und Schulen werden die Grundlagen dafür gelegt, dass Kinder zu Toleranz, Solidarität, Verantwortungsbewusstsein und Engagement erzogen werden. Deshalb ist der Ansatz zur Förderung von Demokratieerziehung in Kitas richtig.

(Abg. Michael Frisch, AfD: Was Sie so nennen!)

Wir legen hier noch einmal einen besonderen Schwerpunkt auch in den Schulen und stocken die Mittel für Gewaltprävention, politische Bildung und Demokratieerziehung auf.

Ein weiterer wichtiger Schwerpunkt ist selbstverständlich die 100%ige Unterrichtsversorgung, Frau Beilstein, und zwar nach rheinland-pfälzischer Rechnung.

(Zuruf der Abg. Anke Beilstein, CDU)

Das heißt, unsere Schulen sind über die Pflichtstudenta-

fel hinaus gut mit Personal versorgt, auch zur individuellen Förderung und zur Profilbildung.

Deshalb ist das CDU-Programm zur „Unterrichtsversorgung 100 plus“ Augenwischerei, weil wir das längst haben.

(Heiterkeit der Abg. Anke Beilstein, CDU – Zuruf von der AfD)

Im Gegensatz zu anderen Bundesländern konnten wir in Rheinland-Pfalz bisher alle Stellen mit voll ausgebildeten Lehrkräften besetzen, bis auf die Förderschule. Das geschieht jetzt.

(Vereinzelt Beifall bei SPD, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Wir machen noch mehr in diesem Bereich und stellen 260 zusätzliche Lehrkräfte ein – bitte mitrechnen –, unterstützen explizit die Grundschulen mit zusätzlichen 80 Feuerwehrlern und die Sprachförderung mit 50 zusätzlichen Stellen im Doppelhaushalt.

(Abg. Alexander Schweitzer, SPD: Sehr gut! – Zuruf von der SPD: Beachtlich!)

Wer mitgerechnet hat: Das sind 390 Stellen, solide finanziert – im Gegensatz zum Programm der CDU, aber dazu später mehr.

(Beifall bei der SPD)

Auch der Vertretungspool wird weiter ausgebaut. Von den dann jetzt 1.300 Stellen dort sind übrigens 670 allein bei der Grundschule.

(Abg. Alexander Schweitzer, SPD: Sehr gut!)

Dieser Pool und die Feriendurchbezahlung der Vertretungskräfte bieten jungen Lehrkräften bessere Perspektiven. Wir tun etwas für die Lehrkräfte und die Rahmenbedingungen in unseren Schulen, und das ist richtig.

Dazu zählt auch die Fortführung der Beförderungsstellen für Absolventen der Wechselpflicht II von A 12 nach A 13. Nach 1.200 Stellen im letzten Doppelhaushalt kommen jetzt weitere 700 dazu. Damit können alle, die die Prüfungen bestehen, entsprechend befördert werden.

Um die Realschulen plus zu stärken und auch die Struktur zu verbessern, machen wir noch mehr. Die neuen Funktionsstellen der didaktischen Koordinatoren wurde dazu eingerichtet. Nun werden sie auch für kleinere Realschulen ausgeweitet werden mit dem Ziel, perspektivisch alle Realschulen plus mit dieser Funktion zu versorgen. Außerdem werden wir die Stellen für die Verbeamtung von Schulpsychologen bereitstellen.

(Abg. Alexander Schweitzer, SPD: Sehr gut!)

Das alles geht mit mehr Selbstverantwortung an rheinland-pfälzischen Schulen einher. Hier werden weitere Mittel für die Ausweitung des bisherigen Schulversuchs in den allgemeinbildenden Schulen und für EQU – die Stärkung von

Eigenverantwortung, Qualitätsmanagement und Lehr- und Lernkultur – in den berufsbildenden Schulen zur Verfügung gestellt.

Frau Beilstein, unser Haushalt setzt einen besonderen Akzent bei der digitalen Bildung. Es ist unser erklärtes Ziel, dass kein Kind die Schule ohne ausreichende Medienkompetenz verlassen soll. Wir schauen gespannt auf die Gelder aus dem Digitalpakt. Da sind wir uns einig. Es kann aber nicht sein, dass der Bund einseitig in die Finanzhoheit der Länder eingreift. In Erwartung einer Einigung haben wir Vorsorge im Haushalt getroffen und neben dem Leertitel auch Mittel für die Koordination der Gelder eingestellt.

Frau Beilstein, wir warten aber nicht nur auf das Geld aus dem Digitalpakt. Wir handeln. 12 Millionen Euro mehr als bisher sind eingestellt. Diese fließen zum Beispiel in die Aus-, Fort- und Weiterbildung der Lehrkräfte, ein dicker Betrag in die wichtige Anwendungsbetreuung vor Ort – immer gefordert – und in die Entwicklung des Schulcampus Rheinland-Pfalz als einheitliche Bildungscloud. Da sind wir uns einig. Auch das digitale Klassenbuch wollen wir gemeinsam, und auch Profilschulen für Informatik. Wer den Haushaltsplan gelesen hat, konnte das erkennen.

(Beifall bei der SPD und vereinzelt bei BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Neu einführen werden wir digitale Koordinatoren an allen Schulen, die Anrechnungsstunden bekommen, damit schulische Konzepte wirkungsvoll umgesetzt werden können. Berufliche und akademische Bildung sind in Rheinland-Pfalz gleichwertig. Hier wird niemand zum Abitur gedrängt, aber die Chancen werden eröffnet.

(Abg. Cornelia Willius-Senzer, FDP: Richtig!)

Seit 2011 werden zusammen mit den Kooperationspartnern in der Wirtschaft viele Maßnahmen der beruflichen Orientierung entwickelt und durchgeführt. Auch die MINT-Strategie hat sich etabliert. Anders als die CDU sind wir allerdings der Ansicht, dass diese Aufgabe nicht allein einer Person in einer Schule obliegt, sondern der gesamten Schule, die ihre Aktivitäten mithilfe des Berufswahlkoordinators inhaltlich, konzeptionell und quantitativ frei gestalten kann.

Das gilt auch für den Tag der Studien- und Berufsorientierung. Wenn man den Antrag der CDU liest, kann man nur sagen, nach drei Jahren scheinen Sie endlich das Programm und die Realität erkannt zu haben.

Wir werden weiterhin alle möglichen Verbesserungen in pädagogischer Art zur individuellen Förderung nutzen. Dazu gehört der weitere Ausbau der Schulsozialarbeit und des Ganztags schulangebots, und zwar des echten Ganztags schulangebots mit pädagogisch qualitativen Ausgestaltungen. Eine Vermischung mit der betreuenden Grundschule, wie von der CDU vorgeschlagen, lehnen wir ab.

Wir stärken auch weiter die wichtige Aufgabe der Inklusion in der gesamten Bildungskette. Wir führen die Förderung des Schulbaus auf hohem Niveau weiter. Ebenso wird die Förderung von Ferienbetreuungsmaßnahmen weitergeführt.

Wir tun etwas mit unseren Anträgen für die Erste-Hilfe-Ausbildung in den Schulen und für den Schwimmunterricht in den Grundschulen. Damit kein falscher Eindruck entsteht: Wir machen keine Abstriche bei der Lehrmittelfreiheit. Unser Deckblatt hierzu orientiert sich nur am tatsächlichen Bedarf der beiden nächsten Jahre.

Nun zu den Entschließungsanträgen und Änderungsanträgen der Opposition: Bei der AfD bin ich schnell fertig. Diese Anträge dokumentieren deutlich, das ist rückwärtsgerichtet. Die AfD will alles streichen, was nicht in ihr antiquiertes Welt- und Familienbild passt.

(Vereinzelt Beifall bei SPD und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN –  
Abg. Joachim Paul, AfD: Vielen Dank für die differenzierte Auseinandersetzung!)

Sie dokumentieren Abschottung und ein merkwürdiges Demokratieverständnis. Sie bilden die Realität in unserem Land in keiner Weise ab. Sie sind vollkommen konträr zu unserer politischen Haltung,

(Beifall und Zurufe von der AfD –  
Abg. Joachim Paul, AfD: Das stimmt!)

und wir lehnen das alles ab.

Die Vorschläge der CDU sind allerdings ebenfalls nicht tragfähig. Sie sind nicht solide gegenfinanziert. Wer die Hand an die Personalverstärkungsmittel legt, der verspielt entweder die Besoldungs- und Gehaltserhöhung der Lehrkräfte, oder er will massiv Personal abbauen.

Einmal ganz abgesehen davon, dass die Mittelansätze bei den Stellen unzureichend sind, soll noch beim Herkunftssprachenunterricht und bei den Vertretungsmitteln gespart werden.

(Abg. Anke Beilstein, CDU: Sie werden ja nicht abgerufen!)

Das ist nicht akzeptabel, genauso wie es die Entschließungsanträge nicht sind.

Wir tun im Land jede Menge für Hochbegabte. Schauen Sie sich die Programme an. Die Rechtschreibregeln waren übrigens noch nie außer Kraft gesetzt, auch wenn Sie das immer einmal wieder behaupten.

(Zuruf des Abg. Michael Frisch, AfD)

Hier werden etliche alte Vorurteile gepflegt, längst realisierte Punkte angesprochen, und auch hier ist vieles konträr zu unserer Haltung.

Abschließend möchte ich für meine Fraktion feststellen:

(Glocke des Präsidenten)

Wir werden auch in Zukunft für qualitative pädagogische Verbesserungen im rheinland-pfälzischen Bildungssystem sorgen und so sozial gerechte, gute Startchancen für junge Menschen unabhängig von ihrer sozialen Herkunft schaffen.

Auch unabhängige Studien beweisen es: Das ist bundes-

weit anerkannt gute Bildungspolitik, und sie wird hier in Rheinland-Pfalz gemacht.

Vielen Dank.

(Beifall bei SPD, FDP und BÜNDNIS  
90/DIE GRÜNEN)

**Vizepräsident Hans-Josef Bracht:**

Auch die AfD hat zwei Redner für diesen Einzelplan gemeldet. Zunächst gebe ich dem Abgeordneten Frisch das Wort.

**Abg. Michael Frisch, AfD:**

Herr Präsident, meine sehr geehrten Damen und Herren! Als freiheitliche Partei verfolgen wir die immer weiter ausgreifenden Arme des Staates mit großer Sorge. Immer früher und immer mehr will der Staat zulasten der Familien Einfluss auf die Menschen nehmen.

Das zeigt sich vor allem bei der Erziehung. 700 Millionen Euro pro Jahr lässt sich allein das Land die institutionelle Betreuung unserer Kinder in Zukunft kosten. Eltern, die die gleiche Leistung zu Hause erbringen, gehen vollständig leer aus.

Dabei ist die Erziehung in der Kita nicht nur teurer als die Erziehung in den Familien, sie ist auch weniger nachhaltig. Nur in den Familien nämlich wird Bindung an Mutter und Vater ermöglicht und dadurch die Persönlichkeitsentwicklung positiv beeinflusst.

(Beifall bei der AfD)

Die Kosten für die Schulsozialarbeit sind auch deshalb so rasant angestiegen, weil vielen Kindern von klein auf diese enge Bindung verwehrt bleibt und der Staat nicht das leisten kann, was eine intakte Familie leistet.

(Vereinzelt Beifall bei der AfD)

Eine gute Familienpolitik, die es möglich macht, dass Eltern viel Zeit miteinander verbringen können, ist auch eine gute Bildungspolitik; denn nachhaltige Bildung baut auf einer sicheren Bindung auf, die Kinder in der frühesten Phase ihres Lebens entwickelt haben.

(Beifall bei der AfD)

Deshalb wollen wir Eltern in die Lage versetzen, faktisch selbst zu entscheiden, ob sie ihre Kinder in den ersten drei Jahren zu Hause erziehen oder in eine öffentliche Betreuung geben. Dafür haben wir in die Haushaltsberatungen Kompensationszahlungen an die Eltern eingebracht, die für ihre U-3-Kinder keinen Kita-Platz in Anspruch nehmen. Hier stellen wir jährlich 25 Millionen Euro bereit.

Das würde den finanziellen Spielraum und damit die Entscheidungsfreiheit von Eltern spürbar erweitern. Da Frau Simon im Ausschuss zu Recht angemerkt hat, dass das Zeitproblem vieler Familien ein Einkommensproblem ist, könnte mit dieser Unterstützung auch mehr echte Familienzeit ermöglicht werden.

(Beifall bei der AfD)

Natürlich werden Sie, verehrte Kollegen von den anderen Fraktionen, diesen Antrag wieder einmal ablehnen. Aber das zeigt nur, dass es Ihnen genauso wenig ernst ist mit einer wirklichen Entlastung der Familien wie den Bundesregierungen der letzten Jahrzehnte, in denen Ihre Parteien die Verantwortung getragen haben; denn keine dieser Regierungen hat es geschafft, die Forderungen des Bundesverfassungsgerichts umzusetzen und endlich familiengerechte Regelungen im Steuerrecht und bei den Sozialversicherungen zu schaffen – Regelungen, die Familien mehr Netto vom Brutto lassen und es ihnen erlauben würden, weniger zu arbeiten und dadurch mehr Zeit füreinander zu haben.

(Beifall bei der AfD –  
Zuruf des Abg. Dr. Jan Bollinger, AfD)

Meine Damen und Herren, wir sind noch aus einem anderen Grund gegen eine Verstaatlichung der Erziehung. Auch in Rheinland-Pfalz beobachten wir eine immer stärkere ideologische Einflussnahme auf unsere Kinder. In den Kitas wird längst nicht mehr nur gespielt, sondern es wird weltanschaulich gearbeitet.

(Abg. Joachim Paul, AfD: Genau so ist es!)

Um die theoretischen Grundlagen für diese Arbeit zu legen, veranstaltet man sogenannte Fachtage wie „Rechtspopulismus in der Kita“, „Umgang mit Rassismus und Diskriminierung“,

(Abg. Bettina Brück, SPD: Ganz wichtig!)

bei denen Kritiker der Merkelschen Willkommenskultur diffamiert und Kinderbuchklassiker wie „Pippi Langstrumpf“ unter Rassismusverdacht gestellt werden.

(Beifall bei der AfD –  
Abg. Joachim Paul, AfD: Ungeheuerlich! –  
Zuruf von der SPD: Was ist das denn?)

Vorläufiger Höhepunkt dieser staatlichen Einflussnahme ist die Kita-Broschüre „Ene, mene, muh – und raus bist du!“ der Amadeu Antonio Stiftung. In dieser vom Bundesfamilienministerium geförderten Handreichung wird unverhohlen gegen die stärkste Oppositionspartei im Deutschen Bundestag, der AfD, gehetzt.

(Abg. Cornelia Willius-Senzer, FDP: Och je!)

Rechtspopulistische Eltern von Kita-Kindern sollen zunächst enttarnt, und dann soll ihnen Einhalt geboten werden.

(Abg. Dr. Jan Bollinger, AfD: Mit  
Steuergeldern! –  
Abg. Joachim Paul, AfD: Wahnsinn! –  
Abg. Daniel Köbler, BÜNDNIS 90/DIE  
GRÜNEN: Absolut! –  
Abg. Jutta Blatzheim-Roegler, BÜNDNIS  
90/DIE GRÜNEN: Das ist doch richtig!)

Verdächtig sei beispielsweise jemand, der sich gegen Gender-Quatsch und Frühsexualisierung ausspreche.

Auch vor Kindern aus völkischen Elternhäusern wird gewarnt. Diese – so die Broschüre – erkenne man unter anderem daran, dass ein Mädchen Kleider und Zöpfe trage und zu Hause zu Handarbeiten angeleitet werde, während Jungen körperlich gefordert und gedrillt würden.

Nun ist es nicht weiter überraschend, dass eine von einer früheren Stasi-Agentin geleitete Einrichtung Propagandamaterial produziert. Erschreckend sind allerdings die Förderung durch das Bundesfamilienministerium und der Persilschein, den auch die Landesregierung dieser Handreichung ausstellt.

(Beifall bei der AfD –  
Abg. Joachim Paul, AfD: Allerdings!)

Ich zitiere aus der Antwort von Ministerin Hubig auf eine Kleine Anfrage meiner Fraktion: „Die vorliegende Broschüre (...) sensibilisiert für die Wahrnehmung gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und eignet sich für die Information und den Diskurs pädagogischer Fachkräfte aus Kindertagesstätten.“

(Abg. Dr. Jan Bollinger, AfD: Unglaublich! –  
Abg. Alexander Schweitzer, SPD:  
Unglaublich ist es wirklich!)

Mit anderen Worten, die Landesregierung unterstützt Bestrebungen, die politische Gesinnung von Eltern in den Kitas zu überprüfen. Der Öffentlichkeit verkaufen Sie das als Demokratieerziehung,

(Abg. Joachim Paul, AfD: Das ist  
Demokratie! Genau!)

in Wirklichkeit widerspricht es unserer freiheitlich-demokratische Grundordnung, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der AfD –  
Abg. Joachim Paul, AfD: Sehr gut!)

Es ist weder Aufgabe von Erzieherinnen noch des Kultusministeriums, Gesinnungsschnüffelei zu betreiben. Wir stimmen hier dem familienpolitischen Sprecher der Unionsfraktion im Deutschen Bundestag zu, der von totalitären Methoden spricht, die – so wörtlich – Erinnerungen an Zeiten in Deutschland wecken, „in denen nur eine einzige politische Einstellung opportun oder geduldet war und Kinder gegen ihre Eltern ausgespielt wurden.“

(Beifall bei der AfD)

Frau Ministerin Hubig, wir fordern Sie auf, solche antidemokratischen Entwicklungen konsequent zu unterbinden.

(Beifall bei der AfD)

Mehr zum Einzelplan 09 jetzt von meinem Kollegen Joachim Paul.

Vielen Dank.

(Beifall der AfD)

**Vizepräsident Hans-Josef Bracht:**

Nächster Redner ist Herr Abgeordneter Paul von der Frak-

tion der AfD.

**Abg. Joachim Paul, AfD:**

Liebe Kollegen, sehr verehrtes Präsidium! Damit Rheinland-Pfalz zukunftsfähig bleibt, ist es unerlässlich, dass der Irrweg in der Bildungspolitik beendet wird. 27 Jahre SPD-Herrschaft haben dazu geführt, dass viele unserer Kinder die Grundschule ohne ausreichende Grundbildung verlassen. Die fehlgeleitete Politik der Landesregierung beginnt in der Grundschule, und sie zieht sich wie ein roter Faden durch die weiterführenden Schulen, die berufliche Bildung und Universitäten.

Die ideologischen Irrwege werden schon in der Grundschule besprochen, zum Beispiel mit der Frühdigitalisierung, ermöglicht durch das Programm „Medienkompetenz macht Schule“. Digitalisierung ist ein wichtiges Thema, das durch die Landesregierung in vielen Bereichen sträflich vernachlässigt wurde. Das darf nun aber nicht dazu führen, dass die bisherige Zurückhaltung durch Aktionismus an den Grundschulen kompensiert wird. Dort soll nämlich eine solide Grundbildung vermittelt werden.

Da dies gegenwärtig viel zu oft nicht mehr sichergestellt ist, ist es eben nicht hilfreich, mit der Frühdigitalisierung einen fragwürdigen Nebenschauplatz zu eröffnen. Digitalisierung ja, aber nicht nach dem Gießkannenprinzip. Die Grundschulen brauchen das nicht, die berufsbildenden Schulen dagegen sehr dringend.

Dafür ist aber keine Änderung des Grundgesetzes erforderlich, wie im Hinblick auf den Digitalpakt ursprünglich vorgesehen. CDU, SPD, FDP und Grüne stimmten im Bundestag für eine Verfassungsänderung.

(Zuruf von der FDP: Ja!)

Von den hier im Landtag vertretenen Parteien stritt in Berlin nur die AfD gegen die Erosion der Bildungshoheit der Länder. Wir erkennen im Föderalismus den entscheidenden Garanten, den Bildungsbereich vor nach unten nivellierenden Tendenzen zu schützen.

(Zuruf des Abg. Alexander Schweitzer,  
SPD)

Anstatt sich vom Bund goldene Zügel anlegen zu lassen, sollten die Länder ihre Bildungshoheit ernst nehmen und selbst genügend Mittel bereitstellen, um ihrem Kernauftrag nachzukommen.

(Beifall der AfD)

Deshalb begrüßen wir, dass die Länder im letzten Moment die Notbremse gezogen und zumindest vorerst eine Verfassungsänderung verhindert haben.

Was die Landesregierung auch erkennen muss: Das Konzept des Herkunftssprachenunterrichts ist nicht zielführend. Für Menschen mit Migrationshintergrund sollte nicht im Vordergrund stehen, die Sprache ihrer Eltern oder Großelterngeneration zu lernen. Das ist rückwärtsgewandt. Sie sollten Deutsch lernen. Die Zuwanderer sollen nach vorn schauen. Für ihre Zukunft ist es geboten, schnellstmög-

lich die deutsche Sprache ausreichend zu beherrschen. Deshalb lehnen wir Förderungen im Bereich des Herkunftssprachenunterrichts ab. Die 100 Vollzeitstellen sollten in anderen, sinnvolleren Bereichen eingesetzt werden.

(Beifall der AfD –  
Abg. Martin Haller, SPD: Beim  
Verfassungsschutz zum Beispiel!)

Auch die Landesregierung sollte nach vorn schauen und die Grundlagen für eine erfolgreiche Zukunft unseres Landes legen. Die Anhörung am 22. November im Bildungsausschuss zu den digitalen Lernzentren, welche die berufliche Bildung spürbar aufwerten würden, war sehr aufschlussreich, aber auch erschütternd. Sie hat uns vor Augen geführt, wie Deutschland im Gesamten und Rheinland-Pfalz im Speziellen in Sachen Digitalisierung von der Weltspitze abgehängt wurde. Hier haben die Altparteien im Bund und in den Ländern komplett versagt.

Die berufsbildenden Schulen müssen hinsichtlich der Ausstattung und der Lehrer attraktiver werden. Die Landesregierung nimmt den Lehrermangel an den berufsbildenden Schulen einfach so hin, als wäre das ein Naturgesetz. Unser Fraktionsvorsitzender hat in der Generalausprache deutlich gemacht, dass wir hier etwas anzubieten haben. Wir wollen nicht nur 20 neue Stellen schaffen, wir wollen auch mit einer Zulage für das Referendariat qualifizierte Quereinsteiger gewinnen.

Die duale Ausbildung, die unseren Wohlstand sichert, muss gestärkt werden. Weniger gesuchte Akademiker sollen zu potenziell guten und dringend gesuchten Handwerkern werden. An den Universitäten ist inzwischen eine Situation erreicht, in der viele junge Menschen zwar zu einem Studium berechtigt sind, ihnen aber oft die Studierfähigkeit fehlt.

Volker Ladenthin hat es im August auf forschung-und-lehre.de auf den Punkt gebracht. Ich zitiere: „Das Abitur befähigt inzwischen nicht mehr zum Beginn eines Grundstudiums. (...) Da läuft etwas ganz schief. Der Übergang von der Schule auf die Universität ist hochgradig gestört. (...) Das Gymnasium erfüllt gar nicht mehr die Aufgabe, die man ihm aufgetragen hat“, nämlich die Studierfähigkeit herzustellen.

(Beifall bei der AfD)

Die mangelnde Studierfähigkeit wird mit allerlei Stütz- und Vorbereitungskursen kaschiert. Die dahinter steckende Ideologie, nur ein Hochschulabschluss gewähre volle Teilhabe an der Gesellschaft, beschädigt in letzter Konsequenz unseren Wissens- und Wirtschaftsstandort.

Wenn sich linke Ideologen über Jahrzehnte austoben dürfen, dann steht man eben vor einem Scherbenhaufen. Der Einzelplan 09 bedeutet „Weiter so“. Wir sagen: Nicht mit uns.

(Beifall der AfD)

#### **Vizepräsident Hans-Josef Bracht:**

Nun hat Frau Abgeordnete Lerch für die Fraktion der FDP-

Fraktion das Wort.

#### **Abg. Helga Lerch, FDP:**

Herr Präsident, meine Damen und Herren! Der Einzelplan 09 umfasst seit dieser Wahlperiode auch den Bereich der frühkindlichen Bildung. Uns als Freie Demokraten war es wichtig, hier wieder das Bildungsministerium als federführend zu etablieren; denn die frühkindliche Entwicklung umfasst grundlegende Phasen, die in den Kindertagesstätten unter dem Oberbegriff Bildung zusammengefasst werden. Die Qualitätsempfehlungen heißen nicht ohne Grund Bildungsempfehlungen.

Kindertagesstätten haben definitiv einen Bildungsauftrag, ohne die Trias von Bildung, Erziehung und Betreuung als Gesamtauftrag aus dem Blick zu verlieren.

Dem musikalischen Bereich fällt dabei eine wichtige Rolle zu, da dieser eine positive Wirkung auf die Entwicklung von Kindern hat. Dazu gehört die Sensibilisierung der Sinne, Sprachentwicklung, Kreativitätsförderung, um hier nur einige Beispiele zu nennen.

Wir haben uns deshalb dafür eingesetzt, im vorliegenden Haushaltsentwurf die Haushaltsstelle „Singen und Musizieren“ in der Kindertagesstätte mit 100.000 Euro zu versehen. Diejenigen Erzieherinnen und Erzieher, die SiMuKi-Grund- und Aufbaukurse (Singen und Musizieren in der Kindertagesstätte) bereits absolviert haben, sind begeistert, weil die erworbenen Kenntnisse direkt in der Praxis Anwendung finden.

Meine Damen und Herren, über das neue Kita-Gesetz möchte ich heute noch nicht im Detail reden, aber so viel sei gesagt: Eltern werden als wesentliche Partner geachtet, das Elternrecht, die Unterstützung der elterlichen Erziehung sowie die Elternverantwortung werden gestärkt.

Das Schlüsselwort heißt Zusammenarbeit. Es geht in keiner Weise darum, wie von der AfD suggeriert, politische Einflussnahme auszuüben,

(Abg. Dr. Jan Bollinger, AfD: Haben wir  
eben gehört!)

es sei denn, Sie meinen Demokratie damit. Das sollten Sie dann auch sagen.

(Beifall der FDP, bei SPD und BÜNDNIS  
90/DIE GRÜNEN –  
Abg. Joachim Paul, AfD: Das verwechseln  
Sie! Das ist das Problem!)

Die 25 Millionen Euro, die die AfD an Eltern zahlen will, die ihre Kinder zu Hause erziehen, ist der komplett falsche Weg, rückwärtsgewandt und aus der Zeit gefallen.

(Beifall bei FDP, SPD und BÜNDNIS 90/DIE  
GRÜNEN –

Abg. Michael Frisch, AfD: Sagen Sie das  
einmal den Eltern! Das ist eine  
Unverschämtheit den Eltern gegenüber!  
Auch die Eltern können ihre Kinder  
erziehen! –

Zuruf des Abg. Dr. Jan Bollinger, AfD)

Meine Damen und Herren von der AfD, zu dem, was Sie hier schildern über die angebliche Realität in den Kindertagesstätten, muss ich sagen, wir haben mündige Eltern.

(Zuruf von der AfD: Eben!)

Ich warte auf die Massendemos, die es von Eltern gibt, um das, was Sie hier geschildert haben, zu strafen.

(Beifall der FDP, bei SPD und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN –

Abg. Michael Frisch, AfD: Mit Sicherheit nicht! –

Zuruf des Abg. Dr. Jan Bollinger, AfD – Heiterkeit der Abg. Cornelia Willius-Senzer, FDP –

Abg. Dr. Bernhard Braun, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN: Ihr seid solche Wirrköpfe!)

Ich möchte nunmehr zu dem großen Kapitel Schulen überleiten. Wir als FDP begrüßen, dass die Eltern in Rheinland-Pfalz ein breites und kostenloses Bildungsangebot haben. Von der Förderschule, der Grundschule zur Realschule plus, der IGS, den G8- und G9-Gymnasien und den berufsorientierten Angeboten ist die Bildungskette in Rheinland-Pfalz vielfältig und, was genauso wichtig ist, durchlässig.

(Vereinzelt Beifall bei der FDP)

Hinsichtlich der Unterrichtsversorgung strebt die Koalition, wie im Vertrag der Koalitionspartner festgeschrieben, bis zum Ende der Wahlperiode die 100 %-Versorgung an. Mit dem vorliegenden Haushaltsentwurf kommen wir diesem Ziel wieder ein Stück näher. 260 neue Stellen werden geschaffen, und die Situation an den Grundschulen wird durch sogenannte Feuerwehrlehrkräfte entschärft, nunmehr insgesamt 228. Auch die Sprachförderung wird mit 50 Stellen weiter gefördert.

Über die Hälfte der Neueinstellungen erfolgt an Grundschulen. Angesichts der Schülerzahlentwicklung ist das ein richtiger und auch notwendiger Schritt.

(Beifall des Abg. Thomas Roth, FDP)

Meine Damen und Herren, in diesem Haushaltsentwurf sind die Förderschulen wieder ein fester Baustein im Bildungssystem in Rheinland-Pfalz. Wir halten es für richtig, dass der Elternwille darüber entscheidet, ob das Kind eine Förderschule oder eine Schwerpunktschule besuchen soll, und auch hier gilt: Der einmal beschrittene Weg, sollte er sich als problematisch erweisen, ist umkehrbar.

Für uns Freie Demokraten ist die Stärkung der Realschulen plus ein ganz wichtiges Anliegen. Nach dem Haushaltsplanentwurf werden die didaktischen Koordinatoren nun auf alle Realschulen plus ausgeweitet, ursprünglich hatten nur große Realschulen plus dieses Privileg.

Wir begrüßen ausdrücklich, dass auch Gelder für die zweite Runde der Wechselpflicht bereitgestellt werden. Damit erhalten die ehemaligen Hauptschullehrer eine Gleichstellung mit ihren Kolleginnen und Kollegen, die wie sie an einer Realschule plus unterrichten: Gleiches Geld für gleiche Arbeit.

(Beifall der FDP, bei SPD und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Meine Damen und Herren, wer die Sprache des Nachbarlands stärken will, muss sich auch Gedanken darüber machen, wie die Unterrichtsversorgung im Fach Französisch an den Realschulen plus künftig sichergestellt werden kann. Ich hatte dazu eine Kleine Anfrage gestellt, und es zeigt sich, dass es Nachholbedarf gibt.

Die Gymnasien G8 und G9 haben einen festen Platz in unserem Bildungssystem. Gleiches gilt für die Integrierten Gesamtschulen. Die Nachfrage der Eltern nach diesen schulischen Angeboten ist ungebrochen. Viele der weiterführenden Schulen haben ein Ganztagsangebot. Bei den G8-Gymnasien ist der Ganztags bis zum Ende der Mittelstufe verpflichtend. Auch hier zeigt sich die Breite des Angebots, und es ermöglicht den Eltern und ihren Kindern eine individuelle Entscheidung. Das kann ich nicht oft genug betonen: Es gibt ein breites Spektrum, und eine individuelle Entscheidung ist möglich.

(Abg. Cornelia Willius-Senzer, FDP: Genau!)

Niemand wird in den Ganztags geprügelt. Jeder kann sich das aussuchen, was er möchte.

(Beifall der FDP, der SPD und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

An dieser Stelle möchte ich auch über das Thema Hochbegabtenförderung reden, ein Thema, das die CDU in ihren Anträgen anspricht. Seit dem Schuljahr 1997/98 – Sie haben richtig gehört – können alle Gymnasien in Rheinland-Pfalz mit der Einrichtung von sogenannten Projektklassen nach dem BEGYS-Modell beginnen (Begabtenförderung am Gymnasium mit Verkürzung der Schulzeit). Es gibt an vier Standorten im Land Hochbegabtenschulen, und die Lehrkräfte, Frau Beilstein, wissen sehr wohl, was Underachiever sind und werden mit entsprechenden fachlichen Gutachten in den Konferenzen befasst. Meine Damen und Herren von der CDU, diese Thematik ist nun wahrlich nicht neu.

Ein weiteres Thema, das Sie als CDU ansprechen, ist die Studien- und Berufsorientierung. Hier fordern Sie drei Entlastungstunden für den jeweiligen Koordinator. Dies steht in keinem Verhältnis zu den Entlastungstunden, die andere Lehrkräfte mit besonderen Aufgaben erhalten. Zudem ist es Sache der Schulleitung, hier eine arbeitsmäßig sachbezogene Entlastung kooperativ festzulegen.

(Beifall des Abg. Thomas Roth, FDP)

Meine Damen und Herren, die digitale Ausstattung unserer Schulen ist ein Muss. Der Digitalpakt wird zwischen dem Bund und den Ländern heiß diskutiert. Fakt ist, dass das Kooperationsverbot fallen muss; denn die Länder allein können die digitale Zukunft der Schulen nicht gestalten. Niemand, aber wirklich niemand wird verstehen, wenn Sie sich nicht einigen und die Schülerinnen und Schüler das digitale Zeitalter notgedrungen verschlafen müssen.

(Abg. Alexander Schweitzer, SPD: Ja, ja!)

Deshalb: Finden Sie eine Einigung, zeitnah und kooperativ.

In diesem Zusammenhang möchte ich auch den erheblich gestiegenen Haushaltsansatz für die Durchführung von Systembetreuungsmaßnahmen erwähnen. 3 Millionen Euro für digitale Koordinatoren, das ist ein Quantensprung und erleichtert die praktische Arbeit an unseren Schulen.

Zum Schluss noch einige Sätze zu den berufsbildenden Schulen. Wir begrüßen ausdrücklich, dass künftig Bewerberinnen und Bewerber, die ein Studium für das Lehramt an berufsbildenden Schulen in zwei beruflichen Fächern absolviert haben, in den Vorbereitungsdienst für das Lehramt an berufsbildenden Schulen eingestellt werden. Wir wünschen uns allerdings die Studiermöglichkeit für beide beruflichen Fächer in Rheinland-Pfalz, wie dies in anderen Bundesländern schon möglich ist. Dies wäre ein weiterer Schritt in Richtung Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung.

Abschließend kann ich für die FDP-Fraktion festhalten, dass der vorliegende Einzelplan 09 den Anforderungen der Zeit gerecht wird und eine ausgewogene Balance zwischen Sparzwängen und Investitionen darstellt.

Sollte für eine zweite Runde noch Zeit sein, werde ich gerne auf die PES-Mittel eingehen, die von der CDU thematisiert wurden.

Vielen Dank.

(Beifall der FDP, der SPD und des  
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

**Vizepräsident Hans-Josef Bracht:**

Zu den Ausführungen von Frau Abgeordneter Lerch hat sich Herr Abgeordneter Frisch zu einer Kurzintervention gemeldet. Er hat das Wort.

**Abg. Michael Frisch, AfD:**

Verehrte Frau Kollegin Lerch! Die FDP stand einmal für eine freiheitliche Politik,

(Abg. Helga Lerch, FDP: Das gilt heute  
noch! Hat sich nichts geändert!)

für Eigenverantwortung und Selbstbestimmung der Menschen. Wenn ich Ihre Rede höre, dann frage ich mich, wo diese liberalen Ideale eigentlich geblieben sind.

(Beifall bei der AfD)

Sie trauen Eltern offensichtlich nicht zu, ihre Kinder, gerade wenn sie klein sind, in einer guten und verantwortungsvollen Weise selbst zu betreuen. Ich finde das eine ungeheure Geringschätzung, um nicht zu sagen Missachtung der Eltern, was Sie eben gesagt haben.

Es ist natürlich nicht so, dass Eltern gezwungen werden, ihre Kinder in die Ganztagschule oder Betreuung zu geben. Unmittelbaren Zwang übt niemand aus. Aber Sie wissen ganz genau, dass Staat, dass Politik Rahmenbedingungen setzt, und diese Rahmenbedingungen das Verhalten der

Menschen beeinflussen, teilweise sogar so einengen können, dass von Freiheit und Selbstbestimmung nicht mehr viel übrig bleibt.

(Beifall der AfD –  
Zuruf des Abg. Joachim Paul, AfD: Genau  
so ist es!)

Genau diese Situation haben wir. Was sollen Eltern tun, wenn ihnen als Alternative entweder eine rhythmisierte Ganztagschule mit einem festen Betrieb vorgegeben wird, den man von montags bis freitags besuchen muss, oder alternativ gar keine Ganztagschule? Dann haben sie nur eine Möglichkeit: Sich dafür zu entscheiden, obwohl es nicht das ist, was sie eigentlich wollen. Gleiches gilt natürlich für die Kindertagesbetreuung. Was sollen Eltern machen, wenn sie aus ökonomischen Zwängen heraus in einem weitaus größeren Umfang berufstätig sein müssen, als sie es zumindest in einer gewissen Familienphase wollen? Dann müssen sie das tun. Hier von Freiheit zu sprechen, ist geradezu zynisch.

(Beifall der AfD)

Ich kann nur wieder feststellen, auch wenn Sie das vehement bestreiten, weil Sie es einfach nicht verstehen wollen, wir haben die positiven, freiheitlichen, liberalen Impulse der FDP aufgegriffen, und wir werden auch in Zukunft dafür stehen, dass die Menschen, die Bürger und die Eltern in unserem Land Freiräume haben,

(Heiterkeit bei der FDP)

um ihr Leben so zu gestalten, wie sie es möchten.

(Abg. Dr. Bernhard Braun, BÜNDNIS  
90/DIE GRÜNEN: Ihr habt die Orientierung  
verloren! Rechtsextremismus hat nichts mit  
Freiheit zu tun!)

Vielen Dank.

(Beifall der AfD)

**Vizepräsident Hans-Josef Bracht:**

Zu einer Erwidierung erteile ich das Wort Frau Abgeordneter Lerch.

**Abg. Helga Lerch, FDP:**

Meine Damen und Herren, um es noch einmal ganz deutlich zu sagen, die FDP war und die FDP ist eine freiheitliche Partei, und wir werden es auch bleiben.

(Beifall der FDP)

Jetzt zu dem Bild, das Sie bezüglich der Eltern schildern.

Es ist ein Staatsverständnis und ein Verständnis von unserer Gesellschaft, das offenbar außer Ihnen hier niemand hat, und auch die Menschen draußen in diesem Land haben ein anderes Verständnis. Wir müssten einen Aufschrei in unserer Gesellschaft haben, bei den Eltern, bei den Schülern, bei den Erzieherinnen, bei den Kindern in den

Kindertagesstätten, wenn das, was Sie suggerieren, gesellschaftliche Realität wäre.

Die Eltern können frei entscheiden, und sie tun es auch; denn wir haben in unserem Staat mündige Bürger, und darauf sind wir stolz.

(Beifall der FDP, der SPD und des  
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN –  
Heiterkeit bei der AfD)

**Vizepräsident Hans-Josef Bracht:**

Nächster Redner ist Herr Abgeordneter Köbler für die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN.

**Abg. Daniel Köbler, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN:**

Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen! In Zeiten von politischem Extremismus, Rassismus, Antifeminismus, Homophobie und Demokratiefeindlichkeit wird das gemeinsame soziale und demokratische Lernen an unseren Kitas und Schulen noch wichtiger.

(Beifall BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Demokratische politische Bildung, Gewalt- und Extremismusprävention, Sozialkunde und die Gedenkkultur sind deshalb wichtige Schwerpunkte unserer Haushaltsansätze im Bildungsbereich.

(Abg. Alexander Schweitzer, SPD: So ist es!)

Dazu gehören die Erhöhung der Haushaltsmittel und die Ausweitung der Landesprogramme zur Gewalt- und Extremismusprävention, mehr Mittel für die Demokratieerziehung an Kitas, eine zusätzliche Stelle für die Koordination von „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“,

(Abg. Michael Frisch, AfD: Wie in der DDR!)

der Ausbau der Gedenkstättenarbeit im Pädagogischen Landesinstitut, die finanzielle Unterstützung für die Gedenkstättenfahrten unserer Schulen, die Abordnung einer Lehrkraft nach Osthofen und nicht zuletzt der Ausbau und die Stärkung von Sozialkunde an allen Schulen.

Aber Demokratie wird an unseren Kitas und Schulen nicht nur gelernt, sondern sie muss auch gelebt werden – jeden Tag. Deswegen wollen wir die Beteiligungsmöglichkeiten stärken.

Mit der anstehenden Novelle des Schulgesetzes sollen die Beteiligungsrechte der Schülerinnen und Schüler gestärkt werden, und mit der Novelle des Kindertagesstättengesetzes werden Beteiligungsrechte der Eltern implementiert und die demokratische Beteiligung von Kindergartenkindern schon festgeschrieben; denn wenn es um die Zukunft unserer vielfältigen und demokratischen Gesellschaft geht, dann kann man nicht früh genug damit anfangen, meine Damen und Herren.

(Beifall des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN,  
der SPD und der FDP)

Bildungschancen dürfen nicht von der sozialen Herkunft abhängen. Rheinland-Pfalz war vor gut zehn Jahren das erste Bundesland, das die Gebührenfreiheit in Kindertagesstätten eingeführt hat. Nur folgerichtig folgt nun die konsequente Fortführung und die Ausdehnung der Gebührenfreiheit für alle Kinder ab zwei Jahren.

Das Ergebnis: Nahezu alle Kinder, sämtliche Kinder besuchen in Rheinland-Pfalz vor der Grundschule eine Kindertagesstätte, und genau das wollen wir auch; denn sie erhalten in den Kitas nicht nur Betreuung, sondern auch Bildung. Sie erhalten Unterstützung ihrer individuellen und sozialen Fähigkeiten, und Erzieherinnen und Erzieher in unserem Land leisten dabei eine hervorragende Arbeit.

(Beifall des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN,  
der SPD und der FDP –  
Zuruf des Abg. Michael Frisch, AfD)

Man sieht diesem Haushalt auch an, dass wir dabei noch besser werden wollen, zum Beispiel durch die Erhöhung der Zuweisung für die Personalkosten – liebe Frau Kollegin Huth-Haage, das geschieht über den kommunalen Finanzausgleich – von 380 Millionen Euro auf 435 Millionen Euro im Jahr 2019 und 465 Millionen Euro im Jahr 2020. Seien Sie gewiss, mit der Novelle des Kindertagesstättengesetzes werden wir dafür sorgen, dass die Qualität an allen Kitas im Land gesichert und an vielen Kitas weiter gesteigert wird, meine Damen und Herren. Da können Sie sich ganz sicher sein.

(Beifall des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN,  
der SPD und der FDP)

Die regelmäßige Einführung von Medienkompetenz, digitalen Technologien und digitalen Medien in sämtlichen Bildungsbereichen ist die zentrale Aufgabe für die Zukunftsfähigkeit unseres Landes und in Zeiten der digitalen Revolution aller gesellschaftlichen Bereiche schlichtweg eine Notwendigkeit. Auch das bildet dieser Haushalt ab. Der Ansatz für digitale Bildung wurde von 2018 auf 2019 mehr als verdreifacht, und da sind die Bundesmittel des Digitalpaktes noch gar nicht mit eingerechnet.

Wir haben unsere Hausaufgaben gemacht: die Unterstützung der Schulen bei der Anwendungsbetreuung mit fast 6,5 Millionen Euro bis zum Jahr 2020, zusätzliche personelle Ressourcen zur Umsetzung der Digitalstrategie an allen Schulen beim Pädagogischen Landesinstitut und beim Ministerium.

Unser Ziel es ist, dass bis 2023 alle Grundschulen in Rheinland-Pfalz am Landesprogramm „Medienkompetenz macht Schule“ teilnehmen. Die Zuschüsse zur Durchführung von Medienkompetenzprojekten sind künftig sieben-einhalbmal so hoch wie bisher, nicht zuletzt für die Entwicklung des Schulcampus Rheinland-Pfalz, damit Lehr- und Lernmedien bei uns digital werden und nicht nur analog zur Verfügung stehen.

Aber es gibt nicht nur Investitionen in Technik, sondern auch in Schulgebäude. Die Mittel im Schulbau wurden auf über 60 Millionen Euro im Jahr erhöht, und bei der anstehenden Überarbeitung der Schulbaurichtlinie geht es darum, energetische Standards an allen Schulen zu ver-



bessern, ökologische Baustoffe für die Gesundheit unserer Kinder zum Einsatz kommen zu lassen und – wahrlich nicht zuletzt – eine umfassende Barrierefreiheit sicherzustellen und überall die baulichen Voraussetzungen für einen modernen, differenzierenden und inklusiven Unterricht zu schaffen; denn wir wollen und müssen inklusive Bildung in Rheinland-Pfalz weiter voranbringen. Das bedeutet, gute Bedingungen für alle sicherzustellen – da gehören explizit die Hochbegabten dazu, alle Kinder, alle Schülerinnen und Schüler und die Lehrkräfte.

(Zuruf des Abg. Michael Frisch, AfD)

Wir haben vor fast zehn Jahren als Bundesrepublik Deutschland die UN-Behindertenrechtskonvention unterschrieben. Wir haben uns damit verpflichtet, ein integratives Bildungssystem auf allen Ebenen zu gewährleisten. Das Ziel muss sein, Menschen mit Behinderungen über alle Bildungsetappen hinweg so gut wie möglich zu fördern, von der frühkindlichen Bildung über die Schule bis zur beruflichen Bildung, bis in die Hochschulen hinein, und zwar in Regeleinrichtungen. Dafür werden wir im Rahmen der Novelle des Kindertagesstättengesetzes die Inklusion in der frühkindlichen Bildung weiter stärken.

Dafür werden wir im Rahmen der Novelle des Kindertagesstättengesetzes die Inklusion in der frühkindlichen Bildung weiter stärken, die inklusiven Unterrichtsangebote an allen Schularten ausbauen und weitere Regelschulen in Schwerpunktschulen umwandeln, um die Exklusionsquote wieder zu verringern. Dafür stehen allein in diesem Landeshaushalt über 50 Millionen Euro jedes Jahr zur Verfügung. Uns ist die Inklusion in der Bildung in Rheinland-Pfalz eine ganze Menge wert, meine Damen und Herren.

(Beifall des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN,  
der SPD und der FDP)

Es kommt darauf an, die Lehrkräfte entsprechend zu unterstützen und zu entlasten. Deshalb ist es ganz wesentlich, multiprofessionelle Teams in den Bildungseinrichtungen aufzubauen. Das tun wir beispielsweise durch erhöhte Ausgaben für die Schulsozialarbeit von fast 10 Millionen Euro im Jahr und die erforderlichen Planstellen für den Schulpsychologischen Dienst.

(Zuruf der Abg. Dr. Sylvia Groß, AfD)

Diejenigen, die jeden Tag mit den Schülerinnen und Schülern arbeiten, wissen am besten, welche Lehr- und Lernkultur und welche personelle Struktur vor Ort benötigt werden. Deswegen wollen wir die Autonomie und Eigenverantwortung unserer Schulen weiter stärken. Der von der CDU abgelehnte Schulversuch „Mehr Selbstverantwortung an rheinland-pfälzischen Schulen“ ist extrem positiv verlaufen.

(Zuruf von der FDP: So ist es!)

Es ist gut, dass wir mit diesem Doppelhaushalt die Voraussetzung dafür schaffen, die Erkenntnisse auf alle allgemeinbildenden Schulen im Land auszuweiten. Dazu gehört, die Budgetverantwortung der Schulen zu stärken, die schulscharfe Personalgewinnung auszuweiten und gleichzeitig die Mitbestimmungs- und Beteiligungsrechte aller Gruppen an den Entscheidungen der Schule zu stärken.

Die Lehrerinnen und Lehrer in unserem Land leisten eine hervorragende Arbeit. Ja, wesentliche Voraussetzung dafür ist eine gute Personalausstattung. Ja, darüber wird immer wieder diskutiert. Wir stehen in Konkurrenz zu anderen Bundesländern um gut ausgebildete Erzieherinnen, Erzieher und Lehrkräfte. Es ist bereits gesagt worden: Im Gegensatz zu anderen Bundesländern ist es uns bisher gelungen, alle Planstellen mit ausgebildeten Lehrkräften zu besetzen.

Wichtige Maßnahmen sind dabei der Ausbau des Vertretungspools, insbesondere für die Grundschulen, die verbesserte Personalgewinnung durch Vorabzusagen und die ganzjährige Besetzung von Planstellen sowie nicht zuletzt die Anhebung der Beamtenbesoldung, das Ende der Kettenbefristungen von Vertretungslehrkräften und vor allem auch die Feriendurchbezahlung.

Die Hauptaufgabe wird sein, diese Fachkräftesicherung und Fachkräftegewinnung im Bereich der Lehrkräfte weiter fortzuführen, insbesondere im Bereich der Grundschulen. Es ist ein wichtiges Signal, wie die Kollegin Lerch ausgeführt hat, dass wir gleichen Lohn für gleiche Arbeit realisieren und schrittweise A 13 für alle Lehrkräfte anbieten können.

Meine Damen und Herren, länger gemeinsam lernen, beste Bildung für alle von Anfang an, und das gebührenfrei: Wir reden die Arbeit unserer Kitas und Schulen nicht schlecht, sondern wir arbeiten hart daran, dass die gute Bildung in diesem Land noch besser wird.

Herzlichen Dank.

(Beifall des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN,  
der SPD und der FDP –  
Abg. Michael Frisch, AfD: Hoffentlich nicht!)

#### **Vizepräsident Hans-Josef Bracht:**

Für die Landesregierung erteile ich Frau Staatsministerin Dr. Hubig das Wort.

#### **Dr. Stefanie Hubig, Ministerin für Bildung:**

Sehr geehrter Herr Präsident, meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich denke, zwei Dinge sind in dieser Debatte deutlich geworden.

Erstens: Wir setzen mit dem Haushalt die richtigen Schwerpunkte. Zweitens: Jeder Euro, der in Kitas und Schulen fließt, macht unser Land zu einem besseren, gerechteren und chancenreicheren Land. Dass es mehr als jeder vierte Euro ist, den Rheinland-Pfalz in Bildung investiert, freut mich als Bildungsministerin besonders.

Das ist für Gegenwart und Zukunft eine gute Nachricht. 9,5 Milliarden Euro: So viel ist es insgesamt in den beiden kommenden Jahren. Das bedeutet ein Plus von einer Viertelmilliarde Euro im Vergleich zu diesem Jahr.

(Beifall der SPD, der FDP und des  
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Bildung ist und bleibt die Priorität in Rheinland-Pfalz. Wer

eine gerechte Gesellschaft will, der darf Bildung nicht davon abhängig machen, in welcher Familie ein Kind geboren ist oder wie viel Geld im Portemonnaie der Eltern steckt. Der Grundgedanke dieses Haushalts ist deshalb: beste Bildung für alle, und zwar gebührenfrei. Das zog sich auch durch die Reden aller Mitglieder der Regierungsfractionen.

Wir haben mit der Beitragsfreiheit erreicht, dass fast alle über Dreijährigen in eine Kita gehen. Ich möchte die Diskussion nicht wieder aufmachen, aber auf eines hinweisen: Niemand muss in die Kita gehen.

(Heiterkeit des Abg. Michael Frisch, AfD)

Es gibt keine Besuchspflicht. Eine Schulbesuchspflicht ja, aber der Kita-Besuch ist freiwillig. Uns ist es besonders wichtig, dass viele Kinder in die Kitas gehen, gerade Kinder mit Migrationshintergrund und Kinder, die zu Hause eben nicht die gleiche Unterstützung wie andere Kinder bekommen. Eltern sind gute Erzieherinnen und Erzieher, aber eben nicht alle Eltern. Deshalb sind wir froh, wenn Kinder in die Kitas gehen und dort so früh wie möglich auch die deutsche Sprache lernen.

In den kommenden beiden Jahren investieren wir mehr als 1,4 Milliarden Euro in die frühkindliche Bildung. Wir unterstützen die Kitas – und übrigens auch die Kommunen – damit noch stärker. Wir erhöhen unsere Zuweisungen für die Personalkosten. Schon heute gehört Rheinland-Pfalz bei der Qualität zur Spitzengruppe der Länder. Unser Betreuungsschlüssel ist weit besser als der der meisten anderen Länder in Deutschland.

Mit dem Kita-Zukunftsgesetz werden wir die Qualität sichern und noch einmal verbessern, und zwar nicht nur mit den erstmals festgeschriebenen Leitungszeiten und multiprofessionellen Teams, weniger Bürokratie und einem Anspruch auf Betreuung von sieben Stunden am Stück, sondern auch mit einem guten Personalschlüssel.

Natürlich gibt es Diskussion und Kritik, wir sind am Anfang des Gesetzgebungsverfahrens

(Abg. Cornelia Willius-Senzer, FDP: Eben!)

eines extrem wichtigen Gesetzes, das auf uns wartet und außerdem mit sehr hohen Erwartungen befrachtet ist. Wir werden diese Diskussionen aufnehmen und machen uns Gedanken darüber, was davon umzusetzen ist. Ich bin sicher, wir werden diesem Landtag einen guten Gesetzentwurf vorlegen, der die frühkindliche Bildung in Rheinland-Pfalz weiterhin bei dem hält, was sie ist, nämlich ganz hervorragend.

(Beifall der SPD, der FDP und des  
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Vielleicht noch ein Wort zu den Haushaltsabbildungen, die Frau Abgeordnete Huth-Haage angesprochen hat. Frau Abgeordnete, wir hatten darüber bereits im Ausschuss diskutiert. Man kann für ein Gesetz, das noch ein Gesetzentwurf ist, der noch nicht einmal das parlamentarische Verfahren erreicht hat,

(Abg. Cornelia Willius-Senzer, FDP: Eben!)

noch keine Haushaltsstellen abbilden. Anders ist es bei dem webbasierten Monitoringsystem, für das ich viel Lob und Zuspruch höre. Daran arbeiten wir bereits; es sind bereits Investitionen getätigt. Das kann man entsprechend im Haushalt abbilden, so einfach ist das.

(Abg. Cornelia Willius-Senzer, FDP: Genau so! –

Abg. Alexander Licht, CDU: Wenn Sie immer so verfahren würden!)

Lassen Sie mich noch zu den Schulen kommen. In Rheinland-Pfalz – auch das ist schon erwähnt worden, und ich werde nicht müde werden, das zu erwähnen, weil es nämlich keine Selbstverständlichkeit ist – haben wir geschafft, was in kaum einem anderen Bundesland in diesem Jahr gelungen ist: Wir haben an unseren Grundschulen alle Planstellen mit Grundschullehrkräften besetzt, wo andere Länder Hunderte Seiten- und Quereinsteiger eingesetzt haben, auch die immer gern zitierten Länder Bayern, Baden-Württemberg und Hessen.

Wir haben das bei den Realschulen plus getan, bei den Gymnasien und genauso bei den Integrierten Gesamtschulen. Jeder, der über die Grenzen von Rheinland-Pfalz hinausschaut, weiß, dass das keine Selbstverständlichkeit ist. Es ist schlicht und ergreifend das Ergebnis harter Arbeit. Wir haben uns gekümmert.

(Beifall der SPD, der FDP und des  
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Wir haben eine kontinuierliche Einstellungspolitik. Wir haben den Wechsel zwischen den Lehrämtern vereinfacht. Wir haben Vorabzusagen und flexible Einstellungen ermöglicht und sorgen damit für die Zukunft vor. Wir haben über 1.000 Stellen besetzt. Wir haben genau die Stellen besetzt, die wir mit Blick auf die Schülerzahlen besetzen wollten und mussten. Ich weiß überhaupt nicht, was es daran in irgendeiner Form zu relativieren gibt.

Jetzt schaffen wir zusätzliche Stellen: 260 für Lehrerinnen und Lehrer, 80 speziell für die Feuerwehrlehrkräfte an den Grundschulen und zusätzlich 50 für Sprachförderlehrkräfte. Das sind 390 neue Stellen. Ich finde, das ist eine ziemliche Hausnummer. Ich bin sehr dankbar dafür, dass uns das möglich ist, obwohl wir insgesamt sinkende Schülerzahlen haben.

Das werden Sie nächste Woche sehen – vor Weihnachten muss man die Spannung noch ein bisschen erhöhen –; denn nächste Woche werden wir eine Pressekonferenz zur Unterrichtsversorgung geben. Ich kann Ihnen sagen, wir werden dann sehr gute Zahlen präsentieren. Deshalb freue ich mich schon darauf, dass wir das nächste Woche tun.

Ich möchte noch einen Satz zur Studie des Instituts für Qualitätsentwicklung im Bildungswesen sagen, die immer wieder mit Blick auf die Grundschülerinnen und Grundschüler zitiert wird. Natürlich sehen wir diese Ergebnisse mit Sorge. Wir wollen die nicht relativieren oder wegwischen, aber wir haben sofort gehandelt. Zusammen mit allen Verantwortlichen haben wir Maßnahmen erarbeitet, damit unsere Grundschulkinder lesen, schreiben und rech-

nen können und sie darin besser werden. Zu diesen Maßnahmen gehört ein verbindlicher Grundwortschatz ebenso dazu wie die erfolgreichen Programme „Lesen macht stark“ und „Mathe macht stark“, die genaue Diagnose- und Übungsinstrumente sind und großen Anklang bei den Lehrerinnen und Lehrern finden.

Dazu gehört neben vielem anderen auch, dass wir mehr Lehrkräfte in die Grundschulen geben. Diese Maßnahmen haben wir bereits begonnen, umzusetzen. Wir setzen sie weiter fort, und es werden weitere Maßnahmen folgen. Das ist der richtige Weg, davon bin ich überzeugt.

Meine Damen und Herren, dieser Haushalt trägt auch dazu bei, dass Rheinland-Pfalz Gerechtigkeits- und Familienland ist und es auch bleibt. Wir bauen die Ganztagsbetreuung weiter aus und setzen die breite Förderung der Ferienbetreuung fort. Unsere Ganztagschulen in Angebotsform haben im Ländervergleich eine besonders hohe Qualität. Sie sind Bildung und nicht Betreuung. Es kommt uns darauf an, dass die Kinder Bildung bekommen und nicht einfach nur betreut werden.

(Abg. Cornelia Willius-Senzer, FDP:  
Genau!)

Sie sind im Gegensatz zu allen anderen Ländern beitragsfrei. Zusammen mit der Schülerbeförderung, der Schulbuchausleihe und der Beitragsfreiheit in Kitas entlasten wir eine vierköpfige Familie um insgesamt mehr als 30.000 Euro im Laufe der Kita- und Schulzeit. 30.000 Euro, das sind zwei Kleinwagen. Ich finde, das ist eine ziemliche Hausnummer.

(Abg. Michael Frisch, AfD: Warum geben Sie den Eltern das Geld nicht direkt? – Zuruf der Abg. Dr. Sylvia Groß, AfD)

Das entlastet Familien viel mehr, als wenn man ihnen eine Herdprämie zahlt, damit sie zu Hause bleiben.

(Beifall der SPD, der FDP und des  
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN –  
Abg. Michael Frisch, AfD: Dann können die Eltern selbst entscheiden!)

Man kann Familien entlasten und gleichzeitig die Bildung besser und die Gesellschaft gerechter machen. Genau das tun wir in Rheinland-Pfalz, und das werden wir auch weiterhin tun.

(Beifall der SPD, der FDP und des  
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN –  
Abg. Michael Frisch, AfD: Sie entscheiden darüber, was die Eltern machen sollen!)

Wir unterstützen die Kommunen bei ihren Bildungsaufgaben. Bei den Mitteln für den Schulbau bleiben wir mit 60,1 Millionen Euro pro Jahr auf dem Hoch des vergangenen Jahres. Die Schulsozialarbeit ist unglaublich wichtig; bei ihr halten wir ebenfalls den Höchststand von 10 Millionen Euro. Mit dem Unterstützungsfonds geben wir den Kommunen noch einmal 10 Millionen Euro. Daraus kann ebenfalls Schulsozialarbeit bezahlt werden und wird auch bezahlt. Diesen Weg werden wir konsequent fortsetzen.

Meine Damen und Herren, wir wollen, dass unsere Schü-

lerinnen und Schüler die Chancen der modernen Lebens- und Arbeitswelt ergreifen können. Deswegen haben wir die Investitionen in digitale Bildung, in die Förderung der Mathematik-, Informatik-, Naturwissenschaft- und Technikfächer – kurz MINT – sowie die Berufs- und Studienorientierung auf insgesamt mehr als 19 Millionen Euro im Haushalt verdreifacht. Wir setzen damit Schwerpunkte für die Zukunft.

Über 17 Millionen Euro fließen – und zwar unabhängig vom DigitalPakt – jeweils in den beiden kommenden Jahren in die digitale Bildung. Ich verstehe es nicht, wenn die CDU so tut, als sei nichts passiert. Gehen Sie doch einmal in die Schulen, und schauen Sie einmal, was alles passiert ist.

Wir warten doch nicht auf das Geld vom Bund. Wir nehmen das Geld gern an. Wir halten den DigitalPakt für wichtig und hätten uns gefreut,

(Abg. Martin Brandl, CDU: In der Anhörung war es ziemlich deutlich, dass alle Anzuhörenden gesagt haben, es werde zu wenig gemacht!)

wenn die Bundesbildungsministerin von der CDU schon viel früher mit dem Geld um die Ecke gekommen wäre.

(Beifall der SPD, der FDP und des  
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Aber sehen Sie sich doch einmal an, was wir als Land bekommen: 24 Millionen Euro in den nächsten fünf Jahren. 220 Millionen Euro bekommen die Kommunen. Für die Kommunen ist das ein wichtiger Pakt, deswegen kämpfen wir auch dafür. Für das Land aber – 17 Millionen Euro im Doppelhaushalt, 24 Millionen Euro in fünf Jahren – ist das ein Zusatz, aber nicht existenziell, und das wird nicht dazu führen, dass wir langsamer machen.

(Beifall der SPD, der FDP und des  
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Meine Damen und Herren, ich hätte noch viel zu sagen, ich möchte mich aber bei der Finanzministerin, beim Finanzministerium, beim Staatssekretär und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dort, aber auch in meinem Haus bedanken für die Vorbereitung des Haushalts und die konstruktiven und guten Gespräche. Genauso bedanke ich mich bei den Regierungsfractionen für die Entschließungsanträge und die Anträge, die genau die richtigen Schwerpunkte setzen.

Ich finde, hinter den ganzen Zahlen, die wir heute diskutieren, stehen Menschen: Menschen in unseren Schulen, in unseren Kitas, im Bildungsministerium, im Pädagogischen Landesinstitut oder in der ADD. All diese Menschen arbeiten tagtäglich daran, dass Rheinland-Pfalz ein gutes Bildungsland ist. Dafür möchte ich mich an dieser Stelle und an diesem Tag noch einmal sehr herzlich bedanken.

(Beifall der SPD, der FDP und des  
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN –  
Abg. Alexander Schweitzer, SPD: Sehr gut!)

**Vizepräsident Hans-Josef Bracht:**

Zu den Ausführungen der Frau Ministerin hat sich der Abgeordnete Brandl zu einer Kurzintervention gemeldet.

**Abg. Martin Brandl, CDU:**

Herr Präsident, Frau Ministerin! Wir hatten vor Kurzem die Anhörung zum Thema „Lernfabriken 4.0“ zum Antrag unserer Fraktion. Dazu hatten wir etliche Experten eingeladen, auch Protagonisten aus der Bildungslandschaft in Rheinland-Pfalz.

Die haben übereinstimmend und unwidersprochen etwas festgestellt. Es wurde zweimal nachgefragt – auch noch einmal von der Kollegin Beilstein –, ob es genügend Mittel und Investitionen gibt, um die Digitalisierung im Land voranzubringen.

Das wurde immer wieder explizit verneint. Es ging um Weiterbildung. Es ging um zusätzliche Schulungen. Es ging um Investitionszuschüsse. Bei allem haben die Experten unisono gesagt: Nein, es ist definitiv viel zu wenig. Es kommt nicht genug an. – Vor diesem Hintergrund entsprechen Ihre Ausführungen im Hinblick auf das Engagement des Landes schlicht und ergreifend nicht der Realität. In den Schulen kommt im Bereich digitaler Bildung definitiv zu wenig an. Hier müssen wir mehr machen. In diesem Bereich sind die Mittel des Bundes richtig angelegt.

(Beifall der CDU)

Das, was Sie eben für die Landespolitik ausgeführt haben, haben die Experten dezidiert zurückgewiesen.

(Beifall der CDU)

**Vizepräsident Hans-Josef Bracht:**

Zu einer Erwiderung erteile ich Frau Staatsministerin Dr. Hubig das Wort.

**Dr. Stefanie Hubig, Ministerin für Bildung:**

Herr Abgeordneter Brandl, genau deshalb haben wir die Mittel jetzt fast verdreifacht. Das ist genau der Grund, warum wir mehr Geld in digitale Bildung geben wollen. Ganz einfach.

(Beifall bei SPD, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Das werden wir machen.

(Zuruf des Abg. Martin Brandl, CDU)

Wir haben uns auf einen Weg gemacht, an dem alle mitarbeiten, übrigens auch die Schulträger, die nämlich für die Ausstattung der Schulen zuständig sind,

(Heiterkeit und vereinzelt Beifall bei SPD, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

übrigens auch die Kommunen, die für die Anbindung an das Breitband zuständig sind.

(Abg. Joachim Paul, AfD: So einfach ist das nicht!)

Auch diese müssen daran mitarbeiten. Alle müssen daran mitarbeiten. Das machen wir. Wir haben das im Haushalt abgebildet. Deshalb wird es zum Beispiel in den Schulen ab dem kommenden Schuljahr zusätzliche Mittel für die Wartung geben.

(Zuruf des Abg. Alexander Licht, CDU)

Die Schulen können zusätzliche Leistungen von außerhalb einkaufen. Es wird digitale Koordinatorinnen und Koordinatoren geben. Wir sind auf dem Weg.

Ich behaupte nicht, dass wir am Ziel sind. Ich behaupte auch nicht, dass wir das Ziel in einem halben Jahr erreichen werden.

(Abg. Martin Brandl, CDU: Wir sind nicht aufgestellt! Das ist doch der zentrale Punkt!)

Das ist eine Mammutaufgabe. Deshalb haben wir uns auf den Weg gemacht. Deshalb haben wir mehr Geld im Haushalt. Deshalb werden wir das auch so fortsetzen. Darüber haben wir nicht im Ausschuss gesprochen.

(Beifall der SPD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

**Vizepräsident Hans-Josef Bracht:**

Liebe Kolleginnen und Kollegen, damit sind wir am Ende der Debatte zum Einzelplan 09 – Ministerium für Bildung.

Abprachegemäß treten wir nun in die Mittagspause ein und setzen die Sitzung um 14 Uhr fort.

Unterbrechung der Sitzung: 13:01 Uhr

Wiederbeginn der Sitzung: 14:00 Uhr

**Vizepräsidentin Astrid Schmitt:**

Meine sehr geehrten Damen und Herren, wir setzen die Beratung nach der Mittagspause fort. Ich rufe auf:

**Beratung des Einzelplans 14 – Ministerium für Umwelt, Energie, Ernährung und Forsten**

Zu diesem Einzelplan rufe ich **Punkt 11** der Tagesordnung auf:

**Landesgesetz über die Sammlung, Abgabe und Annahme von Abfällen der Binnen- und Seeschifffahrt sowie zur Änderung des Landeskreislaufwirtschaftsgesetzes und weiterer abfallrechtlicher Vorschriften**

Gesetzentwurf der Landesregierung

– Drucksache 17/7245 –

Zweite Beratung

**dazu:**

Beschlussempfehlung des Ausschusses für Umwelt, Energie, Ernährung und Forsten

– Drucksache 17/7873 –

Änderungsantrag der Fraktionen der SPD, FDP und  
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

– Drucksache 17/7863 –

Die Fraktionen haben eine Grundredezeit von 10 Minuten vereinbart. Für die CDU-Fraktion erteile ich dem Abgeordneten Michael Billen das Wort.

**Abg. Michael Billen, CDU:**

Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen, verehrte Damen und Herren! Umwelthaushalt: Klimaschutz, Wärmewende, Naturschutz, Biodiversität – auch Artenvielfalt genannt, dies für diejenigen, die es nicht wissen –, Wasserschutz, Vogelschutz, Insektenschutz, Energie, Forst, Tierseuchen, Tierschutz, der Wolf, der Luchs und der Menschenschutz.

Meine Damen und Herren, das sind alles wichtige Aufgaben. Nicht nur seit ein paar Tagen, sondern seit ein paar Monaten hat man das Gefühl, es gibt nur einen, der diese Aufgaben lösen kann.

(Abg. Alexander Schweitzer, SPD: Michael Billen!)

Es tut mir jetzt leid, Herr Kollege Hartenfels. Das sind Sie nicht.

(Heiterkeit bei SPD und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN –

Abg. Martin Haller, SPD: Er hat doch gar nichts gemacht! Er sitzt doch nur da!)

Das ist der Bernhard Braun. Wenn man Bernhard Braun richtig zitiert – das mache ich hoffentlich –, so hat er gesagt, der Marco Weber hat keine Ahnung. Die Kollegen der SPD – es sind mehrere, sie haben das aufgeteilt – haben auch keine Ahnung.

(Abg. Marco Weber, FDP: Das hat er nicht gesagt!)

Die CDU hat er überhaupt nicht erwähnt.

(Abg. Dr. Adolf Weiland, CDU: Das hat er sich nicht getraut!)

Er hat sich aber gestern darüber echauffiert, dass der Fraktionsvorsitzende zu wenig zur Umwelt gesagt hätte. Das, was er gesagt hätte, wäre falsch gewesen. – Das, was er gesagt hat, war richtig und auch genug zur Umwelt in einer Gesamthaushaltsrede.

Meine Damen und Herren, dem Eindruck müssen wir entgegenwirken. Wenn Ihr Grünen auf Eurem Parteitag die neue Angst entdeckt, muss ich sagen, meine Damen und Herren, Angst ist immer ein schlechter politischer Ratgeber. Immer!

(Beifall bei der CDU –

Abg. Cornelia Willius-Senzer, FDP: Das ist wahr!)

Ich werde das Bild nachher zur Verfügung stellen. Es ist

doch gemacht worden. Aber dass die Grünen jetzt Angst vor Krokodilen im Rhein haben und vor dem Skorpion, der zu ihnen ins Bett hineinkriecht, ist etwas ganz Neues.

(Beifall der CDU und bei der AfD)

Frau Höfken, meinen Sie nicht, das wäre ein bisschen überzogen? Sie stehen doch unter dem Krokodil, wie Herr Kollege Hartenfels auch. Der ist schon schweißnass unter dem Krokodil. Es war aber ein Plastikrokodil. Ein richtiges haben Sie nicht gefunden.

Dann legen Sie einen Haushalt auf den Tisch. Sie haben Angst vor dem Krokodil im Rhein.

(Abg. Joachim Paul, AfD: Ich nicht!)

Bei Niedrigwasser wäre das auch gar nicht so ein großes Problem, dann könnte man es bei den Hungersteinen erlegen.

(Heiterkeit der Abg. Christine Schneider und Alexander Licht, CDU)

Dann legen Sie einen Haushalt vor, in den Sie hineinschreiben, wir machen 4,5 Millionen Euro globale Minderausgabe. Sie haben Geld in Mengen. Sonst würden Sie nicht selbst so handeln. Sie haben das der CDU immer vorgeworfen. Herr Schweitzer, ich kann mich erinnern, Sie haben uns immer vorgeworfen, wir hätten keinen Mut, in Einzeltiteln zu kürzen, wir würden „globale Minderausgabe“ schreiben. Leider macht die Regierung das jetzt selbst. Da haben wir gar keine Chance mehr, das hineinzuschreiben.

(Vereinzelt Beifall bei der CDU –  
Abg. Alexander Licht, CDU: Das hat der Herr Schweitzer noch nicht bemerkt!)

Frau Ministerin, dann geben Sie in der Haushaltsdiskussion auf die Frage, woher wir denn das Geld holen, wenn die Afrikanische Schweinepest käme, ganz locker die Antwort, wir hätten noch 15 Millionen Euro im Haushalt an Resten. Die holen wir dafür. Die 4,5 Millionen Euro globale Minderausgabe und die 15 Millionen Euro Rest holen wir dafür.

Wenn Sie sich dann den Haushalt genau ansehen – darauf möchte ich zuerst eingehen –, dann muss ich sagen, wir sind alle hier im Hause – ich glaube alle, bei der AfD weiß ich es nicht – gegen Tihange und alle gegen Cattenom,

(Abg. Michael Frisch und Abg. Heribert Friedmann, AfD: Doch, wir auch!)

weil wir sagen, das sind zwei Werke, die nicht sicher sind. Wir haben erklärt bekommen, dass wir nicht klagen. Wir haben auch erklärt bekommen, dass wir schon Gutachten hatten, warum wir nicht gegen Cattenom klagen. Bei Tihange klagen wir mit.

Im Haushalt setzen wir aber einfach eine halbe Million Euro, also 500.000 Euro, hinein für Rechtsanwälte, Verfahrenskosten und Fachkosten. Das sind Showtitel. 4,5 Millionen Euro globale Minderausgabe, 500.000 Euro Showtitel.

Was Ihr gut gemacht habt – da lobe ich jetzt ausnahms-

weise diejenigen, die doch keine Ahnung haben, das sind nämlich die drei Koalitionäre –, ist, Ihr habt das Geld für die Naturparke erhöht, zwar nicht so viel, wie es die CDU gerne gehabt hätte, aber Ihr seid auf einem guten Weg. Beim nächsten Doppelhaushalt gehe ich davon aus, dass Ihr dann nachkommt und das Geld für die Naturparke erhöht.

(Abg. Martin Haller, SPD: Der nächste Doppelhaushalt ist in der nächsten Legislaturperiode!)

Es ist nämlich Geld genug da. Dafür bedanken wir uns. Es ist ein guter Antrag, den unterstützen wir. Insofern sind wir in einer Frage einig. Aber da sind sich zwei Nichtsahnende und ein Ahnender und eine Opposition in einer Frage einig.

(Abg. Alexander Schweitzer, SPD: Gott ach Gott!)

Für die Naturparke ist das ein guter Weg.

Wo wir weniger machen bzw. wo Sie jetzt Entschließungsanträge gestellt haben, die man beim besten Willen so nicht stehen lassen kann, so müsstet Ihr sie selbst einmal lesen, zumindest die Nichtsahnenden, denn Ihr habt sie nicht geschrieben. Sie hat doch der Bernhard Braun in seinem Überschwang am Montag geschrieben.

(Abg. Dr. Bernhard Braun, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN: Da habe ich „summ, summ, summ“ gemacht!)

Dafür kamen sie auch am Montagabend nach dem Parteitag. Zu dem Zeitpunkt kamen die Entschließungsanträge der Koalition.

Energiewende. Es wird in dem Entschließungsantrag begrüßt, Frau Ministerin, dass Sie im Kabinett die Photovoltaik-Freiflächen-Verordnung vorgebracht haben. Ich hatte Sie im Ausschuss gebeten, mir diese zu geben. Ich habe sie noch nicht gesehen. Ich glaube nicht, dass sie im parlamentarischen Betrieb ist. Ich wäre dankbar, wenn sie jetzt doch einmal in den parlamentarischen Betrieb hineinkäme, damit man einmal darüber ein Stück weit diskutieren kann.

(Abg. Dr. Bernhard Braun, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN: Diskutieren müssen wir jetzt nicht mehr!)

Dann haben wir einen Entschließungsantrag eingebracht, wobei ich gestern von Bernhard Braun gelernt habe, wenn die Bayern eine Energieagentur machen, dann machen die Bayern etwas Gutes. Ansonsten ist es so, wenn die Bayern etwas nicht machen, was Herr Braun gerne hätte, dann sind die Bayern die Chaoten. Wir sind immer noch der Meinung, dass wir das Geld in der Energieagentur ausgeben können, aber nicht müssen, denn es gibt genügend Leute außerhalb der Energieagentur, die von regenerativer Energie etwas verstehen. Genügend!

Es gibt auch viele Firmen in der Privatwirtschaft, die davon etwas verstehen. Wir wissen auch noch nicht so ganz genau, ob das Elektroforstauto die Rettung des Waldes sein

wird. Ich glaube es nicht. Insofern fordern wir – darüber sollten wir wirklich einmal ernsthaft diskutieren –, dass wir eine Elementarschadenversicherung machen. Herr Weber, Sie schauen mich jetzt etwas groß an. Ihr habt es auch einmal gefordert.

(Beifall bei der CDU)

Das fordern wir, weil es nicht aufhört. Ich habe es am Anfang gesagt, es hört nicht auf mit Trockenschäden, es hört nicht auf mit Wärmeschäden, es hört nicht auf mit Frostschäden, und es hört nicht auf mit Sturmschäden.

Wir können nicht jedes Mal hier bedauern und loslegen, aber am Ende sitzt derjenige, der ein Problem hat, allein zu Hause.

(Abg. Dr. Adolf Weiland, CDU: So ist es!)

Gestern hat die Ministerpräsidentin noch einmal die 89.000 Euro bestätigt. Hier geht es nicht um die 89.000 Euro, sondern es geht darum, wir erzählen, wir helfen Euch mit 3 Millionen Euro, im Endergebnis ist aber auch das wieder ein Leertitel, aus dem kein Geld herausgeholt wird, weil man nicht helfen kann. In manchen Fällen zu Recht. Wenn einer sich versichern kann und es nicht getan hat, dann ist es sein Problem. Das ist unsere Denke. Die werden wir auch nicht ändern.

Aber wir müssen insgesamt darüber nachdenken, ob wir sagen, wir als Staat versuchen, eine Elementarschadenversicherung zu machen, damit wir bei Schäden auch helfen können und Herr Wissing oder Frau Höfken nicht nach Brüssel fahren müssen und auch noch lange lieb fragen müssen, ob wir überhaupt helfen dürfen.

(Beifall der CDU)

Insofern sind das Dinge, die wir wollen.

Ich komme dann zum Staatswald. Das wird hier wie eine Urständ gefeiert. Sie geben 7 Millionen Euro für den eigenen Wald aus. Diese geben Sie nicht aus, weil sie die Mittel auf einmal entdeckt haben, sondern Sie feiern die 7 Millionen Euro, die jeder Private im Verhältnis in einem kleinen Privatwald genauso ausgeben muss. Käferschäden, Aufpflanzung, Erschließung. Jeder Kleine muss das genauso ausgeben. Sie geben aber nur 7 Millionen Euro für unseren Wald, für den Staatswald aus, keinen Cent für den Kommunalwald, keinen Cent Förderung für den Privatwald. Aber 60.000 Euro für den Wolf haben wir. Verstehen Sie? Wir haben wirtschaftliche Schäden im Wald.

(Abg. Dr. Bernhard Braun, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN: Was ist denn jetzt mit der Frau Klöckner? Erzählen Sie einmal, was Frau Klöckner macht!)

– Ja, jetzt kommen Sie wieder mit der Frau Klöckner und sagen, alle Probleme, die entstehen, werden vom Bund nicht gelöst.

(Abg. Dr. Bernhard Braun, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN: Das soll Berlin lösen!)

– Vom Bund werden sie nicht gelöst, das ist Quatsch! Das

ist absoluter Quatsch, Herr Braun.

(Abg. Dr. Bernhard Braun, BÜNDNIS  
90/DIE GRÜNEN: Nennen Sie mir  
irgendeines vielleicht, wenigstens ein  
einziges Problem!)

– Herr Braun, das ist Ihr Problem. Passen Sie auf.

(Abg. Dr. Bernhard Braun, BÜNDNIS  
90/DIE GRÜNEN: Nennen Sie einmal ein  
einziges Problem!)

Es gibt in der Eifel einen Spruch: Wenn alle sagen, Du bist bekloppt, dann sollte derjenige einmal überlegen, ob er bekloppt ist. Wenn einer sagt, alle anderen haben keine Ahnung, dann sollte derjenige einmal überlegen, ob die anderen nicht doch ein bisschen Ahnung haben oder Ahnung haben könnten. – Das wäre schon einmal ein Fortschritt.

(Beifall der CDU –  
Abg. Dr. Bernhard Braun, BÜNDNIS 90/DIE  
GRÜNEN: Es wäre schön, wenn Sie ein  
Problem einmal nennen könnten! Ein  
Problem, das Frau Klöckner gelöst hat,  
Herr Billen! Nur ein Problem!)

Noch einmal, wir müssen etwas für den Privatwald und etwas für den Kommunalwald tun, und zwar im Rahmen des Wirtschaftswegebbaus, im Rahmen der Kalkung und im Rahmen der Frage von Erschließungen. Außerdem in der Frage der Aufforstung. Wenn wir das nicht machen, machen wir Fehler. Diese Fehler wollen wir nicht machen.

Nächster Punkt: Tierseuche. Zu diesem Thema haben Sie auch einen Antrag gestellt. Den haben Sie aber nicht gelesen. In dem Antrag steht wortwörtlich: Fallwild versuchen wir zu finden. Dafür stellen wir Kadaverhunde zur Verfügung – das ist okay – und Wärmebildkameras. – Also nur ein kleines Stückchen Natur. Wenn der Mensch stirbt, sinkt seine Temperatur auf die der Umgebung. Wenn das Wildschwein stirbt, auch. Dann kommen Sie mit der Wärmebildkamera keinen Millimeter mehr weiter. Lassen Sie einen solchen Quatsch in Anträgen sein. Wir sind der Landtag und beschließen doch nicht so einen Mist.

(Beifall der CDU –  
Abg. Christine Schneider, CDU: Das steht  
in Eurem Antrag! Er hat recht!)

Meine Damen und Herren, zum Abschluss möchte ich noch sagen, wir müssen etwas für die Umwelt tun. Wir brauchen aber nicht noch eine Aktion Grün. Sie haben in der Aktion Grün, als wir das erste Mal in den Haushalt geschaut haben, 12.000 Euro ausgegeben. Es war ein Titel mit weit über 1 Million Euro.

(Staatsministerin Ulrike Höfken: Das haben  
Sie aber im Ausschuss gehört!)

Wenn wir jetzt noch einmal schauen, dann haben Sie beim zweiten Mal 100.000 Euro ausgegeben. Das ist im Verhältnis zu dem Haushaltsansatz immer noch nichts.

Jetzt ergänzen Sie das, was nicht funktioniert, noch mit innererörtlichem Grün zur Vermeidung der Überhitzung von Städten.

Im Namenerfinden seid Ihr gut. Macht was, und macht was, was der Praktiker, der Mensch, der Landwirt draußen, der Umweltschutz und der Waldbauer draußen mitmachen können, und nichts, was Euch weiterbringt. Macht zum Beispiel ein Programm für Gewässer dritter Ordnung.

(Beifall bei der CDU)

Dann habt Ihr mehr für Hochwasser- und Starkregenereignisse getan als mit allen Aktionen, die Ihr durch die Welt tragt.

Meine Damen und Herren, auch ein Satz noch zu dem Antrag zur Schifffahrt. Ich bedanke mich bei den von Herrn Dr. Braun als ahnungslos bezeichneten ahnenden Fraktionen, dass sie den schlechten Gesetzentwurf der Regierung so verbessert haben. Wir werden Eurem Ergänzungsantrag zustimmen und werden gemeinsam die Schifffahrt und ihre Entsorgung regeln. Herzlichen Dank, ich weiß, dass sich dort der Fraktionsvorsitzende extra eingebracht hat. Er hat in der Frage ja wohl Ahnung, wenn es um Schiffe geht.

Insofern werden wir nicht alles ablehnen, aber die Entschließungsanträge zu Wärmebildkameras, um Leichen zu suchen, werden wir ablehnen. Da können Sie sicher sein.

Danke für die Aufmerksamkeit.

(Beifall der CDU)

#### **Vizepräsidentin Astrid Schmitt:**

Bevor ich dem nächsten Redner das Wort erteile, freut es mich, dass wir Besucherinnen und Besucher begrüßen können, und zwar zunächst die Bürgerinnen und Bürger aus dem Wahlkreis 3 Linz am Rhein/Rengsdorf. Herzlich willkommen bei uns!

(Beifall im Hause)

Wir haben eine handfeste Gewinnerin, nämlich die Gewinnerin des Quizes anlässlich der Wanderausstellung „Der Landtag Rheinland-Pfalz“ aus der Station Kandel. Frau Maren Flick soll unter uns sein. Herzlichen Glückwunsch!

(Beifall im Hause)

Zum Schluss freue ich mich über Schülerinnen und Schüler der 8. Jahrgangsstufe der IGS Johanna Löwenherz aus Neuwied. Auch Euch ein herzliches Willkommen!

(Beifall im Hause)

Jetzt erteile ich Andreas Rahm für die SPD-Fraktion das Wort. Herr Rahm, bitte schön.

#### **Abg. Andreas Rahm, SPD:**

Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Damen und Herren! Der Klimaschutz ist wohl die größte Herausforderung in unserer Zeit, und es ist an uns, ihn zu organisieren. Ja, wir haben in unserem Bundesland bereits seit Jahren viele wichtige Beiträge zum Klimaschutz und der

Energiewende geleistet. Den Grundstein legten die SPD-Umweltministerinnen Martini und Conrad.

(Beifall bei SPD und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN –  
Zuruf des Abg. Alexander Schweitzer, SPD)

Meine Damen und Herren, der Weg ist das Ziel. Wenn der Weg selbst weit ist, müssen wir dennoch heute schon über das Ziel hinausdenken: heute für morgen. – Schade, jetzt ist er nicht da. Ich hätte es gern Herrn Baldauf erklärt, wenn er wieder einsam im Auto sitzt und über Plakattexte grübelt, genau darum geht es uns: heute für morgen.

(Heiterkeit und Beifall bei der SPD und  
vereinzelt bei FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Meine Damen und Herren, für die Baustelle Energiewende benötigen wir nicht nur nachhaltige Baupläne und Baumeister. Für die Baustelle Energiewende bedarf es auch ausreichender Mittel. Die Landesregierung plant deshalb, die Mittel für den Klimaschutz, für die Energiewende und für die Wärmewende im Doppelhaushalt 2019/2020 auf mehr als 25 Millionen Euro zu erhöhen und für den landesweiten Schutz der Natur rund 15 Millionen Euro zur Verfügung zu stellen. Das sind heute wichtige Schritte auf unserem Weg ins Morgen.

Mit den zusätzlichen Mitteln wird es gelingen, in allen Klimaschutz- und Energiewendebereichen die vorhandenen Ansätze weiterzuentwickeln und neue Projekte und Innovationen zu fördern. Darunter sind die großen Bereiche Klimaschutz und Energiewende generell. Darunter fallen aber auch vermeintlich kleinere Ansätze für Projekte, die für unsere nachhaltige Zukunft ebenso wichtig sind.

Nehmen wir den Haushaltsansatz für den Schutz und die Erhaltung der biologischen Vielfalt mit über 2 Millionen Euro innerhalb der Aktion Grün. Herr Billen, es tut mir leid, ich habe es Ihnen im Ausschuss schon erklärt, aber noch einmal hier: Die Zahlen, die Sie nennen, sind falsch. Wir lesen noch einmal das Ausschussprotokoll nach.

(Abg. Michael Billen, CDU: Die waren zu hoch, tut mir leid!)

– Nein.

Teile dieser Aktion sollen nun um einen Programmteil zum innerörtlichen Grün erweitert werden, und das ist gut so. Der Vorschlag der SPD-Fraktion ist ein kleineres Stückchen des Weges, aber auch dieser Teil sorgt am Wegesrand dafür, dass neue Lebensräume für Insekten und Pflanzen geschaffen werden.

Herr Billen, jetzt kommen wir von den summenden kleinen Bienen, die im innerstädtischen Grün wieder einen Lebensraum finden, zum großen Frachtschiff auf der Lebensader Rhein. Wir passen per Gesetz die Sammlung, Abgabe und Annahme von Abfällen der Binnen- und Seeschifffahrt an europarechtliche und geänderte bundesrechtliche Vorgaben und Veränderungen in der Rechtsprechung an. Darin werden unter anderem die unbedingt erforderlichen Überwachungs- und Anordnungs Kompetenzen der Landesbehörden zur Umsetzung des zwischen den Rheinufer-

staaten geschlossenen Übereinkommens geregelt. Auch das ist Umwelt- und damit auch Klimaschutz.

Leider gibt es unter uns im Hohen Hause noch eine Fraktion, die den Klimawandel negiert.

(Abg. Michael Frisch, AfD: Falsch!)

So kann man den entlarvenden Deckblättern der AfD entnehmen, dass sie das rheinland-pfälzische Kompetenzzentrum für Klimawandelfolgen für unnötig hält. Meine Damen und Herren, das allein spricht Bände. Wo leben Sie?

(Vereinzelt Beifall bei SPD, FDP und  
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Weiter kann man Ihren Deckblättern den Satz entnehmen: Klimamaßnahmen explizit für den ländlichen Raum sind nicht förderlich. – Damit nicht genug: Sie wollen im Einzelplan 14 die Mittel für das Ehrenamt kürzen. Ich wiederhole, für das Ehrenamt wollen Sie die Mittel kürzen. Damit treffen sie NABU, BUND und die NaturFreunde. Glückwunsch!

Sie wollen des Weiteren auch die Mittel für Schulen und Kindergärten kürzen. Aber dann fordern Sie 120.000 Euro mehr für Schweißhunde. Somit liegt schwarz auf weiß vor, welche restaurative Einstellung Sie im Bereich Umwelt und Energie haben. Das treibt mir den Schweiß auf die Stirn, aber den Angstschweiß, meine Damen und Herren.

(Vereinzelt Beifall bei SPD, FDP und  
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN –  
Zuruf des Abg. Joachim Paul, AfD)

– Herr Paul, lesen Sie es nach, Sie werden es wahrscheinlich nicht wissen.

Die gesetzlichen Rahmenbedingungen für den Klimaschutz sind längst da. Wir müssen die Energiewende machen, doch manchmal fehlen einfach die Kenntnisse zur Umsetzung. Deshalb werden auch wieder Mittel für die Energieagentur bereitgestellt. Sie unterstützt gerade unsere Kommunen. 500.000 Euro für Speicher für Privathaushalte sind wichtig, auch für die Eigenstromversorgung in der Fläche im ländlichen Raum. Das wird dadurch erhöht.

Konkret machen bedeutet auch, dass die Landesverwaltung vor dem Hintergrund des Klimaschutzkonzepts Rheinland-Pfalz ihre Vorbildfunktion wahrnimmt und durch Maßnahmen Schritte auf dem Weg unternimmt, bis 2030 die Klimaneutralität zu erreichen.

Meine Damen und Herren, sehr geehrter Herr Dr. Braun, es ist gut, dass wir hier in Rheinland-Pfalz gemeinsam mit den Grünen und der FDP Umweltpolitik machen, und alle – ich betone: alle – haben wir davon eine Ahnung.

(Heiterkeit und Beifall bei SPD, FDP und  
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Wir haben gemeinsam bisher viel in Sachen Klimaschutz, Energie- und Wärmewende erreicht. Meine Damen und Herren, aber das ist keine Raststätte am Wegesrand, in der man sich ausruhen kann. Der Weg muss konsequent weitergegangen werden. Der Haushaltsplan 2019/2020 gibt uns die notwendige Verpflegung in unserem Rucksack



mit, um gut ans Ziel zu kommen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei SPD, FDP und BÜNDNIS  
90/DIE GRÜNEN)

**Vizepräsidentin Astrid Schmitt:**

Für die SPD-Fraktion fährt Kollege Nico Steinbach fort.

**Abg. Nico Steinbach, SPD:**

Sehr geehrte Frau Präsidentin, mit unseren beiden Entschließungsanträgen „Mehr Schutz von Wäldern in Rheinland-Pfalz“ und „Vorsorge gegen Tierseuchen in Rheinland-Pfalz“ setzen wir deutliche Schwerpunkte und direkte Unterstützung für die aktuell leider von Kalamitäten und Bedrohungslagen, zum Beispiel durch die Afrikanische Schweinepest (ASP), deutlich geforderten Bereiche Forst und Jagd.

Unser Wald ist Kulturlandschaft, Naherholungsgebiet und Wirtschaftsfaktor. Ihm kommt in Rheinland-Pfalz eine zentrale Bedeutung zu: 42 % der Landesfläche in unserem Bundesland sind von Wald bedeckt. Gleichzeitig ist der Wald im Kampf gegen den Klimawandel wichtig. In jedem Kubikmeter Holz sind 1.000 kg CO<sub>2</sub> gespeichert. Allerdings leiden unsere heimischen Wälder auch unter dem einsetzenden Klimawandel auf besorgniserregende Weise, wie der aktuell vorgestellte Waldzustandsbericht 2018 zeigt.

Wir begrüßen ausdrücklich, dass die Landesregierung Anfang des Jahres bei der Ausgliederung der kommunalen Holzvermarktung konsequent war und dort zielgerichtet gehandelt hat. Mit dem am 22. März 2018 zwischen dem Städte- und Gemeindebund, Waldbesitzerverband und Ministerium ausgehandelten Gesamtkonzept wurde die Holzvermarktung für unsere Kommunen auf breite Füße gestellt. Hier hatten sich die CDU-Fraktion und auch die AfD-Fraktion galant aus der Affäre gestohlen, indem sie auf Zeit gespielt haben, aber die kartellrechtliche Bedrohungslage außer Acht gelassen haben, wie jetzt die Bildung von Klagegemeinschaften der Säge- und Holzindustrie auch zeigt.

Die Borkenkäfer-Kalamität in diesem Jahr stellt uns vor besondere Herausforderungen. Deswegen danken wir sowohl uns als Koalitionsfraktionen als auch der Regierung dafür, zwischen der Aufstellung des Haushalts und dem heutigen Tag, auch über entsprechende Deckblätter, die notwendige finanzielle Vorsorge für unseren Landesbetrieb Landesforsten mit jeweils 7 Millionen Euro getroffen zu haben, um die Wiederaufforstung und die Beseitigung der Schäden durch Dürre- und Schädlingsbefall zu unterstützen.

Wir fordern auch die Bundesregierung auf, stärker den Privat- und Kommunalwald in den Blick zu nehmen. Dann sind wir auch gern bereit, über die GAK-Kofinanzierung, die wir in dem zaghaften ersten Ansatz bringen müssen, als Land unseren Anteil zu bringen.

Die Tierseuchensituation ist angesprochen worden. Die ASP stellt uns vor große Herausforderungen. In der Nach-

barschaft in Belgien sind mittlerweile 155 Fälle angezeigt. Es ist eine große Bedrohung für die Wild- und Hausschweinebestände. Hier gilt es natürlich, möglichst früh und auch nachhaltig dieser Bedrohung zu begegnen.

(Abg. Cornelia Willius-Senzer, FDP:  
Genau!)

Deswegen begrüßen wir, dass das Tierseuchenkrisenmanagement mit 1,5 Millionen Euro pro Jahr aufgestockt worden ist und fordern, auch bei punktuellen Ersteinschlägen alle möglichen personellen, materiellen und finanziellen Ressourcen einzusetzen. Außerdem bitten wir abschließend zu prüfen, inwieweit Alternativen zur personalintensiven Fallwildsuche, sprich Kadaversuchhunde und Wärmebildkameras, gefördert und eingesetzt werden können.

Vielen Dank.

(Beifall bei SPD, FDP und BÜNDNIS  
90/DIE GRÜNEN)

**Vizepräsidentin Astrid Schmitt:**

Für die SPD-Fraktion fährt Abgeordnete Nina Klinkel fort. Sie haben noch 1 Minute und 20 Sekunden.

(Abg. Christine Schneider, CDU: Ein  
bisschen schneller sprechen!)

**Abg. Nina Klinkel, SPD:**

Ja, jetzt werde ich ein bisschen schneller sprechen. Sehr geehrte Frau Vizepräsidentin, verehrte Damen und Herren!

(Zuruf der Abg. Christine Schneider, CDU)

Sie sehen schon, ich erhöhe die Sprechgeschwindigkeit. Ich möchte das Thema „Artenschutz“ ansprechen, immerhin ein Thema, das unsere Ministerin in ihrer Regierungserklärung auch besprochen hat. Frau Kollegin Schneider, ich verspreche Ihnen, ich komme tatsächlich ohne den Dodo aus.

Herr Billen, ich muss Ihnen widersprechen, wir brauchen die Aktion Grün. Unser Antrag setzt noch einmal neue Akzente: „Lebensgrundlagen schützen und Artenvielfalt fördern“ fordert die Landesregierung auf, die Programmteile der Aktion Grün weiterzuentwickeln und Leitkonzepte und Hilfsprogramme, zum Beispiel für Verantwortungsarten, zu entwickeln. Liebe Kolleginnen und Kollegen, Verantwortungsarten treffen auch einen Rheinland-Pfälzer in Gefahr, nämlich das Haselhuhn.

(Heiterkeit bei der SPD)

Artenschutz bedeutet aber auch Forschung und die Erlangung solider Kenntnisse. Deshalb freut es mich ganz besonders, dass wir in Rheinland-Pfalz ein Stipendium auflegen werden, das Stipendium für Arten- und Biotopschutz. Ich glaube, wir sind das erste Bundesland, das die Kooperation zwischen Universitäten und unseren wirklich hervorragend arbeitenden wissenschaftlich geführten Zoos somit unterstützt.

Die Kollegen von der AfD wollen dieses Stipendium nicht, aber sie haben an dieser Stelle schon mehrmals deutlich gemacht, dass sie die Dringlichkeit des Themas nicht sehen. Wenn man überhaupt einmal bei ihnen nach dem Thema „Tierschutz“ schaut, dann findet man dort reichlich wenig, einzig tierschutzfreundliche Jagd. Das sind 240.000 Euro – Herr Kollege Rahm hat es gesagt – für die Ausbildung von Schweißhunden. Es gibt auch immerhin 50 Schweißhundeführer in Rheinland-Pfalz, also sind sie da voll am Puls der Zeit.

Wir begrüßen die Mittelserhöhung im Bereich Tierschutz sehr: 800.000 Euro für die Förderung des Ehrenamts.

Es blinkt schon. Frau Präsidentin, ich beeile mich.

(Glocke der Präsidentin)

Wir erhöhen die Zuschüsse zu den tierschutzrelevanten Mitteln von 310.000 Euro auf 710.000 Euro pro Jahr. Liebe Kolleginnen und Kollegen der CDU, Sie wollen hier mehr Geld hineinpumpen.

(Glocke der Präsidentin)

**Vizepräsidentin Astrid Schmitt:**

Frau Klinkel, kommen Sie bitte zum Schluss.

**Abg. Nina Klinkel, SPD:**

Ich komme zum Schluss. Wenn Sie Ihrer Bundeslandwirtschaftsministerin sagen würden, dass Tierschutz als Staatsziel in der Verfassung verankert ist und auch Ferkel betrifft!

Danke schön.

(Beifall bei der SPD und vereinzelt bei FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – Zuruf von der SPD: Der letzte Satz war wichtig!)

**Vizepräsidentin Astrid Schmitt:**

Für die AfD-Fraktion erteile ich dem Abgeordneten Klein das Wort.

**Abg. Jürgen Klein, AfD:**

Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr verehrte Kolleginnen und Kollegen! Zur Korrektur: Es gibt 42 Schweißhunde in Rheinland-Pfalz, und momentan ist der Landkreis Bitburg-Prüm ohne Schweißhunde unterwegs. Die Schweißhundeausbildung für den Landkreis Bitburg-Prüm ist im März nächsten Jahres abgeschlossen, sodass wieder ein Schweißhundeführer zur Verfügung steht. Außerdem sind Schweißhundeführer ein aktiver Beitrag zum Naturschutz.

(Beifall der AfD)

Meinen Beitrag zu der Debatte über den Einzelplan des Umweltministeriums möchte ich mit den Voten zu den haushaltsrelevanten Vorlagen beginnen.

Der CDU-Vorschlag für einen Fonds zur Bewältigung des Klimawandels. Dem Antrag der CDU-Fraktion kann sich die AfD nicht anschließen, weil eine zusätzliche Finanzierung für die Abwehr und die Bewältigung von Starkregenereignissen nicht mehr nötig ist. Die Landesregierung hat hierzu Konzepte vorgelegt und auch mit deren Umsetzung begonnen.

Die AfD hält eine Umsetzung dieser Strategie für vordringlich und befürwortet eine Ergänzung mit einer Pflicht zur Versicherung gegen Elementarschäden. Die CDU sollte darlegen, wo sie noch Verbesserungsmöglichkeiten sieht, und nicht nur einen weiteren Fonds aus öffentlichen Mitteln fordern.

(Beifall der AfD)

Im Hinblick auf die Dürreschäden in den Wäldern sollten wir der Landesregierung Gelegenheit geben, die von ihr vorgeschlagene Entschließung des Bundesrats „Wirksame Unterstützung der Forstbetriebe in Folge klimawandelbedingter Extremwetterereignisse“ umzusetzen. Dieser Vorschlag ist auch deshalb interessant, weil damit Mittel aus der Gemeinschaftsaufgabe Agrarstruktur und Küstenschutz sowie aus dem Solidarfonds der EU genutzt werden sollen.

Das Kompetenzzentrum für Klimawandelfolgen. Die AfD-Fraktion hält eine Finanzierung dieser Institution für entbehrlich, weil die Beobachtung des Wetters in Rheinland-Pfalz und die Vorhersage der örtlichen Wetterverhältnisse bereits vom Landesamt für Umwelt im Zusammenwirken mit dem Deutschen Wetterdienst zufriedenstellend erledigt wird.

Auch die Einführung der Unwetterwarnungen und deren Verbreitung werden in Zusammenarbeit befriedigend erledigt und ständig verbessert. Die Einordnung der beobachtbaren Klimaveränderungen – die wir nicht leugnen – in bestimmte Theorien des Klimawandels braucht nicht die Aufgabe eines Landesinstituts zu sein. Hierfür leistet sich die Bundesregierung große und publizistisch wirksame Institute. In Rheinland-Pfalz wäre eine Begleitung durch hiesige universitäre Institute sinnvoll.

(Beifall der AfD)

Die Energieagentur des Landes wurde gegründet, um die Klimalehre der Landesregierung weiter zu verbreiten. Diese Tätigkeit ist überflüssig; denn sie wird von den Medien übernommen. Die Durchsetzung der energiepolitischen Vorstellungen der Landesregierung sollte nicht durch ein Förderinstitut verstärkt werden. Die großen Antriebskräfte der Energiewende sind Subventionen der erneuerbaren Energien, die die Bürger, Unternehmen und Kommunen jährlich 1,5 Milliarden Euro kosten.

Angesichts der steigenden Preise von Strom und auch von Primärenergie sind öffentliche Förderungen der Energieeffizienz entbehrlich. Allenfalls könnte das Wirtschaftsministerium bestimmte gemeinsame Aktionen von Unternehmen fördern.

Zuschüsse an private Organisationen. In der Antwort auf meine Kleine Anfrage zu Zuschüssen für die Natur- und

Umweltorganisationen hat die Landesregierung eine Liste von über 200 Förderungen in den Jahren 2017 und 2018 übermittelt. Darin ist erkennbar, dass allein das Umweltministerium 200 solcher Bewilligungen ausgesprochen hat.

Einige dieser Bewilligungen sind erkennbar auf Naturschutzprojekte ausgelegt. Andere wiederum sollen lediglich gewisse umweltpolitische Organisationen fördern. Die Höhe der Zuschüsse reicht von unter 1.000 Euro bis über 100.000 Euro. Die AfD empfiehlt hier eine Durchforstung; in Zukunft sollten nicht mehr nur genehme Vereinigungen gefördert werden, sondern nur greifbare und nachprüfbare Maßnahmen des Umwelt- und Naturschutzes.

(Beifall der AfD)

Im Weiteren möchte ich auf wichtige Zukunftsthemen eingehen, die bald auch zu Änderungen der Haushaltsansätze führen können.

Starkregen. Auch in diesem Jahr hat Rheinland-Pfalz unter heftigen Unwettern mit Starkregen und den folgenden Überschwemmungen gelitten. Die Starkregen kamen wie immer plötzlich und mit nur kurzer Vorwarnzeit. Die Feuerwehren, das THW, die Mitarbeiter der Kommunen und die Polizei haben Großes geleistet, um die Schäden einzudämmen und Nothilfe zu leisten.

Zur Vorbeugung gegen solche Schäden hat die Landesregierung Vorsorgekonzepte erarbeitet, die von den Kommunen nach und nach umgesetzt werden. Die AfD-Fraktion unterstützt diese Strategie der Landesregierung und weist darauf hin, dass dabei nicht nur die möglichst gefahrlose Ableitung der Abwässer im Vordergrund stehen kann. Nötig sind auch vorbeugende Maßnahmen zur Begrenzung des Abflusses aus Landwirtschaftsflächen und die Ausräumung der Abflüsse.

Darüber hinaus bekräftigt die AfD ihre Unterstützung für eine Pflicht zur Elementarschadenversicherung. Solche Versicherungen helfen im Ernstfall nicht nur den Geschädigten, sondern entlasten auch den Landeshaushalt und können bei gewerblichen Betrieben Hinweise zur Vorsorge geben. Dem Vernehmen nach gibt es auf Bundesebene verfassungsrechtliche Bedenken gegen diese Einführung einer Versicherungspflicht für Elementarschäden. Wir wären dankbar, wenn die Landesregierung dem Landtag diese Bedenken und Schritte zu deren Überwindung darstellen könnte.

Ein Rückblick auf die Wetteraufzeichnungen der letzten 60 Jahre zeigt, dass es immer wieder Starkregenereignisse gegeben hat und sie nicht vorhersehbar sind. Dankenswerterweise ist es aber dem Landesamt für Umwelt in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Wetterdienst gelungen, die Vorwarnzeiten etwas zu verlängern und die Warnungen schnell zu verbreiten.

Borkenkäferplage. Die Waldschäden durch die Borkenkäfer sind wirtschaftlich gravierend und naturschädigend. Ganze Bestände und die davon abhängigen Wirtschaftszweige in der Forst- und Holzwirtschaft sind gefährdet. Auslöser dieser Plage waren Wetterereignisse im vergangenen Winter.

(Abg. Marco Weber, FDP: Quatsch!)

Die geschädigten Bäume boten dann in dem langen und trockenen Sommer dem Borkenkäfer gute Lebensbedingungen. Es gibt aber auch menschengemachte Primärschäden, besonders an Fichtenbeständen. Die Freistellung von Bäumen durch Kahlschläge, durch Trassen für Verkehrswege und Hochspannungsleitungen sowie durch Windkraftanlagen schwächt die Bäume und ermöglicht dem Borkenkäfer den ersten Angriff.

Derzeit steht für alle Forstverwaltungen die Bewältigung der Schäden im Vordergrund. Die Maßnahmen dafür sind bekannt und entsprechen dem Stand der Technik. Die Landesregierung muss aber auch in ihren Fachbehörden erörtern, welche langfristig angelegten Vorsorgemaßnahmen gegen die Wiederholung solcher Schäden aussichtsreich erscheinen. Solche Überlegungen werden in den Fachkreisen angestellt und zielen hauptsächlich auf die Wahl widerstandsfähiger Baumarten ab. Insbesondere wird überlegt, wie die Forstwirtschaft langfristig den Fichtenanbau vermindern kann.

Gewässerreinigung. Ein Schwerpunkt für Fortschritte in der Gewässerreinigung sind derzeit die Kunststoffreste. Dabei wird die Belastung der Gewässer durch mitgetragene Plastikteile und durch Mikroplastik aus politischen Gründen zusammengefasst. Aus fachlicher Sicht sind dies jedoch zwei ganz verschiedene Problemkreise.

Die sichtbaren Plastikbestandteile in Gewässern stammen aus der breiten Nutzung von Kunststoffen für Gebrauchsgegenstände und Verpackungen. Hierzu hat die Europäische Union eine Richtlinie vorgelegt, die aber keine durchschlagenden Lösungen enthält, sondern die Mitgliedsländer auffordert, Programme und Maßnahmen zu entwickeln. Die Zurückhaltung von Plastik in Gewässern soll insbesondere der Entlastung der Meere dienen. Hier hat die Richtlinie der Kommission einen nur unvollständigen Ansatz; denn sie gilt nur für die Mitgliedstaaten.

Für eine Minderungsstrategie in unserem Hauptfluss, dem Rhein, brauchen wir die Mitwirkung auch aus der Schweiz. Deshalb sollten Bund und Länder mit diesen Aufgaben die Internationale Kommission zum Schutz des Rheins ansprechen. Diese Kommission ist sehr erfahren und lösungsorientiert.

Für Rheinland-Pfalz sind zwei Besonderheiten zu vermerken. Zum einen müssten die zuständigen Behörden überprüfen, inwieweit die Abfallverwertung, insbesondere die Kompostierung, zum Eintrag von Kunststoffen in die Umwelt führt. Gegebenenfalls müssten die Kompostierung eingeschränkt und die Verbrennung verstärkt werden.

Zum Zweiten ist aus der Sicht des Meeresschutzes entscheidend, dass ein sprunghafter Anstieg der schwebenden Kunststoffe im Rhein im Bereich Duisburg stattfindet. Die Landesregierung müsste also sicherstellen, dass dort entscheidende Maßnahmen zur Zurückhaltung des Plastikmülls unternommen werden.

(Abg. Alexander Schweitzer, SPD: Was?)

Die mit Besorgnis registrierte Zunahme von Mikroplastik

in Gewässern erfordert ganz andere Gegenmaßnahmen. Untersuchungen zeigen, dass etwa 70 % der Mikroplastik aus Reifenabrieb besteht. Dagegen helfen keine abfallwirtschaftlichen Maßnahmen, sondern andere Zusammensetzungen der Reifen, Geschwindigkeitsbegrenzungen und Filterung des Straßenabwassers.

(Glocke der Präsidentin)

Die Bundesregierung hat dankenswerterweise schon entsprechende Forschungsaufträge vergeben.

Ich bedanke mich.

(Beifall der AfD –  
Zuruf von der SPD)

#### Vizepräsidentin Astrid Schmitt:

Für die FDP-Fraktion spricht der Kollege Marco Weber.

#### Abg. Marco Weber, FDP:

Sehr geehrter Präsident, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte zu Beginn auf die Ausführungen des Kollegen Billen eingehen.

(Zurufe aus dem Hause: Aaah!)

Herr Billen, man kann sich hier hinstellen und viel „Blabla, Blablab“ machen, man kann auch über „Summ, summ“ philosophieren. Aber wenn ich mir Ihre Arbeit ansehe im Haushaltsverfahren, die Arbeit der CDU und der Abgeordneten, die für die CDU im Umweltausschuss sitzen – das sind ja nicht nur Sie, Herr Billen, sondern auch Herr Dr. Gensch, Herr Wäschenbach und Frau Schneider –, und wenn ich mir anschau, welche Deckungsblätter die CDU eingereicht hat – – –

(Zurufe aus dem Hause: Deckblätter! –  
Weitere Zurufe aus dem Hause –  
Heiterkeit im Hause)

– Deckblätter. Gestern hatte Herr Schweitzer die Aufmerksamkeit, heute versuche ich das zu toppen.

(Zurufe aus dem Hause)

Wenn ich mir anschau, welche Deckblätter die CDU eingereicht hat, dann waren das ganze drei Deckblätter.

(Abg. Alexander Schweitzer, SPD: Oooh,  
nur drei!)

Ein Deckblatt zur Stärkung der Naturparke – hat die Koalition selbst abgeräumt. Ein Deckblatt zur Abschaffung der Energieagentur –

(Abg. Alexander Schweitzer, SPD: Ui!)

das halten wir für Quatsch.

(Heiterkeit des Abg. Alexander Schweitzer,  
SPD)

Und dann ein Deckblatt zur Stärkung des Tierschutzes. Aber, Herr Billen, zu allem, was Sie vorhin vorgetragen ha-

ben über den Wald, über die Afrikanische Schweinepest, über die Landwirtschaft, über die Waldkalkung, alle diese Dinge, die Sie vorgetragen haben,

(Abg. Dr. Adolf Weiland, CDU: Waren  
richtig!)

dann stelle ich fest, dazu haben Sie nichts in das Deckblattverfahren bzw. in die Haushaltsberatungen eingebracht.

(Beifall der FDP, der SPD und des  
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN –  
Abg. Alexander Schweitzer, SPD: Jawohl! –  
Abg. Martin Haller, SPD: So sieht es doch  
aus!)

Sie machen dicke Sprüche, aber wenn es darauf ankommt, liefern Sie nicht.

(Abg. Alexander Schweitzer, SPD: Nur  
Gebammel! Nichts dahinter!)

Meine sehr geehrten Damen und Herren, Rheinland-Pfalz ist unser Zuhause. Unsere Heimat gilt es zu schützen.

(Abg. Alexander Schweitzer, SPD: So sieht  
es aus!)

Die Umwelt wird heutzutage mit einer Vielzahl an Herausforderungen konfrontiert.

(Abg. Alexander Schweitzer, SPD: Ganz  
vielen!)

Erinnern wir uns wenige Monate zurück. Sehr betroffen waren wir im Land von der anhaltenden Trockenheit und den Starkregenereignissen. Hochwasser ist eine Naturkatastrophe. Viele Menschen waren von den Verwüstungen und Schäden schwer betroffen. Unsere Aufgabe ist nun die Vorsorge. Wir müssen die Prävention stärken, um künftige Schäden möglichst abzuwenden oder möglichst gering zu halten. Das ist unsere Aufgabe.

Die Umsetzung der Hochwassermanagementrichtlinie gehen wir mit diesem Haushalt aktiv an, um auf Starkregenereignisse in Zukunft besser vorbereitet zu sein. Allein 1,2 Millionen Euro sind in diesem Doppelhaushalt für die Schaffung eines Kompetenzzentrums Hochwasservorsorge eingeplant. Vonseiten der CDU in diesem Bereich: Nichts.

Aber nicht nur das Hochwasser war eine große Herausforderung. Das andere Extrem war die Trockenheit. Die Dürreschäden sind überall, aber ganz besonders in den rheinland-pfälzischen Wäldern sichtbar. Die Witterung der letzten Monate führte zu einer Massenvermehrung des Borkenkäfers. Die Folgen und das Ausmaß der Schäden sind immer noch nicht abschätzbar. Täglich sehe ich im Wald neue befallene Fichten. Es wurden bereits Tausende Kubikmeter Käferholz aufgearbeitet. Dadurch entstehen immense Kosten, unter anderem für die Wiederaufforstung, wofür wir insgesamt 14 Millionen Euro in diesen Haushalt eingestellt haben. Auch hier von der CDU: Nichts.

(Abg. Cornelia Willius-Senzer, FDP: Ja!)

Unsere Strategie ist die Entwicklung klimastabiler Laub-

wälder und Mischwälder in der nächsten Waldgeneration. Dies ist eine der zentralen Aufgaben für uns, der wir uns stellen werden. Unsere Wälder sind überlebenswichtig.

Neben dem Schutz des Waldes ist auch die Tiergesundheit – gerade für mich in meiner Doppelrolle als Mitglied des Landtags und Landwirt – ein wichtiges Thema. Die Afrikanische Schweinepest steht vor der Tür. Zum Schutz der Bürgerinnen und Bürger sowie der Wild- und Haustierbestände stehen Präventionsmaßnahmen im Fokus.

Vor diesem Hintergrund begrüße ich es ganz besonders, dass die Landesregierung die Gefahren richtig einschätzt und die Haushaltstitel zur Bekämpfung von Tierseuchen um ca. 1,5 Millionen Euro pro Jahr erhöht. Auch hier vonseiten der CDU: Nichts.

Bereits jetzt finden regelmäßige Krisenübungen statt, auch länderübergreifend. So ist man für den Ernstfall gut vorbereitet. Zusätzlich findet ein intensiver Austausch mit Belgien statt, wo bereits 155 Fälle der Afrikanischen Schweinepest (ASP) aufgetreten sind. Nach Feststellung der ASP in Belgien haben sich unsere Jägerinnen und Jäger aus Rheinland-Pfalz sofort zur Unterstützung bereit erklärt. Aktuell haben sie gerade auch an der Landesgrenze die Fallwildsuche intensiviert.

Herr Billen, ich spare mir eine weitere Kommentierung Ihrer Erläuterung zur Wärmebildkamera. Sie als aktiver Jäger müssten eigentlich wissen, dass auch die Wärmebildkamera bei der aktiven Bejagung eine hilfreiche Maßnahme ist.

(Zuruf des Abg. Michael Billen, CDU)

Das ist ein Beispiel für die gute Zusammenarbeit mit den Jägerinnen und Jägern in Rheinland-Pfalz. Sie leisten einen wichtigen Beitrag zur Tiergesundheit. Deswegen freue ich mich ganz besonders, dass wir die Zuschüsse zur Förderung der Jagd und zur Verhütung von Wildschäden in diesem Haushalt um 200.000 Euro erhöht haben. Auch in diesem Bereich von der CDU: Nichts.

Ein Zeichen für Vertrauen und Wertschätzung im Kontext der ASP-Gefahr ist auch, dass uns die Landwirtschaft ein besonderes Anliegen ist. Sollten wir einen akuten ASP-Fall in Rheinland-Pfalz haben, wird sofort ein Sperrbezirk eingerichtet. Diese Maßnahme ist wichtig, um die Ausbreitung zu verhindern. Wir sorgen vor und haben einen neuen Titel mit 50.000 Euro pro Jahr geschaffen. Dieser Titel dient als erste Hilfe für die Landwirtinnen und Landwirte im Ernstfall, wenn Ernteauffälle da sind. Auch hier vonseiten der CDU: Nichts.

Neben der Tiergesundheit ist uns, der FDP-Fraktion, auch der Schutz der Natur ein großes Anliegen. Der Umweltschutz ist in der FDP-Fraktion sehr gut beheimatet, Herr Braun. Ich kann verstehen, dass man auf dem Parteitag ein paar Worte darauf verwenden muss, aber ich sage Ihnen: Auch aktiver Umweltschutz ist in unserer Fraktion jeden Tag präsent.

(Abg. Jutta Blatzheim-Roegler, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN: Super!  
Abg. Alexander Licht, CDU: Das hat gegessen!)

Das Indische Springkraut beispielsweise zählt zu den invasiven Arten mit einem hohen Vermehrungspotenzial. Zum Schutz unserer heimischen Flora und Fauna begrüßen wir ganz besonders das lokale Engagement der ehrenamtlich Tätigen.

(Unruhe im Hause –  
Abg. Dr. Jan Bollinger, AfD: Ehekrise!)

Dies wollen wir weiter fördern und stellen in diesem Doppelhaushalt 60.000 Euro bereit. Damit stärken wir die ehrenamtliche Bereitschaft und helfen, die kommunalen Einsätze zu finanzieren. Auch hier vonseiten der CDU: Nichts.

Ganz besonders wichtig war uns, den Mittelabruf einfach zu gestalten. Lästige Einzelnachweise für jede angeschaffte Schaufel sind eine zusätzliche Hürde für das Ehrenamt vor Ort. Deswegen können ab jetzt schnell und einfach pauschal 2.000 Euro pro Projekt beantragt werden. Diese Pauschale ermöglicht die Unterstützung des Ehrenamts und die lokale Bekämpfung der invasiven Arten; eine gute und wichtige Initiative unserer Koalition.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, abschließend möchte ich noch die neue Solarinitiative erwähnen. Nicht nur die Photovoltaikanlagen sind ein wichtiges Instrument, welches zu Recht einer Förderung bedarf. Was Solar auf Dächern anbelangt, damit weiß auch der Kollege Billen bestens umzugehen.

Zur Stromerzeugung gehört auch die Speicherung. Wir stellen zusätzliche Mittel bereit für die Förderung von Speichern, die an Investitionsanreize gekoppelt ist. Die Förderung von Speichern für Privatpersonen beträgt 500 Euro pro Anlage.

Aber nicht nur private Haushalte profitieren von der Solarinitiative. Auch für die Kommunen stellen wir Geld bereit. Durch diese wichtige Ergänzung der Förderung können die Kommunen mit sehr hohen Eigenstromquoten als Vorbild für die Bürgerinnen und Bürger vorangehen. Auch in diesem Bereich der erneuerbaren Energien vonseiten der CDU: Nichts.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, der umweltpolitische Handlungsbedarf ist für jeden spürbar.

(Zuruf des Abg. Michael Billen, CDU)

– War das jetzt eine Drohung, Herr Billen?

Einzelne Maßnahmen habe ich heute in den Fokus gerückt. Diese Einzelmaßnahmen sind Teil eines gelungenen Gesamtbündels, welches wir, die FDP-Fraktion, ausdrücklich begrüßen. Gemeinsam mit unseren Koalitionspartnern gehen wir die Themen aktiv an und setzen uns gemeinsam für Klima, Tierwohl und die Natur in Rheinland-Pfalz ein.

Vielen Dank.

(Beifall bei der FDP, der SPD und dem  
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

**Vizepräsidentin Astrid Schmitt:**

Für die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN hat Herr Kollege Andreas Hartenfels das Wort.

**Abg. Andreas Hartenfels, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN:**

Vielen Dank, Frau Präsidentin. Meine sehr verehrten Damen und Herren! Das Jahr 2018 hat in der Tat eine Zäsur dargestellt, insbesondere für die Bürgerinnen und Bürger in Rheinland-Pfalz, weil dieses Jahr den Menschen in unserem Land zum ersten Mal in der Breite gezeigt hat, was es bedeutet, dass wir mit dem Klimawandel zu kämpfen haben und dieser an vielen Stellen im Land zugeschlagen hat, also nicht irgendwo entfernt auf diesem Globus, sondern ganz konkret bei uns zu Hause.

Das hat Bilder erzeugt, die einen bitteren Vorgeschmack auf das geben, was uns in den nächsten 10, 20 und 30 Jahren bevorsteht. Es hat schon im Frühjahr mit viel zu trockenen und warmen Verhältnissen sowie mit Regenernissen angefangen, die selten, aber dann sehr heftig waren.

Das hat sich in den Frühsommer gezogen, über den Sommer hinaus und bis in den Spätherbst, sodass wir über das komplette Jahr hinaus mit Trockenheit, Dürre und diesen Starkregenereignissen zu kämpfen hatten. Darüber braucht es eine ernsthafte Debatte; denn das sind existenzielle Fragen, die sich zunehmend in unserem Land stellen und denen wir zu begegnen haben.

Die Bilder, von denen ich gesprochen habe, fingen mit den Starkregenereignissen an. Viele von uns haben persönlich oder in der Nachbarschaft erlebt, dass Wohnungen zerstört worden sind, ganze Häuser bedroht waren, die Wohnungseinrichtung hinüber war, es zu massiven Kostenbeeinträchtigungen, aber auch zu Gefahr für Leib und Leben gekommen ist.

Wer bei diesen Witterungsverhältnissen draußen unterwegs war, der hat auch festgestellt, dass weitere Landschaftsräume am Kollabieren waren. Wenn ich mir die Schlammmassen noch einmal in Erinnerung rufe, war das ein existenzieller großer Bodenverlust, der stattgefunden hat, den insbesondere die Landwirtschaft zu beklagen hat, weil ein gesunder, ein fruchtbarer Boden die Grundlage für die Landwirtschaft ist, um für uns Nahrungsmittel zu produzieren.

Die Trockenheit ist so weit gegangen, dass wir auch bei der Grundwasserneubildungsrate eine extrem schlechte Situation haben. Im langjährigen Mittel der letzten fünf Jahre haben wir einen Rückgang der Grundwasserneubildung um 22 %. Auch das muss uns natürlich zu denken geben.

Wir haben dieses Jahr die Dürre in der Landwirtschaft mit ihren Folgen gehabt, aber vor allen Dingen auch extreme Dürreschäden im Wald. Der Borkenkäfer ist angesprochen worden. Auch der Waldzustandsbericht aus diesem Jahr war der schlechteste in der Geschichte der Waldzustands-

berichte, was noch einmal zeigt, dass sich die Situation zuspitzt und wir ihr begegnen müssen.

Im Herbst dann noch ein für viele ganz neues Bild: Der Rhein mit einem Niedrigwasser, das auch ökonomisch – da komme ich von den ökologischen zu den ökonomischen Folgeschäden – sichtbar gemacht hat, was es heißt, wenn die Natur nicht mehr so funktioniert, wie wir uns das gemeinhin vorstellen. Das hat in diesem Jahr, allein in Rheinland-Pfalz, zu Schäden in zweistelliger Millionenhöhe geführt. Das zeigt einfach, dass wir tätig werden müssen.

Wenn ich mir überlege, die junge Generation, die dort oben auf den Zuschauerplätzen saß, auch meine Kinder, sind im Jahr 2050 – das klingt für uns noch so weit weg – in etwa in meinem Alter. Sie wollen gesunde, gute Lebensgrundlagen haben und nicht existenzielle Bedrohungssituationen. Das wird hier und heute von uns mitentschieden. Ich möchte, dass wir uns das alle noch einmal bewusst machen.

Wenn ich mich in den Haushaltsdebatten noch einmal zurückerinnere und sehe, dass es eine – lieber Marco, Du hast es schon angesprochen – überschaubare Zahl an Deckblättern von der CDU gibt, dann frage ich mich: Was fällt der CDU zu den Themen „Energiewandel“, „Klimawandel“, „Energiewende“ ein? Nichts! – Nein, nicht nichts. Immerhin ein Deckblatt zum Thema „Energiewende“.

Was schlägt uns dieses Deckblatt vor? Die Beseitigung der Energieagentur. Meine sehr verehrten Damen und Herren, das ist die Antwort der CDU-Landtagsfraktion zum Thema „Klimawandel“ in Rheinland-Pfalz. Ich glaube, das muss nicht weiter erläutert werden. Das ist eine Katastrophe.

(Beifall bei dem BÜNDNIS 90/DIE  
GRÜNEN, der SPD und der FDP)

Das tritt die Zukunft unserer Kinder, der Jugend in Rheinland-Pfalz, gnadenlos in die Tonne, und das dürfen und das werden wir so nicht zulassen.

Damit komme ich zum Einzelplan 14, der in der Tat ganz stark ein Klimaschutz-Einzelplan ist, in dessen Rahmen wir die Weichen stellen bzw. Weichenstellungen aus der Vergangenheit fortführen.

Ein Schwerpunkt – auch dieser Begriff ist schon gefallen – ist die Solaroffensive. Warum Solaroffensive? Weil wir leider aufgrund der bundespolitischen Rahmenbedingungen einen massiven Einbruch bei dem Photovoltaik-ausbau in Rheinland-Pfalz erleben mussten, nämlich eine Reduktion auf ein Sechstel der Ausbauzahlen aus den Jahren 2012/2013.

So werden wir das Pariser Klimaschutzabkommen natürlich nicht einhalten können. Wir brauchen massive Steigerungszahlen in diesem Bereich, und deswegen brauchen wir eine Solaroffensive. Wir konzentrieren uns dabei sehr punktgenau auf den nächsten anstehenden Schritt. Das ist nämlich nicht nur die Photovoltaik auf dem Dach, sondern auch der Batteriespeicher im Keller, der notwendig ist, um die Netze zu entlasten, mehr Eigenstrom auch im Eigenverbrauch realisieren zu können, aber auch um in puncto Mobilität den nächsten Schritt zu gehen, nämlich die E-Mobilität.

Es ist doch wahnwitzig, dass in einem Pendlerland wie Rheinland-Pfalz der typische Dieselbesitzer mit einer Fahrleistung von 14.000 km im Durchschnitt 1.500 Euro an Spritkosten durch seinen Auspuff jagt. 1.500 Euro Jahr für Jahr. Das ist absurd. Das sind Milliardensummen, die jedes Jahr aus Rheinland-Pfalz in den Nahen Osten abfließen, ohne dass wir Wertschöpfung haben, Arbeitsplätze davon haben, unsere Umwelt davon profitiert oder wir Klimaschutz betreiben.

Deswegen müssen wir da umsteuern. Deswegen brauchen wir die Wertschöpfung bei uns hier vor Ort zu Hause. Deswegen brauchen wir eine Solaroffensive.

(Zuruf des Abg. Dr. Timo Böhme, AfD)

Deswegen brauchen wir den nächsten Schritt, damit aus den 100.000 Dächern, die wir im Moment im Solarbereich haben, 200.000 oder 300.000 Dächer werden, und wir damit dem Klimawandel mit dem Speicher, mit dem Auto vor der Haustür, mit erneuerbarem Strom auch wirklich begegnen können, meine sehr verehrten Damen und Herren.

(Beifall bei dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, der SPD und der FDP)

Dabei geht es uns nicht nur um die Umwelt und die Nachhaltigkeit. Es geht tatsächlich auch um Wertschöpfung. Wir haben einen Deutschlandmeister bei uns im Rhein-Hunsrück-Kreis, der vor wenigen Tagen dafür ausgezeichnet worden ist, dass er bundesweit Spitze ist bei der Generierung von Wertschöpfung durch erneuerbare Energien bei sich im Landkreis. Wir reden im Rhein-Hunsrück-Kreis inzwischen über eine jährliche Summe an Wertschöpfung durch die Nutzung erneuerbarer Energien von 42 Millionen Euro.

Es ist absurd, dass sich das andere Landkreise entgehen lassen. Es ist absurd, dass wir eine Bundesregierung haben, die das nicht fördert und unterstützt, sondern das Leben eher erschwert. Wir haben leider auch bei der CDU-Landtagsfraktion hier im Hause die Situation, dass das Leben hier erschwert wird.

(Unruhe im Hause)

Letztlich müsste man es den Menschen so deutlich sagen: Die CDU im Land und im Bund ist dafür verantwortlich, dass Arbeitsplätze vernichtet werden, neue Arbeitsplätze nicht entstehen, wir keine Wertschöpfung über erneuerbare Energien realisieren können.

(Glocke der Präsidentin)

#### **Vizepräsidentin Astrid Schmitt:**

Herr Kollege Hartenfels, warten Sie einen kleinen Moment. Der Geräuschpegel ist unheimlich hoch hier oben. Würden Sie bitte Ihre Gespräche draußen führen, wenn es notwendig ist?

Danke schön.

#### **Abg. Andreas Hartenfels, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN:**

Vielen Dank, Frau Präsidentin.

Es ist ein Skandal, dass wir diese Wertschöpfung nicht generieren können und wir auch in diesem Bereich eine CDU-Volkspartei erleben, die in einem ganz zentralen Wirtschaftsbereich dermaßen verstaubt, rückschrittlich und rückwärtsgewandt agiert, dass wir auch in dem Punkt als Regierungskoalition sagen müssen: Das lassen wir Ihnen nicht durchgehen. – Auch hier werden wir ein deutliches Zeichen setzen – künftig hoffentlich auch auf Bundesebene –, dass diese Richtung nicht weiterverfolgt wird.

(Beifall bei dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der SPD – Zuruf aus dem Hause)

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich komme zu einem nächsten wichtigen Bereich, dem kompletten Umwelt- und Naturschutzbereich im Einzelplan 14. Mein Kollege Marco Weber hat schon angesprochen, dass der Fleiß der CDU-Opposition überschaubar ist. Ich habe das anders interpretiert. Ich habe mir gedacht, wenn man so wenige Deckblätter produziert, ist man vermutlich mit vielem einverstanden.

(Abg. Alexander Schweitzer, SPD: So sehen wir das auch!)

Da wird man sagen, dass wird doch in Ordnung sein. Das ist ein schönes Kompliment an unsere Umweltministerin vonseiten der CDU-Opposition. Ich möchte das noch einmal an Themen festmachen. Wir haben über die Sinnhaftigkeit eines Nationalparks gestritten. Wir haben die Mittel dafür erhöht. Ich habe eigentlich erwartet, die CDU wird uns die Erhöhung wegstreichen, wird uns überhaupt diesen Titel wegstreichen. – Kein Änderungsantrag.

Liebe Frau Schneider, Herr Baldauf, ich gehe positiv davon aus, dass die CDU jetzt der Region signalisieren wird: Wir sind nicht mehr gegen den Nationalpark. Wir haben erkannt, das ist der richtige Schritt. Wir werden keine Deckblätter mehr formulieren, sondern wir gehen diesen Weg mit. –

(Abg. Alexander Schweitzer, SPD: So ist es! Sie haben gelernt! Sie haben es endlich kapiert!)

Schönen Dank für dieses Signal an die Region.

(Beifall bei BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, SPD und FDP –

Abg. Christine Schneider, CDU: Wir fordern von Ihnen, dass Sie Ihre Versprechen einlösen!)

Ein weiteres Beispiel ist die Aktion Grün. Auch hier haben wir jeweils pro Jahr noch einmal zusätzlich 2 Millionen Euro eingestellt. Auch in dem Punkt kein Deckblatt, dass man das für überflüssig halten und reduzieren würde. Auch hier gehe ich davon aus, die CDU-Opposition ist mit der Biodiversitätsstrategie und dem Umsetzungsprogramm Aktion Grün einverstanden und sehr zufrieden.

(Zuruf aus dem Hause)

Auch habe ich zur Kenntnis nehmen müssen, dass Sie gegen den Wassercent keine Einwände mehr haben. Der wurde immer heftigst bekämpft, diese 26 Millionen Euro, die wir jedes Jahr einnehmen und eins zu eins investiv an unsere Kommunen zum Beispiel im Bereich Hochwasserschutz oder Wasserversorgung zurückgeben. Auch hier nehme ich mit Freude zur Kenntnis, dass das offensichtlich ihre Zustimmung genießt.

Also, im Natur- und Umweltschutzbereich sind Sie uns große Schritte entgegengekommen. Vielen Dank dafür. Das wissen wir zu schätzen.

(Zuruf des Abg. Christian Baldauf, CDU)

In diesem Sinne möchte ich festhalten, dass wir sehr zufrieden sind mit dem Einzelplan 14, mit den Bereichen Klima, Umwelt, Naturschutz, Ernährung, klassischer Umweltschutz usw.

(Präsident Hendrik Hering übernimmt den Vorsitz)

Vielen Dank für die Botschaft der Zufriedenheit aus der CDU-Opposition. Wir sind auch mit dem Einzelplan 14 sehr zufrieden und freuen uns, wenn er in Kürze in der Form verabschiedet wird.

Vielen Dank.

(Beifall des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, der SPD und der FDP)

#### **Präsident Hendrik Hering:**

Für die Landesregierung hat Frau Staatsministerin Höfken das Wort.

#### **Ulrike Höfken, Ministerin für Umwelt, Energie, Ernährung und Forsten:**

Sehr geehrter Herr Präsident, verehrte Kolleginnen und Kollegen! Ich darf mich zunächst einmal bei allen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen meines Hauses und beim Finanzministerium, bei Frau Ministerin Ahnen, für die Unterstützung bedanken.

Ich will die Themen meines Hauses heute vor allem unter dem ökonomischen Aspekt betrachten; denn es handelt sich um Haushaltsberatungen. Die Auswirkungen sind enorm. Zeitgleich zu unserer Sitzung tagt die Klimakonferenz in Kattowitz. Hier blockieren Lobbyisten mit massivsten Eigeninteressen, wie Trump und die Saudis, jeden Fortschritt beim Klimaschutz.

Wir sehen, dass die Klimaveränderungen gleichzeitig unseren Haushalt ganz massiv belasten. Wenn wir weltweit schauen, 331 Milliarden Euro Schäden allein durch Extremwetterlagen im Jahr 2017. Das Jahr 2018 wird das Ganze noch toppen.

Schauen wir nach Rheinland-Pfalz. Die Kollegen von den Koalitionsfraktionen haben auf die massiven Auswirkungen hingewiesen, die allein von den Starkregenereignissen ausgehen. Jetzt haben wir 18 Millionen Euro allein dafür

eingestellt, um ein Kompetenzzentrum für die Hochwasservorsorge und die kommunalen Konzepte bilden zu können.

Schauen wir aber auch auf das Niedrigwasser im Rhein. Herr Kollege Wissing hat darauf hingewiesen, daraus entstehen Milliardenschäden für die Wirtschaft in Deutschland, insbesondere bei wichtigen Unternehmen bei uns, wie die BASF. Wir wissen schon, dass es kaum helfen wird, große Schleusen zu bauen, für die wir 20 Jahre brauchen. Da helfen tatsächlich eher Windanlagen.

Wir müssen uns bewusst sein, dass damit zum ersten Mal eine wichtige Bundesinfrastruktur zusammengebrochen ist, nämlich eine Bundeswasserstraße. Auch die Straßen – Beton und Asphalt – sind keinesfalls hitzesicher, wie wir an den Blow-ups sehen. Von den Zügen will ich gar nicht reden. Wir haben hier also eine echte Bedrohung für unsere Wirtschaft.

Zu nennen ist aber auch das Thema „Wald“. Dazu haben meine Kolleginnen und Kollegen schon viel gesagt. Ich will das ergänzen; denn Wald ist auch ein wichtiges emotionales Thema. Wald ist Rheinland-Pfalz, und Rheinland-Pfalz ist Wald mit seinem großen Waldanteil. Das ist Heimatverlust. Verlust für die Tier- und Pflanzenarten, aber genauso für die Menschen. Die dürregeschädigten Bäume werden durch die Borkenkäfer befallen. Wir haben riesige Verluste durch den Zusammenbruch des Holzpreises. Wir haben allein 900.000 Festmeter Kalamitätsholz über alle Besitzarten hinweg.

Da kann ich die Kollegen von der CDU nur ansprechen. Natürlich haben wir die Kofinanzierung eingestellt. Schäden aus den Klimawandelfolgen sind bei Weitem nicht allein eine Landessache, sondern da gibt es auch die Bundesregierung, die noch dafür sorgt, dass die Treibhausgase ansteigen.

(Zuruf des Abg. Christian Baldauf, CDU)

Wir möchten darauf hinweisen, dass 43 Cent pro Hektar an Unterstützung für die privaten und kommunalen Waldbesitzer nicht einmal für eine Jungpflanze reichen und es selbstverständlich nötig ist, dass wir hier zweimal 7 Millionen Euro in unseren Haushalt einstellen, allein um Landesforsten in begrenztem Maße zu unterstützen. Das sind aber noch lange nicht alle Schäden, sondern es werden noch viele dazukommen. Das ist nichts anderes als die Etatisierung von Klimaschäden.

(Zuruf des Abg. Michael Billen, CDU)

Es gilt also, die Ursachen für die Klimaveränderungen zu bekämpfen. Dafür bleibt aber nicht viel Zeit. Auch hierzu haben meine Kollegen schon etwas gesagt. Wer in den nächsten zehn Jahren will, dass die Welt so bleibt, wie sie ist, der muss heute etwas tun. Nichtstun ist keine Option.

Die CDU hat einen Klimafonds – Herr Baldauf, aus Ihrer Wühlkiste, so sagen wir dazu – mit ihrem Rheinland-Pfalz-Plänchen vorgeschlagen, den Sie vorgelegt haben. Ich meine, mit Haushaltsrecht haben Sie es irgendwie nicht so; denn die Reste sind zweckgebunden und können nicht frei flottierend verwendet werden. Sie sind eingesetzt für den Wasserbereich, für Tierseuchen usw. Dafür sind sie



gut eingesetzt. Mit solchen Seifenblasen sollte man die Leute nicht in die Irre führen.

Wichtig, um etwas gegen die Klimaveränderung zu tun, sind die Energiewende, die Wärmewende. 25 Millionen Euro haben wir dafür eingestellt. Die Energieagentur ist ein ganz wichtiges Instrument, das übrigens auch sehr stark von den CDU-Kommunalverantwortlichen in Rheinland-Pfalz unterstützt wird. Die Solarinitiative, Quartierssanierung, Nah- und Mikrowärmenetze, der Ausbau der erneuerbaren Energien, LED, das Ofen-Programm, aber vor allem auch die Infrastruktur, der Netzausbau, die Speicher, die Digitalisierung, künstliche neuronale Netze, wie zum Beispiel bei den Stadtwerken Trier oder das KNE-Projekt (Kommunale Netze Eifel), all das wird mit Programmen finanziert, die den kommunalen Ebenen angeboten und die auch eifrig genutzt werden.

Ich will auch auf den Rhein-Hunsrück-Kreis zu sprechen kommen. Herzlichen Glückwunsch! Er ist der Klimaschutzkreis der Bundesrepublik Deutschland mit erheblicher Wertschöpfung. Er ist mit der Energiewende vom Armenhaus Deutschlands zum zweitreichsten Kreis in Rheinland-Pfalz geworden. Herr Baldauf, es wäre ganz schön, wenn Sie vielleicht dafür sorgen, dass in der Pfalz eine solche Entwicklung auch stattfinden kann, anstatt das immer wieder zu blockieren.

(Abg. Alexander Schweitzer, SPD: Ach, jetzt überschätzen Sie ihn mal nicht! Ich kümmere mich drum!)

Auf jeden Fall sagt auch Herr Fleck von der CDU:

(Zuruf des Abg. Michael Billen, CDU)

Wir lassen uns nicht vom Bund bremsen. – Das ist sicherlich sehr gut und sehr lobenswert und wird auch von Erfolg gekrönt. Nichtsdestotrotz brauchen wir auch vom Bund eine neue Energiepolitik, nachdem wir sehen, dass mit Bundesminister Altmaier direkt ins Chaos gesteuert wird und wir dem nicht weiter zusehen dürfen.

(Beifall des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und vereinzelt bei der SPD)

Auch beim Naturschutz sind Klimaveränderungen eine wichtige Ursache für Tier- und Artensterben. Ein Drittel aller Arten ist durch die Klimaveränderungen bedroht. Wir brauchen die Natur. Liebe Kollegen von der CDU, „summ, summ“ hilft nichts; denn etwas anderes haben Sie wirklich nicht gebracht. Es ist wirklich ein wenig erschreckend, da kommt einfach nichts.

(Beifall bei BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, SPD und FDP –  
Zuruf des Abg. Christian Baldauf, CDU)

Ein bisschen Klamauk am Mikro ist wirklich keine Umweltpolitik und erst recht keine Klimapolitik.

(Beifall bei BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, SPD und FDP)

Die Aktion Grün ist sehr gut angelaufen. Die Mittel sind entsprechend abgeflossen und verplant. Wir haben viele Bündnispartner, wie die Landfrauen, die Jäger, die Bauern,

bis hin zu AgroScience und der BASF. Das gilt auch für den Nationalpark, den Sie dieses Mal nicht abschaffen wollen – das ist schon einmal ganz nett –, der aber ganz breit von den Kommunalpolitikerinnen und Kommunalpolitikern getragen wird. Ich freue mich, am Wochenende wird die Ausstellung für das erste Nationalparktor eröffnet. Die wird sehr spannend und sehr schön.

(Zuruf des Abg. Michael Billen, CDU)

Auch hier haben wir Verstärkung durch inzwischen 40 Partnerbetriebe in der Region erhalten. Die Rhein-Zeitung schreibt, wir hätten sogar revolutionäre Ansätze beim ÖPNV. Die Enquete-Kommission „Tourismus RLP“ hat sich davon überzeugen können, dass auch die touristischen Betriebe erheblich profitieren.

Wir haben auch StadtGrün. Das ist nichts zum Lachen. Vielen Dank an die Koalitionsfraktionen; denn hier gilt es, die Erwärmung der Städte zu verhindern. Da wird es ganz schön ungemütlich, wenn Sie auf die Hitzekarten sehen.

Die ökologische Landwirtschaft, gute Ernährung, umweltgerechte Landwirtschaft, auch die sind Teil der Lösung. Deswegen der Ökoaktionsplan, deswegen 5,5 Millionen Euro für die weitere Entwicklung und den weiteren Ausbau des Programms „Rheinland-Pfalz isst besser“.

Zuletzt zu den Tierseuchen. Das sind tatsächlich Importe, auch wenn es nicht die Krokodile sind, aber schöner sind sie auch nicht.

(Zuruf des Abg. Martin Brandl, CDU)

Die Blauzunge, die jetzt im Winter auftritt, oder die Afrikanische Schweinepest sind ernsthafte Probleme, mit denen wir uns auseinandersetzen müssen. Da ist es gut, dass wir die entsprechenden Haushaltsmittel zur Verfügung haben und einsetzen können.

Verehrte Damen und Herren, die Klimaveränderungen bedrohen nicht nur unsere Heimat, sondern sie bedrohen auch unseren Haushalt. Hier müssen in Zukunft die Investitionen getätigt werden, um eine weitere Erderwärmung zu verhindern. Das liegt in unserer Verantwortung. Ich sage noch einmal in Richtung Bundesregierung: Die Bundesregierung – die Koalitionsfraktionen CDU, CSU und SPD – hat die Absenkung der Treibhausgase um 55 % bis zum Jahr 2030 beschlossen. Hier ist Glaubwürdigkeit gefragt. Das wird sich auch bei uns im Haushalt niederschlagen müssen.

Vielen Dank.

(Beifall des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, der SPD und der FDP)

#### **Präsident Hendrik Hering:**

Wir dürfen weitere Gäste im Landtag begrüßen. Ich begrüße zunächst Schülerinnen und Schüler der Oberstufe der Privatschule Schloss Hagerhof aus Bad Honnef. Herzlich willkommen!

(Beifall im Hause)

Dann begrüße ich Frau Maren Flick, die Quiz-Gewinnerin aus der Station Kandel. Herzlich willkommen bei uns!

(Beifall im Hause)

Aus dem schönen Westerwald begrüße ich Mitglieder des SPD-Ortsvereins Mörlen/Unnau und Bad Marienberg. Herzlich willkommen!

(Beifall im Hause –  
Abg. Alexander Schweitzer, SPD: Geht es  
schöner?)

– Der schönste Landkreis.

(Unruhe im Hause)

– Wer fragt, der kriegt eine Antwort.

(Zurufe aus dem Hause)

– Sie werden mich von meiner Meinung nicht abbringen.

Jetzt kommen wir aber zurück zur Tagesordnung. Zu Tagesordnungspunkt 11 habe ich Sie darauf hinzuweisen, dass die zweite Beratung des Landesgesetzes über die Sammlung, Abgabe und Annahme von Abfällen der Binnen- und Seeschifffahrt sowie zur Änderung des Landkreislauferwirtschaftsgesetzes und weiterer abfallrechtlicher Vorschriften unterbrochen wird.

Ich rufe dann auf:

#### **Beratung des Einzelplans 08 – Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau**

Zunächst wird für die Fraktion der CDU Frau Kollegin Wieland sprechen.

#### **Abg. Gabriele Wieland, CDU:**

Mehr Investitionen in Arbeitsplätze und Verkehr, das ist das Motto für die CDU-Fraktion für diesen Wirtschaftshaushalt. Wenn nicht jetzt, wann dann?

(Beifall bei der CDU)

Wenn nicht jetzt, wo die Wirtschaft boomt, wo die Steuereinnahmen hoch sind, wo die Arbeitslosenzahlen niedrig sind, aber auch jetzt, wo es erste Anzeichen für eine Konjunkturertrübung gibt?

Wenn nicht jetzt, wann dann wollen wir Rheinland-Pfalz zukunftsfit machen? Wir wollen den gigantischen Investitionsstau bei unseren Straßen abbauen.

Wenn nicht jetzt, wann dann wollen wir Anreize für neue Arbeitsplätze schaffen? Wenn nicht jetzt, wann dann wollen wir dem Tourismus einen Schub geben? Wenn nicht jetzt, wann dann wollen wir moderne Verkehrssysteme vortreiben?

(Beifall der CDU)

Was wird uns nun vorgelegt? Ein Haushaltsplan für die Zukunftsfelder Wirtschaft, Landwirtschaft, Verkehr, Wein-

bau, Tourismus, der durch die Steigerung der Landesmittel zwischen 2018 und 2019 nicht einmal die Inflationsrate ausgleicht, in dem sich dafür aber die Verpflichtungsermächtigungen auf über 700 Millionen Euro summieren. Das heißt, da wird ein Wechsel auf die Zukunft ausgestellt.

Deshalb frage ich die Regierungsfractionen ernsthaft: Haben Wirtschaft und Verkehr, haben diese Zukunftsbereiche keine größere Bedeutung, oder wird hier ein Ressort bewusst kleingehalten?

(Beifall bei der CDU)

Sie reden von steigenden Mitteln für Landesstraßen. Zur Erinnerung: Um 6,5 Millionen Euro müssten Sie den Ansatz erhöhen, um die Kostensteigerungen des Budgets zwischen 2018 und 2019 auszugleichen. Sie erhöhen aber noch nicht einmal um die Hälfte für die Sanierung der Straßen, für Radwege, für Brücken, für den Neubau von Landesstraßen.

Sie reden von einem Investitionshochlauf. Denken Sie daran, 120 Millionen Euro im Tiefbau jetzt entsprechen 80 Millionen Euro im Jahr 2005. Es ist unredlich, diese Kostensteigerung völlig außer Acht zu lassen.

(Beifall der CDU)

Mit Ihrem Ansatz wird nicht einmal damit begonnen, den Investitionsstau bei Landesstraßen und Brücken abzubauen. Wenn nicht jetzt, wann dann wollen Sie damit beginnen?

Sie werden sagen, mehr schaffen wir nicht, aber die Mitarbeiter des LBM sind gemeinsam mit externen Büros sehr leistungsfähig. Sie haben in den 1990er-Jahren und vor dem Jahr 2011, wenn man die Kostensteigerung bedenkt, die gleiche Summe verbaut. Trauen Sie Ihnen das jetzt nicht mehr zu?

(Beifall der CDU)

Zu den Radwegen. Wir haben gelesen, die Grünen sagen, 5 Millionen Euro mehr für Radwege haben wir in den Haushaltsplan eingebracht. – Gut, mehr Mittel für Radwege ist auch in unserem Sinne; aber haben Sie wirklich verstanden, dass die vom Landesstraßenetat abzuziehen sind? Welche Ortsumgehung soll deshalb nicht gebaut werden, oder welche Schlaglochpiste wird deshalb nicht saniert?

Wir sehen auch einen besonderen Bedarf für eine Erhöhung des Ansatzes bei den kommunalen Straßen. Sie sagen, die Fördermittel werden auf dem Niveau der Vorjahre fortgeschrieben. Wenn Sie die Förderung beibehalten, bedeutet das derzeit 5 % Rückgang pro Jahr, das heißt in einem Doppelhaushalt 10 % Rückgang. Jedes zehnte Projekt können Sie streichen.

Aber Verkehr – darüber sind wir uns einig – ist nicht nur Straßenbau. Verkehr der Zukunft ist ein Verkehrsmix der verschiedenen Verkehrsträger. Wir von der CDU-Fraktion haben deshalb Anfang des Jahres einen Antrag initiiert, der dann gemeinsam mit den Regierungsfractionen ergänzt wurde und den wir hier gemeinsam verabschiedet haben, mit vielen wichtigen Ansätzen.

(Beifall der CDU)

Aber jetzt braucht es einen Anschub. Ob Kommunen oder Unternehmen, es gibt sehr viele gute Ansätze gerade auch im Bereich der Digitalisierung: Verkehrs-Apps, Taxis on Demand, Carsharing auch auf dem Land, E-Mobilität zum Beispiel auch für kommunale Fahrzeuge. Aber zur Umsetzung braucht es eine Förderung. Es reicht nicht, eine Homepage zu erstellen und zwei Jahre lang einen Mobilitätskonsens anzukündigen.

Nehmen wir uns ein Beispiel an anderen Bundesländern. Unterstützen wir innovative Initiativen, die passgenau vor Ort Initiativen fördern. Deshalb, unterstützen Sie unseren Haushaltsantrag, Sie haben schon im Haushalt einen Null-Titel für innovative Verkehrsprojekte. Lassen Sie uns ihn gemeinsam füllen, so, wie wir es vorschlagen, mit 10 Millionen Euro.

(Beifall der CDU)

Im Bereich der Wirtschaft konzentriert sich die Förderung vor allem im Innovationsbereich auf die Vermittlung von EU-Mitteln. Das ist gut so. Wir sind im Hochlauf der Förderperiode, wir müssen das, was dort bereitgestellt wird, auch unseren Unternehmen zur Verfügung stellen. Wir haben im Ausschuss festgestellt, dass ein Teil der Mittel nur schleppend abgerufen wird. Wir werden sicher in den kommenden Monaten noch öfter darüber diskutieren, wie wir das noch beleben können.

Wir sind uns darüber einig, dass Gründungen die Wirtschaft voranbringen, dass sie neue Impulse setzen und neue Arbeitsplätze schaffen. Es gibt schon Gründungsberatung, es gibt auch Fördermöglichkeiten. Ein neuer Baustein ist im Haushaltsentwurf genannt. Aber viele Gründer wollen und brauchen eine unbürokratische Unterstützung.

Deshalb haben wir das nordrhein-westfälische Modell der Gründerstipendien aufgegriffen. Durch eine zeitlich begrenzte und auf Startups maßgeschneiderte monatliche Förderung können sich Gründer auf ihre Idee für ihre Gründung konzentrieren und damit die Erfolgchancen ihrer Gründung erhöhen.

Zum Stichwort Tourismus. Herr Schweitzer hat uns gestern vorgetragen, alles ist Spitze im Tourismus. – Herr Schweitzer, damit reden Sie die Arbeit der Enquete-Kommission klein. Wir haben in der Enquete-Kommission herausgearbeitet, dass es großen Nachholbedarf in Rheinland-Pfalz bei den Übernachtungen gibt. Es gibt zwei wesentliche Erfolgsfaktoren nach den Erkenntnissen der Enquete-Kommission: zum einen die Entwicklung der Standortmarke und zum Zweiten einen deutlichen Investitionsschub bei den touristischen Betrieben.

(Beifall der CDU)

Betriebe müssen erweitert werden, die Qualität muss gesteigert werden. Das ist die Voraussetzung für touristischen Erfolg, und es ist auch Voraussetzung für gutes Marketing – und das geht nicht ohne eine Förderung gerade bei den kleinen und mittelständischen Betrieben in Rheinland-Pfalz. Diese Förderung muss jetzt kommen.

1 Million Euro reichen gerade einmal für 20 neue Hotelzimmer. Es braucht einen richtigen Schub. Die Konkurrenz schläft nicht, und der Generationswechsel steht jetzt in vielen Betrieben an und muss mit Sanierungen unterstützt und ermöglicht werden. Des Weiteren muss Rheinland-Pfalz BuGa-fit gemacht werden. Deshalb, stimmen Sie unserem Deckblatt zu, das eine Steigerung der Mittel für touristische Betriebe um 5 Millionen Euro pro Jahr vorsieht.

(Beifall der CDU)

Offensichtlich hat das Ministerium selbst erkannt, dass die Mittel nicht ausreichen. Das ist deutlich zu sehen an den Verpflichtungsermächtigungen. 6,7 Millionen Euro Landesmittel sehen Sie für das gesamte Kapitel Tourismus für das Jahr 2019 vor, aber über Verpflichtungsermächtigungen stellen Sie das Doppelte ein. – Wollen Sie uns ernsthaft schon jetzt verpflichten, für den nächsten Doppelhaushalt mehr Mittel zur Verfügung zu stellen? Das heißt, dass wir dann für neue Maßnahmen keinerlei Spielräume mehr haben.

(Beifall der CDU)

Genauso wichtig im Bereich Tourismus wäre die Umsetzung eines Vorschlags, der nichts kostet. Sorgen Sie dafür, dass der Tourismus als Saisonarbeitsbranche anerkannt wird. Damit ermöglichen Sie ganzjährige Beschäftigungsmöglichkeiten, und so können aus befristeten Saisonarbeitsplätzen Dauerarbeitsplätze werden.

Wenn nicht jetzt, wann dann? – Das gilt für Investitionen in die Zukunftsbereiche Wirtschaft, Verkehr, Tourismus. Wenn nicht jetzt, wann dann? – Das gilt auch für unsere Haushaltsvorschläge. Also, wenn Ihre Strategie nicht auf dem Prinzip Zukunft basiert, dann handeln Sie nachhaltig, generationengerecht. Unterstützen Sie unsere Vorschläge.

(Beifall der CDU)

#### **Präsident Hendrik Hering:**

Für die SPD-Fraktion spricht Herr Dr. Alt.

#### **Abg. Dr. Denis Alt, SPD:**

Herr Präsident, meine Damen und Herren! Die rheinland-pfälzische Wirtschaft befindet sich aktuell in einer äußerst erfreulichen Verfassung. Die Zunahme des Bruttoinlandsprodukts bewegt sich bundesweit an der Spitze, die Wirtschaft im Land profitiert derzeit sehr von ihrer ausgeprägten Exportneigung. Sie nimmt am weltweiten Wachstum teil wie in keinem anderen deutschen Bundesland.

Die rheinland-pfälzische Wirtschaftspolitik trifft in der Tat bereits heute auch Vorsorge dafür, dass sich die Konjunkturerwartungen wieder abkühlen. Im Rahmen der Einzelplanberatung kann ich hier nur auf einige wenige Beispiele eingehen, wie unsere Wirtschaft dabei unterstützt wird, sich noch zukunftssicherer aufzustellen.

So möchte ich noch einmal auf die wieder erhöhten Mittel im Bereich der Innovationsförderung hinweisen. Die Mittel im Kapitel 08 10 steigen bis zum Jahr 2020 auf dann

11 Millionen Euro pro Jahr und werden auch in zunehmendem Umfang tatsächlich in Anspruch genommen. Aus den Übersichten zum Mittelabfluss ist ersichtlich, dass vorrangig EU-Mittel in Anspruch genommen wurden, bevor auf originäre Landesmittel zurückgegriffen wird.

Rheinland-Pfalz profitiert ganz konkret von den europäischen Förderprogrammen. Das Wirtschaftsministerium informiert dankenswerterweise verstärkt über die Bedeutung dieser Programme und leistet damit auch einen Beitrag, der zumindest auf diesem Feld völlig unberechtigten EU-Verdrossenheit mit Fakten zu begegnen. Auch zur Fachkräftesicherung und Fachkräftegewinnung leistet dieser Doppelhaushalt einen ganz wesentlichen Beitrag. Mit der Stärkung der dualen Ausbildung über das Instrument der Überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung (ÜLU) etwa setzen wir berechtigte Vorschläge der Wirtschaft als Fraktionen mit Nachdruck um.

Hinweisen möchte ich auch auf die Weiterentwicklung der Gründungsförderung. Hier werden künftig auch für innovative, aber nicht technologieorientierte Gründungsvorhaben Mittel bereitgestellt. Dies brauchen wir, um die Chancen der Plattformökonomie in unserem Land optimal zu nutzen. Die Mittel dafür steigen um 300.000 Euro, und damit sehen wir die Gründungsförderung in Rheinland-Pfalz sowohl konzeptionell als auch finanziell als sehr gut aufgestellt an, meine Damen und Herren.

(Beifall der SPD, der FDP und des  
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Von Frau Wieland bereits angesprochen sowohl in der Grundsatzausssprache als auch zu Beginn dieser Debatte wurde der Tourismus, und in der Tat, der Tourismus ist eine Querschnittsbranche mit hoher Wertschöpfung vor Ort, mit nicht exportierbaren Arbeitsplätzen, und er wird finanziell mit diesem Doppelhaushalt deutlich besser ausgestattet. Die Tourismusstrategie des Landes und wichtige Überlegungen aus der Enquete-Kommission werden mit 8,7 Millionen Euro im Jahr 2019 und weiteren 10 Millionen Euro im Jahr 2020 hinterlegt. Davon bringen wir unter anderem eine Dachmarke auf den Weg und machen unsere Identität zur Marke, meine Damen und Herren.

(Beifall bei SPD, CDU, FDP und dem  
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

– Die Mitglieder der Enquete-Kommission klatschen, das ist sehr freundlich.

Meine Damen und Herren, eine zukunftsweisende Verkehrspolitik ist eine ganz wichtige, essenzielle Ergänzung zur Wirtschaftspolitik des Landes. Nur mit guten Verkehrswegen können unsere Unternehmen, unsere hoch wettbewerbsfähigen Unternehmen, die über das ganze Land verteilt sind, ihre wirtschaftliche Stärke tatsächlich auspielen und in Erfolge am Markt umsetzen.

Im Bereich Verkehr wird deshalb, wie zu Beginn der Legislaturperiode beschlossen, die Selbstverpflichtung zum Landesstraßenbau konsequent weiter umgesetzt und sogar noch leicht ausgeweitet. Wichtig ist dabei auch die Stetigkeit der Finanzierung über die ganze Legislaturperiode hinweg. Dies ist die wichtigste Voraussetzung dafür, dass LBM und Privatunternehmen überhaupt in der Lage

sind, auch bei andauernd guter Konjunkturauslastung und Kapazitätsauslastung damit die bereits gestellten Mittel tatsächlich zu verbauen. Aus unserer Sicht ist deswegen der CDU-Antrag, diese Mittel weiterhin zu erhöhen, ein reiner Schaufensterantrag, weil er in der Form nicht durchführbar wäre.

Der Landesstraßenbau der Koalition stärkt konkret auch die ländlichen Räume unseres Landes, in denen die Kraftfahrzeugzahlen pro 24 Stunden einfach nicht das Niveau der Ballungszentren erreichen können. Aber auch in den ländlichen Regionen haben die Menschen natürlich einen Anspruch auf zeitgemäße Mobilität.

Und ja, Mobilität bedeutet für uns eine sinnvolle Vernetzung von Schiene, Straße und Wasserstraße und eben nicht nur Asphalt. Das Potenzial des Fahrradverkehrs ist aus unserer Sicht noch lange nicht erschöpft und wird mit diesem Doppelhaushalt ein weiteres Stück gehoben.

Meine Damen und Herren, Verkehrspolitik ist immer auch eine Mischung aus eigener Landespolitik und einem Stück Interessenvertretung auch gegenüber dem Bund. Als Beispiel möchte ich einmal die Studernheimer Kurve nennen, ein ganz kurzes Stück Eisenbahnstrecke von wenigen Hundert Metern Länge, das seit Jahrzehnten von der BASF mit ausgezeichneten Gründen gefordert wird, aber im Geflecht von Bundespolitik und Deutscher Bahn immer wieder festhing. Wir sozialdemokratischen Wirtschafts- und Verkehrspolitiker haben uns in Berlin geräuschlos, aber erfolgreich dafür eingesetzt, dass dieses Projekt jetzt mit Priorität angegangen wird.

(Beifall der SPD, der FDP und des  
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN –  
Abg. Alexander Schweitzer, SPD: Richtig!  
Sehr gut!)

Das macht aus meiner Sicht deutlich, dass Wirtschafts- und Verkehrspolitik inhaltlich eng zusammengehören, und es macht deutlich: Ja, es ist sinnvoll, dass Wirtschaft und Verkehr im Doppelhaushalt 2019/2020 absolute Schwerpunkte sind.

Vielen Dank.

(Beifall der SPD, der FDP und des  
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

**Präsident Hendrik Hering:**

Für die AfD-Fraktion hat Herr Abgeordneter Joa das Wort.

**Abg. Matthias Joa, AfD:**

Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Kollegen! Unser Wirtschaftsmodell steht vor großen Herausforderungen. Der Aufstieg Chinas, Handelsbeschränkungen, der brachiale technologische Wandel werden die Karten in der Weltwirtschaft neu verteilen.

Während andere Länder Schlüsseltechnologien definieren, viele asiatische Länder ganz an die Spitze wollen, dämmern wir in Deutschland und Rheinland-Pfalz im endlosen Weiter-so vor uns hin, anstatt massiv und zielgerichtet zu

investieren.

Herr Dr. Alt, auch der Abschwung steht vor der Tür. Viele Bürger haben das Gefühl, nur noch zu arbeiten, zur Arbeit zu fahren, um zur Arbeit gehen zu können, im Rad zu strampeln und doch nicht vorwärtszukommen. Wer Leistung bringt, wer sich anstrengt und gehaltlich aufsteigt, wird vom Steuerstaat brutalstmöglich abgezockt und ausgeplündert.

(Zuruf von der SPD: Oh je!)

Die unteren 40 % der Haushalte – liebe SPD, das solltet Ihr Euch merken – fahren seit 25 Jahren Reallohnverluste ein. Die New York Times von letzter Woche titelt: „Germany ist broken“. Die Schere geht bereits jetzt immer weiter auseinander, und der digitale Wandel wird dies weiter beschleunigen.

Fachbegriff „Working pure“ – Arbeit, ohne wirklich davon leben zu können. Hinzu kommt, die hohe Zuwanderung auf dem Arbeitsmarkt – auch aus der EU – wirkt auf der Angebotsseite lohndämpfend und sorgt im Gegenzug für mehr Nachfrage auf dem Immobilienmarkt.

Die rekordtiefen Zinsen, der für Deutschland zu niedrige Eurokurs und die faktische Staatsfinanzierung per Notenpresse haben zwar Investitionen und Kreditnachfrage künstlich stimuliert, Marktpreise gar künstlich aufgeblasen, doch nur Wenige profitieren. – Was ist also wirklich soziale Politik, und was ist gute Wirtschaftspolitik?

Deutschland ist ein Land ohne wesentliche Rohstoffe und kann nur mit Wissen und Leistungsorientierung, verbunden mit guter Infrastruktur und modernen Rahmenbedingungen punkten. Während die Landesregierung sich hier in Details digitaler Sportarmbänder und sonstiger Verzettelei verliert, sind in den USA längst Unternehmen mit einer gewaltigen Marktmacht entstanden, wurden längst Geschäftsmodelle etabliert.

(Unruhe im Hause)

Was ist also zu tun? Was ist wichtig für die Rheinland-Pfälzer? – Der Staat muss zunächst die Rahmenbedingungen richtig setzen, damit unsere fleißigen Bürger und innovativen Unternehmen überhaupt die Voraussetzungen vorfinden, um erfolgreich sein zu können. Der vorliegende unkoordinierte Gemischtwarenladen der Landesregierung jedoch, durchsetzt von Einzelinteressen der Koalitionspartner, ist gerade kein großer Wurf. Er ist schlichtweg ungeeignet.

(Glocke des Präsidenten)

Wir wissen bereits jetzt, dass die Digitalisierung insbesondere im Bereich Fertigung und Produktion zahlreiche Stellen kosten wird. Auf der anderen Seite werden wieder Stellen entstehen, die allerdings höhere Anforderungen mit sich bringen. Die Digitalisierung ist also Fluch und Segen zugleich.

Darum brauchen wir eine Bündelung der Kompetenzen in der Digitalagentur. Wir gehen davon aus, dass für den Aufbau einer solchen Agentur 2,5 Millionen Euro im ersten

und 4,5 Millionen Euro im zweiten Jahr erforderlich sind. Die Agentur soll Dreh- und Angelpunkt für die Digitalisierung in Rheinland-Pfalz werden. Sie bringt Kapitalgeber und Start-ups zusammen, unterstützt Unternehmen und Kommunen bei der digitalen Transformation, bündelt Zuständigkeiten und baut Know-how auf. Zugleich können noch entsprechende Drittmittel eingeworben werden.

Realität bei der Digitalisierung in Rheinland-Pfalz im Jahr 2018 ist jedoch etwas anderes. Im Monitoring-Report wird das Tempo als „unterdurchschnittlich“ beschrieben. Das größte Defizit besteht ausgerechnet im Mittelstand, der Herzkammer unserer Wirtschaft.

Auch bei den Forschungseinrichtungen und Technologiezentren müssen wir eine neue Ausrichtung wählen. Die alten Schwerpunktsetzungen sind einfach nicht mehr zeitgemäß.

Diverse Missstände bei den einzelnen Technologiezentren wurden vom Rechnungshof bereits kritisiert und dokumentiert. Doch die Antwort der Landesregierung: Es dauert, es dauert, es dauert. – In diese Zeiten sind auf dem freien Markt bereits ganze Unternehmen mit eigenen Geschäftsmodellen entstanden.

Nehmen wir das Thema „Fachkräfte“. Die AfD hat die Einführung des Meisterbonus begrüßt. Die Umsetzung der Initiative läuft jedoch schleppend. Das Programm ist zu unattraktiv und wird auch nicht richtig genutzt.

Wir wollen den Aufstiegsbonus I aufstocken. Außerdem muss es diesen Bonus für alle Qualifikationen geben, die dem Meister entsprechen. Die Gewährung des Aufstiegsbonus kann nicht davon abhängen, ob Wirtschaftsminister Wissing zufällig für die Kammer zuständig ist oder nicht.

Der Meisterbonus wiederum sollte ergänzt werden durch Gründerstipendien nach dem Vorbild Nordrhein-Westfalens. Hierfür stellen wir im Antrag 96 entsprechende Mehrausgaben vor. Wichtig ist uns, dass Gründerstipendien auf einen ausreichend langen Zeitraum gewährt werden. Stillstand ist Rückschritt. Es ist allerhöchste Zeit für ein neues Selbstverständnis, für ein neues Rheinland-Pfalz. Wir brauchen eine Gründerwelle, und zwar nicht nur in den Ballungsräumen, sondern auch in Eifel, Hunsrück, Westerwald und in der Westpfalz.

(Beifall der AfD)

Rhein, Wein, Reben, Wälder und Hightech – die Tourismusförderung ist auch aus ökonomischer Perspektive kein weicher Standortfaktor. Wir sagen, Rheinland-Pfalz verkauft sich unter Wert.

Wir begrüßen die Einführung einer Dachmarke Rheinland-Pfalz, doch es mangelt an der Umsetzung. Professor Dr. Kreilkamp rechnete im Rahmen der Enquete-Kommission vor, wir brauchen 5 Millionen Euro pro Jahr. Der Ansatz von 4,2 Millionen Euro für Dachmarke und Tourismus zusammen ist bei Weitem nicht ausreichend. Sie sollten sich eines ganz genau merken: Fehler in der Anfangszeit lassen sich später nur schwerlich wieder ausbügeln. Welche Herausforderungen die vergangene Realitätsverweigerung darstellt, sehen wir aktuell beim Breit-

bandausbau, bei den Funklöchern und bei der Digitalisierung; denn wer zu spät kommt, den bestraft das Leben, und dann rennt man hinterher.

(Beifall der AfD)

Machen Sie also beim Tourismus nicht den gleichen Fehler, der Ihnen schon in der Wirtschaftspolitik und bei der Digitalisierung auf die Füße gefallen ist. Stellen wir Rheinland-Pfalz endlich vernünftig für die Welt von morgen auf. Mit der aktuellen Politik der Landesregierung jedoch wird dies nicht gelingen.

Vielen Dank.

(Beifall der AfD)

**Präsident Hendrik Hering:**

Bevor ich dem nächsten Redner das Wort erteile, gebe ich eine kurze Erläuterung. Manche Fraktionen haben darum gebeten, bei diesem und insbesondere bei den folgenden Einzelplänen, wenn ihre Wortbeiträge auf zwei bis drei Kollegen aufgeteilt werden, sie im Block vortragen zu können. Deswegen erteile ich jetzt Herrn Dr. Bollinger das Wort.

**Abg. Dr. Jan Bollinger, AfD:**

Vielen Dank. Herr Präsident, meine Damen und Herren! Mit 364 m/km<sup>2</sup> hat Rheinland-Pfalz knapp hinter Nordrhein-Westfalen das zweitdichteste Landesstraßennetz. Es gibt nur noch wenige Engpässe und Lücken im Landesstraßennetz, die aber sehr bedeutend sind.

An erster Stelle ist die fehlende Rheinquerung zwischen Mainz und Koblenz zu nennen. Inzwischen hat man sich hier auf die von der AfD-Landtagsfraktion vorangetriebene Kompromisslösung verständigt,

(Heiterkeit bei SPD, FDP und BÜNDNIS  
90/DIE GRÜNEN –

Zuruf des Abg. Alexander Schweitzer, SPD)

ein Raumordnungsverfahren mit offener Bauträgerschaft anzustreben und die Bauträgerschaft durch eine Verkehrsuntersuchung zu klären. Die Planungen für eine Mittelrheinbrücke wurden aufgenommen.

Die letzte Meldung war, dass der Landesbetrieb Mobilität die Auftragsvergabe für eine aktuelle Verkehrsuntersuchung vorbereite. Meine Damen und Herren, genau dies haben wir in unserem Antrag vom Januar diesen Jahres „Offene Fragen klären – Mittelrheinbrücke bauen“ gefordert.

(Beifall der AfD)

Zitat aus unserem Antrag: „Darum fordert der Landtag die Landesregierung auf, eine neue Verkehrsuntersuchung in Auftrag zu geben, die eine Prognose der räumlichen Tragweite, die den Rhein bei St. Goar und St. Goarshausen querenden Verkehrsströme beinhaltet.“ Damals noch wurde der Antrag mit den Stimmen von Grünen, CDU, SPD und FDP abgelehnt. Dies hat zu einer abermaligen und unnötigen Verzögerung geführt.

Abgesehen von der Ausnahme der Mittelrheinbrücke sind wir der Auffassung, dass der Unterhalt von Straßen und Brücken Vorrang vor Neubau haben muss. Wir brauchen eine schnelle Auswertung der aktuellen Zustandserfassung und Bewertung für Landesstraßen aus dem Jahr 2017. Sie liegt immer noch nicht öffentlich vor. Da Brücken auch außerhalb der Reihe überprüft werden, wissen wir nun einigermaßen zuverlässig, dass 21 Landesstraßenbrücken in einem ungenügenden Zustand sind und eigentlich sofort saniert werden müssten.

Nach der letzten Zustandserfassung und Bewertung aus dem Jahr 2012 waren 55 % des gesamten Landesstraßennetzes in einem problematischen bis sehr problematischen Zustand. Der Landesrechnungshof bezifferte daraufhin den Investitionsbedarf in diesem Bereich auf fast 970 Millionen Euro. Betrachtet man die Entwicklung der Straßenbaukosten, so sind dies nach dem Kostenstand von 2018 sogar 1,1 Milliarden Euro. Wir fordern daher mit unseren Deckblättern eine deutliche Erhöhung des Landesstraßenbauprogramms und des Budgets für den Landesbetrieb Mobilität.

Der Sanierungsstau kann aber nur langfristig aufgelöst werden. Wir beteiligen uns nicht an dem Wettbewerb mit der CDU, wer möglichst viel in möglichst kurzer Zeit fordert. Es geht darum, den Etat für Landesstraßen schrittweise, dafür aber dauerhaft zu steigern. Wir wollen eine Erhöhung des Etats für Landesstraßen, 10 Millionen Euro jedes Jahr, 2019, 2020 und auch in den Folgejahren.

Die zuletzt angestiegenen Straßenbaukosten – 6,7 % im August 2018 gegenüber dem Vorjahr – zeigen, dass der Tiefbau an seiner Kapazitätsgrenze operiert und darum Knappheitspreise verlangen kann. Die unzureichenden Kapazitäten der Bauindustrie sind letztlich eine marktwirtschaftliche Anpassung an die politischen Rahmenbedingungen, die im Bund wie im Land und wie in den Kommunen jahrelang dem Erhalt der Straßeninfrastruktur kein Gewicht beigemessen haben.

Autonome Fahrzeuge und intelligente Infrastrukturen werden in Zukunft unsere Mobilität ändern. Ob sich der Elektromotor bei Fahrzeugen durchsetzen wird, ist dagegen offen. Bei den erneuerbaren Energien gibt es noch die Brennstoffzelle. Wir von der AfD geben außerdem den Verbrennungsmotor und auch den Diesel noch lange nicht verloren.

(Beifall der AfD)

Die einseitige ausschließliche Förderung der E-Mobilität halten wir deshalb für verfrüht und lehnen sie ab.

Wir teilen die Meinung der Experten, die sagen, dass eine allgemeine unbefristete Subvention der Anschaffung von neuen Bussen nur Mitnahmeeffekte der Busunternehmen bewirkt.

Herr Präsident, ich komme zum Ende. Entsprechende Anträge können wir nicht unterstützen. Das Geld kann man besser verwenden, um direkt das ÖPNV-Angebot zu verbessern.

Vielen Dank.

(Beifall der AfD)

**Präsident Hendrik Hering:**

Für die FDP-Fraktion spricht Herr Kollege Wink.

**Abg. Steven Wink, FDP:**

Herr Präsident, verehrte Kolleginnen und Kollegen! Von den Oppositionsparteien haben wir Punkte gehört, Förderung von Arbeitsplätzen, Förderungen im Verkehr. Dazu darf ich in meiner Rede noch kommen. Weiterhin wurde die Förderung von Fachkräften genannt. Auch darauf darf ich in meiner Rede noch kommen.

Aber eines darf ich vorweg zur Förderung von Gründungen sagen. Gründer brauchen in der ersten Zeit vor allem weniger Bürokratie. Sie brauchen je nach Branche großes oder kleines Kapital. Sie brauchen Beratung. – Beratung findet statt. Zur Bürokratie findet momentan im Wirtschaftsministerium eine Arbeitsgruppe statt, die auch im Bereich des Tourismus die Bürokratiebelastung der Unternehmen prüft.

Den Rest berät man in einer sogenannten Gründungsallianz. Ich weiß nicht, ob Sie es letztes Jahr in der Parlamentsdiskussion mitbekommen haben. So etwas gibt es. Da kommen die ganzen Player aus diesem Bereich zusammen.

Wenn wir eine Gründungswelle fordern, dann darf ich sagen, es gibt eine Stadt, deren Gründungsintensität immens gestiegen ist, und zwar vor allem im Kreativbereich. Aus diesem Bereich kommt die Messe KREATIVVITTI. Es ist kein Ballungszentrum. Es ist kein Ballungsgebiet. Nein, es ist Pirmasens in der Westpfalz.

(Beifall der FDP und vereinzelt bei SPD und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Dass wir zahlreiche Herausforderungen haben, wissen wir. Deshalb bedarf es eines erfolgreichen Haushaltsplans. Ich kann Ihnen sagen, den haben wir.

Bereits im letzten Doppelhaushalt konnten im Land Rekordsummen für den Straßenbau vorgewiesen werden. Ich bin froh darüber, dass man diesen Weg weitergeht. Mit 250 Millionen Euro für die Landesstraßen innerhalb der nächsten zwei Jahre bin ich mir sicher, dass es sich um den richtigen Weg handelt. Über diesen Weg können langfristig weitere Unternehmen den Weg in unser Land finden.

Durch die Qualitätssicherung der Radwege mit einer Veranschlagung von insgesamt 600.000 Euro können vor allem hochfrequentierte Pendler Routen, aber auch Radwege im Bereich der Landes- und Kreisstraßen profitieren.

Wenn man immer wieder die Forderung der Oppositionsparteien hört, es muss hier noch mehr Geld investiert werden, darf ich sagen, Sie vergessen einen wesentlichen Aspekt. In der Hochkonjunktur, in der wir uns momentan befinden, ist es der Bauwirtschaft einfach nicht möglich, noch mehr Geld abzunehmen und noch mehr Geld zu verbauen. Das ist im öffentlichen wie im privaten Bereich so.

Deshalb ist es wichtig, Möglichkeiten in dieser Branche zu schaffen, damit mehr Geld abgenommen werden kann.

Die einfache Forderung – ich denke, das würde den einen oder anderen Mitarbeiter oder die eine oder andere Mitarbeiterin des Landesbetriebs Mobilität ärgern, die sich Tag für Tag unendlich abrackern –, die können mehr, da ist noch ein bisschen Luft, da geht doch noch etwas, ist absolut daneben. Das kann ich Ihnen sagen.

(Beifall bei der FDP und vereinzelt bei SPD und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Da es in diesem Bereich der Fachkräfte gut passt, kann ich den Satz noch einmal aufgreifen. Ich habe ihn schon öfter gesagt: Ein Meister muss so viel wert sein wie ein Master. – Die Aussage kann man nicht oft genug wiederholen.

99 % der Unternehmen in Rheinland-Pfalz sind mittelständisch geprägt. Der Mittelstand sorgt für eine wirtschaftliche Stabilität und eine vielfältige Branchenstruktur. Viele Mittelständler sind sogenannte Hidden Champions und sind auf dem globalen Markt unterwegs. Deshalb muss neben der akademischen Ausbildung in Rheinland-Pfalz auch die Gleichstellung im Bereich der Wertschätzung gegenüber dem Handwerk erfolgen. Das ist ein extrem wichtiges politisches Signal, das wir senden müssen; denn das Handwerk in Rheinland-Pfalz ist ein stabiler Arbeitgeber, ein unverzichtbarer Nahversorger und vor allem ein wichtiger Innovationsmotor.

(Beifall der FDP und vereinzelt bei SPD und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Ein Punkt wurde vorhin angeschnitten, um die Angleichung hinzubekommen. Ich bin froh, dass die Koalitionsparteien diesen Punkt erhöhen wollen. Das ist die überbetriebliche Lehrlingsunterweisung in den beiden Haushaltsjahren. Durch die Erhöhung besteht die Möglichkeit, den Auszubildenden in kleineren mittelständischen Betrieben die Möglichkeit zu geben, überbetriebliche Ausbildungsteile wahrzunehmen, sich mehr zu qualifizieren, mehr Zertifizierungen zu erwerben und somit die Wettbewerbsfähigkeit des eigenen Unternehmens zu steigern.

Als Kernstück der gesamten Handwerksförderung nimmt die überbetriebliche Lehrlingsunterweisung einen extrem hohen Stellenwert ein. Sie ist daher ein extrem wichtiger Faktor in der Aus- und Weiterbildung gerade in kleinen und mittelständischen Unternehmen, die hierbei unterstützt werden. Junge Menschen werden durch die Möglichkeit der städtischen Fortbildung motiviert, einen handwerklichen Beruf zu erlernen.

Ich schlage den Bogen. Gerade in der Bauwirtschaft mit vielen wechselnden Baustellen steht keine permanente Lehrlingswerkstatt zur Verfügung. Die Ausbildungsordnung sieht sogar eine 26-wöchige überbetriebliche Ausbildung vor. Das ist ein Punkt, der ergänzend mit der Fachkräfteausbildung, der Fachkräftesicherung und den in dem Haushalt enthaltenen Maßnahmen in dieser Branche eine Möglichkeit bietet, dort mehr zu fördern, mehr Arbeitsplätze zu schaffen, die Unternehmen zu stärken. Dann kann man wieder mehr Geld investieren, was mit Sicherheit auch stattfinden wird.

Was ich dann nicht verstehen kann, ist, wenn von der Opposition gefordert wird, eine halbe Million Euro pro Haushaltsjahr für die Aus- und Weiterbildung zur Fachkräftesicherung zu streichen.

Sie stellen sich heute Morgen in Ihrer Bildungsrede hin und fordern eine Fachkräftesicherung, Sie stellen sich hier hin und sagen, eine Sicherung der Fachkräfte, eine Förderung von Arbeitsplätzen und von Unternehmen, wenn nicht jetzt, wann dann. – Im gleichen Atemzug fordern Sie eine Streichung der Töpfe, die genau das zum Ziel haben.

Wenn Sie sagen, es wird nicht in dem Maß, wie man es sich wünscht, abgerufen, dann ist das kein Argument.

(Beifall der FDP, des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und vereinzelt bei der SPD)

Wenn man nämlich um die Herausforderungen weiß und kritisiert, dass die Herausforderungen noch größer werden, kann man nicht im gleichen Atemzug kritisieren, dass die Gelder heute noch nicht so abgerufen sind. Sie werden in Zukunft abgerufen werden, und wir brauchen sie. Das zeigt – das darf ich Ihnen ehrlich sagen –, um über das Handwerk zu diskutieren, reicht es nicht aus, wenn man weiß, was ein Siemens Lufthaken ist.

(Abg. Michael Hüttner, SPD: Bravo!)

Ein weiterer Punkt ist – er wurde angesprochen im Zusammenhang mit der Enquete-Kommission –, und das wissen wir und haben wir in der Enquete-Kommission auch festgestellt, der Tourismus ist für den Wirtschafts- und Standortfaktor Rheinland-Pfalz extrem wichtig.

Uns als FDP-Fraktion ist es ein wichtiges Anliegen, den ländlichen Raum noch weiter zu fördern und noch attraktiver zu machen, damit noch mehr Menschen den Weg zu uns ins Land finden und ihre Zeit hier verbringen wollen.

Dabei setzen wir Schwerpunkte auf die Förderung von Familienunternehmen und auf die Digitalisierung der Tourismusbranche, natürlich auch mit Blick auf die Wertschöpfungssteigerung.

Der Doppelhaushalt ebnet den Erfolgsweg für Rheinland-Pfalz. Wir stellen keine unüberlegten Forderungen. Nein, wir ebnen den Weg für die Zukunft.

Vielen Dank.

(Beifall der FDP, des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der SPD)

**Präsident Hendrik Hering:**

Für die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN spricht die Abgeordnete Blatzheim-Roegler.

**Abg. Jutta Blatzheim-Roegler, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN:**

Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Zum Einzelplan 08 – Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau – Tourismus

ist ja auch noch mit enthalten –, fange ich einmal mit dem Verkehr an. Da schon viel zum Straßenbau gesagt wurde, beginne ich mit dem ÖPNV. Dazu als Erstes eine gute Nachricht, aber auch eine Nachricht, die zeigt, welcher Prozess nötig ist, um tatsächlich mehr ÖPNV auf die Straße zu bringen:

Am 9. Dezember 2018 ging in der Vulkaneifel das ÖPNV-Konzept Nord an den Start. Die Planungen dazu hatten aber schon im Jahr 2012 begonnen. Gemeinsam mit dem Land, mit den Verbänden, mit den Kommunen wurde eine signifikante Angebotsausweitung und eine neue Systematik eingeführt mit dem Effekt, dass die Angebote im ÖPNV im ländlichen Raum in der Eifel zwischen Trier und Koblenz um 80 % steigen können.

Das, was die CDU in ihrem Entschließungsantrag „Förderung innovativer Verkehrsprojekte“ unter Punkt 7 zu einem zukunftsfähigen Mobilitätsangebot im ländlichen Raum fordert, bearbeiten wir Grünen in verschiedenen Koalitionskonstellationen also bereits seit sechs Jahren.

(Zuruf des Abg. Alexander Licht, CDU)

Liebe CDU, Ihr Entschließungsantrag an sich ist gar nicht schlecht, nur ist er ganz bestimmt nicht innovativ. So ganz ernst scheint Ihre neue Begeisterung für ÖPNV und Rad auch nicht gemeint zu sein. Es gibt nämlich weder zum ÖPNV noch zum Radverkehr ein Deckblatt. Also, nur Worte.

Die Systematik des Haushalts haben Sie vielleicht immer noch nicht richtig verstanden, wenn Sie in Ihrem Antrag Mittel für Neubauprojekte im Landesstraßenbauprogramm fordern, die zum Teil noch nicht einmal die Phase einer Studie überschritten haben – von Baurecht also noch meilenweit entfernt. Insofern können sie überhaupt noch nicht haushaltsrelevant sein.

Zurück zum ÖPNV. Die Investitionsmittel im Bereich des ÖPNV werden auf 37 Millionen Euro im Jahr 2019 und 41 Millionen Euro im Jahr 2020 gesteigert und können zum Beispiel auch für die Einrichtung und Modernisierung von Haltepunkten, für die Verbesserung der Infrastruktur sowie für die Reaktivierung von Bahnstrecken genutzt werden.

Außerdem – das haben wir im Koalitionsvertrag vereinbart, und es kommt jetzt zum Zuge – wird das Land ab dem Jahr 2020 die wegfallenden Entflechtungsmittel ersetzen und somit auch Planungssicherheit garantieren.

Im Landesbauprogramm – vielleicht auch dazu noch die Zahl – haben wir gegenüber dem Etat 2017/2018 für den Radverkehr 2,5 Millionen Euro mehr eingestellt, die bereits fest verplant sind. Dieser Topf hat einen Mittelaufwuchs von insgesamt 58 %.

Der noch hineinverhandelte Zusatzvermerk – dass die Ausgaben auf insgesamt 10 Millionen Euro erhöht werden können –, ist dem geschuldet, dass sofern Baurecht beispielsweise bei den Radschnellverbindungen, Pendleradrouuten in den nächsten zwei Jahren erfolgt, diese auch finanziert werden. Das zeigt, die Koalition setzt sich nicht nur mit Worten für innovative Verkehrsprojekte ein, son-



dern wir geben auch das nötige Geld dazu.

(Vereinzelt Beifall bei BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, SPD und FDP)

Ich möchte auch auf die kommunale Ebene hinweisen. Das ist immer völlig zu Recht ein Thema, das die CDU gerne hochhängt. Die Zuweisung an kommunale Baulastträger zum Bau und Ausbau von Radwegen – und zwar unabhängig von Straßenbaumaßnahmen – werden ebenfalls mit insgesamt 6 Millionen Euro gefördert. Ich bin immer wieder baff, dass viele Kommunen das überhaupt nicht wissen.

(Abg. Christian Baldauf, CDU: Ja, sagt das die Landesregierung nicht?)

Ansonsten kann man für die im Landesbauprogramm bereitgestellten Mittel feststellen, sie werden vorrangig für Instandhaltung und Sanierungsmaßnahmen ausgegeben.

Dass es der rheinland-pfälzischen Wirtschaft gut geht, zeigen die Statistiken und die Verlautbarungen der Unternehmen. Ein großes Problem – das wurde schon gesagt – stellt für uns, wie für andere Bundesländer auch, der Fachkräftemangel dar. Darauf reagiert die Regierungsvorlage, und die Koalitionsfraktionen haben auch noch einmal einen besonderen Fokus darauf gesetzt. Gerade im Handwerk macht sich der Fachkräftemangel bemerkbar, und deswegen sind wir da mit dem Aufstiegsbonus I und II noch einmal mit 6 Millionen Euro hineingegangen.

Wir begrüßen, dass Netzwerke wie Ecoliance oder EffNet zur Unterstützung von Unternehmen mit dem Fokus auf innovative Umwelttechnologien auch in diesem Haushalt jeweils eine Unterstützung von 170.000 Euro pro Jahr bekommen.

Ich will an dieser Stelle darauf aufmerksam machen, dass es glücklicherweise zunehmend gelingt, auch diejenigen, die zu uns geflüchtet sind, in Lohn und Arbeit zu bekommen. Hier fehlt uns aber das, was man als Spurwechsel bezeichnen könnte.

Betriebe haben sich sehr für Asylbewerber und Asylwerberinnen engagiert, die ja oft über eine Qualifikation verfügen, die aber hier nicht anerkannt wird – und natürlich müssen sie auch erst einmal die Sprache lernen –, und ihnen Jobs gegeben, um sie anzulernen mit der Perspektive einer Übernahme oder auch einer weiteren Qualifizierung.

Und dann kommt plötzlich der Abschiebungsbescheid. So kann das mit der Integration, die gerade von den Betrieben geleistet wurde, nichts werden.

(Beifall der Abg. Dr. Bernhard Braun, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und Cornelia Willius-Senzer, FDP –  
Abg. Joachim Paul, AfD: Doch, zu Hause!  
Die können doch zu Hause arbeiten!)

Hier braucht es dringend bundesgesetzliche Regelungen und ein Einwanderungsgesetz, aber leider ist der Spurwechsel nicht im Entwurf der Bundesregierung enthalten.

(Beifall der Abg. Cornelia Willius-Senzer, FDP)

Ach ja, und die AfD will den Titel „Maßnahmen der beruflichen Aus- und Weiterbildung vor dem Hintergrund der Fachkräftesicherung“ gleich ganz streichen. Da kann man sich wirklich fragen: Wie weit sind Sie denn eigentlich von der Wirtschaft entfernt?

(Vereinzelt Heiterkeit bei der AfD –  
Zuruf des Abg. Joachim Paul, AfD)

– #wirsindmehr.

An dieser Stelle möchte ich noch auf ein weiteres Deckblatt der AfD zum Einzelplan 08 eingehen. Es betrifft die Kürzung des Titels „Zuschüsse zur Förderung der ländlichen Bildungsarbeit“ im Punkt „Qualifizierung von Unternehmerinnen und weiblicher Fachkräften im ländlichen Raum“. Sie wollen dies streichen mit der Begründung, es bestehe keine Notwendigkeit zur Förderung von Frauen durch spezielle Angebote.

Auch in diesem Punkt haben Sie die Realität nicht erkannt. In den Unternehmen steigt der Bedarf an qualifizierten Fach- und Führungskräften. Das Ziel der Chancengleichheit ist deshalb nicht nur eine Frage der Gerechtigkeit gegenüber Frauen, sondern es wird in Zukunft auch eine entscheidende Frage des Unternehmenserfolgs im Wettbewerb sein.

Es gilt deshalb grundsätzlich, die bereits bestehenden Möglichkeiten stetig und konsequent weiterzuentwickeln, um in Unternehmen schneller eine faktische Chancengleichheit von Frauen und Männern zu erreichen und damit letztendlich auch den grundgesetzlichen Auftrag zu erfüllen.

Mit ihrem Kürzungsantrag handelt die AfD also gegen den grundgesetzlichen Auftrag. Aber das ist ja nichts Neues. Ich frage mich wirklich nur, was eigentlich die drei Frauen in Ihrer Fraktion dazu sagen. Entweder haben Sie nichts zu sagen, oder Sie handeln wirklich sehr unsolidarisch gegenüber Ihren Geschlechtsgenossinnen.

(Abg. Joachim Paul, AfD: Vorsicht,  
Vorsicht! –  
Abg. Dr. Jan Bollinger, AfD: Sie handeln  
sehr vernünftig! –  
Weitere Zurufe von der AfD)

Darüber kann ich nicht nur als wirtschaftspolitische Sprecherin den Kopf schütteln, sondern vor allen Dingen auch als frauenpolitische Sprecherin unserer Fraktion.

(Abg. Dr. Jan Bollinger, AfD: Sie können  
über sich selbst den Kopf schütteln!)

Ich komme zum Bereich Landwirtschaft und Weinbau und lege hier zunächst den Fokus auf den Ökolandbau. Bereits jetzt werden in Rheinland-Pfalz knapp 69.000 ha nach ökologischen Richtlinien bewirtschaftet. Das entspricht 10 % der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche und einer Flächenzunahme von 83 %

(Unruhe im Hause –  
Glocke des Präsidenten)

in diesem Bereich innerhalb von sieben Jahren. Das ist gut so; denn ökologisch bewirtschaftete Böden haben bei-

spielsweise eine deutlich höhere Kapazität für das Speichern von CO<sub>2</sub> und Wasser und helfen somit auch beim Klima- und Hochwasserschutz.

(Beifall bei BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP)

Mit unserem Antrag „Nachfrage nach ökologisch erzeugten Produkten regional decken – Ökologische Landwirtschaft und Weinbau in Rheinland-Pfalz fördern“ wird deutlich gemacht, das 20%-Ziel ist wichtig und richtig, und wir verfolgen es weiter. Auch in unserem Entschließungsantrag „Nachhaltige Agrarwirtschaft – Garant für lebendige ländliche Räume“ wird deutlich, welche Rolle eine nachhaltige Landwirtschaft für den ländlichen Raum spielt.

Auch der Weinbau floriert, und besonders in diesem Jahr hat die Sonne die Reben verwöhnt, und der Fleiß der Winzerinnen und Winzer wurde belohnt. Aber das wird sich natürlich nicht auf Jahre hinaus so weiter lohnen können, wenn wir nicht gleichzeitig auf Klimaschutz achten.

Zunehmend – das ist gut – gibt es auch eine besondere Förderung gerade der Steil- und Steilstlagen, auch Unterstützung durch Mechanisierung und Digitalisierung.

Ich will Ihnen eines sagen – da gibt es auch überhaupt keine Dissonanz –: Biologische Vielfalt versus Bewirtschaftung ist Vergangenheit, weil alle Akteure an einem Strang ziehen müssen. Ein gutes Beispiel dafür ist die Initiative „Lebendige Moselweinberge“ zur Steigerung der Biodiversität.

Zum Tourismus wurde schon viel gesagt. Ich kann das unterstreichen, was die Kollegen gesagt haben. Wir stehen vor Herausforderungen und Chancen, aber auch die existierenden Mängel und Aufgaben haben wir in unserem Zwischenbericht der Enquete-Kommission dargelegt. Deswegen ist es richtig und wichtig, dass der Bereich Tourismus in diesem Doppelhaushalt nachhaltig gefördert wird.

Man sieht gerade an diesem Haushalt, alles hängt mit allem zusammen:

(Glocke des Präsidenten)

Ohne gute Straßen und Verkehrswege haben wir keine florierende Wirtschaft

(Vereinzelt Beifall bei der SPD)

– inklusive des Tourismus –, und nur mit vorausschauenden und nachhaltigen Konzepten können Landwirtschaft und Weinbau auch noch die wirtschaftliche Grundlage nachkommender Generationen bilden.

Vielen Dank.

(Beifall bei BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, SPD und FDP)

**Präsident Hendrik Hering:**

Zu einer Kurzintervention hat der Abgeordnete Joa das Wort.

**Abg. Matthias Joa, AfD:**

Geehrte Frau Blatzheim-Roegler! Mir ist aufgefallen, in Ihrer gesamten Rede kam das Kernthema, um das wir uns hier alle kümmern sollten, gar nicht vor, nämlich a) Wie erhalten wir unseren Wohlstand? und b) Wie erhalten wir gut bezahlte Jobs, die uns Steuern einbringen?

Wir werden immer stärker zu einem Hightech-Land werden, das heißt wir brauchen die besten Köpfe der Welt.

(Zuruf des Abg. Dr. Bernhard Braun, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Wir brauchen nicht, wie Sie hier fabulieren, einen sogenannten Spurwechsel, weil wir nicht noch mehr Menschen brauchen, die gering qualifiziert sind.

(Beifall der AfD)

Jetzt ist mir – ich glaube, auch den meisten hier – klar, dass Kompetenz ein Vogel ist, der in den grünen Wäldern nicht sonderlich zahlreich vorkommt.

(Heiterkeit bei der AfD)

Aber versuchen Sie zu verstehen, was beim Prozess von Angebot und Nachfrage passiert: Wir brauchen wegen der Digitalisierung und des technischen Wandels perspektivisch immer weniger Menschen, die gering qualifiziert sind, und immer mehr Menschen, die hoch qualifiziert sind.

Und was passiert, wenn Sie immer mehr Menschen, die gering qualifiziert sind, mit einem Spurwechsel ins Land holen? Sie machen Druck auf den Lohn, gerade in den unteren Lohnbereichen. Das hat Frau Wagenknecht übrigens sehr gut erkannt im Gegensatz zu ihrer Partei; damit hat sie nämlich recht gehabt.

(Zurufe von der SPD –  
Abg. Joachim Paul, AfD: Vor der habt Ihr Angst!)

Umgekehrt sorgen wir für Nachfrage, nämlich für Nachfrage zum Beispiel auf dem Wohnungsmarkt, der dann wieder höhere Mieten mit sich bringt, was Sie dann wieder beklagen. Also, ich sage Ihnen, bevor Sie hier Vorlesungen über Wirtschaftspolitik halten, lernen Sie erst einmal die Basics, schauen Sie einmal, wie sich Angebot und Nachfrage auswirken, und dann können wir weiter sprechen.

(Beifall der AfD)

**Präsident Hendrik Hering:**

Als Nächstes hat Herr Kollege Gies von der CDU-Fraktion das Wort.

(Zuruf aus dem Hause: Der Erste ist schon vom Boot gegangen bei Euch! –  
Weitere Zurufe aus dem Hause –  
Zuruf von der SPD: – – – Gauland-Jacke! –  
Abg. Joachim Paul, AfD: Was ist denn eine Gauland-Jacke? –  
Heiterkeit und Unruhe im Hause –  
Glocke des Präsidenten)

**Abg. Horst Gies, CDU:**

Verehrter Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine sehr geehrten Damen und Herren der Landesregierung! Auch wir sehen in der Digitalisierung die Chance für die bäuerliche Landwirtschaft und den Weinbau. Herr Minister, auch wir sehen das als Schwerpunktthema, wie in vielen Bereichen des Haushalts, die wir heute schon zu hören bekommen haben.

Wir haben in den Haushaltsberatungen feststellen müssen, dass viele Haushaltspositionen im Bereich Landwirtschaft und Weinbau, zu dem ich für die CDU-Fraktion sprechen darf, gleichgeblieben sind oder leicht aufgestockt wurden, obwohl sie in den vergangenen Jahren nicht ausgeschöpft wurden.

Es gibt eine Titelgruppe 99, die Sie speziell für den Bereich Digitalisierung ausgewiesen haben, in einer Höhe von 1,5 Millionen Euro. Das hört sich zunächst einmal viel an, aber wenn man weiß, dass wir im Einzelplan 08 insgesamt einen Haushalt von 1,46 Milliarden Euro haben, dann ist das gerade einmal 1 Promille. Aber man muss fair bleiben, das gilt dann zumindest für den gesamten Bereich Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau.

Wir haben ganz konkrete Vorschläge gemacht mit unseren Deckungsblättern und auch mit unseren Begleitträgen.

(Heiterkeit im Hause –  
Abg. Martin Haller, SPD: Deckblätter, nicht  
Deckungsblätter!)

– Natürlich, mit den Deckblättern. Ich wollte nur mal schauen, ob die Kollegen auch noch aufpassen.

(Zuruf aus dem Hause: Immer!)

– Das ist Gott sei Dank der Fall. Dann wissen Sie sicherlich, dass wir auch speziell für den digitalen Lehrbetrieb an den DLR eine halbe Million Euro zusätzlich einstellen wollen, denn für uns ist es wichtig, dass die digitale Ausbildung schon in der landwirtschaftlichen Ausbildung in den Dienstleistungszentren als fester Bestandteil verankert ist.

(Beifall bei der CDU)

Das ist etwas, was für uns ganz wichtig ist in der Ausbildung; denn da beginnt es bereits. Das Ganze setzt sich fort, indem wir eine Vernetzungsprofessur fordern. Wir hatten zumindest in den Haushaltsberatungen schon angesprochen, dass wir darum bitten, in den verschiedensten Teilbereichen einmal die Aspekte der Digitalisierung herauszuarbeiten. Dies ist leider in der Antwort nicht erfolgt. Umso wichtiger ist es, dass eine solche Vernetzungsprofessur eingerichtet wird, um das zusammenzuführen.

Wir wollen seitens der CDU ein deutliches Zeichen setzen für die Förderung des Steillagenweinbaus in Rheinland-Pfalz.

(Beifall bei der CDU)

Steillagen sind charakteristisch für unser Weinland Rheinland-Pfalz. Die Förderung für den Erhalt dieser besonderen Form der Bewirtschaftung stagniert seit 25 Jah-

ren auf einem Niveau, das wir für Steilst- und Steillagen aufstocken möchten. Das ist uns wichtig.

Wir wollen damit auch verbunden wissen, dass insbesondere für qualifizierte Straßen die Haftungs- und Erhaltungsverpflichtung nicht allein beim Winzer verbleibt. Das ist entscheidend in diesen Steillagengebieten. Nur dann meinen wir es auch ernst. Wenn wir uns Haushaltsansätze von 1,3 Millionen Euro zusätzlich anschauen, glaube ich, wird damit deutlich, dass wir es ernst meinen.

(Beifall bei der CDU)

Wenn ich beim Ernstmeinen bin, schaue ich fragend in die Richtung der FDP, wenn es um das Thema „Ausgleichszulage“ geht. Ich zitiere hierzu aus dem Programm der FDP Rheinland-Pfalz zur Landtagswahl: „Die Ausgleichszulage ist wieder einzuführen, denn sie dient besonders den Milchviehhaltern auf den benachteiligten Standorten und trägt zur Erhaltung der Liquidität und als Baustein des Risikomanagements bei zunehmend volatilen Erzeugerpreisen zur Stabilität der flächendeckenden Milcherzeugung bei.“

(Abg. Marco Weber, FDP: Ja!)

Herr Weber, das steht in Ihrem Wahlprogramm, und wenn man dann schaut, wo das Deckblatt ist, muss ich sagen, da ist Fehlanzeige. Ich finde immer noch keines, obwohl es schon angesprochen worden ist. Das wäre ein deutliches Zeichen und ein Wahlversprechen, das Sie zumindest bis zum heutigen Tage

(Glocke des Präsidenten)

immer noch einzuhalten haben.

(Beifall bei der CDU)

Ich darf abschließend noch darauf hinweisen, dass wir mit den Entschließungsanträgen auch ein deutliches Zeichen setzen wollen für die Weiterentwicklung des Standortversuchswesens und der Beratung in Klein-Altendorf. Es ist uns wichtig, ein Zukunftskonzept für die Lehr- und Versuchsanstalt Hofgut Neumühle zu erhalten.

Mit dieser Bitte verbleibe ich zum Tagesordnungspunkt Haushalt im Bereich Landwirtschaft seitens der CDU-Fraktion.

Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU)

**Präsident Hendrik Hering:**

Für die SPD-Fraktion hat Herr Kollege Steinbach das Wort.

**Abg. Nico Steinbach, SPD:**

Sehr geehrter Herr Präsident! Die Landwirtschaft und der Weinbau gehören zur rheinland-pfälzischen DNA wie das rote Sankt-Georgs-Kreuz, der pfälzische Löwe oder das Mainzer Rad im Landeswappen.

(Abg. Kathrin Anklam-Trapp, SPD: Jawohl!)

Landwirtschaft und Weinbau prägen unser Land und das rheinland-pfälzische Lebensgefühl. Die reichen und lebendigen Kultur- und Naturlandschaften bilden einen Teil der Attraktivität unserer ländlichen Räume als Wohn- und Wirtschaftsstandorte. Landwirtschaft und ländliche Räume sind daher von zentraler Bedeutung für die Zukunftsfähigkeit von Rheinland-Pfalz.

Über die Produktion von Lebensmitteln hinaus spielen Landwirtschaft und ländliche Räume eine wichtige Rolle bei dem Erhalt von sauberem Wasser, reiner Luft und fruchtbaren Böden. Darüber hinaus sind sie zunehmend auch Rohstoff- und Energielieferant. Landwirtschaft und Weinbau sind daher insbesondere für die ländlichen Räume ganz bedeutende Säulen der rheinland-pfälzischen Wirtschaft und wichtige Zukunftssektoren.

Die ländlichen Räume liegen uns besonders am Herzen. Dies untermauert unter anderem die diesjährige Kampagne der SPD-Fraktion „Meine Heimat – Unsere Zukunft“. Daher brauchen wir auch weiterhin für die Förderung der mittelständischen Landwirtschaft und die Vermarktung regionaler Produkte intensive Förderinstrumente. Sie stärken den ländlichen Raum und fördern das Zusammenspiel mit dem Tourismus und der heimischen Gastronomie so, wie es in Rheinland-Pfalz erfolgreich gelebt wird.

Der nun eingeführte GAK-Sonderrahmenplan „Förderung der ländlichen Entwicklung“ ist besonders erfreulich. Für Rheinland-Pfalz bedeutet er, dass im Jahr 2019 13,1 Millionen Euro und im Jahr 2020 17,5 Millionen Euro zusätzlich für die ländliche Entwicklung zur Verfügung stehen.

(Abg. Martin Haller, SPD: Sehr gut!)

Damit kann Rheinland-Pfalz seine bisherigen Förderanstrengungen im Bereich der integrierten ländlichen Entwicklung intensivieren.

Als SPD-Fraktion ist es uns ein Anliegen, dass über diesen Sonderrahmenplan insbesondere die Dorferneuerung, die Digitalisierung und die neuen Regionalbudgets zusätzlich gefördert werden. Künftig können außerdem Kleinprojekte, die auf lokalem Engagement beruhen, mit bis zu 20.000 Euro gefördert werden. Hier appellieren wir natürlich auch an das Zusammenspiel der beiden Häuser von Herrn Dr. Wissing und Herrn Lewentz, dem Landwirtschafts- und dem Innenministerium, die dieses Projekt federführend umzusetzen haben.

(Abg. Martin Haller, SPD: Das läuft!)

Im Haushaltsverfahren haben wir eigene Schwerpunkte gesetzt beim Wirtschaftswegebau, aber auch bei der ökologischen Landwirtschaft, die neben der konventionellen Landwirtschaft die großen – positiv formuliert – Baustellen darstellen. Unser Ziel, eine ökologische Bewirtschaftung von 20 % zu erreichen, haben wir ebenfalls ausreichend finanziell untermauert.

Die Digitalisierung ist und bleibt ein Schwerpunkt unserer parlamentarischen Arbeit. Dies verdeutlicht auch das eigene Kapitel Digitalisierung im Bereich Landwirtschaft. Meine Damen und Herren, Sie sehen, Landwirtschaft und ländliche Räume sind der Regierungskoalition wichtig. Sie

spricht nicht nur davon, sondern sie handelt auch.

Wir werben weiterhin darum, die Themen, die für den ländlichen Raum erforderlich sind – der GAK-Sonderrahmenplan, aber auch das, was für die Umsetzung der Digitalisierung erforderlich ist, insbesondere auch die 5G-Infrastruktur –, beim Bund nachhaltig einzufordern, um unsere ländlichen Räume liebens- und lebenswert, aber insbesondere auch zukunftsfähig auszurichten.

Zu guter Letzt sind uns die Ausbildung und die gute, unabhängige, fachliche und praxisorientierte Beratung und das Versuchswesen an den DLR wichtig. Deswegen sind sie zukunftsfähig auszugestalten.

Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD, der FDP und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

#### **Präsident Hendrik Hering:**

Als Gäste auf der Zuschauertribüne begrüße ich Reisefreunde aus der Vorderpfalz. Herzlich willkommen!

(Beifall im Hause)

Für die FDP-Fraktion hat Herr Abgeordneter Weber das Wort.

#### **Abg. Marco Weber, FDP:**

Sehr geehrter Präsident, meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich glaube, ich habe eine Restredezeit von 2 Minuten, in der ich noch einmal die wichtigsten Punkte im Haushalt für die FDP ansprechen möchte.

Herr Gies, für uns ist nach wie vor – das ist im Prinzip deckungsgleich mit der CDU – der Wirtschaftswegebau in Rheinland-Pfalz wichtig, um den Landwirten die Möglichkeit zu geben, mit ihren Maschinen in die Feldflur zu gelangen.

Wir konnten feststellen, dass die Mittel nicht alle abgerufen wurden und wir künftig noch an die 1,2 Millionen Euro pro Jahr beim eigentlichen Haushaltstitel zur Verfügung haben. Wir haben aber auch festgestellt, dass wir zu den Starkregenereignissen mit dem Ministerium sehr schnell für Sondermaßnahmen zusätzlich 3 Millionen Euro akquirieren konnten. Daher denke ich, ist diese Initiative parteiübergreifend.

Auch ganz wichtig ist – der Kollege hat es bereits angesprochen – der Sonderrahmenplan und dass die zusätzlichen Mittel, die da vereinbart worden sind, jetzt auch im Land Rheinland-Pfalz umgesetzt werden und die einzelbetriebliche Förderung noch weiter ausgebaut wird, um das Geld in die landwirtschaftlichen Betriebe hineinzubekommen.

Die Digitalisierung ist angesprochen worden. Wir haben im Jahr 2019 über 1,5 Millionen Euro im Haushalt veranschlagt und im Jahr 2020 1,4 Millionen Euro. Das ist der Baustein für die künftige Landwirtschaft, zusammen mit der GeoBox, die mittlerweile auch bundesweit Widerhall findet. Sie zeigt den Landwirten eine Chance und einen

Weg auf, die Digitalisierung in Rheinland-Pfalz erlebbar zu machen.

Herr Gies, abschließend möchte ich ein Wort zu der Ausgleichszulage sagen. Sie wissen doch ganz genau, wie der Ablauf im letzten Jahr war. Es findet nach wie vor ein Abgrenzungsprozess statt, der noch nicht abgeschlossen ist, in dem man aufgrund der Auflagen und des behördlichen und EU-seitigen Inputs, die berücksichtigt werden müssen, eruiert, was in Rheinland-Pfalz überhaupt ein benachteiligtes Gebiet ist oder nicht. Wir befinden uns im Verfahren und sollten einfach abwarten, was dabei herauskommt.

Vielen Dank.

(Beifall bei der FDP, der SPD und dem  
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

**Präsident Hendrik Hering:**

Als Gäste auf der Zuschauertribüne begrüße ich Mitglieder des SPD-Ortsvereins Kusel. Seien Sie herzlich willkommen im Landtag!

(Beifall im Hause)

Für die Landesregierung hat Herr Staatsminister Dr. Wissing das Wort.

**Dr. Volker Wissing, Minister für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau:**

Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Wirtschaftspolitik in Rheinland-Pfalz zu machen, ist eine große Herausforderung. Wir sind ein besonderes Bundesland. Wir sind sehr vielfältig. Wir sind etwa so groß wie Hessen, haben aber 2 Millionen weniger Einwohner und trotzdem ein dichteres Straßennetz. Das ist ein besonderes Bundesland, auf das wir stolz sein können.

Aber es ist ein Bundesland, das auch – ich betone es noch einmal – vor sehr individuellen, sehr großen und auch besonderen Herausforderungen steht. Wir haben eine sehr stark florierende Rheinschiene, und wir haben die große Aufgabe, wirtschaftliche Aktivität und Erfolg in der Fläche sicherzustellen. Dieser Aufgabe widmet sich die Landesregierung mit großer Leidenschaft.

Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz steht heute so gut da wie noch nie zuvor. Nirgendwo in Deutschland ist die Wirtschaft im ersten Halbjahr 2018 stärker gewachsen als bei uns in Rheinland-Pfalz.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich habe Verständnis für manche Vergleiche, die sich jetzt plötzlich daran orientieren, wie viele Subventionen die Wirtschaft vom Bund abrufte. Aber die wirtschaftliche Stärke eines Bundeslands wird nicht danach bemessen, wie viele Subventionen die Wirtschaft vom Bund abrufte, sondern sie wird danach bemessen, wie sich das Bruttoinlandsprodukt entwickelt. Das ist die entscheidende Benchmark, und da ist Rheinland-Pfalz nicht nur gut, wir sind auch nicht sehr gut, sondern wir sind die Nummer 1 unter den Bundesländern in Deutschland.

(Beifall bei der FDP, der SPD und dem  
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Noch nie hatten so viele Menschen ihren Arbeitsplatz in Rheinland-Pfalz. Auch beim Export jagt ein Rekord den nächsten. Rheinland-Pfalz ist einer der erfolgreichsten, innovativsten Wirtschaftsstandorte in Deutschland, und wir sind – darauf sind wir als Regierung besonders stolz – ein weltöffener Wirtschaftsstandort im Herzen Europas.

Wir wollen mit dem Doppelhaushalt diese Erfolgsgeschichte fortsetzen. Wir wollen auf dem richtigen Weg bleiben, konsolidieren und investieren. Es ist besonders wichtig, dass wir in der Situation, in der wir sagen können, kein Land hat ein stärkeres Wirtschaftswachstum als Rheinland-Pfalz, nicht sagen: Es ist alles gut. Alles bleibt so, wie es ist. – Nein, richtig und wichtig ist, dass wir jetzt bei den Investitionen zulegen.

Der Landesbetrieb Mobilität erhält deshalb im Jahr 2019 brutto über 380 Millionen Euro an Landesmitteln. Im Jahr 2020 kommen noch einmal 5 Millionen Euro drauf. Wir kommen, wenn man sich die Bruttowerte anschaut, auf über 460 Millionen Euro in einem Haushaltsjahr für den Landesbetrieb Mobilität.

Ich habe schon 76 zusätzliche Ingenieurstellen geschaffen und besetzt. Wir werden noch einmal 61 zusätzliche Stellen beim LBM schaffen, davon 30 für technische Planung und Umsetzung. Der Landesbetrieb nimmt sich sehr viel vor, und er kommt auch sehr, sehr gut voran mit dem Infrastrukturausbau.

Die 250 Millionen Euro für das Landesstraßenprogramm sind schon genannt worden. Wir haben auch noch 5 Millionen Euro pro Jahr für die Hochstraße Nord in Ludwigshafen zur Verfügung gestellt und 75 Millionen Euro an Verpflichtungsermächtigungen eingeplant. Das sind schon tolle Summen.

Hinzu kommen – dafür sind wir dankbar – noch einmal die großen Summen, die der Bund für den Infrastrukturausbau zur Verfügung stellt.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, weil das immer wieder gesagt wird, will ich klarstellen: Es ist nicht wahr, dass wir bei der A 643 nicht vorankommen. Es ist nicht wahr, dass wir bei der zweiten Rheinbrücke in Wörth nicht vorankommen. Es ist auch nicht wahr, dass wir den Lückenschluss der A 1 nicht vorantreiben.

Die Wahrheit ist, die Planfeststellungen für die zweite Rheinbrücke in Wörth sind bereits abgeschlossen. Deswegen kann auch kein Bürger in Rheinland-Pfalz über dieses Projekt verzweifelt sein, sondern es ist abgeschlossen. Im Moment liegt das Ganze bei Gericht. In einem Rechtsstaat ist es nicht unüblich, dass die Regierung abwartet, wie die Gerichte entscheiden. Wir haben uns gut vorbereitet und gehen davon aus, dass wir den Prozess gewinnen werden und dann bauen können.

Es ist so, dass die Planungen für die A 643, den sechspurigen Ausbau – ich sage das noch einmal und bitte alle Kollegen herzlich, dass man diese Realitäten auch in der öffentlichen Kommunikation anerkennt –, so schnell

vorangetrieben worden sind, dass die Landesregierung inzwischen die Planunterlagen fertiggestellt hat und in das Planfeststellungsverfahren geht. Auch dort gibt es keinerlei Verzögerung. Es gibt auch keinerlei weiteren Beschleunigungsbedarf. Wir sind schon maximal schnell.

(Beifall bei FDP, SPD und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, bei der A 1 treiben wir den Lückenschluss auch mit maximaler Beschleunigung voran. Dort gibt es Probleme, weil der neue Verkehrsminister in Nordrhein-Westfalen jetzt noch einmal von vorne anfängt. Wir können diese Straße nicht isoliert auf rheinland-pfälzischer Seite bauen, sondern wir müssen uns mit NRW abstimmen, aber wir werden dort weiterhin die Dinge mit Hochdruck vorantreiben.

Frau Kollegin Wieland, das Problem beim Straßenbau ist in Rheinland-Pfalz nicht, dass irgendwo Geld fehlt. Ich konnte Ihre Rechnung nicht ganz nachvollziehen, was Sie da mit Baukosten usw. gemacht haben. Das mag irgendwie stimmen, aber das Problem beim Straßenbau in Rheinland-Pfalz ist, dass wir keine weiteren Kapazitäten bei den Bauunternehmen haben, Frau Kollegin Wieland.

Ein noch größeres Problem beim Straßenbau ist, dass wir nicht noch mehr Baustellen errichten können. Mich erreichen von den Bürgerinnen und Bürgern in Rheinland-Pfalz keine Zuschriften mit dem Inhalt, Herr Minister, bauen Sie doch endlich einmal eine Straße, sondern ich bekomme täglich unzählige Zuschriften von Bürgerinnen und Bürgern, die mir schreiben, lieber Herr Minister, bitte nicht noch mehr Baustellen.

(Zuruf des Abg. Alexander Licht, CDU)

– Herr Licht, selbst Ihr Fraktionsvorsitzender Baldauf hat mich schon angeschrieben und mir mitgeteilt, ich würde es um Frankenthal mit den Baustellen übertreiben.

(Heiterkeit bei FDP, SPD und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN –  
Zurufe von der CDU)

Wir haben in Rheinland-Pfalz inzwischen 500 Baustellen eingerichtet, davon 350 laufende Baustellen. Ich möchte darauf hinweisen, weil die Öffentlichkeit das auch verstehen muss, wir können nicht noch mehr Baustellen einrichten, weil wir dann die Verkehre nicht mehr so umleiten können, dass am Ende kein Schaden für die Wirtschaft entsteht.

Rheinland-Pfalz ist wirtschaftlich spitze. Ich möchte nicht das Wirtschaftswachstum durch noch mehr Baustellen in Rheinland-Pfalz bremsen. Deswegen: Seien Sie sich sicher, unser Investitionshochlauf wird so fortgeführt, dass wir den Investitionsrückstau abarbeiten und systematisch die Verkehrsinfrastruktur verbessern können. Sie werden aber bei mir nicht erreichen, dass ich der Wirtschaft einen Schaden zufüge, indem ich dieses Land lahmlege. Ich finde, 500 Baustellen sind zunächst einmal eine ganz schön stattliche Aktivität.

(Beifall der FDP, der SPD und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Meine Damen und Herren, wir investieren natürlich auch in Bahnhaltdepunkte. Wir investieren in unsere Schienen. Wir investieren in den ÖPNV und natürlich auch in Radwege. Das ist richtig so.

Wir haben uns in Rheinland-Pfalz viel im Bereich der Fachkräftesicherung vorgenommen. Für das Jahr 2019 sind es 34 Millionen Euro und im Jahr 2020 35 Millionen Euro. Das ist eine deutliche Steigerung. Im laufenden Jahr sind es nur 26 Millionen Euro.

Wir haben den Aufstiegsbonus I und II eingeführt. Im Übrigen, der Aufstiegsbonus I nimmt auch nicht schleppend Fahrt auf, sondern er wird sehr stark nachgefragt. Wir haben Weiteres im Bereich der Schaffung der Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung vor. Wir haben das Aufstiegs-BAföG, das wir mit dem Bund gemeinsam finanzieren. Es sind viele Dinge genannt worden, wie die überbetriebliche Lehrlingsunterweisung, die von den Fraktionen vorangetrieben wird. All das ist sehr richtig und wichtig.

Wir haben in Rheinland-Pfalz auch eine sehr gute Gründungskultur, die wir noch weiter ausbauen wollen. Wir haben aber einen anderen Weg gewählt, als Sie vorgeschlagen haben, Frau Kollegin Wieland. Wir wollen nicht ein Gründerstipendium einführen, das undifferenziert jedem Geld für die Gründung zur Verfügung stellt. Das passt nicht zu Rheinland-Pfalz. Wir müssen unsere Mittel so effizient wie möglich einsetzen.

Deswegen haben wir zielgenau mit dem Zuschussprogramm „startup innovativ“ für innovative nicht technologische Gründungen etwas geschaffen, was genau den Bedarf in Rheinland-Pfalz ohne Streuverluste abdeckt. Wenn wir das mit einem Gründerstipendium machen, geben wir viel Geld auch in nicht innovative Bereiche. Wir gehen zielgerichtet vor. Das ist meine Wirtschaftspolitik. Ich möchte, dass wir jeden Cent an Steuermitteln so einsetzen, damit er einen maximalen Beitrag zum Wachstum dieses Landes leisten kann.

Dass wir das gut machen, können Sie an den Wachstumszahlen des Landes Rheinland-Pfalz ablesen. Das will ich gerne fortsetzen. Wenn das Land Nordrhein-Westfalen da einen anderen Weg geht, sei es ihm gegönnt. Wir bleiben in Rheinland-Pfalz bei der zielgenauen Förderung. So viel wie möglich in die innovativen, auch nicht technologischen Gründungen zu investieren, halte ich für den richtigen Ansatz, von dem ich nicht abrücke.

Wir haben beim Innovationsfonds Rheinland-Pfalz II inzwischen ein Volumen von 30 Millionen Euro erreicht. Wir werden diesen Innovationsfonds auf 50 Millionen Euro aufstocken. Dies im Übrigen auch deshalb, weil der Bund sein Versprechen nicht eingehalten hat, ein Wagniskapitalgesetz zu schaffen. Wir werden aber unseren Beitrag auf Landesebene leisten. Wir unterstützen Technologietransfers und kommen insgesamt sehr gut voran.

Die Tourismusstrategie ist angesprochen worden. Wir wollen Rheinland-Pfalz zu einer Marke machen. Ich halte das für richtig. Wir wollen damit das Wirtschaftsstandortmarketing verknüpfen, um Synergieeffekte zu schaffen. Es fehlt im Augenblick auch kein Geld, um diese Strategie umzu-

setzen, sondern die Mittel steigen massiv an. Das wollen wir weiterhin so fortsetzen.

Rheinland-Pfalz ist ein ausgesprochener Exportstandort. Mit einer Exportquote von 58 % liegen wir ganz vorne unter den Bundesländern. Deswegen ist das etwas, worauf wir stolz sein können.

Zum Agrarbereich sind viele Dinge genannt worden, wie die GeoBox. All das sind große Errungenschaften in Rheinland-Pfalz. Wir treiben die Digitalisierung der Landwirtschaft nicht nur bei uns, sondern als Vorbild für ganz Deutschland voran.

Frau Kollegin Wieland, übrigens sind wir auch im Verkehrsbereich mit dem Baustellen-Informationssystem „Digital Rheinland-Pfalz“ Vorreiter in Deutschland. Wir können uns da bei anderen Ländern nichts abschauen, weil wir die Vorreiterrolle eingenommen haben.

(Beifall der FDP, der SPD und des  
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, Rheinland-Pfalz hat auch beim Tourismus, was die Übernachtungszahlen angeht – weil das auch schon in dieser Debatte angeklungen ist –, keinen Nachholbedarf. Rheinland-Pfalz hat Rekordzahlen bei den Übernachtungen im Tourismusbereich vorzuweisen.

(Abg. Martin Haller, SPD: Natürlich!)

Wir haben Rekorde im vergangenen Jahr erreicht. Ich bin zuversichtlich, dass wir im Jahr 2018 den Rekord aus dem Jahr 2017 noch einmal brechen können.

(Abg. Dr. Jan Bollinger, AfD: Im Vergleich mit anderen Ländern?)

Wir sollten auf das Erreichte stolz sein. Wir sind offen für Verbesserungsvorschläge. Wir prüfen sie gern. Meine Damen und Herren, Rheinland-Pfalz – ich sage es noch einmal – steht aber sehr gut da. Besser ging es der Wirtschaft bei uns noch nie.

Wissen Sie, der Rekord im Stabhochsprung wird von Renaud Lavillenie mit 6,16 m gehalten. Man kann vor einer solchen sportlichen Leistung Respekt haben. Ich glaube, die CDU würde dazu eher sagen: Der soll sich mal anstrengen. Flugzeuge fliegen höher. – Es sei Ihnen gegönnt!

(Beifall der FDP, der SPD und des  
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN –  
Abg. Alexander Schweitzer und Martin  
Haller, SPD: Sehr gut!)

#### **Präsident Hendrik Hering:**

Es folgt eine Kurzintervention von Herrn Abgeordneten Joa.

(Abg. Dr. Bernhard Braun, BÜNDNIS  
90/DIE GRÜNEN: Wir haben genau darauf  
gewartet!)

#### **Abg. Matthias Joa, AfD:**

Herr Dr. Wissing, nach der doch sehr positiven, überhöhten Selbstbeschreibung frage ich mich: Haben Sie die Nachrichten der letzten Tage gelesen? Wir erleben starke Börsenturbulenzen. Man geht davon aus, dass der Aufschwung in dieser Form zu Ende ist. Ihre Darstellungen wirken auf mich, als wenn Sie knapp vor dem Abgrund stehen, aber alles positiv beschreiben.

Inhaltlich habe ich auch zum Thema „Fremdkapital“ noch eine Anmerkung. Warum versucht die Landesregierung respektive das Wirtschaftsministerium nicht, Geldgeber und Nachfrager, also die Start-ups, direkt zusammenzubringen? Also ohne umständliche staatlichen Programme, sondern auf dem direkten Weg, ähnlich wie das im Silicon Valley läuft.

Warum wird die Bündelung der Digitalisierung nicht zentral vorgenommen, sondern in zig Punkten auf Ministerien und Abteilungen verteilt? Das lässt für mich am Ende doch nur den Schluss zu, dass die Digitalisierung und der gesellschaftliche Fortschritt in Ihrem Hause doch nicht die Würdigung erfahren, wie Sie das hier immer darstellen.

Danke.

(Beifall der AfD –  
Abg. Cornelia Willius-Senzer, FDP: Was  
war denn das jetzt? Silicon Valley, waren  
Sie schon mal dort?)

#### **Präsident Hendrik Hering:**

Zur Erwidering hat Herr Staatsminister Dr. Wissing das Wort.

#### **Dr. Volker Wissing, Minister für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau:**

Herr Kollege Joa, Sie haben konkrete Fragen gestellt.

Erstens: Natürlich übersehe ich nicht die Konjunkturrisiken. Deswegen bauen wir vor und erhöhen in vielen Bereichen die Mittel. Übrigens werden sich die Konjunkturrisiken auf alle Bundesländer gleich auswirken. Wenn Rheinland-Pfalz besser dasteht als andere Bundesländer, dann können wir davon ausgehen, dass unsere Wirtschaft so aufgestellt ist, dass sie die bevorstehenden Konjunkturrisiken relativ besser wird bewältigen können. Wir unterstützen sie jedenfalls dabei.

Zweitens: Sie haben gefragt, warum man nicht privates Venture Capital mobilisiert. Das ist eine Aufgabe, die der Bund übernehmen sollte, indem er mit einem Venture-Capital-Gesetz dafür sorgt, dass es entsprechende steuerliche Anreize gibt. Das ist in dem vorhergehenden Koalitionsvertrag der Großen Koalition versprochen worden und nicht gekommen. Es steht jetzt wieder im Koalitionsvertrag. Wir hoffen, dass der Bund entsprechende Weichen stellt.

Es macht aber keinen Sinn, darauf zu warten, dass der Bund das tut, sondern sinnvoll ist es, diese Lücke zu schließen. Ich kann nicht von Landesseite aus privates Kapital ohne steuerliche Veränderungen mobilisieren. Ich kann

aber den Innovationsfonds II von 30 Millionen auf 50 Millionen Euro aufstocken. Genau das passiert. Insofern haben wir im Rahmen unserer Zuständigkeit und Verantwortung gehandelt. Im Übrigen sind diese Mittel auch noch nicht ausgeschöpft, sodass es offensichtlich nicht am Kapital liegt, dass nicht noch mehr Gründungen entstehen.

Wie es geschehen kann, dass mehr Gründungen kommen, besprechen wir in der Gründungsallianz. Dort wird im Übrigen keine einzige Idee, die irgendjemand in Rheinland-Pfalz hat, überhört, sondern jede einzelne Idee wird evaluiert, beraten und mit den Mitgliedern der Gründungsallianz am Ende umgesetzt, wenn man das mehrheitlich will, aber manche Ideen werden auch für wenig effizient befunden und nicht weiterverfolgt.

Durch dieses Vorgehen sichert die Landesregierung also, dass keine Idee übersehen wird oder liegen bleibt. Ich glaube, das sind wir den Menschen schuldig.

Das detailgetreue Vorgehen, das Sich-einlassen auf jede einzelne kreative Möglichkeit, die dieses Land zu bieten hat, scheint jedenfalls Früchte zu tragen. Die Zahlen, die ich vorhin genannt habe, sprechen dafür, dass wir auf einem guten Weg sind.

(Beifall der FDP, der SPD und des  
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

#### **Präsident Hendrik Hering:**

Mir liegen keine weiteren Wortmeldungen vor.

Dann rufe ich auf:

#### **Beratung des Einzelplans 15 – Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur**

Zum Einzelplan 15 rufe ich zugleich die **Punkte 12 und 13** der Tagesordnung auf:

#### **...tes Landesgesetz zur Änderung des Landesgesetz zu dem Staatsvertrag über die Errichtung einer gemeinsamen Einrichtung für Hochschulzulassung**

Gesetzentwurf der Landesregierung  
– Drucksache [17/7776](#) –  
Erste Beratung

#### **Mehr Studienplätze für Humanmedizin in Rheinland-Pfalz schaffen, um dem Landarztmangel entgegenzuwirken**

Antrag der Fraktion der CDU  
– Drucksache [17/5147](#) –

#### **dazu:**

Beschlussempfehlung des Ausschusses für Wissenschaft,  
Weiterbildung, Forschung und Kultur  
– Drucksache [17/7565](#) –

Es beginnt Frau Schneid von der CDU-Fraktion.

#### **Abg. Marion Schneid, CDU:**

Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kol-

legen, sehr geehrte Gäste! Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur, das sind wirklich drei große Themen, die die Zukunft des gesellschaftlichen Lebens in Rheinland-Pfalz betreffen. Deswegen stelle ich auch gern meine Anträge zur Debatte.

(Beifall der CDU)

Die Hochschulen des Landes Rheinland-Pfalz haben in den letzten Jahrzehnten vor vielen Herausforderungen gestanden, wie neue Studiengänge, Ausbau des dualen Studiums, neue Start-up- und Gründungskultur, Digitalisierung und vieles mehr.

Dabei haben sich die Studierendenzahlen auf einem hohen Niveau eingependelt, folglich sind die Betreuungszahlen zurückgegangen. Steigende Sach- und Personalkosten belasten zusätzlich. Die Grundfinanzierung kann diese Kosten bei Weitem nicht decken.

Gerade vor dem Hintergrund, dass eine Neuauflage für den Hochschulpakt weder besprochen noch beschlossen ist, ist die fehlende Planungssicherheit ein großes Problem für unsere Hochschulen. On top kommt dann noch der extrem hohe Sanierungsbedarf bei nahezu allen Hochschulen. Egal, ob Sanierung, Erweiterungsbau oder Neubau, der Zeitraum zwischen erster Planung und Fertigstellung beträgt oft mehr als zehn Jahre. Das kann so nicht sein.

(Beifall der CDU)

All diesen Herausforderungen haben sich die Hochschulen gestellt. Unser herzlicher Dank gilt der hervorragenden Arbeit der Hochschulleitungen, der Beschäftigten und all derer, die sich im Hochschulleben bemühen und zum Gelingen beitragen.

Aber die CDU-Fraktion kann auch gut nachvollziehen, dass aufgrund der fehlenden finanziellen Anpassungen die Handlungsspielräume immer kleiner werden und die Wettbewerbsfähigkeit unserer Hochschulen im Vergleich zu denen anderer Bundesländer sinkt.

(Beifall der CDU)

Wir müssen etwas tun. Ein ganz wesentlicher Punkt für uns als CDU ist die Stärkung der Autonomie der Hochschulen. Diese wissen selbst am besten, wo und wie am effektivsten wie viel Geld eingesetzt werden kann. Wir wollen deswegen erstens den Universitäten und Hochschulen mit Globalhaushalt die Baumaßnahmen schrittweise in die eigene Verantwortung übergeben. Das heißt, sie sollen in der Lage sein, selbst Bauherr zu sein und selbst zu bestimmen, wie und wann gebaut wird.

Wir wollen zweitens genau bei diesen Universitäten und Hochschulen die Stellenpläne für die Tarifbeschäftigten abschaffen. Auch das gibt den Hochschulen den Spielraum, Personalumsetzungen und Personalplanungen selbst nach aufgabenspezifischen Bedürfnissen flexibel und sehr kurzfristig anzupassen.

(Beifall der CDU)

Wir wollen drittens die Stärkung des akademischen Mittel-



baus an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften. Sie haben durch ihr spezifisches, praxisorientiertes Profil ein ganz besonderes Innovationspotenzial, das für die mittelständischen Unternehmen noch stärker nutzbar gemacht werden muss. Deshalb brauchen wir hierfür einen Personalaufwuchs von 15 Stellen. Weitere Schwerpunkte setzen wir mit neuen Professuren an der TU Kaiserslautern und an der TH Bingen.

(Beifall der CDU)

Die Digitalisierung durchdringt alle Lebensbereiche. Wir möchten, dass unsere Städte auf dem Weg zu Smart Cities, zu Städten der Zukunft, wissenschaftlich unterstützt werden. Die TU Kaiserslautern hat die beste Voraussetzung hierfür; denn sie verbindet Informatik mit Umwelt- und Raumplanung. Ganz im Gegensatz zu der Ansicht unserer Ministerpräsidentin von gestern brauchen wir eine solche Professur, um genau diesen Fortschritt auch darstellen zu können.

(Beifall der CDU –  
Abg. Dr. Adolf Weiland, CDU: Dringend!)

Gerade die TH Bingen hat mit ihren technischnaturwissenschaftlichen Schwerpunkten, also Angewandte Informatik, aber auch Forschung und Technologietransfer, die besten Voraussetzungen für eine Professur im Innovationschwerpunkt, um kleine und mittelständische Unternehmen entsprechend in ihrer Innovationsfähigkeit unterstützen zu können.

(Beifall der CDU)

Um die Universitätsmedizin Mainz in ihren wichtigen Aufgaben der medizinischen Versorgung der Bürgerinnen und Bürger und zugleich der Ausbildung des Ärztenachwuchses zu unterstützen, möchten wir zusätzliche 12,5 Millionen bzw. 25 Millionen Euro in die finanzielle Ausstattung geben. Das erachten wir als absolut notwendig.

(Beifall der CDU)

Die Studierendenwerke sind ein wichtiger Partner der Studierenden und der Hochschulen. Die im Haushaltsplan eingestellten Investitionszuschüsse erachten wir aufgrund der finanziellen Gesamtsituation der Studierendenwerke als absolut notwendig, und wir tragen auch den Aufwuchs von 100.000 Euro pro Jahr, die zusätzlich für die Studierendenwerke eingestellt werden, mit.

(Beifall der CDU)

Die Mittel der Stipendienstiftung wurden in den vergangenen Jahren stark gekürzt. Um wieder mehr Stipendien an begabte Studierende und an den wissenschaftlichen Nachwuchs vergeben zu können, wollen wir hier zusätzliche Mittel einstellen. Generell – da werden wir als CDU-Fraktion auch nicht locker lassen – müssen nach Vorlage des Hochschulzukunftsprgramms zeitnah eine nachvollziehbare, langfristige Strategie der Hochschulpolitik für Rheinland-Pfalz vorgestellt und die Grundfinanzierung künftig wieder schrittweise angehoben werden. Das ist uns ganz wichtig.

(Beifall der CDU)

Die Weiterbildung ist eine wichtige Säule in unserer Bildungslandschaft. Die anerkannten Weiterbildungsträger sind hier verlässliche Partner. Sie bieten ein breit gefächertes und qualitativ hochwertiges Angebot an Weiterbildungsmöglichkeiten, so zum Beispiel bei der Alphabetisierung, zum Erreichen von Schulabschlüssen, aber auch bei Zukunftsherausforderungen wie der Digitalisierung und dem ganz wichtigen Bereich der politischen Bildung und der Förderung des Demokratieverständnisses. Für diese wichtigen Angebote, die übrigens mit großem Engagement und viel Empathie umgesetzt werden, braucht es Unterstützung. Wir werden deshalb den Erhöhungen in diesem Bereich zustimmen.

(Beifall der CDU)

Die Kultur und kulturellen Angebote sind für die Menschen wichtig, ja, essenziell. Kunst, Musik, Literatur sind Ausdruck der Werte und des Selbstverständnisses einer Gesellschaft, aber auch der Motor der gesellschaftlichen Entwicklung. Gerade für Kinder und Jugendliche hat die Kultur einen hohen Bildungsaspekt.

Die Möglichkeit, Kulturangebote anzunehmen oder auch selbst aktiv zu werden, muss sowohl im städtischen als auch im ländlichen Bereich gegeben bleiben. Auch das hohe ehrenamtliche Engagement gerade in diesem Bereich muss entsprechend gewürdigt werden. Auch das war und ist uns absolut wichtig. Unsere Anträge der letzten Monate im Bereich Kultur haben ja bereits zum Teil im Haushaltsplan Niederschlag gefunden. Das bestätigt unsere Forderung, und wir freuen uns natürlich sehr darüber.

(Beifall der CDU)

Allerdings müssen wir verschiedene Bereiche dennoch aufgreifen. Die Musikschulen unseres Landes leisten eine hervorragende Arbeit.

(Abg. Martin Haller, SPD: Das stimmt!)

Sie müssen flächendeckend bestehen bleiben. Um die steigenden Personalkosten irgendwie auffangen zu können, setzen wir uns hier für eine weitere Erhöhung ein.

Wir nehmen die Finanzausstattung des Historischen Museums der Pfalz, der Landesmusikakademie und des Kinder- und Jugendtheaters Speyer, der Landesbühne Neuwied und auch die notwendige Sanierung der Johanniskirche in Mainz mit unseren Deckblättern in den Blick. Auch sollen die freien darstellenden Künste endlich in die Lage versetzt werden, Proberäumlichkeiten mit Übernachtungsmöglichkeiten finanzieren zu können.

Wir wünschen uns einen eigenen Titel für das äußerst erfolgreiche Festival des Films in Ludwigshafen, einen Zuschuss für Kino- und Filmkultur und generell eine angemessene Filmförderung.

Eine verlässliche, auskömmliche Kulturförderung muss weiterhin unser gemeinsames Ziel sein. Wir dürfen uns auf dem bundesweit letzten Platz bei der Pro-Kopf-Förderung im Bereich Kultur nicht zufriedengeben.

(Beifall der CDU)

Zur Änderung des Landesgesetzes zur Hochschulzulassung werden wir im Ausschuss ausreichend Gelegenheit haben, um unseren Antrag mit Ihnen ausführlich zu besprechen und zu diskutieren. Zu unserem Antrag „Mehr Studienplätze für Humanmedizin“ spricht im Anschluss mein Kollege Dr. Enders.

Abschließend möchte ich noch einmal die Notwendigkeit unserer Forderungen für gute Studienbedingungen und eine bunte Vielfalt von Kulturangeboten betonen. Das sind Investitionen in die Zukunft. Es lohnt sich, zuzustimmen.

Danke schön.

(Beifall der CDU)

**Präsident Hendrik Hering:**

Für die CDU-Fraktion spricht Herr Abgeordneter Dr. Enders.

**Abg. Dr. Peter Enders, CDU:**

Herr Präsident, meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich möchte noch zu den Medizinstudienplätzen sprechen. Ich glaube, es ist weitläufig bekannt, dass wir vor 1989 pro Jahr 12.000 Plätze hatten, nach der Wiedervereinigung waren es dann 16.000, und zurzeit sind es gut 10.000 pro Jahr in Deutschland. Wenn man diese Zahlen sieht, liegt der Bedarf einfach auf der Hand.

Deswegen haben wir im Januar dieses Jahres einen Antrag gestellt – inhaltsgleich zu einer Meldung der Landesärztekammer –, die Zahl der Studienplätze in Rheinland-Pfalz für das Fach Medizin um 10 % zu erhöhen. Es gab eine Plenardebatte, Ausschussberatungen und eine Anhörung, in der alle Anzuhörenden unsere Argumente unterstützt haben. Trotzdem wurde unser Antrag abgelehnt, trotz des Angebotes von unserer Seite, dies gemeinsam weiterzuentwickeln.

Synchron zu unserem Antrag gab es im Januar eine Pressemeldung von Staatsminister Professor Dr. Wolf und Staatsministerin Bätzing-Lichtenthäler, die dann sagten, sie wollten prüfen, ob auf längere Sicht die Kapazität insgesamt erhöht werden muss. – Wir mussten das nicht prüfen; bei diesen Zahlen liegt das auf der Hand, meine Damen und Herren.

(Beifall der CDU und der AfD)

Wir haben das Dilemma, dass sich mit dieser Problematik zwei Ausschüsse und damit auch zwei Ministerien beschäftigen: Das eine hat die Zuständigkeit, das andere hat meines Erachtens in dieser speziellen Frage die höhere Kompetenz.

(Beifall bei der CDU)

Wir haben dann im Mai dieses Jahres einen weiteren Antrag eingereicht zur Landarztquote und diese optional kombiniert mit einem Stipendienprogramm – wobei ich deutlich gesagt habe, das ginge auch ohne –, laut dem man entsprechend dem „Masterplan Medizinstudium 2020“ des

Bundes bis zu 10 % der Plätze für die Landarztquote bereitstellen könnte. Auch hierüber gab es Plenardebatte, Ausschussdebatte, Anhörung, und dann kam es erfreulicherweise. Wie ein Katalysator hat dieser Antrag gewirkt.

Wenige Tage vor der Anhörung hat die Landesregierung dann ihre Landarztinitiative vorgestellt, bei der die Landarztquote eine Komponente war. Wir begrüßen das außerordentlich.

Was wir nicht begrüßen, sind die Zahlen; denn man arbeitet mit unterschiedlichen Zahlen. Die Zahlen, die uns das Ministerium nennt, besagen, die Plätze werden um 13 % erhöht. – Das stimmt, wenn man die Zahlen von 2016 nimmt. Wir und die Ärztekammer nehmen aber die Zahlen von 2018, und dann ist es nur noch eine Erhöhung von 5 %.

Auch hier besteht unser Angebot, aus unserem Antrag heraus gemeinsam etwas weiterzuentwickeln. Wir haben lange gewartet, es ging nicht voran. Keiner wusste anscheinend, wer zuständig war.

Dann kam kurz vor der Plenardebatte in der vorigen Woche ein Entwurf, der dann in einen Antrag der Ampelfraktionen gemündet ist und an dem wir uns hätten beteiligen können. – Ich muss sagen, daran war nichts falsch, absolut nichts. Alles richtig.

(Beifall der CDU)

– Nicht zu früh klatschen!

Daran war nichts falsch. Wir konnten dem aber nicht zustimmen, weil es einfach nur ein Lob der Landesregierung war und unsere gedankliche Vorarbeit von über einem Jahr nicht in einem Teilsatz Erwähnung fand.

(Beifall der CDU)

Ich habe mir die Drucksache 14/4875 einmal herausgesucht: Bereits 2006 haben Herr Dr. Rosenbauer und ich diese spezielle Problematik hier thematisiert, das heißt, wir arbeiten schon ein bisschen länger daran. Daher muss man den Eindruck gewinnen, dass man das offensichtlich nicht gemeinsam mit uns machen will oder nicht kann, aus welchen Gründen auch immer. Dieses Gerangel ist sehr ärgerlich.

Ich will abschließend noch sagen, es ist erfreulich, dass die Landesregierung im Rahmen ihrer Landarztinitiative die Regionalisierung im Raum Trier plant. Volle Unterstützung! Ich sage aber noch einmal, Koblenz geht auch. Es ist kein Entweder-oder, sondern ein Sowohl-als-auch, und ich kann nicht nachvollziehen, dass man sich mit Koblenz so lange Zeit lässt,

(Beifall der CDU)

zumal uns Herr Professor Dr. Förstermann in der Anhörung bestätigt hat, dass es auch möglich wäre.

Abschließend, als letzten Satz, möchte ich sagen, sicherlich ist es nicht der übliche Weg, einen Studienplatz über ein Klageverfahren zu bekommen. Das ist nicht der richti-

ge Weg, das sage ich mit aller Deutlichkeit. Aber es gibt 41 Studenten, die diese Klage gewonnen haben und jetzt kurz vor dem Physikum stehen. Sie stehen demnächst erst einmal auf der Straße und können sich irgendwo in Deutschland einen Platz suchen.

Ich hätte die Gelegenheit, dass wir einen Arztmangel haben, als Landesregierung genutzt, einmal ein Zeichen zu setzen. Diese 41 Menschen werden irgendwo in Deutschland einen Studienplatz finden, aber sie kommen mit Sicherheit nicht mehr nach Rheinland-Pfalz zurück.

(Beifall der CDU)

**Präsident Hendrik Hering:**

Wir dürfen zahlreiche Majestätinnen begrüßen.

(Zurufe aus dem Hause: Oh!)

Dies sind die Ingelheimer Rotweinmajestäten, die Budenheimer Blütenmajestäten, die rheinhessischen Weinmajestäten und die Heidesheimer Erntemajestäten. Herzlich willkommen bei uns!

(Beifall im Hause)

Des Weiteren möchte ich den Kulturverein DorfArt aus Böhl-Iggelheim begrüßen. Herzlich willkommen bei uns!

(Beifall im Hause)

Für die SPD hat nun Herr Klomann das Wort.

**Abg. Johannes Klomann, SPD:**

Herr Präsident, Eure Majestäten, meine sehr verehrten Damen und Herren! Als unser Land im Jahr 1946 gegründet wurde, hätte niemand gedacht, dass Rheinland-Pfalz einmal ein Land der Wissenschaft und Forschung sein könnte. Nach jahrzehntelanger Arbeit kann sich jedoch unsere Hochschullandschaft sehen lassen mit elf Einrichtungen und Forschungsinstituten, die ein breites Spektrum an Studiengängen und Forschung anbieten.

Dass wir nun dort sind, wo wir sind, hat mit einer stetigen Bereitschaft zur Weiterentwicklung zu tun, die wir heute brauchen. Durch den zurzeit laufenden Prozess des Hochschulzukunftsprogramms sollen die regionale Zusammenarbeit der Hochschulstandorte und die Kooperation zu wesentlichen Zukunftsthemen verstärkt werden.

Im Haushalt wird die Planung dieses Prozesses mit der Gründung eines Hochschulforums unterstützt. Zudem wird damit die Möglichkeit geschaffen, kooperative Promotionen an den neuen Forschungskollegs zu fördern. Der Prozess des Hochschulzukunftsprogramms wird nicht überall ein einfacher Prozess sein, aber es ist der richtige Weg, unsere Hochschulen fit zu machen für die Zukunft.

(Beifall bei SPD und FDP)

Meine Damen und Herren, die Lehre an unseren Hochschulen braucht eine verlässliche Versorgung. Der vorliegende Einzelplan schreibt die Grundfinanzierung der

Hochschulen fort. Zudem wird der Hochschulpakt mit rund 125 Millionen Euro ausfinanziert.

Wir setzen darauf, dass die Verhandlungen zwischen Bund und Ländern schnell zu einer Neuauflage des Hochschulpakts führen, die die bestehenden Defizite, insbesondere die sogenannte Kopfpauschale, beseitigt und zu einer Verstärkung führt.

In den vergangenen Jahren hat sich Rheinland-Pfalz zu einem modernen Forschungsstandort entwickelt. Ein guter Standort zeigt sich beispielsweise nicht nur durch den Erfolg von PRISMA bei der Exzellenzinitiative, sondern auch dadurch, dass er verstärkt außeruniversitäre Forschungseinrichtungen anzieht. Es hat einen Grund, warum diese Institute in den letzten Jahren zu uns kommen; denn unsere Hochschulen haben mit der vom Land finanzierten Forschungsinitiative ein Instrument, mit dem sie verlässlich in Forschungsprojekte investieren können – mit jährlich 20 Millionen Euro auch in diesem Haushalt. Das ist gut angelegtes Geld an unserem Forschungsstandort. Es ist eine Erfolgsgeschichte.

(Vereinzelt Beifall bei SPD, FDP und  
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Wir möchten, dass ein Studium auch jenen offensteht, die nicht aus reichen Elternhäusern kommen. Daher braucht es neben der Gebührenfreiheit gut ausgestattete Studierendenwerke. Ich bin dankbar dafür, dass die Regierung den bisherigen Leertitel in diesem Haushalt reanimiert hat und er nach unserem Deckblatt nunmehr mit 700.000 Euro pro Jahr gefüllt ist. Auch das ist ein wichtiger Schritt.

(Beifall bei SPD, FDP und BÜNDNIS  
90/DIE GRÜNEN)

Aufwüchse erfährt auch unsere Universitätsmedizin mit 10 Millionen Euro mehr pro Jahr und einem Tilgungszuschuss in Höhe von 70 Millionen Euro. Wir werden – damit nehme ich Bezug auf den Antrag zu den Medizinstudienplätzen – die Zahl der Medizinstudienplätze weiter erhöhen, sodass innerhalb der laufenden Wahlperiode, wie gesagt, 13 % mehr dieser Plätze geschaffen sein werden. Das ist auch eine Maßnahme, mit der wir die Einführung einer Landarztquote flankieren werden.

Da der Gesetzentwurf gerade durch das Kabinett ging, hat sich für uns damit der Antrag erledigt, auch wenn die Stoßrichtung dieselbe ist.

Mit dem heute ebenfalls eingebrachten Gesetzentwurf – Drucksache 17/7776 – soll es Spitzensportlerinnen und Spitzensportlern ermöglicht werden, leichter einen mit Numerus clausus belegten Studienplatz zu bekommen. Ich denke, hier sind wir uns ebenfalls im Grundsatz einig, dass das eine gute Sache ist.

Ich sage noch ein paar Worte zu den Deckblättern der Opposition. Vorab – weil es mein Wahlkreis betrifft – sage ich, das Deckblatt zur Johanniskirche lehnen wir ab, aber nur, weil die Mittel, die benötigt werden, schon an anderer Stelle im Haushalt stehen.

Befremdlich finden wir, dass es Deckblätter gibt, in denen

Universitäten Professuren zu bestimmten Fachbereichen vorgeschrieben werden sollen, die die Opposition zu Recht oder Unrecht gerade wichtig findet, so als ob man plötzlich die Autonomie der Hochschulen außer Kraft setzen könnte.

(Beifall bei SPD, FDP und BÜNDNIS  
90/DIE GRÜNEN)

Alles in allem fordern Sie aber hauptsächlich Aufwüchse von bestehenden Haushaltstiteln im Wissenschaftsbereich. Dafür habe ich großes Verständnis. Sie sind Opposition. Es zeigt aber auch, dass die Richtung, in die wir gehen, und die Schwerpunkte, die wir setzen, aus Sicht der Opposition die richtigen sind. Auch dafür habe ich großes Verständnis. Wir werden diese Anträge jedoch ablehnen.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei SPD, FDP und BÜNDNIS  
90/DIE GRÜNEN)

**Präsident Hendrik Hering:**

Für die SPD-Fraktion hat Frau Dr. Rehak-Nitsche das Wort. Das ist die erste Rede der neuen Kollegin.

(Beifall bei SPD, FDP und BÜNDNIS  
90/DIE GRÜNEN)

**Abg. Dr. Katrin Rehak-Nitsche, SPD:**

Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Damen und Herren! Weiterbildung ist ein wichtiger Grundstein für Teilhabe. Nur Menschen, die wissen, wo sie hingehen können, wenn sie Neues lernen möchten, und nur Menschen, die wissen, wo sie einen Schulabschluss nachmachen können, nur Menschen, die Zugang zu solchen Angeboten haben, können am gesellschaftlichen Leben teilhaben. Solche Angebote finden sie bei den Weiterbildungsträgern. An dieser Stelle sei diesen sehr herzlich gedankt; denn ihre Leistungen sind unverzichtbar.

(Beifall bei SPD, FDP und BÜNDNIS  
90/DIE GRÜNEN)

Genau deshalb ist es ein richtiges Signal, dass die Mittel für Weiterbildung auch im kommenden Haushalt wieder erhöht werden, und zwar um rund 10 %.

Das Förderniveau wird allgemein verbessert, und zusätzlich werden Prioritäten gesetzt, und zwar transparente, barrierefreie Grundbildung und die Ausgestaltung und Begleitung des technologischen Wandels.

Die Fördermittel für niedrigschwellige Maßnahmen der zweiten und dritten Chance werden ebenfalls erhöht. Damit wird gerade den Menschen geholfen, denen es am schwersten fällt, am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Das ist uns ein Herzensanliegen; der AfD im Übrigen nicht. Sie fordert die Streichung der Hälfte dieser Mittel.

(Abg. Joachim Paul, AfD: Das ist Ihre differenzierte Auseinandersetzung mit dem Thema!)

Sie fordert damit, dass 350.000 Menschen in Rheinland-Pfalz im Stich gelassen werden, davon mehr als 200.000 Bürgerinnen und Bürger, die Deutsch als Muttersprache sprechen. Das ist nicht unser Gesellschaftsbild.

(Beifall bei SPD, FDP und BÜNDNIS  
90/DIE GRÜNEN)

So gehen wir nicht mit Bürgerinnen und Bürgern um.

(Zuruf der Abg. Cornelia Willius-Senzer,  
FDP)

Unser Ziel ist es, den Menschen jetzt und künftig verlässliche Partner an die Seite zu stellen, die ihnen qualitätsvolle Bildungsangebote bieten und helfen, ein selbstbestimmtes und erfülltes Leben zu führen. Deshalb unterstützen wir die Weiterbildungsträger, sich und ihr Angebot kreativ und innovativ weiterzuentwickeln.

(Beifall bei SPD, FDP und BÜNDNIS  
90/DIE GRÜNEN)

Sie konzipieren neue Lernformate und Lehrinhalte und gestalten die Strategie für das digitale Leben aus. Damit dies gelingen kann, werden die Mittel für diese Aufgaben verdreifacht. Das ist gut für die Menschen in Rheinland-Pfalz. Das macht den Menschen Mut für die Zukunft.

Vielen Dank.

(Beifall der SPD, der FDP und des  
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

**Präsident Hendrik Hering:**

Für die SPD-Fraktion spricht Frau Kollegin Kazungu-Haß.

**Abg. Giorgina Kazungu-Haß, SPD:**

Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Damen und Herren! Ein Plus von 10 %, das sind 11 Millionen Euro pro Jahr mehr für die Kultur in unserem Land.

(Beifall der Abg. Cornelia Willius-Senzer,  
FDP)

Wenn morgen der Doppelhaushalt 2019/2020 verabschiedet wird, ist es nicht nur für mich als kulturpolitische Sprecherin meiner Fraktion, sondern für alle Menschen im Land ein Anlass zur Freude.

(Abg. Joachim Paul, AfD: Für alle?)

Zwei Faktoren haben das ermöglicht, zuallererst die Steuerzahlerinnen und Steuerzahler in unserem Land, die durch ihren Fleiß, ihre Arbeit für erfreulich hohe Einnahmen in unserer gemeinsamen Kasse des Landes gesorgt haben. Dafür gilt ihnen mein Dank.

(Abg. Michael Frisch, AfD: Vielen Dank an die Steuerzahler? –  
Weitere Zurufe von der AfD)

– Das ist genau der Punkt. Das ist das Volk, von dem Sie immer reden.

(Abg. Martin Haller, SPD: Sie haben keine Kultur!)

Der zweite Faktor ist die klare Zielsetzung der Ampelkoalition der letzten zwei Jahre gewesen, einen besonderen Schwerpunkt im Bereich der Kultur zu setzen.

(Glocke des Präsidenten)

Wir haben hier Plenarreden gehalten. Wir haben es an vielen Stellen immer wiederholt. Ich kann heute sagen: Versprochen – gehalten.

(Beifall bei SPD, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN –

Abg. Martin Haller, SPD: So sieht es aus! –  
Abg. Joachim Paul, AfD: Nein!)

Ich möchte betonen, das hier sind keine Wohltaten, die wir nur mit der Gießkanne über das Land verteilen. Wir wissen, dass wir einen großen Aufholbedarf in den Kommunen und im Land haben, die Investitionen im Bereich der Kultur zu erhöhen.

(Zuruf des Abg. Joachim Paul, AfD)

Dieses klare Signal, dieses Plus von 10 % ist der Respekt vor den vielen Menschen, die mit uns ihr Talent, ihre Kreativität, ihr Wissen und Können teilen, der Respekt, den Sie offensichtlich nicht haben.

(Beifall bei SPD, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN –  
Zuruf von der SPD: So ist es!)

5 Millionen Euro davon gehen direkt an die Kommunen, um die kommunalen Theater, die kommunalen Kulturprojekte oder Musikschulen zu stärken, ein für uns ganz wichtiges Thema.

Wir erwarten aber auf der anderen Seite von den Kommunen auch Bewegung. Der Kommunalisierungsgrad der Kulturausgaben liegt in Rheinland-Pfalz immer noch am unteren Ende im Vergleich der Länder. Die Stärkung jetzt ist auch als Aufforderung an die Kommunen zu verstehen. Wir müssen gemeinsam – Kommunen und Land – der verfassungsgemäßen Aufgabe der Förderung von Kultur nachkommen, und zwar auch finanziell.

(Abg. Michael Frisch, AfD: Das sind freiwillige Leistungen!)

Die Kulturförderung zukunftsfest zu machen, bedeutet für uns, Veränderungen gut zu begleiten. Das Ehrenamt wandelt sich. Menschen beteiligen sich gern und viel an Projekten, aber oft aus guten Gründen entscheiden sie sich gegen langfristige Engagements gerade im organisatorischen Bereich der Kultur. Mit der Stärkung des Landesmusikrats, der Laienmusikverbände, auch mit dem Programm „Zukunft für Kultur“ zeigen wir, dass wir verstanden haben. Es braucht mehr hauptamtliche Strukturen, die Ehrenamt ermöglichen und unterstützen. Das ist moderne Förderpolitik und würdigt Ehrenamt nicht nur mit guten Worten.

Politikerinnen und Politiker machen keine Kultur. Unsere Aufgabe ist es, der Kreativität, der Schaffenskraft nicht im

Weg zu stehen, die Akteure und ihre Vorstellungen bestmöglich zu begleiten und zu fördern. Diesen Weg werden wir auch in der zweiten Hälfte der Legislaturperiode weitergehen und intensivieren. Das deutliche Plus von 10 % ermöglicht jetzt eine Diskussion, die nicht mehr von akuten Notsituationen überlagert wird.

Vielen Dank, so machen wir weiter.

(Beifall bei SPD, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

**Präsident Hendrik Hering:**

Für eine Kurzintervention hat Herr Abgeordneter Paul das Wort.

**Abg. Joachim Paul, AfD:**

Liebe Kollegen, sehr verehrtes Präsidium! Frau Kollegin Kazungu-Haß, ich bin ein bisschen aufgeschreckt bei Ihrer Hochstimmung, als Sie in Ihrer Hochstimmung verkündet haben, das Geld der Steuerzahler ist endlich im Topf, und wir können es verteilen. Das erinnert mich ein bisschen an Karneval, an Kamelle.

Ich will Ihnen zu Ihrer Kulturpolitik zwei Sachen sagen. Erstens ist uns aus dem Landtagswahlkampf noch gut in Erinnerung, was sich beim Staatstheater Mainz abgespielt hat. Sie werden sagen, das ist die Freiheit der Kunst usw. usf., als gegen AfD-Banner inklusive – – –

(Beifall der SPD und bei FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

– Ja, das ist verräterisch. Das ist die Kultur, die Sie fördern wollen.

(Zurufe von der SPD)

Da wurde auf dem Staatstheater ein Banner entrollt: „AfD verrecke!“ Das sehen Sie als politische Dividende Ihrer Kulturförderung an. Das ist doch die Wahrheit.

(Beifall bei SPD, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN –  
Abg. Alexander Schweitzer, SPD: So ist es!)

Sie fördern linke Projekte, linke Künstler, linke Intendanten, linke DJs. Die fördern Sie, und da geht das Geld hin.

(Beifall bei SPD, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN –  
Zuruf der Abg. Giordina Kazungu-Haß, SPD)

Sie haben diese Förderung längst als Politikum begriffen.

(Glocke des Präsidenten)

Sie haben das als politisches Instrument begriffen.

Wenn ich mir den von der Landesregierung gut subventionierten Gastronomiebetrieb Café Hahn in Koblenz anschau,

(Beifall bei SPD, FDP und BÜNDNIS  
90/DIE GRÜNEN –  
Abg. Alexander Schweitzer, SPD: Café  
Hahn, sehr gut! –  
Zuruf der Abg. Giorgina Kazungu-Haß –  
Weitere Zurufe von der SPD)

bin ich mir gar nicht sicher, ob das nicht so eine Art Par-  
teizentrale von Ihnen ist. Das nennen Sie völlig schamlos  
„Kulturförderung“.

(Beifall bei SPD, FDP und BÜNDNIS  
90/DIE GRÜNEN –  
Zurufe von der SPD –  
Der Redner wendet sich an den  
Präsidenten)

– Also, ich würde dieses Mal etwas sagen.

**Präsident Hendrik Hering:**

Herr Paul, es ob liegt mir, ob ich handle.

**Abg. Joachim Paul, AfD:**

Das ist diese Art der Kulturförderung, die wir sehr kritisch  
sehen, weil ich finde, die Kunst sollte für alle Bürger da  
sein.

(Zuruf des Abg. Michael Frisch, AfD –  
Weitere Zurufe von der SPD)

Sie sollte möglichst ohne politische Tendenz auskommen.

Ich möchte noch einen letzten Satz sagen. Herr Dobrindt  
– ich bin kein großer Anhänger von Herrn Dobrindt – hat  
eines gesagt: Der Kulturbereich ist restlos von Linken do-  
miniert in diesem Land, und konservative Weltbilder, An-  
schauungen, Künstler, stehen dort noch nicht einmal unter  
Artenschutz. –

(Zurufe der Ministerpräsidentin Malu Dreyer  
und des Abg. Dr. Bernhard Braun,  
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN –  
Weitere Zurufe von der SPD)

Das ist Ihre Kulturpolitik. Die fällt auch auf Sie zurück.

(Beifall der AfD –  
Staatsminister Roger Lewentz: Wäre es  
doch wenigstens mal so!)

**Präsident Hendrik Hering:**

Zur Erwidern hat Frau Kollegin Kazungu-Haß das Wort.

**Abg. Giorgina Kazungu-Haß, SPD:**

Das ist also die Kulturpolitik der AfD „in a nutshell“. Da  
kann man genau beobachten, wessen Geistes Kind Sie  
sind. Ihnen geht es doch nur darum, dass Ihre Kultur durch  
das Geld der Steuerzahlerinnen und Steuerzahler bezahlt  
wird, nicht, dass Kultur sich frei entfalten kann.

(Abg. Michael Frisch, AfD: Sie wollen, dass  
es so weitergeht!)

Sie erzählen zudem Dinge, die überhaupt nicht stimmen.  
Das Café Hahn bekommt überhaupt keine institutionelle  
Förderung. Was erzählen Sie denn hier?

(Abg. Michael Frisch, AfD: Wir haben  
gesehen, wie das aussieht!)

Das ist völlig unwahr. Wenn es überhaupt Kooperationen  
mit dem Café Hahn gab, dann über den Kultursommer.

(Zuruf des Abg. Joachim Paul, AfD)

Glauben Sie mir, Sie sind im Unrecht. Zeigen Sie mir die  
Haushaltsstelle, wo das steht. Die kennen Sie nicht.

(Abg. Joachim Paul, AfD: Das ist so  
absurd!)

So, das ist schon einmal das Erste.

Wenn es darum geht, die Steuerzahlerinnen und Steu-  
erzahler hier zu erwähnen, dann ist das eine Frage von  
Respekt. Dieses Volk, von dem Sie immer sprechen, hat  
sich entschieden, die Kultur freizulassen, der Kultur einen  
kreativen Raum zu ermöglichen

(Zurufe der Abg. Michael Frisch, AfD, und  
Dr. Bernhard Braun, BÜNDNIS 90/DIE  
GRÜNEN)

und nicht Ihre Vorstellungen umzusetzen.

(Zuruf des Abg. Joachim Paul, AfD)

Sie sind überhaupt nicht das Volk. Sie sind eine Partei, die  
sich hier hinstellt und ihre Meinung sagt. Das können Sie  
gerne machen. Dass Sie den Respekt, den ich eben gera-  
de formuliert habe, gegenüber all den Menschen, die jeden  
Tag aufstehen, arbeiten gehen und einen Teil ihres Einkom-  
mens in unsere gemeinsame Kasse abgeben, überhaupt  
nicht teilen können, zeigt auch, wie Sie die Leistungen von  
Bürgerinnen und Bürgern in unserem Land beurteilen.

(Zuruf des Abg. Joachim Paul, AfD)

Ich glaube, wir wissen auch alle, was wir davon zu halten  
haben.

(Abg. Joachim Paul, AfD: Ich sehe keine  
Zusammenhänge!)

Danke schön.

(Beifall der SPD, der FDP und des  
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

**Präsident Hendrik Hering:**

Für die AfD-Fraktion hat Herr Abgeordneter Schmidt das  
Wort.

(Abg. Christian Baldauf, CDU: Das war ein  
flammendes Plädoyer für Hartz IV! –  
Abg. Michael Frisch, AfD: Darf Herr  
Schmidt noch reden?)

**Abg. Martin Louis Schmidt, AfD:**

Herr Präsident, verehrte Kollegen, liebe Majestäten und Bürger! Ich freue mich, dass ich jetzt die ungeteilte Aufmerksamkeit nach dem Auftritt habe, möchte aber wieder zur Sache reden, zur Kultur, die wir lieben, jenseits der Ideologie, mit der wir ein großes Problem haben.

(Beifall bei der AfD)

Wer nicht weiß, woher er kommt, weiß nicht, wohin er geht, weil er nicht weiß, wo er steht. – Dieser Satz stammt von Otto von Habsburg. Er macht deutlich, wie wichtig eine lebendige und vielfältige Erinnerungskultur sowie ein ausgeprägtes Geschichtsbewusstsein sind.

Die große Landesausstellung 2020/2021 unter dem Titel „Die Kaiser und die Säulen ihrer Macht – Von Karl dem Großen bis Friedrich Barbarossa“ trägt wesentlich zur Pflege und Bewahrung unseres kulturellen und historischen Erbes bei. Maßgeblich hiermit verbunden ist die Burg Trifels im südpfälzischen Annweiler, dem Austragungsort des Rheinland-Pfalz-Tags 2019.

Im Hochmittelalter verfügte der Trifels für rund zwei Jahrhunderte über den Status einer Reichsburg und hatte insbesondere in der Stauferzeit als vorübergehender Aufbewahrungsort der Reichskleinodien große Bedeutung. Auch heute übt gerade diese Burg eine sehr hohe Anziehungskraft aus.

(Abg. Alexander Schweitzer, SPD: Und weiter?)

Viele mit ihr verbundene Ereignisse spiegeln sich im Museum unterm Trifels in Annweiler wider. Dieses in puncto Kulturgeschichte und Tourismus für ganz Rheinland-Pfalz bedeutsame Museum hat heute angesichts der extrem angespannten Finanzlage der Stadt Annweiler nicht wirklich eine Zukunft, wenn nicht endlich gezielt Landesmittel eingesetzt werden; denn da geht es um Kultur.

(Beifall der AfD –  
Abg. Alexander Schweitzer, SPD: Ein Museum!)

Andernfalls dürfte in absehbarer Zukunft ein weiteres unersetzbares Museum in unserem Land strukturell ausbluten. Das wollen wir als AfD nicht tatenlos hinnehmen und schlagen deshalb für die Jahre 2019 und 2020 jeweils 35.000 Euro für eine Dreiviertelstelle vor.

Herkommend vom Mythos der großen salischen und staufischen Kaiser möchte ich den Blick nun auf den Gründungsmythos der Bundesrepublik Deutschland lenken, nämlich auf das Wunder von Bern, also den Fußballweltmeister-Titel von 1954.

Eng verknüpft mit diesem Triumph ist der Fußballer Fritz Walter, der seinem Heimatverein 1. FC Kaiserslautern stets sehr verbunden war.

(Abg. Alexander Schweitzer, SPD: Das ist schlimm, wenn Sie solche Namen in den Mund nehmen! –

Abg. Dr. Jan Bollinger, AfD: Sie haben keinen Anspruch auf Fritz Walter!)

Der FCK erlebt gerade schwere Zeiten in der 3. Liga, wie die SPD, die gerade auch sehr schwere Zeiten erlebt.

(Heiterkeit und Beifall bei der AfD)

Dennoch ist der 1. FCK längst zum festen Bestandteil pfälzischer Kultur und Lebensart geworden und trägt wesentlich zur Identität und Heimatliebe in der Region bei.

(Abg. Alexander Schweitzer, SPD: Wann waren Sie überhaupt einmal dort?)

Eine von uns angestrebte Investition in das FCK-Museum in der Osttribüne des Fritz-Walter-Stadions in Kaiserslautern beinhaltet von daher eine vielversprechende Förderung weithin ausstrahlender Traditionen und Werte.

Auch aus tourismuspolitischer Sicht könnte ein gut ausgestattetes Museum in der Heimat Fritz Walters Fußballanhänger aus nah und fern nach Kaiserslautern locken und damit der hiesigen Tourismusbranche insgesamt Auftrieb verleihen.

(Zuruf des Abg. Alexander Schweitzer, SPD)

– Vielleicht könnten Sie einmal zuhören! Hören Sie einmal zu!

(Abg. Alexander Schweitzer, SPD: Überlassen Sie mir, was ich sage!)

Wir sprechen hier über ganze zweimal 50.000 Euro, die Sie, verehrte Landesregierung,

(Unruhe im Hause –  
Glocke des Präsidenten)

im Interesse aller unserer Bürger zu zahlen bereit sein sollten. Sie sind es aber leider nicht.

Dass die Politik von Rot-Grün-Gelb von völlig anderen Inhalten und ideologischen Zielen getrieben wird als die am Bürgerinteresse orientierte Alternative für Deutschland zeigt auch der nächste Punkt meiner Ausführungen.

(Abg. Martin Haller, SPD: Das ist eine Zumutung!)

Es geht um § 96 des Bundesvertriebenen- und Flüchtlingsgesetzes, der Bund und Länder dazu verpflichtet, das Kulturgut der Bewohner der früheren deutschen Ostgebiete sowie der Heimatregion Hunderttausender deutscher Weltkriegsflüchtlinge aus Mittel- und Osteuropa im Bewusstsein der gesamten deutschen Bevölkerung und des Auslands wachzuhalten. Das Verhalten der Landesregierung, der Ampelparteien, aber auch der CDU ist geradezu beschämend.

(Beifall der AfD)

Da werden auf dem diesjährigen Tag der Heimat des Bundes der Vertriebenen in Germersheim demonstrativ nett klingende Reden gehalten von Ihnen, Herr Schweitzer, ebenso wie von Herrn Baldauf.

(Zuruf des Abg. Joachim Paul, AfD)

Es wird ein gemeinsamer Antrag zu den Aussiedlern im Land verabschiedet, aber wenn es schließlich zum Schwur kommt, wenn man in Haushaltsverhandlungen konkret werden müsste, dann kneifen Sie.

(Beifall bei der AfD –  
Abg. Joachim Paul, AfD: Ganz genau! –  
Abg. Michael Frisch, AfD: So ist es!)

Die AfD ist deshalb die einzige Partei, die sich wirklich für unsere Heimatvertriebenen und Aussiedler einsetzt und in diesen Haushaltsverhandlungen eine institutionelle Förderung des Bundes der Vertriebenen mit jährlich wenigstens 30.000 Euro verlangt.

(Beifall der AfD –  
Abg. Joachim Paul, AfD: Längst überfällig!)

Was wir dagegen sehr begrüßen, sind die Aufwüchse in der Musikförderung oder auch die Mittelzuweisungen für das Welterbe Bauhütte.

Die nicht zuletzt auf den Druck der Oppositionsparteien zurückgehende Erhöhung des Budgets für die wichtige Aufgabe der Erhaltung des schriftlichen Kulturguts von Archiven und Bibliotheken findet ebenfalls unsere Zustimmung. In diesem Bereich besteht allerdings ein enormer Nachholbedarf, sodass die Mittel schrittweise erhöht werden müssen. Das haben wir in unseren Deckblättern entsprechend abgebildet.

Letzteres gilt ebenso für die Förderung der Arbeit des Museumsverbands. Mehr als bisher zu unterstützen ist darüber hinaus die Heimatforschung und Heimatpflege. Ein integraler Bestandteil unseres heimischen Kultur- und Geschichtserbes ist auch die jüdische Kultur. So galten die SchUM-Städte Speyer, Worms und Mainz über Jahrhunderte als Wiege der Gelehrsamkeit für das aschkenasische Judentum, und zwar vor allem hinsichtlich religiös-kultischer Fragen.

Gegenwärtig gehen die Zahlen der Gemeindemitglieder in Rheinland-Pfalz zurück. Besonders wichtig für das Überleben der jüdischen Religion in Deutschland und auch in Rheinland-Pfalz und für das Seelenheil der Gläubigen sind eine gute theologische Betreuung und Bildung. Sie machen Gemeinden stärker und attraktiver, gerade für jüngere Menschen. Bisher steht jedoch nur ein Rabbiner für die insgesamt fünf jüdischen Kultusgemeinden zur Verfügung. Es ist daher angebracht, die Voraussetzungen für die Einstellung von vier weiteren Rabbinern zu schaffen.

(Beifall der AfD)

Jede jüdische Kultusgemeinde soll einen eigenen Rabbiner haben. Dafür sind 250.000 Euro pro Jahr erforderlich. Diese Mittel wollen wir im Haushaltstitel 684 04 einstellen. Artikel 11 Abs. 1 des Staatsvertrags vom 26. April 2012 soll entsprechend angepasst werden.

Hier wie ganz allgemein im Bereich der Kulturpolitik sehen wir als AfD wesentliche Versäumnisse. Wichtige Themen, die zweifellos zu unserem kulturellen Erbe gehören, werden entweder nur unzureichend oder überhaupt nicht berücksichtigt. Auch die fehlenden umfassenden strategischen Konzepte zur überfälligen Digitalisierung des kultu-

rellen Erbes dürfen hier nicht unerwähnt bleiben.

Für die über lange Zeit hinweg massiv unterfinanzierte Kultur fordern wir als AfD also mehr Geld. Doch wo wollen wir einsparen? – Einsparpotenziale sehen wir vor allem in der Weiterbildung. Ich möchte jetzt etwas darüber sagen, warum das so ist.

(Zuruf der Abg. Jutta Blatzheim-Roegler,  
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

In einer Pressemitteilung des Finanzministeriums zum Landeshaushalt 2019/2020 ist zu lesen: „Die Anforderungen an integrationsfördernde Maßnahmen sind unvermindert hoch. Die Haushaltsmittel für Sprachkurse, Sprachmittlung und Weiterbildungsangebote für Migrantinnen und Migranten werden mit 2,8 Millionen Euro auf hohem Niveau verstetigt.“

Die verfehlte Asyl- und Einwanderungspolitik kommt den Steuerzahler teuer zu stehen. Die Ansätze im Weiterbildungsbereich wurden seit 2010 um satte 40 % angehoben.

Eingespart werden kann auch bei der Landeszentrale für politische Bildung. Solange unter diesem Haushaltstitel die Förderung einschlägig weit linksstehender Kreise betrieben wird, sind die Mittel deutlich herabzusetzen. Ausdrücklich komplett zu streichen ist der mit 100.000 Euro veranschlagte Titel „Zuschüsse zu innovativen Weiterbildungsmaßnahmen für Demokratie, Weltoffenheit und Toleranz“.

(Heiterkeit der Abg. Jutta  
Blatzheim-Roegler, BÜNDNIS 90/DIE  
GRÜNEN –  
Zuruf des Abg. Manfred Geis, SPD)

Mit diesen Mitteln sollen angeblich hass- und gruppenbezogene Diskriminierungen verhindert werden. Wenn damit zum Beispiel Gewalt, Hass und Hetze gegenüber Polizisten gemeint wäre, könnten wir dem selbstverständlich zustimmen,

(Abg. Jutta Blatzheim-Roegler, BÜNDNIS  
90/DIE GRÜNEN: Das verfolgen wir  
strafrechtlich!)

auch deshalb, weil wir nur ein paar Schritte von hier entfernt mit dem Infoladen Cronopius einen von der Landesregierung in der Antwort auf eine Kleine Anfrage der AfD bestätigten einschlägigen Treffpunkt der linksextremistischen Szene haben.

(Abg. Joachim Paul, AfD: Linksextreme  
Klitsche hier!)

Doch leider geht es bei den genannten Weiterbildungsmaßnahmen eben nicht um eine neutrale Auseinandersetzung mit Extremismus und Gewalt, weshalb Gewalt gegen Polizisten und Extremismus von Links auch keine Rolle spielen. Dieses Projekt hat eine hochideologische Schlagseite. Das wird klar, wenn man weiterliest und erkennen muss, dass Kritiker des Asylmissbrauchs pauschal als Bedrohung des gesellschaftlichen Zusammenhalts erscheinen. Hier wird unter dem Deckmantel der Verteidigung der Demokratie der Meinungspluralismus eingeschränkt.



(Beifall bei der AfD –  
Abg. Joachim Paul, AfD: Sehr gut! Genau  
so ist es!)

Zur Wissenschaft: Es wird Sie nicht überraschen, wir lehnen Genderlehrstühle ebenso ab wie das Professorinnenprogramm.

(Beifall bei der AfD –  
Abg. Jutta Blatzheim-Roegler, BÜNDNIS  
90/DIE GRÜNEN: Hat auch etwas mit  
Frauen zu tun! –  
Zuruf der Abg. Dr. Tanja Machalet, SPD –  
Abg. Martin Haller, SPD: Haben Sie Angst  
vor Frauen?)

Für uns zählt nämlich Leistung und nicht das Geschlecht. Das ist das Entscheidende. Die Landesregierung sollte sich stattdessen lieber um gute Rahmenbedingungen für die Hochschulen kümmern. Da beklagen wir an einigen Standorten eine massiv verbesserungswürdige Bausubstanz und eine teils katastrophale digitale Ausstattung.

Wenn hier die Landesregierung in Zeiten sprudelnder Steuereinnahmen nicht hinterher kommt, dann mag man sich gar nicht ausdenken, was erst passiert, wenn wir eine Rezession erleben.

(Zuruf des Abg. Alexander Schweitzer,  
SPD)

Auch die stetig steigenden Energiepreise, die in den Haushaltsanträgen der Regierung keine Berücksichtigung finden, sind ein Ärgernis, ebenso die fortwirkende mangelnde Konkurrenzfähigkeit von Rheinland-Pfalz bei den Hochschulgehaltern sowie die strukturelle Unterfinanzierung gerade der Hochschulen für angewandte Wissenschaften.

Die AfD begrüßt die beabsichtigte Förderung von Spitzensportlern. Weil der förderungswürdige Personenkreis, anders als im Ursprungsantrag der CDU, klar benannt ist, werden wir dem Gesetzentwurf zustimmen.

Zum Antrag der CDU „Mehr Studienplätze für Humanmedizin in Rheinland-Pfalz schaffen, um dem Landarztmangel entgegenzuwirken“ gilt es zunächst, auf einige Fakten hinzuweisen. In Rheinland-Pfalz müssen bis zum Jahr 2022 4.310 Arztstellen nachbesetzt werden. Betrachtet man die letzten zehn Jahre, verlassen pro Semester jedoch lediglich 167 Mediziner die Mainzer Universität. Erschwerend kommt hinzu, dass die jungen Ärzte zunehmend Teilzeitarbeitsmodelle bevorzugen.

(Zuruf von der SPD: Sind halt alles Frauen!  
Ganz schwierig!)

Dies berücksichtigend, und um dem wachsenden Versorgungsvolumen dennoch gerecht zu werden, brauchen wir, wie im CDU-Antrag zu Recht gefordert, mehr Ärzte und deshalb eine Erhöhung der Studienplätze für Humanmedizin.

Entsprechend den Ankündigungen von Professor Wolf ist eine Anhebung der Studienplätze auf 60 oder 13 % bis zum Jahr 2021 geplant, bezogen auf 463 Studienanfänger im Jahr 2016.

(Glocke des Präsidenten)

– Ich komme zum Schluss. Angesichts der hohen Zahl an Arztstellen, die nachzubesetzt sind, wird das nicht reichen.

Hier muss, wie in vielen Bereichen der Kultur-, Weiterbildungs- und Wissenschaftspolitik, unbedingt nachgebessert werden. Darauf werden wir als AfD achten.

Vielen Dank.

(Beifall der AfD –  
Abg. Joachim Paul, AfD: Sehr gut!)

**Präsident Hendrik Hering:**

Für die FDP-Fraktion hat Frau Abgeordnete Lerch das Wort.

**Abg. Helga Lerch, FDP:**

Herr Präsident, meine Damen und Herren! Der Einzelplan 15 legt seine Schwerpunkte in den Bereichen Hochschule, Forschung, Weiterbildung, Kultur und Gedenkarbeit. Für uns Freie Demokraten sind dies besondere Bereiche; denn durch sie werden die Menschen zu kritischen Reflexionen befähigt.

Beginnen möchte ich mit den rheinland-pfälzischen Hochschulen. Das Hochschulzukunftspaket ist ein Maßnahmenpaket zur Verbesserung des Hochschulstandorts Rheinland-Pfalz. Er beinhaltet verschiedene Handlungsempfehlungen, die auch in diesem Haushalt bereits abgebildet sind.

Als Beispiel möchte ich hier das zu erstellende Marketingkonzept für den Hochschul- und Wissenschaftsstandort Rheinland-Pfalz nennen. Wir Freie Demokraten sehen die Notwendigkeit, mit einem gemeinsamen Studierendenmarketing gezielt in- und ausländische Studierende anzusprechen. Dafür müssen die Leistungen und Profile der Hochschulen in den Bereichen Innovation, Forschung und Transfer noch deutlicher herausgestellt werden.

Damit der Wissenschaftsstandort und Wirtschaftsstandort Rheinland-Pfalz weiter auf hohem Niveau arbeiten kann, müssen wir auch im Wettbewerb um die besten Studierenden vorn mitspielen. Unter den Hochschulen abgestimmte Maßnahmen zur Internationalisierung und zur Umsetzung der Digitalstrategie sind dabei unumgänglich. Aber auch die personelle Ausstattung an den Hochschulen ist für die Qualität unserer Einrichtungen entscheidend. Der Hochschulpakt trägt hier einen wichtigen Teil zur Finanzierung bei.

Für uns als FDP war es daher wichtig, einem erheblichen Teil der durch den Hochschulpakt finanzierten Stellen die Perspektive einer Entfristung zu geben. Der Haushaltsentwurf bietet diese Chance.

Um den künftigen Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern eine breite Perspektive zu bieten, sind Forschungskollegs an den Start gegangen. Diese bieten die neue Möglichkeit, kooperative Promotionsverfahren

zwischen Fachhochschulen und Universitäten durchzuführen.

Für meine Fraktion stehen nicht die Fachhochschulen in einem Wettbewerb mit den Universitäten, der Wettbewerb findet vielmehr unter den Forschungs- und Wissenschaftsstandorten statt. Daher ist es notwendig, dass bislang getrennte wissenschaftliche Netzwerke miteinander verknüpft werden. Der Haushalt fördert die Forschungskollegs mit insgesamt 500.000 Euro.

Ich komme zur Weiterbildung. Ein signifikanter Anstieg der Haushaltsmittel ist ebenso im Bereich der Weiterbildung zu erwähnen. Wir als FDP sind grundsätzlich der Auffassung, dass Weiterbildung im Sinne der Weiterqualifizierung eine ganz herausragende Aufgabe ist. Gute Rahmenbedingungen und Qualifizierungsmöglichkeiten müssen angeboten werden. Der Nutzen dieser Angebote trifft dann diejenigen, die tatsächlich diese Angebote annehmen.

Die Kombination aus Bereitstellung der Möglichkeiten und dem Verantwortungsbewusstsein, die eigene Bildung stetig auszubauen, ist in der Summe das Leistungsvermögen unserer Gesellschaft. Wir als Land haben hierbei die Rolle, Weiterbildungssträgern ein gutes Umfeld zu ermöglichen. Das tun wir.

Der digitale Wandel schafft einen gewaltigen Weiterbildungsbedarf. Wir brauchen das Versprechen an alle Bürgerinnen und Bürger, beim digitalen Wandel mithalten zu können.

(Beifall der FDP, der SPD und des  
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Deshalb muss lebenslanges Lernen noch stärker vom Schlagwort zur gelebten Realität werden. Der 10%ige Anstieg der Haushaltsmittel im Bereich Weiterbildung ist ein klares Signal für bessere und zielgerichtete Weiterbildung.

Ich komme als Nächstes zum Thema „Kultur“. Auch die Ansätze für die Kulturförderung sind um 10 % gestiegen. Hierbei geht es uns als Regierungskoalition eben nicht darum, zusätzliche Gelder blind mit der Gießkanne im Land zu verteilen, sondern es geht um zielgerichtete Maßnahmen.

So geht es uns im Bereich der Theater um die Möglichkeit der stärkeren Profilbildung. Über eben diese Profilbildung erarbeiten die Häuser eigene Konzepte, um sich eine neue Zuschauergruppe zu erschließen oder eine bestehende auszubauen. Die Theater sind in ihrer Kreativität und Schwerpunktsetzung frei, werden aber zielgerichtet unterstützt.

Ähnlich gehen wir als Ampelkoalition mit der Musik vor. Dabei gilt das Ziel, Musik in der Breite zu stärken und in der Spitze noch stärker zu fördern. So steigt die Unterstützung für die Musikschulen insgesamt um 600.000 Euro. Dies ist mir und meiner Fraktion ein besonderes Anliegen;

(Beifall der FDP, der SPD und des  
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN –  
Abg. Alexander Schweitzer, SPD: Das ist  
sehr gut!)

denn es sind die Musikschulen, die die Grundlagen für

das Laienmusizieren, aber auch für die Ausbildung von professionellen Musikerinnen und Musikern legen. Ohne das Engagement vor Ort hätte die Musik keine Zukunft. Es sind also die Musikschulen auf dem Land – ich betone noch einmal, im ländlichen Raum und in der Stadt –, die die Elementararbeit leisten.

Des Weiteren erhalten die Orchester des Landes und die Villa Musica von nun an eine deutlich höhere Förderung.

Im Bereich der Orchester möchte ich die Deutsche Staatsphilharmonie mit Sitz in Ludwigshafen hervorheben. Diese hat sich in den vergangenen Jahren einen hervorragenden Ruf erarbeitet. Die Steigerung der Haushaltsmittel ermöglicht hier die künstlerische Weiterentwicklung und den Aufbau von Marketingstrukturen.

Für uns Freie Demokraten haben Laienmusik und professionelle Musik einen Platz nebeneinander. Daher unterstützen wir künftig auch die Laienmusikverbände in höherem Maß.

Aber nicht nur in der Musik geht es um Teilhabe. Teilhabe zieht sich durch alle kulturellen Bereiche. Daher freue ich mich über die Verbesserung der digitalen Angebote im Bereich der Kultur. Zu nennen sind der Aufbau des Landesportals Kulturelles Erbe oder die Mitfinanzierung des Bund-Länder-Programms zur Digitalisierung des Filmerbes. Von diesen Projekten profitieren Schulkinder wie ältere Menschen gleichermaßen.

Gleiches gilt für die Weiterentwicklung der öffentlichen Bibliotheken. Mit diesem Haushalt implementieren wir als Ampelkoalition ein flächendeckendes Informationsportal für die öffentlichen Bibliotheken in Rheinland-Pfalz. Hierfür stellen wir im Jahr 2019 222.000 Euro und ein Jahr später 233.000 Euro zur Verfügung.

(Beifall bei der FDP)

Durch diesen innovativen Ansatz können die Benutzerinnen und Benutzer in ganz Rheinland-Pfalz über die angeschlossenen Bibliotheken am Fernleihverkehr teilnehmen. Für uns Freie Demokraten ist hierbei besonders wichtig, dass über 1.500 Schulbibliotheken im Land ebenfalls in das System integriert werden. So haben auch die Schülerinnen und Schüler Zugang zu den vielfältigen Medien und Informationen.

Auch im Bereich der Museen, also im klassisch-analogen Bereich, muss mit der Zeit gegangen werden. Daher unterstützen wir als FDP-Fraktion beispielsweise die Erneuerung der Dauerausstellung zur Demokratie im Hambacher Schloss.

(Beifall der FDP, der SPD und des  
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN –  
Abg. Alexander Schweitzer, SPD: Sehr  
richtig!)

Dieser besondere Ort deutscher Geschichte muss Demokratie erlebbar machen. Dafür tragen wir mit den entsprechenden Haushaltsmitteln Sorge.

Zur Gedenkarbeit. Gedenkarbeit ist ein wichtiger Teil der Kultur. Früher als Sozialkundelehrerin und heute als Abge-

ordnete erlebe ich die jungen Menschen als kritisch und an Geschichte interessiert. Um Geschichte aber einordnen zu können, bedarf es der intensiven Aufarbeitung. Dies geschieht natürlich an den Schulen, muss aber auch an den entsprechenden Gedenkstätten gewährleistet sein.

Wir Freie Demokraten stehen für eine unideologische und differenzierte Betrachtung und Befassung mit der Vergangenheit. Daher unterstützen wir die weitere bedarfsgerechte Förderung der Landeszentrale für politische Bildung.

Ich komme zum Schluss. Die Kulturvereine auf dem Land sollen noch stärker gefördert werden. Wir haben auch dafür Mittel bereitgestellt.

Sehr geehrte Damen und Herren, wir als FDP-Fraktion sehen die Bereiche Hochschule, Forschung, Weiterbildung, Kultur und Gedenkarbeit auf einem guten Weg in Rheinland-Pfalz.

Vielen Dank.

(Beifall der FDP, der SPD und des  
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

**Präsident Hendrik Hering:**

Für die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN hat Frau Abgeordnete Binz das Wort.

**Abg. Katharina Binz, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN:**

Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Der neue Einzelplan des Ministeriums für Wissenschaft, Kultur und Weiterbildung ist insbesondere durch einen Aufwuchs bei den Kulturausgaben um 10 % gekennzeichnet. Dieser Aufwuchs ist natürlich aus unserer Sicht sehr begrüßenswert, ist doch die Kultur heute mehr denn je ein wichtiger Kit unserer Gesellschaft. Sie bringt Menschen zusammen, sie vermittelt Werte, und sie verhandelt gesellschaftlich relevante Themen, auch wenn das dem einen oder anderen in diesem Hause nicht passen möge.

Der Aufwuchs konzentriert sich dabei nicht nur auf einen bestimmten Teil unserer Kulturlandschaft, sondern ist breit gestreut. Der Theaterstandort Rheinland-Pfalz wird gestärkt. Die Musikschulen im Land erhalten eine Aufstockung ihrer Förderung um 200.000 Euro im Jahr 2019 und ganze 400.000 Euro im Jahr 2020. Die Laienmusikverbände erhalten ebenfalls eine höhere Förderung.

Einen großen Schwerpunkt legt der Entwurf des Einzelplans auf die Digitalisierung und stärkere Vermittlung unseres kulturellen Erbes. Auch die Welterbe-Bauhütte wird im neuen Doppelhaushalt endlich mit ausreichend Mitteln ausgestattet, sodass das Projekt nun endlich voll durchstarten kann.

(Beifall des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN,  
der SPD und der FDP)

Das freut uns Grüne umso mehr, als dass sich meine Vorgängerin als kulturpolitische Sprecherin, die ehemalige Abgeordnete Ruth Ratter, viele Jahre und mit großem Ein-

satz für dieses Projekt eingesetzt hat, das nun endlich Früchte trägt.

(Beifall des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN  
und der Abg. Cornelia Willius-Senzer, FDP)

Ein besonderes Augenmerk möchte ich auf die Verankerung der Gedenkkultur unseres Landes im neuen Haushaltsplan legen. Die Gedenkkultur und die Demokratiebildung waren in diesem Jahr Thema zweier Landtagsbeschlüsse.

Der Beschluss zur Gedenkkultur wurde gemeinsam von den Ampelfraktionen und der CDU-Fraktion beschlossen. Aus diesem Grund ist es sehr erfreulich, dass der Haushaltsentwurf der Landesregierung die Forderung aus diesen Beschlüssen deutlich abbildet. So werden die Mittel für das Hambacher Schloss und seine wichtige Arbeit in der Vermittlung unserer Demokratiegeschichte um 100.000 Euro im Jahr 2019 und 120.000 Euro im Jahr 2020 aufgestockt.

Unser Antrag zum Haushalt sieht vor, die Mittel im Jahr 2020 noch einmal um 50.000 Euro zu erhöhen. Es werden auch die Mittel für die Landeszentrale für politische Bildung deutlich aufgestockt. Mit diesen zusätzlichen Mitteln soll insbesondere die Gedenkarbeit in Rheinland-Pfalz weiterentwickelt werden.

Die Landeszentrale für politische Bildung ist hier gefragt, Bürgerinnen und Bürger, die im Land Gedenkarbeit ehrenamtlich organisieren, mit der Wissenschaft zusammenzubringen. Damit erfüllt die Landeszentrale eine wichtige Funktion, um das Erinnern und Gedenken vor Ort zu unterstützen und die Informationslage über die Verbrechen unter nationalsozialistischer Herrschaft zu verbessern.

(Beifall des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN,  
bei SPD und FDP)

Beispiele für solche Projekte, die jetzt angegangen werden sollen, sind das Erinnern an die KZ-Außenlager, zum Beispiel das Lager Rebstock in Ahrweiler oder das Lager Zeisig zwischen Bruttig und Treis an der Mosel.

Außerdem sollen die zusätzlichen Mittel für den Ausbau der politischen Bildung in der digitalen Welt eingesetzt werden. Aus diesem Grund wollen wir mit einem Deckblatt bei der personellen Ausstattung der Landeszentrale so nachsteuern, dass sie in die Lage versetzt wird, eine zeitgemäße Onlineredaktion einzurichten, um mit ihren Angeboten noch mehr Menschen im Netz zu erreichen.

Die Arbeit der Gedenkstätten des Landes in Osthofen und Hinzert wollen wir ebenfalls stärken. Durch die Freistellung einer Lehrkraft für die Gedenkstättenarbeit soll diese pädagogisch aufgewertet und verstärkt werden. Außerdem werden die Zuschüsse an die Fördervereine in Osthofen/Hinzert, aber auch Neustadt an der Weinstraße erhöht, damit diese ihrer wichtigen Arbeit nachkommen können.

(Beifall des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN,  
bei SPD und FDP)

Kommen wir zur Weiterbildung. In der Weiterbildung setzt sich mit dem neuen Doppelhaushalt erfreulicherweise der

Trend des letzten Doppelhaushalts fort. Erneut wird die Förderung der Weiterbildung deutlich erhöht, nämlich um rund 1 Million Euro im Jahr 2019 und 1,2 Millionen Euro im Jahr 2020. Das ist wichtig; denn die Angebote der Weiterbildungsträger sind nicht nur für das lebenslange Lernen in unserer Gesellschaft wichtig, sondern auch, um im Bereich der Grundbildung Menschen zu erreichen, die bislang in unserem Bildungssystem nicht erreicht werden konnten und weitere Chancen benötigen.

Kommen wir nun zu den Hochschulen des Landes. Ein neuer Haushaltstitel stellt Mittel in Höhe von 2,25 Millionen Euro im Jahr 2019 und 2,75 Millionen Euro im Jahr 2020 für den Aufbau eines Hochschulforums zur Verfügung. Dieses Hochschulforum soll eine Einrichtung werden, um die Überlegungen im Rahmen des Hochschulzukunftsprogramms weiter übergreifend in Rheinland-Pfalz umzusetzen. Es soll dazu beitragen, dass es eine stärkere Kooperation der Hochschulen in unserem Land gibt. Es soll ein Dach für das Hochschulmarketing und für die weitere Internationalisierung unserer Hochschulen sein. Ich glaube, es bringt unsere Hochschullandschaft in Rheinland-Pfalz ein gutes Stück voran.

(Beifall des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN  
und vereinzelt bei SPD und FDP)

Die Einrichtung der Forschungkollegs findet sich ebenfalls im Haushaltsentwurf wieder. An den Forschungkollegs sollen kooperative Promotionsverfahren von Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften strukturiert gemeinsam durchgeführt werden können. Das ist ein wichtiger Schritt hin zu einer weiteren Durchlässigkeit unseres Hochschulsystems und ein wichtiger Schritt, um unsere Hochschulen für angewandte Wissenschaften weiter zu stärken und attraktiver zu machen.

Die kooperativen Promotionen und die Forschungkollegs sind eine gute Sache. An dieser Stelle möchte ich aber noch einmal darauf hinweisen, dass für meine Fraktion in einem weiteren Schritt denkbar ist, das Promotionsrecht noch weitergehend auf die Hochschulen für angewandte Wissenschaften zu übertragen.

Die sozialen Rahmenbedingungen eines Studiums sind für den Studienerfolg immens wichtig. Dazu gehört auch der gesamte Bereich der Studierendenwerke und die Hochschulgastronomie. Erfreulich ist daher, dass der Regierungsentwurf bereits 600.000 Euro für Investitionen in die Mensen dieses Landes vorsieht. Mit unserem Deckblatt wollen wir diesen Betrag auf 700.000 Euro pro Jahr aufstocken.

Noch kurz zu den Deckblättern insbesondere der AfD – Herr Kollege Klomann hat es schon angesprochen – zur vermeintlichen Streichung von Professuren. Das können Sie rein technisch überhaupt nicht umsetzen. Ich muss schon sagen, diese Deckblätter sind ein wissenschaftspolitischer Offenbarungseid der AfD.

(Beifall des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN,  
der SPD und der FDP –  
Abg. Martin Haller, SPD: Hanebüchen!)

Die Wissenschaftsfreiheit ist in unserem Grundgesetz ver-

ankert. Sie ist ein grundsätzlicher und ein wichtiger Bestandteil unserer demokratischen Ordnung. Sie macht Wissenschaft, Forschung und Lehre und insbesondere ihre Inhalte nicht sakrosankt vor Kritik.

Selbstverständlich ist es in einer Demokratie richtig und wichtig, Wissenschaft und Forschungsvorhaben kritisch zu hinterfragen. Aber was die AfD hier mit ihren Anträgen macht, ist, sie will den Universitäten Mainz und Trier Mittel streichen, weil diese ihnen nicht genehme Lehrstühle unterhalten.

(Abg. Joachim Paul, AfD: Nicht  
notwendige!)

Es ist schon ein starkes Stück, dass Sie dies auch noch damit begründen, es handle sich bei der Arbeit der drei Lehrstuhlinhaber um keine Wissenschaft, und Sie sich als AfD-Landtagsfraktion anmaßen,

(Abg. Joachim Paul, AfD: Genauso gut  
können Sie einen Lehrstuhl für Astrologie  
einrichten! –  
Glocke des Präsidenten)

darüber zu entscheiden, wer an einer Hochschule Wissenschaft betreibt und wer nicht.

(Beifall des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN,  
der SPD in der FDP –  
Abg. Joachim Paul, AfD: Wir haben das  
nicht zu entscheiden, wir haben etwas dazu  
zu sagen!)

Das zeigt, dass Sie von der Bedeutung des Artikel 5 unseres Grundgesetzes nichts, aber auch gar nichts verstanden haben.

(Abg. Joachim Paul, AfD: Wenn Sie einen  
Lehrstuhl für Astrologie einrichten, werden  
wir das kritisieren!)

Zum Schluss möchte ich als nicht nur wissenschaftspolitische, sondern auch gesundheitspolitische Sprecherin meiner Fraktion ein Augenmerk auf die Schnittmengen im Einzelplan 15 zum Gesundheitsbereich legen; denn mit dem neuen Einzelplan werden entscheidende Weichen für die Zukunft der Universitätsmedizin in Mainz gestellt.

Neben einer einmaligen investiven Finanzspritze von 70 Millionen Euro finden sich noch weitere Maßnahmen. Zu nennen ist die Steigerung des Ansatzes für laufende Zwecke um 6 Millionen Euro pro Haushaltsjahr, ebenso die Steigerung der Investitionsmittel um bereinigt 4 Millionen Euro pro Jahr. Das bedeutet einen Aufwuchs um ganze 10 Millionen Euro pro Jahr.

Außerdem werden in einem neuen Haushaltstitel 500.000 Euro für die Weiterentwicklung des Medizinstudiums zur Verfügung gestellt. Dabei geht es um die Regionalisierung der Mediziner Ausbildung, über die wir im Rahmen der Diskussion um die Sicherstellung der ärztlichen Versorgung in diesem Jahr schon oft diskutiert haben.

Ich möchte ebenfalls etwas zur Aufstockung der Medizinstudienplätze sagen. Die Medizinstudienplätze werden im Laufe dieser Legislaturperiode um 13 % aufgestockt. Ja,

der Bedarf ist sehr groß, und ja, die Studienplätze sind seit Anfang der 1990er-Jahre zusammengeschrumpft worden. Ja, wir müssen uns nach dem Ende dieser Legislaturperiode weiter darüber unterhalten, wie es an dieser Stelle weitergeht.

Wer sich aber mit den Kapazitäten von Studienplätzen in Studiengängen auskennt, der weiß, dass man Medizinstudienplätze eben nicht mir nichts, dir nichts aus dem Boden stampfen kann. Deswegen ist es sehr vernünftig, einen soliden Aufwuchs der Studienplätze vorzunehmen und nicht einfach irgendwelche Zahlen in den Raum zu werfen und zu sagen, wir lassen jetzt einfach einmal Menschen zum Studium zu. Es bringt nichts, wenn wir die Menschen zum Studium zulassen, sie dann aber ihr Studium nicht ordentlich absolvieren können, weil sie beispielsweise keine Laborplätze oder Ähnliches zur Verfügung haben. Deswegen ist es sinnvoll, solide und langfristig zu denken und vorzugehen.

Daher unterstützen wir diese Aufstockung, wie sie vom Ministerium vorgesehen ist, ebenso wie wir diesen Einzelplan insgesamt unterstützen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN,  
der SPD und FDP)

**Präsident Hendrik Hering:**

Liebe Kolleginnen und Kollegen, es liegen uns noch zwei Kurzinterventionen vor. Zunächst hat der Abgeordnete Schmidt das Wort.

**Abg. Martin Louis Schmidt, AfD:**

Liebe Frau Kollegin Binz! Ich versuche, das in aller Kürze zurechtzurücken. Für die Wissenschaftspolitik gilt das Gleiche wie für die Kulturpolitik und viele andere Felder der politischen Arbeit hier im Parlament und darüber hinaus in den Ministerien. Wenn Sie Gelder in irgendeine Richtung zuweisen, setzen Sie natürlich Schwerpunkte. Wenn wir beispielsweise über das Thema der Digitalisierung diskutieren und Geldmittel in allen möglichen Haushaltspositionen und Deckblättern stark gezielt einsetzen, dann ist das eine Einflussnahme, die aus dem Parlament passiert, eine Steuerung, die sehr sinnvoll ist. Die werden Sie nicht bestreiten.

In der Kulturpolitik und Wissenschaftspolitik werden immer Impulse gesetzt. Da kann man eben bestimmte Fächer und Bereiche stärker fördern oder weniger fördern. Das ändert nichts daran, dass die Hochschulen eine gewisse Autonomie über Gelder haben sollten. Aber natürlich, mit jeder Sache, die wir hier verabschieden, wird in irgendeiner Weise Einfluss genommen.

(Zuruf der Abg. Giorgina Kazungu-Haß,  
SPD)

Das ist per se nichts Schlechtes. Das machen Sie mit Ihren Programmen, das machen wir mit anderen Vorstellungen, die wir haben.

(Abg. Martin Haller, SPD: Ihr macht gar nichts!)

Auch das ist Politik. Wenn man darüber diskutiert, werden die Meinungen ausgetauscht, und dann gibt es einen Meinungsbildungsprozess.

(Abg. Giorgina Kazungu-Haß, SPD: Auf dem Boden des Grundgesetzes!)

Das ist Demokratie, und da sind Toleranz und Diskussionsfreiheit geboten. Da können Sie so etwas nicht abschieben, so wie Sie es gemacht haben. Das ist mir ehrlich gesagt zu niveaulos, aber ich habe versucht, es zurechtzurücken.

(Beifall der AfD –  
Zurufe von der SPD)

**Präsident Hendrik Hering:**

Frau Kollegin Binz, wollen Sie direkt erwidern? – Nein. Dann folgt eine Kurzintervention der Frau Dr. Groß.

(Zurufe von der SPD –  
Abg. Dr. Sylvia Groß, AfD: Sie langweilen! –  
Beifall bei der AfD –  
Zurufe von SPD, FDP und BÜNDNIS  
90/DIE GRÜNEN –  
Glocke des Präsidenten –  
Abg. Michael Hüttner, SPD: Wenn Sie  
sonst nichts zu sagen haben, setzen Sie  
sich wieder!)

**Abg. Dr. Sylvia Groß, AfD:**

Frau Binz, ich möchte es gerne noch einmal coram publico hören. 13 % Erhöhung von was?

Vielen Dank.

(Abg. Jens Guth, SPD: Wow! Das war beeindruckend! Das war jetzt ein wichtiger Beitrag! –  
Abg. Kathrin Anklam-Trapp, SPD: Haben Sie Ihre Hausaufgaben nicht gemacht? Müssen Sie sich das noch einmal erklären lassen? Haben Sie nicht zugehört? Brauchen Sie Nachhilfe?)

**Präsident Hendrik Hering:**

Frau Abgeordnete Binz hat Gelegenheit zur Beantwortung.

**Abg. Katharina Binz, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN:**

Die Langeweile scheint groß zu sein, wenn Sie sich doch noch einmal melden müssen.

(Heiterkeit der Abg. Kathrin Anklam-Trapp,  
SPD)

Sie hätten vielleicht besser zuhören müssen. Ich habe selbstverständlich gesagt, die Erhöhung um 13 % bedeutet im Laufe dieser Legislaturperiode.

(Abg. Dr. Sylvia Groß, AfD: Von was? Von welcher Stichprobe? –  
Abg. Michael Frisch, AfD: Von welchem Basiswert? –  
Zurufe von der SPD)

Wann hat die Legislaturperiode angefangen? Ich glaube, das wissen Sie aus der Erinnerung. Seit wann sitzen Sie im Landtag? Seit 2016. Die Studienplätze, die wir 2016 bis zum Ende der Legislaturperiode hatten, werden um 13 % erhöht. Ich weiß nicht, was an dieser Zahl so schwierig nachzuvollziehen ist.

(Abg. Michael Frisch, AfD: Es hätte auch 2018 sein können! –  
Abg. Kathrin Anklam-Trapp, SPD: Man muss auch die Vorlage aus dem Ausschuss lesen!)

Ich habe auch erklärt, weshalb es sinnvoll ist, dass man diesen Aufwuchs langsam, aber solide finanziert durchführt: Weil wir für die Studierenden Laborplätze brauchen, weil wir im klinischen Bereich die Betten brauchen, die zur Verfügung stehen müssen, damit die Ausbildung überhaupt stattfinden kann.

Es gibt ein Kapazitätenrecht. Vielleicht müssen Sie sich damit einfach einmal auseinandersetzen. Man kann nicht einfach mit einem Federstreich in einem bundesweit zulassungsbeschränkten Studienfach sagen, wir lassen jetzt mehr Leute zum Studium zu. Das funktioniert nicht. So ist dieses System nicht angelegt. Nicht ohne Grund gibt es dazu Staatsverträge, weil es ein wenig komplexer ist als das, was Sie sich hier vorstellen.

(Abg. Cornelia Willius-Senzer, FDP:  
Genau! –  
Abg. Giorgina Kazungu-Haß, SPD: Ja genau, die einfachen Antworten!)

Herr Kollege Schmidt, natürlich dürfen Sie Anträge stellen, wie Sie wollen. Nichtsdestotrotz zeigt die Herangehensweise, dass Sie den Universitäten vorschreiben wollen, welche Lehrstühle sie einzurichten und welche sie wieder abzuschaffen haben, welchen Stellenwert Sie der Wissenschaftsfreiheit und der Autonomie unserer Hochschulen einräumen, ganz einfach.

(Beifall des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN,  
der SPD und der FDP –  
Zuruf des Abg. Joachim Paul, AfD)

Natürlich setzen wir mit unseren Anträgen Akzente. Das tun wir aber immer gemeinsam mit den Hochschulen, nicht gegen die Hochschulen, so wie Sie.

(Beifall des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN,  
der SPD und der FDP –  
Abg. Joachim Paul, AfD: Ja genau! –  
Zuruf des Abg. Michael Frisch, AfD)

#### **Präsident Hendrik Hering:**

Herr Staatsminister Professor Dr. Wolf hat für die Landesregierung das Wort.

#### **Prof. Dr. Konrad Wolf, Minister für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur:**

Sehr geehrter Herr Präsident, meine sehr geehrten Damen und Herren! Der französische Schriftsteller Balzac hat das Zitat geprägt: „Der Staatshaushalt gleicht nicht einem Geldschrank, sondern einer Bewässerungsanlage.“

(Heiterkeit bei der SPD und der AfD)

Das Ziel ist es natürlich, dass das Land blüht und gedeiht.

(Abg. Joachim Paul, AfD: Schonungslos ehrlich! –  
Weitere Zurufe von der AfD)

Dafür sorgen wir, meine Damen und Herren.

(Beifall der SPD, der FDP und des  
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Dafür sorgen wir im Bereich Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur genauso wie in anderen Bereichen. Wir sehen uns an, welche Pflanzen einer besonderen Fürsorge bedürfen, welche mehr oder weniger Bewässerung brauchen und welche Türen und Wege wir in diesem Garten brauchen.

(Abg. Michael Frisch, AfD: Wir wollen andere bewässern!)

Das Prinzip Gießkanne liegt dem nicht zugrunde. Es braucht den Willen zur Gestaltung, zur Schwerpunktsetzung und zur klugen Aufteilung der Ressourcen.

Die Antworten, die wir auf diese Fragen gefunden haben, sind in den zurückliegenden Wochen im Ausschuss und in der Öffentlichkeit im Land diskutiert worden. Wenn ich mir die Rückmeldungen anschau, dann würde ich sagen, dass wir sehr gute und sehr richtige Antworten gefunden haben.

Wenn man sich die Einwände und Änderungsanträge der Opposition anschaut, dann spreche ich einmal über Ihre Änderungsanträge von der AfD nicht, die sind zur Genüge bewertet worden.

Bei der CDU hat man den Eindruck, Sie wollen eigentlich dasselbe wie die Regierung, nur an manchen Stellen mit 50 % mehr Geld. Das ist aber natürlich nicht so einfach;

(Abg. Dr. Adolf Weiland, CDU: Es ist einfach nur besser!)

denn wer mehr will, muss auch sagen, wo er es wegnimmt. Manchmal reicht Geld allein nicht, sondern es ist letztendlich eine Entscheidung für die richtigen Strukturen notwendig.

Die zahlenmäßig wichtigste Aufgabe in meinem Einzelplan ist es, für gute Studienbedingungen der gut 120.000 Studierenden im Land zu sorgen. Das tun wir mit der Sicherung der Grundfinanzierung der Hochschulen und mit der Ausfinanzierung des Hochschulpakts bis 2020, wie im Regierungsentwurf gezeigt. Dafür stehen für die Hochschulen die entsprechenden Ansätze zur Verfügung.

Alein für den Hochschulpakt werden dem Sondervermö-

gen „Wissen schafft Zukunft“ rund 23 Millionen Euro im Jahr 2019 zugeführt. Insgesamt ergeben sich dann die aufgeführten beträchtlichen Summen.

Die Ansätze im Hochschulbereich sind eine gute Ausgangsbasis für die Rahmenvereinbarung, die das Land im Zuge des Hochschulzukunftsprogramms mit seinen Hochschulen über ihre mittelfristige Entwicklung und Finanzausstattung abschließen möchte. Natürlich brauchen wir noch ein paar wichtige Parameter aus den laufenden Bund-Länder-Verhandlungen zum Hochschulpakt, um die Themen der Verstetigung, Stellenausstattung und Planbarkeit in eine Finanzvereinbarung zu gießen. Dafür gibt es einen Zeitplan.

Mit dem Haushalt 2019/2020 werden zudem erste inhaltliche und finanzielle Akzente zu den Themen des Hochschulzukunftsprogramms gesetzt. Das gilt für die kooperativen Promotionen, diese sind ein Plus für Fachhochschulabsolventinnen und -absolventen und die regionale Fachkräftesicherung. Es gilt für das Hochschulforum, mit dem wir eine stärkere Kooperation der Hochschulen fördern, und es gilt für die Bereiche der Digitalstrategie und der Akademisierung der Gesundheitsberufe.

Wenn wir uns jetzt ein paar Vorschläge, die vonseiten der CDU gemacht worden sind, ansehen, dann

(Abg. Dr. Adolf Weiland, CDU: Kann man nur zustimmen!)

erinnert manches ein bisschen an die Kruschtschublade der Oma, die gestern vom Abgeordneten Schweitzer als Bild geprägt wurde.

(Zurufe von CDU und SPD –  
Abg. Dr. Adolf Weiland, CDU: Da hat er was gehört!)

Warum? Da haben wir in der Kruschtschublade die Digitalisierungsprofessur an der TU Kaiserslautern.

(Beifall der SPD, der FDP und des  
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN –  
Unruhe bei der CDU)

Sie können gerne nachfragen, wie viele Professoren es an der TU gibt zum Bereich Digitalisierung. Die Institute – MPI, Fraunhofer, DFKI – sind mit Professuren mit der TU verbunden und kümmern sich um die Digitalisierung.

(Abg. Christian Baldauf, CDU: Ist das ihre Habilitation? Ein Plagiatsprofessor! –  
Abg. Alexander Schweitzer, SPD: Das ist jetzt aber grenzwertig!)

Oder wir können aus der Kruschtschublade die Technologietransferstellen herausziehen. Wir fördern im Programm „InnoProm – Innovation und Promotion“ in dieser Förderlinie allein im Jahr 2018 über 20 Projekte. Dabei werden an Hochschulen Promotionsthemen zusammen mit Unternehmen definiert: wissenschaftliche Themen, die in wenigen Jahren zu Innovationen führen. So schaffen wir die Rahmenbedingungen, damit aus Wissenschaft Innovationen werden.

Wenn wir in den Bereich der Universitätsmedizin übergehen, haben wir mit der Landarztoffensive ein Maßnahmenbündel geschnürt, um den Nachwuchs für die ärztliche Versorgung im ländlichen Raum zu sichern. Finanziell ist dieses Konzept im Regierungsentwurf mit Sondermitteln für Regionalisierung in der Mediziner Ausbildung hinterlegt. Der Entwurf beinhaltet zusätzliche konsumtive und investive Ausgaben für die Universitätsmedizin in Höhe von jährlich strukturell 10 Millionen Euro und eine Einmalzahlung von 70 Millionen Euro für das bereits im Jahr 2017 gestartete Sonderprogramm für Modernisierung und Investitionen. Im Bauhaushalt sind ca. 58 Millionen Euro bzw. 57 Millionen Euro für eine ganze Reihe von Bauaktivitäten vorgesehen.

Die Forschungslandschaft in Rheinland-Pfalz ist durchaus sehr erfolgreich. Wir können bei der Johannes Gutenberg-Universität die Einwerbung des Exzellenzclusters PRISMA+ feststellen. Es steigen die Drittmittelnahmen überall im Land. Wir entwickeln Forschungsbereiche weiter, um sie in Forschungsinstitute der Bund-Länder-Finanzierung zu integrieren. Wir entwickeln die Forschungsinitiative weiter, wir schaffen einen neuen Forschungsfonds für die Ausstattung von Spitzenforschern und der profilbildenden Forschungsbereiche. Zudem planen wir gezielte Budgetaufstockungen für Institute wie die Translationale Onkologie und die Resilienzforschung in Mainz oder für das Institut für Verbundwerkstoffe in Kaiserslautern.

Bei der Weiterbildung sorgen wir für das Thema „Lebenslanges Lernen“ und für eine Kultur der zweiten Chance, die Türen zu Wissen und Welt, Teilhabe und Beschäftigung öffnet. Rheinland-Pfalz ist ein starkes Weiterbildungsland. Es gibt vielfältige Angebote und eine intensive Nachfrage. Die rund 10%igen Steigerungen werden dafür sorgen, dass die Weiterbildung wachsen kann. Das gilt für die Grundförderung, aber beispielsweise auch für Alphabetisierung, Grundbildung und Sprachkurse, um eine entsprechende Integration zu gewährleisten.

Im Kulturerbe schließlich findet man die meisten und vielfältigsten Beispiele dafür, wie sich im Regierungsentwurf das Geldausgeben mit dem Gestalten verbindet. Wir erhöhen die Kulturansätze um rund 10 % oder 11,5 Millionen Euro. Damit werden wir den kulturellen Reichtum des Landes weiterentwickeln und sich entfalten lassen, sodass alle Bürgerinnen und Bürger – ob alt oder jung, ob in der Stadt oder auf dem Land – die kulturellen Angebote wahrnehmen können. Dazu haben wir aus dem Land sehr positive Rückmeldungen von den Kulturschaffenden erhalten.

Wir profilieren den Theaterstandort Rheinland-Pfalz mit den Aufwüchsen bei den kommunalen Theatern und einer neuen Finanzierungsvereinbarung für das Staatstheater in Mainz und starten die rheinland-pfälzischen Theaterstage.

Ja, Herr Abgeordneter Paul, es gilt die Freiheit der Kunst, am Staatstheater Mainz genauso wie im Café Hahn in Koblenz.

(Abg. Joachim Paul, AfD: Genau! Da haben wir es doch!)

Die Musikszene werden wir in der Breite und in der Spitze

erhalten und ihr mehr Raum zur Weiterentwicklung über die höheren Orchesterzuschüsse und die bessere Förderung für Laienmusik und Musikschulen geben. Wir sehen auch Mittel für die Digitalisierung ebenso wie für Museen und für die kulturelle Bildung vor, die ebenfalls weiterentwickelt wird, beispielsweise mit Projekten wie „Jedem Kind seine Kunst“ oder „Die Jugendkunstschulen“.

Besonders wichtig ist mir auch die Kultur im ländlichen Raum. Hier wird vor allem die Anhebung der Ansätze für kommunale Kulturprojekte um 600.000 Euro und der Soziokultur um 460.000 Euro wirken.

Wenn wir auf den Etat der Landeszentrale für politische Bildung blicken, dann hat Gott sei Dank dieses Programm eine breite Unterstützung im Landtag. Wir haben bereits zusätzliche Mittel für die Gedenkarbeit berücksichtigt. Wir unterstützen sehr die fraktionsübergreifend geforderten zusätzlichen Mittel für einen Online-Redakteur und für die Gedenkstättenarbeit.

(Unruhe im Hause –  
Glocke des Präsidenten)

Lassen Sie mich noch ein Wort zu den Medizinstudienplätzen sagen. Wir haben immer gesagt, wir betrachten die steigenden Medizinstudienplätze im Vergleich zum Beginn der Legislaturperiode im Jahr 2016. Bis zum Ende der Legislaturperiode werden es deutlich mehr als 10 % sein.

Herr Abgeordneter Enders, Sie haben sich zuerst auf das Jahr 2016 bezogen. Jetzt beziehen Sie sich auf das Jahr 2018. Vielleicht beziehen Sie sich morgen auf das Jahr 2020. Da muss man sich entscheiden. Welches „Jahresschweinderl“ hätten Sie denn gerne? Wir waren immer konsistent und sind es nach wie vor. Natürlich machen wir das in Schritten, planvoll und mit einem klaren Konzept; denn tatsächlich machen wir keine Kompromisse bei der Qualität der Lehre im Medizinstudium. Gerade im klinischen Bereich sind die Kapazitäten an die Krankenbettenzahlen und an die tatsächlichen Krankheitsfälle gebunden. Wir sind es den Studierenden, den Patienten und Patientinnen und auch den künftigen Patienten der Studierenden schuldig, dass wir verantwortungsvoll und planvoll damit umgehen.

Herzlichen Dank.

(Beifall der SPD, der FDP und des  
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

#### **Präsident Hendrik Hering:**

Zu einer Kurzintervention hat sich Herr Dr. Enders gemeldet.

#### **Abg. Dr. Peter Enders, CDU:**

Herr Präsident, meine Damen und Herren, in aller Kürze. Ich wollte mich eigentlich nicht melden. Nachdem Sie aber am Schluss die ganze Sache ein bisschen ins Lächerliche gezogen haben, gehe ich doch noch an das Rednerpult.

Ich finde es schon ungeheuerlich, muss ich sagen. In dem Punkt ist mehr Ernsthaftigkeit nötig.

(Beifall der CDU und bei der AfD –  
Abg. Michael Frisch, AfD: So ist es!)

Wir reden vom Jahr 2016, für das die 13 % gelten. Das habe ich in aller Deutlichkeit gesagt.

(Abg. Martin Haller, SPD: Haben Sie eine  
andere Rede gehört, oder was?)

Ich habe auch aufgezeigt, wenn man 2018 als Vergleichszahl nimmt, sind es 5 %. Das bestätigt mir auch der Präsident der Ärztekammer. Er versteht eine Menge von diesen Dingen. Wir sind beide seit 35 Jahren approbierte Ärzte und können das Thema wirklich sehr gut überblicken und erfassen. Man sollte das nicht ins Lächerliche ziehen, sondern ernsthaft angehen.

(Abg. Martin Haller, SPD: Das hat er doch  
nicht getan! –

Abg. Alexander Schweitzer, SPD: Das hat  
er doch überhaupt nicht getan! –  
Weitere Zurufe im Hause)

– Doch, das hörte sich hier so an. Deswegen sage ich das in aller Deutlichkeit, damit klar ist, welche Zahlen wir meinen.

(Glocke des Präsidenten)

Wir gehen davon aus, dass wir vom jetzigen Status quo von 2018 10 % brauchen werden. Das ist nicht zu viel. Das ist machbar.

(Beifall der CDU)

#### **Präsident Hendrik Hering:**

Liebe Kolleginnen und Kollegen, es liegen mir keine weiteren Wortmeldungen mehr vor.

Ich habe Sie darauf hinzuweisen, dass wir bezüglich des Tagesordnungspunkts 12 „Landesgesetz zur Änderung des Landesgesetzes zu dem Staatsvertrag über die Errichtung einer gemeinsamen Einrichtung für Hochschulzulassung“, Gesetzentwurf der Landesregierung – Drucksache 17/7776 –, mit Ihrer Zustimmung eine Überweisung an den Ausschuss für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur – federführend – und an den Rechtsausschuss vornehmen werden.

Für den Antrag der Fraktion der CDU „Mehr Studienplätze für Humanmedizin in Rheinland-Pfalz schaffen, um dem Landarztmangel entgegenzuwirken“ – Drucksache 17/5147 – wird die Beratung bis nach den Abstimmungen zum Landeshaushaltsgesetz unterbrochen.

Ich darf Ihnen einen schönen Abend wünschen und Sie zur morgigen Plenarsitzung, 9:30 Uhr, einladen.

Ende der Sitzung: 17:50 Uhr